

Finanzbericht 2006

Zahlen, Daten und Fakten

Die Eigenmittel nach BIZ betragen im DZ BANK Konzern 12.474 Mio. € (31. Dezember 2006: 12.213 Mio. €), das Kernkapital nach BIZ betrug zum Ende des Berichtsjahres auf 8.859 Mio. € (31. Dezember 2005: 7.938 Mio. €). Die vorgedehobenen Mindeststandards nach BIZ wurden mit 8,8 Prozent für die Kernkapitalquote und mit 12,6 Prozent für die Eigenmittelquote deutlich übertroffen.

Die Risikokapitalsteuerung sowie die Steuerung und das Controlling der Liquiditätsrisiken in der DZ BANK und im DZ BANK Konzern sind im Einzelnen im Risikobericht auf Seite 28 ff. beziehungsweise auf Seite 43 ff. dieses Lageberichts dargestellt. Die Veränderungen der Zahlungsströme aus laufender Geschäftstätigkeit sowie aus Investitions- und Finanzierungstätigkeit Berichtsjahr wie im Vorjahr sind in der Kapitalflussrechnung Konzernabschluss aufgeführt.

Bilanzsumme zum 31.12.



Zahlen im Überblick

DZ BANK Konzern

in Mio. €	2006	2005
Ertragslage		
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	1.850	1.904
Risikovorsorge	-380	-423
Betriebsergebnis	1.470	1.481
Jahresüberschuss	1.401	634
Cost-Income-Ratio ¹ (in Prozent)	54,8	55,8
Vermögenslage		
Aktiva		
Forderungen an Kreditinstitute	112.590	107.840
Forderungen an Kunden	103.947	101.160
Wertpapiere ²	157.613	133.828
Kapitalanlagen aus dem Versicherungsgeschäft	43.816	41.253
Sonstige versicherungsspezifische Aktiva	2.203	1.799
Sonstige Aktiva	18.815	15.748
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	165.161	155.588
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	94.092	85.463
Verbriefte Verbindlichkeiten	106.202	92.364
Versicherungstechnische Rückstellungen	42.112	38.335
Sonstige versicherungsspezifische Passiva	2.953	3.732
Sonstige Passiva	18.707	18.089
Bilanzielles Eigenkapital ³	9.757	8.057
Bilanzsumme	438.984	401.628
Geschäftsvolumen⁴	612.994	562.023
Bankaufsichtsrechtliche Kennziffern nach BIZ		
Eigenmittelquote (in Prozent)	12,6	10,4
Kernkapitalquote (in Prozent)	8,6	8,1
Bilanzunwirksame Termingeschäfte		
Nominalvolumen	1.266.150	1.076.354
Positive Marktwerte	15.617	20.586
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt (Anzahl)	24.055	23.849

¹ 2006: Die mit der Absenkung des Rechnungszinssatzes von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent im Rahmen der Ermittlung der Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen angefallenen zusätzlichen Aufwendungen wurden nicht in die Berechnung einbezogen.

² Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere zuzüglich Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

³ Eigenkapital gemäß Bilanz abzüglich Konzerngewinn und anderen Gesellschaftern zustehender Gewinn einschließlich Fonds für allgemeine Bankrisiken

⁴ Bilanzsumme einschließlich Eventualverbindlichkeiten, andere Verpflichtungen und für Anteil-inhaber verwaltete Sondervermögen

DZ BANK AG

in Mio. €	2006	2005
Ertragslage		
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	492	694
Risikovorsorge	-61	-130
Betriebsergebnis	431	564
Jahresüberschuss	528	220
Cost-Income-Ratio ¹ (in Prozent)	58,3	53,4
Vermögenslage		
Aktiva		
Forderungen an Kreditinstitute	103.628	97.164
Forderungen an Kunden	27.282	24.019
Wertpapiere ²	104.364	87.328
Sonstige Aktiva	17.433	15.219
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	150.186	140.424
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	38.525	33.025
Verbriefte Verbindlichkeiten	44.776	32.571
Sonstige Passiva	11.990	11.389
Bilanzielles Eigenkapital ³	7.230	6.321
Bilanzsumme	252.707	223.730
Geschäftsvolumen⁴	277.816	243.207
Bankaufsichtsrechtliche Kennziffern nach KWG		
Gesamtkennziffer (in Prozent)	21,7	14,6
Kernkapitalquote (in Prozent)	14,0	13,3
Bilanzunwirksame Termingeschäfte		
Nominalvolumen	1.106.891	965.137
Positive Marktwerte	14.548	19.570
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt (Anzahl)	3.923	4.016

¹ 2006: Die mit der Absenkung des Rechnungszinssatzes von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent im Rahmen der Ermittlung der Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen angefallenen zusätzlichen Aufwendungen wurden nicht in die Berechnung einbezogen.

² Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere zuzüglich Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

³ Eigenkapital gemäß Bilanz abzüglich Bilanzgewinn einschließlich Fonds für allgemeine Bankrisiken

⁴ Bilanzsumme einschließlich Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Inhalt

Zahlen im Überblick

Zusammengefasster Lagebericht des DZ BANK Konzerns und der DZ BANK AG	2
Geschäftsentwicklung	2
Risikobericht	26
Ausblick	50
Konzernabschluss und Jahresabschluss der DZ BANK AG	53
Konzernabschluss	54
Jahresabschluss der DZ BANK AG	116
Bericht des Aufsichtsrats	150
Beiräte	152
Wesentliche Beteiligungen	169

Zusammengefasster Lagebericht des DZ BANK Konzerns und der DZ BANK AG

I. Geschäftsentwicklung

1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die wirtschaftliche Belebung im Inland deutlich an Schwung gewonnen. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich mit +2,7 Prozent so stark wie seit dem Jahr 2000 nicht mehr.

Die weltwirtschaftliche Entwicklung verlief im zurückliegenden Jahr insgesamt ausgesprochen robust, vor allem aufgrund der kräftigen Konjunktur in den schnell wachsenden asiatischen Volkswirtschaften. Dagegen schwächte sich die konjunkturelle Dynamik in den Vereinigten Staaten im Jahresverlauf 2006 spürbar ab.

Aufgrund der regen internationalen Nachfrage hatten die Exporte wie schon in den beiden Vorjahren einen maßgeblichen Anteil am wirtschaftlichen Wachstum in Deutschland. Vor dem Hintergrund eines hohen Auftragsvolumens und einer günstigen Gewinnentwicklung erhöhten sich die Bruttoanlageinvestitionen der Unternehmen. Die Ausrüstungsinvestitionen nahmen um mehr als 7 Prozent zu, wobei sich die Belebung der Investitionstätigkeit in wachsendem Umfang auch auf binnenwirtschaftlich orientierte Unternehmen erstreckte. Bei den Bauinvestitionen war im Jahr 2006 eine Trendwende zu verzeichnen; diese lieferten zum ersten Mal seit dem Jahr 1999 wieder einen positiven Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum.

Gestützt wurde der konjunkturelle Aufschwung im Berichtsjahr zusätzlich durch die Zunahme der privaten Konsumnachfrage um 0,8 Prozent. Dabei hat eine verbesserte Arbeitsmarktentwicklung mit einem Anstieg der Beschäftigung in Höhe von 0,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr die Einkommensentwicklung der Haushalte unterstützt. Allerdings war die recht erfreu-

liche Entwicklung des privaten Konsums im vergangenen Jahr auch durch Vorzieheffekte in Reaktion auf die Erhöhung der Mehrwertsteuer zum 1. Januar 2007 beeinflusst.

Die mit der konjunkturellen Aufwärtsentwicklung einhergehenden höheren Steuereinnahmen entlasten zwar die öffentlichen Haushalte. Die gleichwohl bestehenden, den Wirtschaftskreislauf belastenden Defizite der öffentlichen Hand engen jedoch weiterhin den dringend erforderlichen fiskalischen Spielraum für eine zukunftstaugliche Ausrichtung der Sozialversicherungssysteme ein.

2. Branchenentwicklung

Die Entwicklung in der Kreditwirtschaft war auch im Jahr 2006 von einer hohen Wettbewerbsintensität geprägt. Das Vordringen ausländischer Kreditinstitute auf den inländischen Markt stellt die deutsche Kreditwirtschaft vor große Herausforderungen und verstärkt den ohnehin schon ausgeprägten Verdrängungswettbewerb unter den inländischen Banken auf den traditionellen Geschäftsfeldern.

Vor diesem Hintergrund hat sich die Finanzdienstleistungsbranche im vergangenen Jahr noch stärker darauf fokussiert, ihre definierten Kernkompetenzen zu stärken. Darüber hinaus standen Initiativen zur Erhöhung der Kundenbindung und zur Neukundengewinnung sowie zur Intensivierung der Cross-Selling-Aktivitäten im Vordergrund. Die gestärkten konjunkturellen Antriebskräfte und ein im Gesamtjahr insgesamt erfreulicher Geschäftsverlauf im kapitalmarktbezogenen Geschäft setzten positive Impulse.

Das Zinsergebnis profitierte von der wirtschaftlichen Dynamik und einer wieder anziehenden Kreditnachfrage mit einem angesichts des starken Wettbewerbs jedoch unverändert hohen Druck auf die Margen.

Auf die kräftige Belebung der Nachfrage nach Kapitalmarktprodukten im ersten Quartal 2006 mit entsprechenden Ergebnisimpulsen für das Provisions- und das Handelsergebnis folgten deutliche Kurskorrekturen an den internationalen Finanzmärkten im Mai und im Juni des zurückliegenden Jahres. Mit der anschließenden Stabilisierung des Kapitalmarktumfeldes normalisierten sich die kapitalmarktorientierten Erträge, die im Verlauf des zweiten Halbjahres 2006 infolge der Aufhellung des konjunkturellen Umfeldes eine weitere Nachfragebelebung verzeichneten.

Aufgrund der in den vergangenen Jahren eingeleiteten und umgesetzten Maßnahmen der Kostenreduzierung und eines konservativen Risikomanagements blieben die Verwaltungsaufwendungen und die Kosten der Risikovorsorge weitgehend stabil beziehungsweise konnten auf ein historisch niedriges Niveau reduziert werden.

3. DZ BANK als „Bank für Banken“: Finanzdienstleistungen für jeden Bedarf

Hauptaufgabe der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK), und ihrer Tochtergesellschaften ist es, die Genossenschaftsbanken in ihrem Marktantritt zu unterstützen. Zu diesem Zweck bieten die Unternehmen des DZ BANK Konzerns den deutschen Kreditgenossenschaften ein umfassendes Spektrum an Produkten und Dienstleistungen an. Die Kombination aus zentralen Leistungen der Verbundunternehmen und dezentraler Kompetenz der Genossenschaftsbanken ist wesentliches Erfolgskriterium unseres Verbundes. Oberstes Gebot ist dabei nach wie vor die Wahrung der Subsidiarität: Zentral angeboten wird im genossenschaftlichen Finanzverbund nur, was dezentral nicht oder nicht ausreichend effizient bereitgestellt werden kann.

Im Jahr 2006 wurden die Angebote des DZ BANK Konzerns erneut in enger Abstimmung mit den Primärinstituten bedarfsgerecht ausgeweitet und weiterentwickelt – entlang der drei Aktivitätsfelder Allfinanzprodukte, Kapitalmarkt und Abwicklungsleistungen. Unser Motto „Zusammen geht mehr“ ist dabei bewährter Alltag im DZ BANK Konzern sowie im gesamten Finanzverbund, denn von einer engen Zusammenarbeit und reibungslosen Arbeitsteilung hängt der Erfolg aller Partner

innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes ab. Zudem wurde der Startschuss für eine systematische Weiterentwicklung der strategischen Ausrichtung des DZ BANK Konzerns und seiner einzelnen Geschäftsfelder gegeben. Der DZ BANK Konzern will damit seine vorhandenen Stärken zum Nutzen seiner Kunden und Anteilseigner konsequent weiterentwickeln. Dies bedeutet, die starke Position im Inland weiter auszubauen und zu sichern, es heißt aber auch, auf Basis der Stärken aus dem Verbundgeschäft weitere Wachstumspotenziale im Auslandsgeschäft systematisch zu erschließen.

Im Zentrum: die deutschen Genossenschaftsbanken

Die Aktivitäten des DZ BANK Konzerns zielen darauf ab, die Genossenschaftsbanken und den gesamten Finanzverbund in ihrem Markterfolg zu unterstützen. Dies gilt erstens für den Marktantritt der Genossenschaftsbanken gegenüber ihren eigenen Privatkunden und Mittelstandskunden. Dieser Marktantritt wird von dem DZ BANK Konzern durch ein umfassendes Spektrum von attraktiven Allfinanzprodukten, die über einen hohen Bekanntheitsgrad und einen starken Markennamen verfügen, mit entsprechenden Vertriebskonzepten unterstützt. Dies gilt zweitens für die Steuerung von Aktiva und Passiva der Bilanz der Genossenschaftsbanken unter Nutzung der Kapitalmarktexpertise ihrer Zentralbank: Die DZ BANK fungiert für die Volksbanken und Raiffeisenbanken als „Tor zum nationalen und internationalen Kapitalmarkt“. Und dies gilt drittens für Abwicklungsleistungen wie im Zahlungsverkehr oder im Wertpapier-, Kredit- und Kartengeschäft. Derartige Leistungen weisen hohe Skaleneffekte auf. Die Stärke des DZ BANK Konzerns und sein Nutzen für die Genossenschaftsbanken basieren auf diesen drei Säulen: Allfinanzprodukte, Kapitalmarkt-/Firmenkundenprodukte und Abwicklungsleistungen.

Das Angebot des DZ BANK Konzerns ist eng auf die Bedürfnisse der Genossenschaftsbanken und ihrer Kunden zugeschnitten: Die Entwicklung von Produkten und Vermarktungskonzepten erfolgt in enger Abstimmung mit den Primärbanken. Mit ihrem Leistungsspektrum sind die Unternehmen des DZ BANK Konzerns auch außerhalb des Finanzverbundes ein attraktiver Geschäftspartner für Banken, institutionelle Kunden und Firmenkunden. Bereits heute stammt ein beträchtlicher Teil der Erträge des DZ BANK Konzerns von Geschäftspartnern außerhalb des deutschen Finanzverbundes. Innerhalb Deutschlands wird das Allfinanzangebot des DZ BANK Konzerns aber nur dort

verbundextern vermarktet, wo kein Wettbewerb zur Marktstellung der Genossenschaftsbanken gegeben ist. Außerhalb Deutschlands besteht diese Gefahr nicht: Der DZ BANK Konzern übernimmt für den Verbund insgesamt die Aufgabe, auch außerhalb des Finanzverbundes und insbesondere im Ausland Wachstums- und Ertragsmöglichkeiten für den genossenschaftlichen Finanzverbund zu erschließen. Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um das Geschäft mit institutionellen Kunden, das im Jahr 2006 gerade im Ausland deutlich ausgeweitet werden konnte. Auch im Direktgeschäft mit Firmenkunden – etwa bei strukturierten Finanzierungen – waren im vergangenen Jahr deutliche Fortschritte zu verzeichnen.

Das Auslandsengagement der DZ BANK wird durch zahlreiche Auslandsbeteiligungen in Europa gestützt. Verstärkt wurden im Jahr 2006 insbesondere die Beteiligungen der DZ BANK an der NATIXIS S.A., Paris, der fusionierten Investmentbank der französischen Volksbanken und Sparkassen, sowie an der Österreichische Volksbanken-AG, Wien, (ÖVAG), und deren Osteuropa-Netzwerk, um an den Wachstumspotenzialen in diesen Regionen stärker teilzuhaben. Neu eingegangen wurde eine Beteiligung an der norditalienischen Genossenschaftszentralbank Cassa Centrale Casse Rurali Trentine – BCC Nord Est, Trento/Italien.

Die Genossenschaftsbanken profitieren von den Aktivitäten des DZ BANK Konzerns außerhalb des Verbundes in mehrfacher Weise: Zum einen können die zentral erbrachten Leistungen und Produkte bei breiterer Kundenbasis kostengünstiger angeboten werden. Zum anderen stammen von verbundexternen Kunden viele Anregungen für Produkt- und Prozessinnovationen, die auch den Genossenschaftsbanken zugutekommen. Darüber hinaus generiert das verbundexterne Geschäft zusätzliche Erträge, die höhere Ausschüttungen an die Aktionäre des DZ BANK Konzerns ermöglichen, und dient dazu, die Ertragsbasis des Konzerns weiter zu diversifizieren. Die Internationalisierungsstrategie des DZ BANK Konzerns erfolgt mit Augenmaß, baut auf dem Leistungsspektrum für die Volksbanken und Raiffeisenbanken auf und stellt damit eine logische Fortsetzung der erfolgreichen Marktpositionierung im Inland dar.

Erste Säule des Geschäftsmodells: Allfinanzprodukte für Privatkunden und Mittelstandskunden

Der genossenschaftliche Finanzverbund gehört bei vielen Allfinanzleistungen wie Altersvorsorge, Vermögensanlage, Bausparen, Versicherungen und Ratenkrediten zu den Marktführern in Deutschland. Diese Erfolge basieren auf einer zum Teil seit vielen Jahrzehnten bewährten Arbeitsteilung des Verbundes: Aufgrund ihrer Marktnähe kennen die Volksbanken und Raiffeisenbanken die Bedarfslagen ihrer Kunden und die Wettbewerbssituation vor Ort sehr gut. Bereits in einer frühen Phase der Produktentwicklung werden diese Kenntnisse in die entsprechenden Gremien der Verbundunternehmen eingebracht. Die Verbundunternehmen verfügen über starke Marken in ihren Sparten. Diese Marken sind im Markt für Finanzdienstleistungen ein wesentlicher Bestandteil des Erfolgs und erleichtern – verbunden mit hoher Produktqualität und gutem Service – Kundenbindung und Cross Selling.

Dafür gibt es zahlreiche Beispiele: Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (BSH), hat im 75. Jahr ihres Bestehens ihren Marktanteil in Deutschland auf über 28 Prozent ausweiten können und ist damit Marktführer. Dies ist nicht zuletzt auf den beträchtlichen Bekanntheitsgrad ihrer Marke und die Qualität ihrer Produkte zurückzuführen. Auch in einigen osteuropäischen Staaten hat sie eine starke Marktstellung erreicht. Die Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main, (Union Asset Management Holding), die im vergangenen Jahr ihr 50-jähriges Jubiläum feierte, trägt als Kompetenzzentrum des genossenschaftlichen Finanzverbundes für Asset Management entscheidend dazu bei, dem Finanzverbund eine starke Wettbewerbsposition in der Vermögensanlage zu sichern. Sie ist Marktführer im Vertrieb von fondsbasierten Riester-Produkten. Die R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V), bietet Privat- und Firmenkunden erfolgreich individuelle Versicherungslösungen aller Art an, die im Jahr 2006 insbesondere um eine neue Riester-Rente für Mitglieder der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie um eine innovative Rentenversicherung auf Anteilsbasis erweitert wurden.

In der Geschäftssparte „Zertifikate“ wurde im Mai 2006 durch die Einführung einer eigenen Marke „AKZENT Invest“ der Startschuss für einen noch offensiveren Marktantritt in diesem Geschäftsfeld gesetzt. Jede Genossenschaftsbank hat nunmehr die Möglichkeit, von der Bekanntheit der zentralen Marke AKZENT Invest zu profitieren und doch die Bindung der Kunden an die eigene Bank zu erhöhen: In der Bezeichnung des Anlageprodukts, das bereits von über 1.100 Genossenschaftsbanken genutzt wurde, taucht sowohl der Bankname als auch der Markenname AKZENT Invest auf.

Im Konsumentenkreditgeschäft ist der hohe Bekanntheitsgrad der genossenschaftlichen Marke „easyCredit“ ein wesentlicher Werttreiber. Der Markenname ist daher im Rahmen des Verkaufs der norisbank-Filialen im November 2006 nicht Bestandteil der Transaktion gewesen, sondern verblieb in der seit Januar 2007 umfirmierten TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, (TeamBank), und damit innerhalb des DZ BANK Konzerns. Mehr als 60 Mio. € aus dem gesamten Verkaufserlös kommen den Volksbanken und Raiffeisenbanken für eigene Marketingmaßnahmen im Konsumentenkreditgeschäft zugute – ein Beispiel für eine besonders enge Verzahnung von Vertriebsaktivitäten innerhalb des Verbundes. Neue Kunden für den Finanzverbund insgesamt werden auch über die seit Oktober neu gegründeten „easyCredit-Shops“ gewonnen, deren Zahl bis zum Ende des laufenden Jahres deutlich ausgebaut werden soll.

Durch zahlreiche Produktinnovationen hat der DZ BANK Konzern im engen Schulterschluss mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken neue Kunden hinzugewinnen und die Kundenbindung erhöhen können. Im Rahmen des Projekts „Finanzpartner für den Verbund“ wurden beispielsweise attraktive Anlagelösungen für das Einlagengeschäft entwickelt, mit der dem Wettbewerb durch die Direktbanken erfolgreich begegnet wird. Weitere wichtige Beispiele sind der „VR-EigenVorsorgeReport“ zur Unterstützung der bedarfsgerechten Beratung in der Altersvorsorge sowie eine Produktoffensive im Kartengeschäft, auf die in den folgenden Segmentkapiteln noch ausführlicher eingegangen wird. Im Geschäftsfeld Immobilien wird unter dem Arbeitstitel „immo express“ gemeinsam mit ausgewählten Volksbanken und Raiffeisenbanken ein neues Retail-Angebot erprobt.

Die DZ BANK hat im Jahr 2006 auch ihre Bemühungen intensiviert, Marktanteile und Profitabilität der Volksbanken und Raiffeisenbanken im Firmenkundengeschäft zu erhöhen. Im Rahmen der „Marktoffensive Mittelstand“ wurden erfolgreich Maßnahmen zur Gewinnung neuer Kunden sowie zur besseren Bedienung von Bestandskunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken eingeleitet. So wird unsere Marktposition im Gemeinschafts-, Agrar- und Förderkreditgeschäft sowie im Zins- und Devisenmanagement gezielt und unter konsequenter Realisierung von Cross-Selling-Potenzialen ausgebaut.

Dabei bleibt die Kundenverbindung ausschließlich in der Verantwortung der Genossenschaftsbanken. Die DZ BANK unterstützt die Aktivitäten der Volksbanken und Raiffeisenbanken im Mittelstandsgeschäft – bei Bedarf gemeinsam mit anderen Firmenkundenspezialisten, beispielsweise aus der VR-LEASING AG, Eschborn, (VR-LEASING), beziehungsweise der DZ Equity Partner GmbH, Frankfurt am Main, (DZ Equity Partner), oder der R+V im Bereich der betrieblichen Altersversorgung. Im Rahmen der verbundweiten „Vertriebsoffensive Mittelstand“ wurden Vertriebsmitarbeiter aus dem Firmenkundengeschäft der Genossenschaftsbanken systematisch geschult und auf die verstärkte Vermarktung von kapitalmarktnahen Produkten und Leistungen vorbereitet. Im Kreditgeschäft waren bereits im Jahr 2005 grundlegende Maßnahmen für eine Standardisierung der Ratingverfahren und Abwicklungsprozesse eingeleitet worden, die Voraussetzung für eine rasche und dennoch adäquate Einschätzung der Kreditrisiken sind. Mittels dieser Maßnahmen leistete die DZ BANK auch im Jahr 2006 einen wichtigen Beitrag dazu, die Volksbanken und Raiffeisenbanken noch besser als Partner des Mittelstandes zu positionieren.

Auch auf europäischer Ebene sieht die DZ BANK als „Bank für Banken“ ein signifikantes Potenzial für Wachstum und Cross Selling im Retailgeschäft mit Privat- und Firmenkunden. Im Oktober 2006 beteiligte sich die DZ BANK mit einem Kapitalanteil von 25 Prozent (plus einer Aktie) an der italienischen Genossenschaftszentralbank Cassa Centrale Casse Rurali Trentine – BCC Nord Est. Ziel ist es, die langjährige erfolgreiche Partnerschaft mit den über 100 der ihr angeschlossenen Genossen-

schaftsbanken in Nordostitalien insbesondere im Vertrieb von Fondsprodukten zunächst auf die Konsumentenfinanzierung und das Mittelstandsgeschäft auszudehnen. Durch die strategische Zusammenarbeit wird der Vertrieb der Retail-Produkte von Unternehmen des DZ BANK Konzerns in einer attraktiven Wirtschaftsregion in Europa weiter ausgebaut und zugleich die Marktposition der Cassa Centrale Casse Rurali Trentine – BCC Nord Est und ihrer Kreditgenossenschaften gestärkt. Die Betreuung international ausgerichteter vermöglicher Privatkunden der genossenschaftlichen Bankengruppe wird durch die ebenfalls im Herbst 2006 von der DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen, (DZI), und der DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich, (DZ PRIVATBANK Schweiz), gegründete Merchant-Bank-Einheit in Singapur intensiviert.

Zweite Säule des Geschäftsmodells: Nutzung des Kapitalmarktes zur Steuerung von Aktiva und Passiva

Die DZ BANK stellt für die Volksbanken und Raiffeisenbanken das Tor zum Kapitalmarkt dar. Bei zahlreichen Kapitalmarktleistungen wie zum Beispiel der (verbundinternen) Verbriefung von Forderungen und dem Derivategeschäft ist die DZ BANK Kompetenzzentrum für den Verbund. Die hohe Qualität ihrer Leistungen wurde auch im Jahr 2006 durch diverse Auszeichnungen bestätigt, insbesondere den zweiten Platz im Derivate-Ranking der Zeitschrift „Deutsches Risk“, bei dem sich die DZ BANK gegenüber zahlreichen Wettbewerbern aus dem Inland und dem Ausland durchsetzen konnte.

Die DZ BANK unterstützt die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei der Emission eigener, individuell ausgestalteter, strukturierter Inhaberschuldverschreibungen, deren Volumen im Jahr 2006 deutlich angestiegen ist. Sie gehörte erneut zu den Federführern bei großen Anleiheemissionen, die unter anderem gemeinsam mit anderen europäischen Genossenschaftszentralbanken erfolgreich platziert wurden. Im Umfeld der niedrigen Zinsen und einer flachen Zinsstrukturkurve konzentrierte sich die DZ BANK zudem einerseits auf die Entwicklung innovativer Anlageprodukte wie Zinsdifferenz- oder Zins-Korridor-Anleihen für das Privatkundengeschäft und die Eigenanlage, andererseits auf das Angebot verbriefter und strukturierter Anlageinstrumente für das Firmenkundengeschäft. Das Geschäftsmodell mit der Marke „VR Cross-Selling“, das Firmenkunden den Zugang insbesondere zu Produkten des Zins- und Währungsmanagements erleichtert, wurde weiter ausgebaut.

Die DZ BANK unterstützt die Volksbanken und Raiffeisenbanken auch bei der Diversifikation ihrer Kreditrisiken. Mit VR-Circle stellt sie ihnen eine Plattform zur Verfügung, auf der diese unabhängig von ihrer Größe und ohne Beeinflussung der eigentlichen Beziehung zu ihren Kreditkunden Kreditrisiken transferieren können. Nach dem Erfolg auch der 3., im November 2006 emittierten Transaktion wird das über VR-Circle verbrieft Volumen voraussichtlich auch 2007 weiter gesteigert werden.

Eine Grundlage für die Erfolge der DZ BANK bei den Kapitalanlageprodukten bildet ihr Wertpapierresearch, das im Jahr 2006 zum wiederholten Male von unabhängigen Institutionen ausgezeichnet wurde. Die Research- und Kapitalmarktexpertise sowie das Strukturierungs-Know-how, das die DZ BANK für die Volksbanken und Raiffeisenbanken bereithält, ist auch bei verbundexternen Kunden stark gefragt. Für sie ist zudem die in Deutschland einzigartige Platzierungsstärke der DZ BANK beziehungsweise der deutschen Genossenschaftsbanken sowie das spezifische Emissionsrecht der DZ BANK attraktiv. Hieraus entstehen für den DZ BANK Konzern interessante Wachstumsmöglichkeiten im Geschäft mit institutionellen Kunden und Corporates. So konnte die DZ BANK auch im Jahr 2006 ihre Führungsposition in der Platzierung von Pfandbriefen und „European Covered Bonds“ behaupten. In Singapur wurde sie mit dem „Deal Award 2006“ ausgezeichnet.

Zur Abdeckung des von den Genossenschaftsbanken und institutionellen Kunden geforderten Leistungsspektrums unterhält die DZ BANK Stützpunkte in allen wichtigen Kapitalmärkten. Zum Ausbau der langjährigen engen Geschäftsbeziehungen mit Partnern in der Türkei, insbesondere im Bereich der strukturierter Finanzierungen und im Kapitalmarktgeschäft, wurde im Mai 2006 eine neue Repräsentanz in Istanbul eröffnet. Die jährliche Emerging-Markets-Konferenz der DZ BANK, die im April 2006 in Moskau stattfand, gibt Impulse für das Geschäft der DZ BANK mit Anleihen in diesen Märkten.

Dritte Säule des Geschäftsmodells: Abwicklungsleistungen

Der DZ BANK Konzern verfolgt auch im Transaction Banking das Ziel, den Volksbanken und Raiffeisenbanken qualitativ hochwertige Leistungen zu günstigen Konditionen anzubieten. Da in der Abwicklung aus technischen Gründen beträchtliche Stückkostendegressionen zum Tragen kommen, hat der DZ BANK Konzern früh damit begonnen, seine Abwicklungsplattformen

für Kunden außerhalb des Finanzverbundes zu öffnen, um damit auch weitere Größenvorteile für die Genossenschaftsbanken zu gewinnen.

Aufgrund des hohen Marktanteils des Finanzverbundes im Inland verfügt die DZ BANK über eine gute Ausgangsposition, die in den letzten Jahren systematisch und erfolgreich weiterentwickelt wurde. Der DZ BANK Konzern ist Marktführer auf dem deutschen Markt für die Abwicklung von Finanzdienstleistungen und hat mittlerweile in einigen Bereichen der Abwicklungsbranche auch auf europäischer Ebene die Rolle eines aktiven Konsolidierers übernommen. Dieser Weg wurde im Jahr 2006 konsequent weiter beschritten.

Das im Jahr 2003 aus einem Bereich der DZ BANK hervorgegangene Transaktionsinstitut für Zahlungsverkehrsdienstleistungen AG, Frankfurt am Main, (Transaktionsinstitut), hat sich im September 2006 mit dem niederländischen Zahlungsverkehrsdienstleister Equens Nederland B.V. (vormals Interpay Nederland B.V.), Utrecht, unter dem Dach der gemeinsamen Holdinggesellschaft Equens N.V., Utrecht, zum ersten paneuropäischen Zahlungsverkehrsdienstleister zusammengeschlossen. Das neu entstandene Unternehmen umfasst die Abwicklung von Zahlungsverkehrsdienstleistungen in Deutschland, den Niederlanden und Belgien. Zudem wird es voraussichtlich ab dem zweiten Quartal 2007 den Auslandszahlungsverkehr der finnischen OP Bank Group, Helsinki, abwickeln. Innerhalb Europas nimmt Equens eine führende Marktposition ein. Das Angebot zur Abwicklung des Massenzahlungsverkehrs im Inland sowie im einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum (SEPA) steht weiteren Instituten offen.

Die gemeinsam mit dem Sparkassensektor gegründete Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, (dwpbank), hat ebenfalls im Oktober 2006 ihre Mandantenbasis verbreitert, zum einen um Sparkassen in Norddeutschland, zum anderen durch eine grundsätzliche Einigung zur Zusammenarbeit mit der TxB Transaktionsbank GmbH, München. Die VR Kreditwerk Hamburg – Schwäbisch Hall AG, Hamburg und Schwäbisch Hall, (VR Kreditwerk), die als größte deutsche Kreditfabrik bereits Kostenvorteile im Bauspar- und Hypothekengeschäft realisieren konnte, hat sich mit einer Übernahme der ehemaligen Aareal Hypotheken Management GmbH, Mannheim, im Januar 2006 auch für Kunden außerhalb des Genossenschaftssektors geöffnet. Weitere Effizienzgewinne im Processing von

Baufinanzierungen verspricht ein Kooperationsabkommen, das im März 2006 mit den genossenschaftlichen Rechenzentralen abgeschlossen wurde. Mit dem Beginn des Jahres 2007 übernahm das Kreditwerk zudem die Abwicklung des Förderkreditgeschäfts für den Finanzverbund von der DZ BANK.

Dezentraler Dialog und geschäftsfeldübergreifende Koordination

Grundlage für alle geschäftlichen und strategischen Überlegungen der DZ BANK sind ihr Bekenntnis zu einer strikt subsidiären, das heißt den Marktantritt der Primärbanken respektierenden und unterstützenden Zentralbankfunktion sowie ein intensiv gepflegter Austausch mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. In den Regionen Baden-Württemberg, Bayern, Mitte und Nord-Ost übernehmen in Bankenbeiräten jeweils 40 Vorstände von Volksbanken und Raiffeisenbanken eine wichtige Beratungs- und Multiplikatorenfunktion. Unsere Herbstkonferenzen boten auch im Jahr 2006, neben anderen Veranstaltungen und vor allem neben den zahlreichen bilateralen Vorstandsgesprächen, wichtige Gelegenheiten, um Ideen zur Verbesserung des Produkt- und Leistungsangebots des DZ BANK Konzerns und zur Erhöhung der Schlagkraft des genossenschaftlichen Finanzverbundes zu generieren.

Die übergreifende operative Steuerung des DZ BANK Konzerns erfolgt im Konzern-Koordinationskreis. Diesem gehören neben dem gesamten Vorstand der DZ BANK die Vorstandsvorsitzenden der R+V, der Union Asset Management Holding, der Bausparkasse Schwäbisch Hall, der Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP), der TeamBank und der VR-LEASING an. Ihr Zusammenwirken fördert eine integrierte Steuerung sowie effiziente Prozesse im DZ BANK Konzern.

Jedem der sieben Geschäftsfelder steht ein Vorstand aus dem DZ BANK Konzern als Geschäftsfeldkoordinator vor. Jeder Koordinator wird wiederum unterstützt von einem Geschäftsfeldbeirat, der sich aus fünf bis sechs Vorständen von Volksbanken und Raiffeisenbanken zusammensetzt. In enger Abstimmung mit den Geschäftsfeldbeiräten werden Fokusinitiativen definiert und umgesetzt, die eine Stärkung der Marktposition des Verbundes zum Ziel haben. Neben den bereits erwähnten Initiativen für das Privatkundengeschäft der Genossenschaftsbanken „Finanzpartner für den Verbund“ sowie „Forcierung

des Retail-Immobilien geschäfts“ wurden im Jahr 2006 auch die anderen im Jahr 2005 gestarteten Initiativen, zum Beispiel zum „Ausbau Firmenkundengeschäft im Verbund“, erfolgreich vorangetrieben. Erweitert wurde das Portfolio der gruppenweiten Initiativen im Jahr 2006 um das Thema „Kapitalmanagement/Verbriefung“.

Über die geschäftsfeldspezifischen Gremien hinaus existieren fünf geschäftsfeldübergreifende Arbeitsgruppen zu den Themen

- Auslandsaktivitäten,
- Produkt- und Vertriebskoordination,
- IT, Operations und Ressourcen,
- Risikomanagement sowie
- Steuerung,

die den Konzern-Koordinationskreis in der Umsetzung der operativen und strategischen Weiterentwicklung des DZ BANK Konzerns auch im Jahr 2006 wirksam unterstützen.

„Je besser unser Verbund, desto besser unser Rating“

Die DZ BANK hat im Jahr 2006 eine Kapitalerhöhung in Höhe von 455 Mio. € erfolgreich platziert. Diese Kapitalerhöhung ist ein bedeutendes Zeichen der Solidarität und Kohäsion innerhalb des Verbundes. Durch sie konnte die Kapitalausstattung der DZ BANK, die insbesondere hinsichtlich ihrer Qualität einen Nachholbedarf gegenüber vergleichbaren Instituten aufweist, deutlich verbessert werden. Ende 2006 lag die Kernkapitalquote des DZ BANK Konzerns nach Definition der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Basel, (BIZ), bei 8,6 Prozent.

Die Erfolge des Berichtsjahres 2006 wurden durch ein abermals verbessertes Rating der Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) gewürdigt: Nach einer Anhebung ihres Ausblicks für das Langfrist-Rating der DZ BANK von „stabil“ auf „positiv“ im August 2006 folgte im Dezember 2006 – zum zweiten Mal innerhalb von nur 18 Monaten – eine Anhebung des Langfrist-Ratings um eine Stufe auf nunmehr „A+“. Mit dem mittlerweile erreichten Niveau der Ratingnoten befindet sich die DZ BANK gemeinsam mit dem FinanzVerbund in Deutschland in einer Spitzenposition, verglichen mit den europäischen Finanzinstitutionen immerhin im oberen Mittelfeld.

Die vergleichsweise positive Ratingeinstufung spiegelt den hohen Grad an Kohäsion im deutschen genossenschaftlichen FinanzVerbund wider. Sie basiert im Wesentlichen auf der

Finanzstärke des FinanzVerbundes und des DZ BANK Konzerns, dem breiten Allfinanzangebot des Sektors und seiner starken Marktstellung im inländischen Retailgeschäft. Außerdem würdigen die Analysten von S&P, dass sowohl der DZ BANK Konzern als auch der FinanzVerbund die Risiken aus dem Kreditgeschäft in den letzten Jahren kontinuierlich reduziert haben und nicht zuletzt dank der Kapitalerhöhung über eine zufriedenstellende Kapitalausstattung verfügen.

Im Zuge der jüngsten Höherstufung der DZ BANK durch Standard & Poor's konnten weitere Verbundunternehmen ihr Rating auf „A+“ verbessern, insbesondere die DZI, die DZ BANK Ireland plc., Dublin, (DZ BANK Ireland), die BSH sowie die DG HYP. Auch die Langfrist-Ratings von DVB Bank AG, Frankfurt am Main, (DVB), und VR-LEASING wurden um eine Stufe auf „A“ angehoben.

4. Ergebnisentwicklung

Im Geschäftsjahr 2006 wies das erwirtschaftete Ergebnis für den DZ BANK Konzern und für die DZ BANK in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung auf:

Die **operativen Erträge** erreichten konzernweit einen Betrag von 4.535 Mio. € (Vorjahr: 4.311 Mio. €) und im Einzelabschluss von 1.413 Mio. € (Vorjahr: 1.490 Mio. €).

Der **Verwaltungsaufwand** nahm im DZ BANK Konzern um 278 Mio. € auf -2.685 Mio. € zu; ohne Einbeziehung der hierin enthaltenen einmalig erhöhten Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen in Höhe von -193 Mio. € aufgrund der Herabsetzung des Abzinsungssatzes von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent beträgt die Veränderung +3,5 Prozent. In der DZ BANK erhöhte sich der Verwaltungsaufwand um 125 Mio. € auf -921 Mio. €; lässt man auch hier die im Berichtsjahr vorgenommene, oben genannte Verminderung

des Abzinsungssatzes von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent und den damit verbundenen Einmalaufwand in Höhe von -97 Mio. € außer Betracht, stieg der Verwaltungsaufwand ebenfalls um +3,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr an.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation** (Cost-Income-Ratio) betrug im DZ BANK Konzern 54,8 Prozent (Vorjahr: 55,8 Prozent) bei einer vergleichbaren Kennziffer für die DZ BANK in Höhe von 58,3 Prozent (Vorjahr: 53,4 Prozent). Die mit der Absenkung des Rechnungszinssatzes von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent im Rahmen der Ermittlung der Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen im Jahr 2006 angefallenen zusätzlichen Aufwendungen wurden sowohl im DZ BANK Konzern als auch in der DZ BANK nicht in die Berechnung der entsprechenden Aufwand-Ertrags-Relationen des zurückliegenden Jahres einbezogen.

Ertragsrechnung

	DZ BANK Konzern			DZ BANK		
	2006	2005	Veränderung	2006	2005	Veränderung
	in Mio. €	in Mio. €	in %	in Mio. €	in Mio. €	in %
Zinsüberschuss ¹	2.412	2.361	2,2	758	817	-7,2
Provisionsüberschuss	1.014	1.028	-1,4	269	292	-7,9
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	394	375	5,1	375	358	4,7
Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft	175	206	-15,0	–	–	–
Personalaufwand	-1.492	-1.222	22,1	-576	-445	29,4
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ²	-1.193	-1.185	0,7	-345	-351	-1,7
Verwaltungsaufwand	-2.685	-2.407	11,5	-921	-796	15,7
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	540	341	58,4	11	23	-52,2
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	1.850	1.904	-2,8	492	694	-29,1
Risikovorsorge	-380	-423	-10,2	-61	-130	-53,1
Betriebsergebnis	1.470	1.481	-0,7	431	564	-23,6
Saldo der übrigen Aufwendungen/Erträge ³	-112	-287	-61,0	-251	-335	-25,1
Ergebnis vor Steuern	1.358	1.194	13,7	180	229	-21,4
Steuern	43	-560	>100,0	348	-9	>100,0
Jahresüberschuss	1.401	634	>100,0	528	220	>100,0

¹ Einschließlich laufender Erträge und Erträgen aus Gewinnabführungsverträgen

² Andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

³ Ergebnis aus Finanzanlagen, außerordentlichen Aufwendungen/Erträgen (im Konzern einschließlich Steuern auf das außerordentliche Ergebnis) und übrigen Posten

Der **Risikovorsorge-Saldo** des DZ BANK Konzerns lag bei -380 Mio. €; der Vorjahreswert beläuft sich auf -423 Mio. €. In der DZ BANK wurde die Risikovorsorge um 69 Mio. € auf -61 Mio. € zurückgeführt.

Das **Betriebsergebnis** betrug im DZ BANK Konzern 1.470 Mio. € (Vorjahr: 1.481 Mio. €) und in der DZ BANK 431 Mio. € (Vorjahr: 564 Mio. €). Ohne Berücksichtigung der Absenkung des Abzinsungssatzes von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent im Rahmen der Ermittlung der Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen erhöhte sich das Betriebsergebnis im DZ BANK Konzern um 192 Mio. € oder 13,0 Prozent; in der DZ BANK ermäßigte es sich um 36 Mio. € oder 6,4 Prozent.

Der Hauptversammlung der DZ BANK wird die Ausschüttung einer um 0,03 € auf 0,13 € pro Aktie erhöhten **Dividende** vorgeschlagen.

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung für den DZ BANK Konzern und für die DZ BANK im Jahr 2006 wie folgt dar:

Der **Zinsüberschuss** stieg im DZ BANK Konzern gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozent auf 2.412 Mio. €.

Im Einzelabschluss belief sich der Zinsüberschuss auf 758 Mio. € und unterschritt damit den Wert des Vorjahres um 7,2 Prozent. Ohne Einbeziehung der Beteiligungserträge verminderte sich der Zinsüberschuss um 29,2 Prozent vor allem vor dem Hintergrund höherer Refinanzierungskosten aufgrund des zwischenzeitlich gestiegenen Zinsniveaus und nachwirkender Effekte aus hohen Vorfälligkeitsentschädigungen der Vorjahre.

Einen wesentlichen Beitrag zum Zinsergebnis lieferten die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften. Das verbesserte Geschäftsklima in Deutschland und eine damit einhergehende Belebung der Investitionstätigkeit der Unternehmen hatten eine erhöhte Nachfrage nach Kreditprodukten zur Folge. Dabei positionierte sich die DZ BANK in einem hart umkämpften Wettbewerbsumfeld mit weiter anhaltenden Konsolidierungstendenzen als ein innovativer und stabiler Finanzierungspartner im Corporate-Finance-Geschäft. Im Berichtsjahr konnte die DZ BANK ihre Position als vertrauenswürdiger und zuverlässiger Bankpartner weiter ausbauen und zahlreiche neue Kundenverbindungen gewinnen. Hierbei wird das Konzept der Branchen-

kompetenz in Verbindung mit der Unternehmensbetreuung aus einer Hand von den Firmenkunden sehr geschätzt. Die Zusammenarbeit mit den Konzerngesellschaften und Auslandsfilialen wurde im vergangenen Jahr weiter intensiviert und trug zu einer positiven Geschäftsentwicklung bei.

Nach der erfolgreichen Erweiterung des Produktangebotes in den zurückliegenden Jahren ist es der DZ BANK auch im abgelaufenen Jahr gelungen, ihre Marktstellung in der Akquisitionsfinanzierung auszubauen. Nochmals steigern konnte die DZ BANK im Jahr 2006 die Anzahl der Abschlüsse in der Akquisitionsfinanzierung, wobei namhafte Adressen hinzugewonnen werden konnten. Einige Transaktionen begleitete die DZ BANK in führender Rolle als „Mandated Lead Arranger“ beziehungsweise als „Underwriter“.

Im Produktfeld Exportfinanzierung ermöglichte die anhaltende Exportbelegung, die Position der DZ BANK als einer der führenden Exportfinanzierer in Deutschland zu festigen. Dies gilt vor allem auch für Exportfinanzierungen auf Gegengeschäftsbasis, bei denen die DZ BANK die Exportgeschäfte ihrer Kunden durch Finanzierungen unterstützt, die insbesondere durch Lieferung marktgängiger Rohstoffe zurückgeführt werden. Die Etablierung eines Exportfinanzierungsteams in Singapur hat zu einer erheblichen Belebung der Geschäfte der DZ BANK in dem für die deutsche Wirtschaft wichtigen Wachstumsmarkt Südostasien beigetragen.

In der Projektfinanzierung standen im vergangenen Jahr Neugeschäfte überwiegend in Nordamerika und Asien im Vordergrund. Die Branchenschwerpunkte lagen in den Bereichen Energieversorgung beziehungsweise -exploration, Bergbau und Infrastruktur, wobei der erneut hohe Anteil an prominenten Finanzierungsprojekten bemerkenswert war.

Die ausgewiesenen Beteiligungserträge der DZ BANK stiegen im Wesentlichen aufgrund erhöhter Ausschüttungen vor allem seitens der BSH und der DZI im Vergleich zum Vorjahr um 21,5 Prozent auf 430 Mio. € an; ihnen steht ein entsprechender Zinsaufwand für das in den Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen gebundene Kapital gegenüber. Im DZ BANK Konzern nahmen die Beteiligungserträge auf 136 Mio. € zu.

Die BSH konnte im vergangenen Jahr ihren Zinsüberschuss erneut erhöhen. Der Anstieg um 3,0 Prozent basiert auf einem konsequenten Finanzmanagement verbunden mit einem neugeschäftsgetriebenen Volumeneffekt.

Bei der DG HYP lag der Zinsüberschuss des Jahres 2006 um 0,6 Prozent leicht über dem Niveau des Vorjahres.

In der privaten Immobilienfinanzierung war die Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Jahr durch einen verschärften Wettbewerb insbesondere von Direktbanken und Internetanbietern geprägt. Vor diesem Hintergrund hat die DG HYP strategische Initiativen entwickelt, die eine weitere Stärkung der Marktposition des genossenschaftlichen Finanzverbundes in diesem Geschäftsfeld zum Ziel haben. Hierzu zählen das standardisierte Leuchtturmprodukt „immo express“ sowie innovative Spezialprodukte, die insbesondere darauf ausgerichtet sind, die Kundenbindung der Volksbanken und Raiffeisenbanken in dem zentralen Ankergeschäft der privaten Immobilienfinanzierung zu festigen.

Des Weiteren hat die DG HYP im Frühjahr 2006 ihren Vertrieb im genossenschaftlichen Finanzverbund restrukturiert und in einer neuen Vertriebeinheit zusammengefasst. Den Volksbanken und Raiffeisenbanken wird nunmehr eine ganzheitliche Beratung und Betreuung „aus einer Hand“ angeboten. Sie setzt bei der Unterstützung hinsichtlich der strategischen Ausrichtung im Geschäftsfeld Immobilienfinanzierung an und umfasst das gesamte Leistungsspektrum von der privaten und gewerblichen Immobilienfinanzierung über das Kommunalkreditgeschäft bis hin zum Immobilienkreditportfoliomanagement.

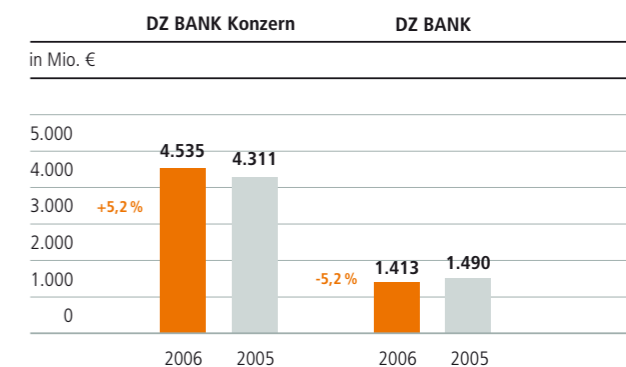
Während das Neu- und Verlängerungsgeschäftsvolumen der DG HYP in der privaten Immobilienfinanzierung um 11,3 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres lag, erhöhte sich im Berichtszeitraum das Geschäftsvolumen in der gewerblichen Immobilienfinanzierung um 7,9 Prozent. Neben der erfolgreichen Positionierung der DG HYP an den etablierten inländischen Wirtschaftsstandorten Hamburg, Berlin, Frankfurt, Düsseldorf, Stuttgart und München trug im Berichtsjahr auch das Auslandsgeschäft zu der positiven Entwicklung in der gewerblichen Immobilienfinanzierung bei.

Im originären Kommunalkreditgeschäft lag das Neu- und Verlängerungsgeschäft mit +3,3 Prozent erneut über dem Niveau des Vorjahres. Diese Entwicklung bestätigt die Marktführerschaft der DG HYP im genossenschaftlichen Finanzverbund und unterstreicht die Vernetzung mit den rund 1.250 Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Im Geschäftsfeld Credit Treasury, in dem die DG HYP Transaktionen und Dienstleistungen im aktiven Portfoliomanagement gebündelt hat, wuchs das Transaktionsvolumen am Kredit- und Kapitalmarkt im vergangenen Jahr weiter an. Nach dem erfolgreichen Verkauf eines Portfolios leistungsgestörter Privatkundenkredite Ende 2005 bestätigte die Immobilienbank ihre bedeutende Rolle im Risikomanagement von Immobilienkreditportfolios mit der im ersten Quartal 2006 vollzogenen True-Sale-Veräußerung eines Portfolios nicht strategiekonformer gewerblicher Immobilienkredite mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 422 Mio. €.

Darüber hinaus eröffnet sich der DG HYP ein attraktiver Wachstumsmarkt in der Bereitstellung von Dienstleistungen rund um das Servicing und die Ausplatzierung von Non-Performing Loans für Dritte, hier insbesondere für den genossenschaftlichen Finanzverbund. So hat sich die in diesem Geschäftsfeld tätige 100-prozentige Tochtergesellschaft der DG HYP, die IMMOFORI Gesellschaft für Immobilien Forderungsinasso mbH, Hamburg, während des zurückliegenden Jahres bei mehr als 30 Volksbanken und Raiffeisenbanken im standardisierten Verkauf von gekündigten Forderungen erfolgreich einbringen können.

Operative Erträge



Im dynamisch wachsenden Markt des Konsumentenkredits ließ die starke Nachfrage des vergangenen Jahres das Zinsergebnis der TeamBank gegenüber dem hohen Vorjahreswert nochmals kräftig um 12,2 Prozent (inklusive Zinsergebnis der Filialen von zehn Monaten) ansteigen.

Auch im Berichtsjahr erzielte die Gesellschaft weitere Fortschritte in der Einbindung des Unternehmens in den genossenschaftlichen FinanzVerbund: Zum 31. Dezember 2006 arbeiteten 894 der rund 1.250 Volksbanken und Raiffeisenbanken in der Vermarktung des easyCredit mit der TeamBank zusammen. Gleichzeitig stärkte die ehemalige norisbank AG mit der zum 2. November 2006 vorgenommenen Veräußerung ihrer Filialen an die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, ihre Rolle als Konsumentenkreditspezialist im genossenschaftlichen FinanzVerbund. Verkaufsgegenstand waren neben den Filialen die Kundenverbindungen und Namensrechte. Die Mitarbeiter blieben überwiegend bei der TeamBank. Nicht verkauft wurden insbesondere die Marke easyCredit und die Bestände des Partnerbankengeschäfts. Damit hat sich die TeamBank strategisch klar als subsidiäres Verbundunternehmen aufgestellt.

Um gemeinsam mit dem genossenschaftlichen FinanzVerbund trotz des sich verschärfenden Wettbewerbs Marktanteile im Ratenkreditgeschäft zu gewinnen, hat die TeamBank im Zeitraum von Juli 2005 bis zum Frühjahr 2006 gemeinsam mit ausgewählten Partnerbanken proaktiv so genannte easyCredit-Shops an zwölf Standorten pilotiert. Während dieser Markteinführungsphase konnten die Partnerbanken ihr Neugeschäft bereits um rund 30 Prozent steigern, wobei die an die Volksbanken und die Raiffeisenbanken weitergeleiteten Neukunden zu rund 70 Prozent von Großbanken und Sparkassen stammten. Dabei unterstützten easyCredit-Experten die Mitarbeiter der Genossenschaftsbanken vor Ort.

Seit dem Ablauf der Pilotphase konnte die Zahl der in Ballungszentren errichteten easyCredit-Shops bis zum Ende des Berichtsjahres auf insgesamt 38 Einheiten erweitert werden. Für die weitreichenden Aufgaben der Marktbearbeitung stehen zusätzlich die Filialmitarbeiter der TeamBank mit ihrer Beratungs- und Vertriebskompetenz zur Verfügung.

Im Geschäftsjahr 2007 soll die Marktstellung sowohl der genossenschaftlichen Primärbanken vor Ort als auch die des genossen-

schaftlichen FinanzVerbundes insgesamt durch eine nochmals kräftige Aufstockung der Anzahl der easyCredit-Shops ausgebaut werden. Gleichzeitig werden die easyCredit-Experten die Genossenschaftsbanken vor Ort noch stärker unterstützen.

Bei der DZI übertraf der Zinsüberschuss den Vorjahreswert trotz anhaltend schwieriger Kapitalmarktsituation um 4,7 Prozent. Die Bank nutzt für den genossenschaftlichen FinanzVerbund und für ihre privaten und institutionellen Kunden die Standortvorteile Luxemburgs in den Geschäftsfeldern Private Banking, Investmentfonds- und Kreditgeschäft sowie Treasury.

Innerhalb des DZ BANK Konzerns fungiert sie unter anderem als Kompetenzzentrum für die Währungsfinanzierung und -anlage sowie die Vermögensanlage und -verwaltung. Das Währungskreditgeschäft LuxCredit, das sowohl die Refinanzierung der Genossenschaftsbanken als auch die durch sie avalierten Kredite umfasst, erzielte für beide Kundenkreise deutliche Mehrwerte. Besonders in der Finanzierung in Schweizer Franken verstärkte die aus Kreditnehmersicht positive Wechselkursentwicklung die Vorteile aus der Zinsdifferenz. Damit verzeichnete die attraktive LuxCredit-Finanzierung für die Genossenschaftsbanken im Berichtsjahr eine weitere Akzeptanzausweitung.

Der Zinsüberschuss des DVB-Teilkonzerns stieg deutlich um 28,9 Prozent an. Positiv beeinflusst wurde das Zinsergebnis von einer anhaltend guten Marktentwicklung der internationalen Verkehrswirtschaft im Zuge eines weltweit insgesamt lebhaften Konjunkturverlaufs.

Die wachsende Kundennachfrage mit einem um 25,5 Prozent auf 5,9 Mrd. € gestiegenen Neugeschäftsvolumen und die weiterhin ansprechenden Zinsmargen haben insbesondere in den Segmenten Shipping und Aviation des internationalen Transport Finance zu dem beachtlichen Ergebniszuwachs beigetragen. Im Shipping Finance war die Unit Container Boxes erneut besonders erfolgreich. Im Herbst 2006 wurde beschlossen, den Geschäftsbereich Transport Infrastructure aufzugeben. Denn trotz eines wachsenden Portfolios und stets positiver Geschäftsbeiträge konnte sich die DVB aufgrund der Größe der Projekte im globalen Wettbewerb hier nicht als führender Anbieter positionieren. Zusätzliche Impulse lieferte das erweiterte Angebot an Corporate-Finance-Dienstleistungen im Group Investment Management.

Die der DVB im abgelaufenen Jahr zuerkannte Auszeichnung „European Rail Deal of the Year 2006“ unterstreicht die bedeutende Marktposition des Unternehmens in der internationalen Verkehrsfinanzierung. Außerdem wurde das Shipping Research der Bank zum dritten Mal in Folge von „Lloyd's Shipping Economist“ als „The Best Shipping Finance Research for 2006“ ausgezeichnet.

Der **Provisionsüberschuss** reduzierte sich im Konzern um 1,4 Prozent auf 1.014 Mio. €. Dabei ist die Entkonsolidierung der ehemaligen Transaktionsinstitut für Zahlungsverkehrsdienstleistungen AG im Rahmen des Zusammenschlusses des bisher dem DZ BANK-Konsolidierungskreis zugehörigen Unternehmens mit dem niederländischen Zahlungsverkehrsdienstleister Equens Nederland B.V. (vormals Interpay Nederland B.V.) unter dem Dach der gemeinsamen Holdinggesellschaft Equens N.V. berücksichtigt. Ohne Einbeziehung dieses Sondereffektes aus dem abgelaufenen Jahr erhöhte sich das Provisionsergebnis um +3,0 Prozent.

In der Geschäftssparte Wertpapiergeschäft lag der Ergebnisbeitrag zum Provisionsüberschuss im Konzern gegenüber dem Vorjahr deutlich höher. Der Ergebnisbeitrag des Geschäftsfeldes Zahlungsverkehr blieb hinter dem Vorjahreswert zurück. In der Sparte Kreditgeschäft konnte das Ergebnis des Vorjahres nochmals übertroffen werden, im Auslandsgeschäft wurde der Ergebnisbeitrag des Vorjahres erreicht.

Der Provisionsüberschuss der DZ BANK verminderte sich um 7,9 Prozent auf 269 Mio. €.

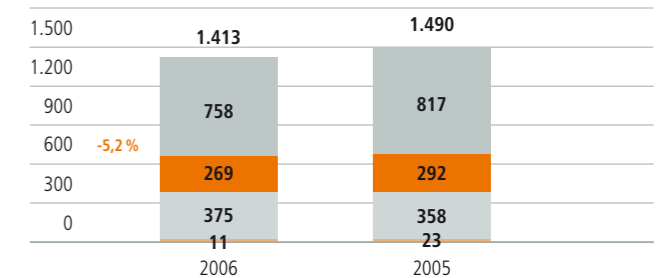
Im Kreditgeschäft verbesserte sich der Ergebnisbeitrag gegenüber dem Vorjahr merklich. Demgegenüber war die Ergebnisentwicklung in der Sparte Zahlungsverkehr rückläufig. Das im Wertpapiergeschäft erwirtschaftete Provisionsergebnis konnte nicht an das hohe Vorjahresniveau anknüpfen. In der Sparte Auslandsgeschäft wurde ein leichter Ergebniszuwachs gegenüber dem Vorjahr erzielt.

Nach den in früheren Jahren eingetretenen Kursverlusten an den Finanzmärkten führte der erneute Einbruch der Börsenindizes zur Jahresmitte 2006 zu einer ausgeprägt risikoaversen Haltung der Anleger. Einem deutlichen Zuwachs der Transaktionsvolumina im Aktiengeschäft im ersten Halbjahr folgte damit eine

spürbar rückläufige Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte. Angesichts steigender Zinsen wandten sich die Kunden eher einfach- und mehrfachkündbaren Anleihen und einfach strukturierten Produkten mit niedrigeren Provisionsbeiträgen zu. Auch niedrigverzinsliche Anleihen, wie beispielsweise die innovative DZ BANK COBOLD Plus Anleihe, erfuhren im vergangenen Jahr aufgrund ihrer steuerlichen Vorteile eine sehr lebhaft Nachfrage.

Operative Erträge der DZ BANK

in Mio. €



■ Zinsüberschuss
■ Provisionsüberschuss
■ Nettoertrag aus Finanzgeschäften
■ Sonstiges betriebliches Ergebnis

Vor dem Hintergrund einer hohen Beachtung des bilanziellen Geschäfts bei Volksbanken und Raiffeisenbanken konnte der FinanzVerbund bei der Platzierung von strukturierten Retail-Wertpapierprodukten nicht an die Absatzrekorde des Vorjahres anknüpfen. Als unverändert einer der größten Anbieter in dem bedeutenden Markt für Derivate, strukturierte Wertpapiere und Zertifikate sieht sich die DZ BANK weiterhin in besonderer Weise den Erwartungen ihrer Anleger im Hinblick auf Qualität und Transparenz verpflichtet.

Im Jahr 2005 hatte die DZ BANK als erstes Finanzinstitut in Deutschland vom TÜV SÜD die Zertifizierung nach ISO 9001 für den Produktentwicklungsprozess von Zertifikaten und strukturierten Anlageprodukten erhalten. Diese wurde im Jahr 2006 in einem Folgeaudit erneut bestätigt. Der DZ BANK wurde attestiert, ein sehr gut funktionierendes und wirksames Managementsystem auf hohem Niveau zu führen.

Die in den zurückliegenden Jahren konsequent verfolgte Qualitätsstrategie der DZ BANK fand darüber hinaus in zahlreichen namhaften Auszeichnungen ihre Bestätigung. Die Vielzahl der angebotenen attraktiven Zertifikate mit Kapitalgarantie – hierzu zählten im Jahr 2006 vor allem die Produkte MaxiRend und Bonus TRACKER sowie insbesondere die überzeugende Produktmarke AKZENT Invest – veranlasste die Fachjury, die DZ BANK stellvertretend für den genossenschaftlichen FinanzVerbund zum vierten Mal in Folge in der Publikumsabstimmung des „Zertifikate-Journals“, der „Welt“ und der „Welt am Sonntag“ zum „Zertifikatehaus des Jahres“ mit dem ersten Platz auszuzeichnen. Des Weiteren erzielte die DZ BANK in der Kategorie „Beste Emittent Kapitalschutz-Zertifikate 2006“ den dritten Platz. Das Wirtschaftsmagazin „Focus-Money“ verlieh der DZ BANK stellvertretend für den genossenschaftlichen FinanzVerbund insgesamt in der Kategorie „Garantiezertifikate“ den Zertifikatepreis des Jahres 2006.

Das internationale Portfolio ungebundener Finanzkredite der DZ BANK wurde im abgelaufenen Jahr weiter diversifiziert und ausgebaut. Produktseitig kam hierbei dem syndizierten Kredit eine herausragende Bedeutung zu. Die anerkannte Strukturierungs- und Platzierungskompetenz sowie die erfolgreiche Stärkung der globalen Kreditsyndizierungseinheiten sicherten der DZ BANK eine erweiterte Ertragsbasis aus zusätzlichen Gebühreneinnahmen.

Für die vom Standort New York aus in den Ländern der NAFTA tätige Asset-Securitisation-Abteilung stand das Jahr 2006 im Zeichen der Konsolidierung und Entwicklung neuer Initiativen auf Basis des bewährten Geschäftsmodells, das im Rahmen des gesamten Produktsortiments des Structured Finance insbesondere auch die Verbriefung unkonventioneller Forderungen anbietet. In diesem Segment wurde in den vergangenen Jahren ein spezielles Know-how entwickelt, das die Bereitstellung attraktiver Finanzierungsalternativen vor allem gegenüber nicht am Kapitalmarkt vertretenen Unternehmen vorsieht.

Die Eigenkapitalmärkte zeigten sich im Jahr 2006 in einer guten Verfassung, wie zahlreiche Börsengänge im abgelaufenen Jahr belegen. Die DZ BANK war hier mit verschiedenen Lead-Mandaten angemessen vertreten. Daneben begleitete die DZ BANK

zahlreiche Sekundärmarkttransaktionen in führender Position. Im beratenden M&A-Geschäft konnte die Bank durch die Teilnahme an grenzüberschreitenden Transaktionen ihr internationales Profil weiter schärfen.

Im abgelaufenen Jahr konnte die Union Investment Gruppe den Provisionsüberschuss um 18,6 Prozent steigern. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass im Vorgriff auf die IFRS-Umstellung eine Umgliederung einzelner Konten aus dem Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge in das Provisionsergebnis vorgenommen wurde. Ohne Berücksichtigung dieser Umgliederung erhöhte sich das Provisionsergebnis um 12,7 Prozent.

Dieser Zuwachs ist in erster Linie auf die wie im Vorjahr erfreuliche Entwicklung der Aktienmärkte zurückzuführen. Der erzielte Mittelzufluss resultiert vorrangig aus der positiven Entwicklung bei den wertgesicherten Fonds und institutionellen Asset-Management-Lösungen.

Ungeachtet der im Jahresverlauf gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegenen Aktienindizes blieben die Anleger gegenüber einem Investment in Aktienfonds ausgesprochen zurückhaltend. Abgesehen von den Nachwirkungen der negativen Kapitalmarkterfahrungen der Anleger aus den Jahren 2000 bis 2003 hat die vorübergehende Korrektur am Aktienmarkt zur Jahresmitte 2006 – nach einem mehrjährigen Aufwärtstrend – zur Verunsicherung der Anleger beigetragen.

Die Rentenfonds standen im zurückliegenden Jahr – nach Durchschreiten des historischen Zinstiefs zum Ende des Jahres 2005 – unter dem Vorzeichen eines wieder anziehenden Zinsniveaus. Die daraus resultierenden Kursabschläge bei den Rentenfonds veranlassten die Anleger, auch hier den Sicherheitsaspekt für ihr eingesetztes Kapital in den Vordergrund zu stellen.

Vor diesem Hintergrund waren im Berichtsjahr Lösungen der Fondsbranche für die Absatzentwicklung prägend, die das mit der Rendite einhergehende Risiko am Kapitalmarkt zumindest reduzieren: Abgesehen von einem unverändert hohen Interesse an Garantiefonds standen wertgesicherte und steueroptimierte Produkte im Mittelpunkt des Kundeninteresses.

Die Union Investment Gruppe hat bereits frühzeitig auf diese Veränderungen in der Bedürfnisstruktur der Anleger reagiert: Seit 2001 zählen Fonds, bei denen die Kunden unterschiedliche Investmentziele mit einer festen oder dynamischen Garantie verbinden können, zum Bestandteil des Produktangebots. Als Marktführer in der Anlageklasse wertgesicherter Fonds konnte sich die Union Investment im abgelaufenen Jahr einen beachtlichen Anteil am gesamten Neugeschäft der deutschen Fondsbranche sichern.

Die zunehmende öffentliche Wahrnehmung der Folgen aus der demografischen Entwicklung und der angespannten Finanzlage der staatlichen Rentenkassen nutzte Union Investment zu einer intensiven Ausschöpfung ihrer Chancen in dem zukunftsreichen Geschäftsfeld der privaten Altersvorsorge. Gestützt auf das weit verzweigte Vertriebsnetz der Volksbanken und Raiffeisenbanken konnte Union Investment im Jahr 2006 insgesamt rund 600.000 neue Riester-Verträge absetzen; zum 31. Dezember 2006 wurden rund 1,06 Mio. Verträge verwaltet.

Das Riester-Fondsprodukt „UniProfiRente“ von Union Investment behauptete zum Ende des Berichtsjahres einen Marktanteil von rund 90 Prozent aller Riester-Verträge, die seitens der im Bundesverband Investment und Asset Management (BVI) erfassten Fondsgesellschaften bisher akquiriert wurden. Bemerkenswert ist, dass einer repräsentativen Umfrage des Marktforschungsinstituts TNS Infratest GmbH, München, zufolge rund 70 Prozent der Berechtigten trotz des steigenden Absatzes an Riester-Produkten die staatliche Förderung noch immer ungenutzt lassen.

Erfolgreich agierte die Union Investment Gruppe auch im Ausland. Die polnische Fondstochter Union Investment Towarzystwo Funduszy Inwestycyjnych S.A., Warschau, wurde bereits zum vierten Mal in Folge von den Medien in Polen als „Beste Fondsgesellschaft“ ausgezeichnet. Die entscheidenden Faktoren waren erneut die stabil überdurchschnittliche Fondsperformance sowie die hohe Qualität von Produkten und Service. Mit der Ende Oktober 2006 durch die DZ BANK erworbenen Beteiligung in Höhe von 25 Prozent am Kapital der Cassa Centrale Casse Rurali Trentine – BCC Nord Est wird eine weitere Vertiefung der langjährigen erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen der Union Investment Gruppe und den norditalienischen Kreditgenossenschaften angestrebt.

Im Wachstumsmarkt der betrieblichen Altersvorsorge haben Union Investment und die R+V im abgelaufenen Jahr ihre Anstrengungen zur Erschließung der Marktpotenziale des genossenschaftlichen FinanzVerbundes auch über ihr gemeinsames Vertriebs- und Beratungsunternehmen, die compertis Beratungsgesellschaft für betriebliches Vorsorgemanagement mbH, Wiesbaden, (compertis), intensiviert. compertis stellt Lösungen für Lebensarbeitszeitkonten bereit, die den mittelständischen Unternehmen Fondslösungen entsprechend ihrem individuellen Anforderungsprofil bieten.

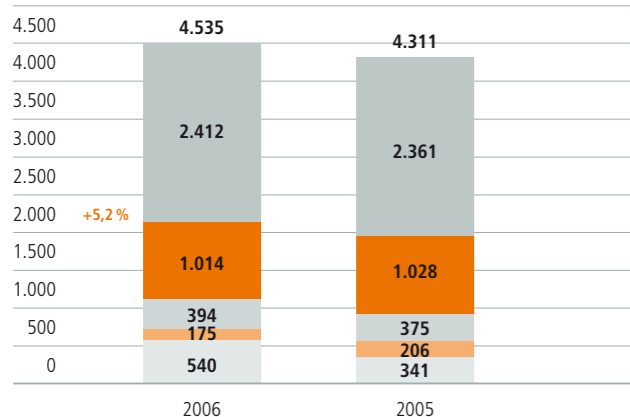
Im Markt für institutionelle Kunden positioniert sich Union Investment in besonderer Weise als Risikomanager im Asset Management. Dank der mehr als zehnjährigen Erfahrung von Union Investment mit dem dynamischen, asymmetrischen Wertsicherungskonzept IMMUNO, einem stark wachsenden Geschäftsbereich, sind Know-how und Prozesse zur Risiko-steuerung und zum Risikocontrolling integraler Bestandteil des Portfoliomanagements von Union Investment. Damit verfügt die Gesellschaft über ein stabiles Fundament bei der Entwicklung, Einführung und Umsetzung neuer Anlagekonzepte. Mit über 21 Mrd. € Assets under Management ist die Union Investment Gruppe bei diesen Wertsicherungskonzepten für institutionelle Anleger Marktführer.

Darüber hinaus trägt die Union Investment Gruppe dem Wunsch institutioneller Investoren Rechnung, durch Diversifikation über verschiedene Assetklassen und Investmentstile Risikosteuerung zu betreiben. Die Union Investment Gruppe bietet hierfür institutionelle Fonds (speziell für institutionelle Anleger aufgelegte Publikumsfonds) sowie Vermögensverwaltungs- und Advisory-Lösungen an. Neben erfreulich hohen Zuwächsen bei bestehenden Kunden konnten vermehrt große, anspruchsvolle Mandate auch im nichtgenossenschaftlichen Bereich gewonnen werden.

Das gemeinsam mit der PanAgora Asset Management, Boston, gegründete Joint Venture Union PanAgora Asset Management GmbH, Frankfurt am Main, wuchs auch im abgelaufenen Jahr nachhaltig und gewann zahlreiche renommierte institutionelle Anleger als Kunden. Der Spezialist für quantitative Investmentstrategien in der Union Investment Gruppe konnte so in den letzten drei Jahren seine Assets under Management mehr als verdoppeln und verwaltet inzwischen insgesamt etwa 10 Mrd. €.

Operative Erträge des DZ BANK Konzerns

in Mio. €



- Zinsüberschuss
- Provisionsüberschuss
- Nettoertrag aus Finanzgeschäften
- Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft
- Sonstiges betriebliches Ergebnis

Bei einem im Berichtszeitraum zu verzeichnenden weltweiten Wirtschaftsaufschwung und einer damit einhergehenden Belebung im Güter- und Passagierverkehr in allen Bereichen der Verkehrswirtschaft legte das Provisionsergebnis des DVB-Teilkonzerns um beachtliche 36,9 Prozent zu. Die mit der Geschäftsausweitung einhergehenden gesteigerten Provisions-einnahmen betrafen sowohl Kreditprovisionen aus syndizierten Neuengagements als auch Beratungsprovisionen aus den Corporate-Finance-Aktivitäten. Dabei profitierte das Unternehmen von seiner anerkannten Kompetenz bei der Strukturierung komplexer Transaktionen – dies vor allem mit Blick auf eine erhöhte Kundennachfrage nach maßgeschneiderten Finanzierungslösungen im internationalen Transport Finance.

Die DZI liegt mit einer signifikanten Steigerung im Provisionsüberschuss in Höhe von 31,4 Prozent erneut deutlich über dem guten Vorjahresniveau. Der Zuwachs ist auf gesteigerte Provisionserträge im Fondsgeschäft zurückzuführen, in dem die DZI als „Fullservice Provider“ für Luxemburger Fonds tätig ist.

Daneben stiegen erneut auch die Erträge aus Wertpapierumsätzen im Treasury-Sales. Zudem hat die Bank im günstigeren Kapitalmarktumfeld und aufgrund intensiver absatzfördernder Maßnahmen die Erträge im Geschäft mit vermögenden Kunden erheblich verbessert. Ebenso wurden die Anzahl der Private Portfolio Strategie PPS-Kooperationsbanken sowie die durch Volksbanken und Raiffeisenbanken akquirierten PPS-Volumina erhöht. Neben PPS dienen zusätzliche Beratungsleistungen wie Finanz- und Nachlassplanung den Genossenschaftsbanken als ergänzende Dienstleistungen für vermögende Privatkunden, um damit Private Banking effizient und die eigenen Ressourcen schonend zu etablieren.

Das Provisionsergebnis der DZ PRIVATBANK Schweiz blieb um 4,9 Prozent nur knapp hinter dem anspruchsvollen Vorjahresniveau zurück. Bei einer merklichen Ausweitung der Assets unter Management intensivierte die DZ PRIVATBANK Schweiz ihre Vertriebsaktivitäten; daraus resultierte ein im Vergleich zum Vorjahr höherer Provisionsaufwand. Die zusätzlichen Vertriebsanstrengungen markierten einen weiteren Meilenstein auf dem Weg zu einer noch wirksameren Ausschöpfung der bestehenden Marktpotenziale im Private Banking zugunsten des genossenschaftlichen Finanzverbundes. Auch im abgelaufenen Jahr stellte die DZ PRIVATBANK Schweiz den Kunden und Banken des genossenschaftlichen Finanzverbundes mit einem breiten und bedarfsgerechten Angebot ihre Vermögensverwaltungs- und Beratungsdienstleistungen am Schweizer Finanzplatz zur Verfügung.

Der Provisionsüberschuss der TeamBank lag deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Die korrespondierend zu der Geschäftsausweitung im easyCredit-Geschäft mit den Genossenschaftsbanken gestiegenen Zahlungen von Vermittlungsprovisionen an den Vertrieb führten zu einer merklichen Zunahme des Provisionsaufwandes und damit zu einem verringerten Provisionsergebnis. Zudem war die rückläufige Ergebnisentwicklung durch die Veräußerung der Filialen an die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, zum 2. November 2006 beeinflusst.

Sowohl die BSH als auch die DG HYP leisten für die Vertragsabschlüsse über Genossenschaftsbanken und Außendienstmitarbeiter an diese Provisionen.

Das Provisionsergebnis der BSH verminderte sich um 40 Mio. € auf -175 Mio. €. Dies beruht im Wesentlichen auf dem höheren Neugeschäftsvolumen, geringeren Gebührenerträgen in den neuen Tarifen und der neu eingeführten Bestandsprovision für die Genossenschaftsbanken in Höhe von 20 Mio. €; insgesamt haben sich die Provisionszahlungen für Bausparvermittlungen an die Genossenschaftsbanken seit 2002 um 37 Prozent erhöht.

Dank der intensivierten Zusammenarbeit mit den Genossenschaftsbanken und den Verbundpartnern gelang der BSH über alle drei Geschäftsfelder ein Zuwachs in der Vertriebsleistung. Sie stieg um 3,7 Prozent auf 44,8 Mrd. €.

Im Geschäftsfeld Bausparen erzielte die BSH im Berichtsjahr mit einem Zuwachs von 1,7 Prozent ein vorgelegtes Neugeschäft von 28,3 Mrd. € und baute damit erneut ihre führende Marktposition aus.

Im Geschäftsfeld Baufinanzierung erreicht das Kreditvolumen 10,6 Mrd. €; hiervon wurden allein 8,0 Mrd. € an die genossenschaftlichen Banken vermittelt (+1,1 Prozent). Die BSH beweist damit ihre wichtige Stellung als Vertriebspartner für das Geschäftsfeld Baufinanzierung im genossenschaftlichen Verbund.

Im Geschäftsfeld Weitere Vorsorge vermittelte der Schwäbisch Hall-Vertrieb deutlich mehr Vorsorgeverträge für die Genossenschaftsbanken, die Union Investment und die R+V. Das Volumen lag mit 5,9 Mrd. € um 31,3 Prozent über dem Vorjahreswert. Dabei profitierte die BSH von dem stärkeren Bewusstsein der Bevölkerung hinsichtlich der Notwendigkeit der privaten Altersvorsorge.

Besonders erfolgreich war die BSH bei der Vermittlung von Fondsprodukten für die Union Investment; es wurden rund 150.000 Produkte verkauft, ein Plus von 21,9 Prozent. Positiv wirkte sich hier vor allem die Nachfrage nach Riester-Fonds aus. Der Außendienst der BSH konnte 100.000 Mal die UniProfiRente verkaufen und damit seine Vermittlungsleistung mehr als verdoppeln.

Insgesamt vermittelte der Schwäbisch Hall-Außendienst fast 400.000 Cross-Selling-Produkte an Genossenschaftsbanken

und Verbundunternehmen, 10,5 Prozent mehr als im Vorjahr. In enger Abstimmung mit den Genossenschaftsbanken soll der mobile Schwäbisch Hall-Vertrieb in den nächsten Jahren im Rahmen der Wachstumsstrategie „Primus“ verstärkt werden, um vorhandene Marktpotenziale für den genossenschaftlichen Finanzverbund besser ausschöpfen zu können. Es geht entscheidend auch darum, die Marktpräsenz des genossenschaftlichen Finanzverbundes vor allem in Regionen mit bisher unterdurchschnittlicher Kundenreichweite – zum Beispiel in Großstädten und Ballungszentren – auszubauen und den Genossenschaftsbanken neue Kunden zuzuführen. Darüber hinaus ist es das strategische Ziel der BSH, den produktübergreifenden Vertrieb in Verbindung mit dem Ankerprodukt Bausparen weiter zu optimieren, um dem zunehmenden Wettbewerb von Direkt- und Onlineanbietern sowie neu ausgerichteten Finanzdienstleistern wirksam zu begegnen.

Der Bausparvertrag als sicheres und kalkulierbares Produkt ist besonders bei jungen Kunden gefragt. Die Option auf ein zinsgünstiges Darlehen gewinnt bei steigenden Zinsen wieder an Bedeutung. Der „Schwäbisch Hall Tarif Fuchs“ mit seinen niedrigen Guthabenzinsen wird wegen der Halbierung des Sparerfreibetrages noch attraktiver. Im Rahmen der privaten Altersvorsorge ist das Bausparen für immer mehr Kunden der entscheidende Schritt auf dem Weg zum Wohneigentum.

Auch die Perspektiven für das Geschäftsfeld Baufinanzierung sind gut. Wegen des alternden Wohnungsbestandes, hoher Energiekosten und zusätzlicher Anforderungen durch den neuen Energiepass werden zunehmende Modernisierungsaktivitäten erwartet. Der Trend zur Gebrauchtimmoblie verstärkt sich. Die Gefahr eines weiteren Zinsanstiegs schafft für private Bauherren zusätzlichen Handlungsdruck. Für den genossenschaftlichen Finanzverbund wird das Gewicht der privaten Baufinanzierung als strategisches Produkt zur Kundenbindung weiter zunehmen.

Gleiches gilt für die private Altersvorsorge. Sie bietet als zentrales Bedarfsfeld ideale Ansatzpunkte für eine ganzheitliche Beratung. Der Kundenbestand der Bausparkasse Schwäbisch Hall und der Genossenschaftsbanken bietet hier noch erhebliches Potenzial.

Das Provisionsergebnis der DG HYP verbesserte sich um 20,3 Prozent. Die Geschäftsabschlüsse im Privatkundengeschäft der DG HYP führten auch im Jahr 2006 zu einem Provisionsaufwand für die Akquisition durch den Vertrieb, der leicht über dem Niveau des Vorjahres lag. Diese Entwicklung im Provisionsaufwand wurde jedoch deutlich überkompensiert durch die im Vergleich zum Vorjahr verminderten Emissionsentgelte aufgrund einer geringer ausgefallenen Emissionstätigkeit bei der Refinanzierung durch Jumbo-Pfandbriefe und bei der Kreditverbriefung.

Der **Nettoertrag aus Finanzgeschäften**, der sich im DZ BANK Konzern mit einer Veränderung in Höhe von +5,1 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert von 375 Mio. € nochmals geringfügig erhöhte, wird wesentlich von den Handelsaktivitäten der DZ BANK bestimmt, deren Ergebnis mit 375 Mio. € das beachtliche Vorjahresniveau nochmals um 4,7 Prozent übertraf. Die Gründe für dieses sehr erfreuliche Ergebnis liegen in der insgesamt positiven Entwicklung der Kapitalmärkte sowie der stabilen Marktposition, die die DZ BANK durch Fokussierung auf das Kundengeschäft mit genossenschaftlichen Verbundunternehmen und anderen institutionellen Kunden erreicht hat.

Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** des R+V Versicherungsteilkonzerns beläuft sich nach Konsolidierung im Geschäftsjahr 2006 auf 175 Mio. € nach 206 Mio. € im Jahr zuvor. Die im Berichtsjahr vorgenommene nahezu vollständige Übertragung der Pensionsverpflichtungen der R+V-Gesellschaften auf eine eigenständige Unterstützungskasse und die R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden, belastete das Ergebnis des Berichtsjahres mit einem Einmalbetrag in Höhe von 48 Mio. €. Für die bei den R+V-Gesellschaften noch bestehenden Pensionsverpflichtungen ist mit Blick auf die konzerneinheitliche Absenkung des Rechnungszinssatzes für die Ermittlung der Pensionsrückstellungen von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent ein einmaliger Aufwand in Höhe von rund 10 Mio. € entstanden. Ohne Berücksichtigung dieser Sondereinflüsse beträgt das Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft im Berichtsjahr 233 Mio. €; damit wird der hohe Vorjahreswert nochmals um 27 Mio. € oder 13,1 Prozent übertroffen.

Für die ausgesprochen erfreuliche Ertragsentwicklung des genossenschaftlichen Versicherers war die enge Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken entscheidend. Die feste Verankerung der R+V im genossenschaftlichen Finanzverbund gewinnt zusätzlich an Bedeutung vor dem Hintergrund eines tiefgreifenden Umbruchs der Branche, für den beispielhaft die geplante Gesundheitsreform, die EU-Vermittler-Richtlinie sowie die Reform des Versicherungsvertragsgesetzes stehen. Einhergehend mit der Verschärfung der politischen Rahmenbedingungen nimmt der Wettbewerb unter den Versicherern zu.

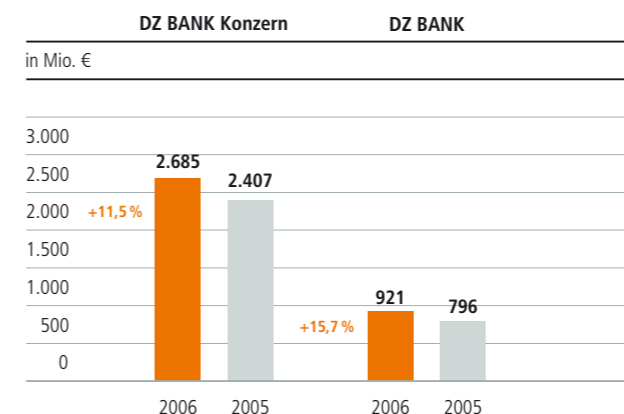
Trotz des sich weiter verschärfenden Wettbewerbs ist es der R+V im Geschäftsjahr 2006 erneut gelungen, überdurchschnittlich zu wachsen und Marktanteile zu gewinnen.

Das Lebens- und Pensionsversicherungsgeschäft expandierte vor allem bei fondsgebundenen Rentenprodukten und in der betrieblichen Altersversorgung. Den erfolgreichen Wechsel in eine neue Produktwelt mit zunehmend flexiblen, kapitalmarkt-orientierten Vorsorgeprodukten zwei Jahre nach dem Alterseinkünftegesetz verdeutlichen die am Markt positiv angenommene innovative Rentenversicherung auf Anteilsbasis, die „R+V-PremiumRente“, sowie das gemeinsam mit der Union Investment konzipierte Angebot „R+V-creative plus“, eine auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Genossenschaftsbank abgestimmte, fondsgebundene Rentenversicherung.

Trotz eines insbesondere in der größten Einzelsparte, der Kraftfahrzeugversicherung, von einem spürbaren Preiswettbewerb gekennzeichneten Umfeldes zeigten die Beitragseinnahmen der R+V im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft einen gegenüber der Branche deutlich günstigeren Verlauf. Der Anstieg der Beitragseinnahmen der R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden, resultiert neben merklichen Zuwächsen in den Krankheitskostenvollversicherungen maßgeblich aus dem erzielten Wachstum bei Zusatzversicherungen.

Die herausragende Wettbewerbsposition der R+V, ihre Finanzstärke und ihre risikobewusste Kapitalanlagestrategie sowie der Hauptvertriebsweg über die Volksbanken und die Raiffeisenbanken veranlassten Standard & Poor's dazu, die R+V auch im Jahr 2006 mit „A+“ einzustufen.

Verwaltungsaufwand



Der **Verwaltungsaufwand** nahm im Konzern unter Berücksichtigung der Entkonsolidierung des Transaktionsinstituts (38 Mio. €) in Höhe von +11,5 Prozent auf -2.685 Mio. € gegenüber dem Vorjahr zu. Dabei legte der Sachaufwand um 0,7 Prozent zu. Der Personalaufwand erhöhte sich um 22,1 Prozent; hierin sind konzernweit zusätzliche Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen in Höhe von -193 Mio. € aufgrund der im Berichtsjahr vorgenommenen Anpassung des Abzinsungssatzes von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent enthalten. Ohne Einbeziehung dieses Sondereffektes beläuft sich die Zunahme des Personalaufwands auf +6,3 Prozent. Der um den aufgeführten Sondereinfluss im Personalaufwand bereinigte Verwaltungsaufwand verzeichnete eine Veränderung in Höhe von +3,5 Prozent.

Die Verwaltungskosten der DZ BANK lagen um 15,7 Prozent über dem Vorjahr. Die Sachkosten verminderten sich um -1,7 Prozent. Der Anstieg der Personalkosten in Höhe von +29,4 Prozent belief sich ohne Einrechnung des Zusatzaufwandes aus der oben genannten Absenkung des Abzinsungssatzes auf +7,6 Prozent; dieser Zuwachs resultiert im Wesentlichen aus leistungsbedingten und tariflichen Gehaltsanpassungen sowie aus einer erhöhten Zuführung zu den Pensionsrückstellungen unter Berücksichtigung des zweistufigen Tarifvertrages. Insgesamt ergab sich für den um den erwähnten Einmaleffekt aus der Reduzierung des Abzinsungssatzes von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent in Höhe von -97 Mio. € bereinigten

Verwaltungsaufwand der DZ BANK ein Zuwachs in Höhe von +3,5 Prozent.

Auch im zurückliegenden Jahr lag ein Aufgabenschwerpunkt im DZ BANK Konzern in der Konzentration der Geschäftsaktivitäten und ihrer wirksamen Bündelung. Ziel ist die Effizienzsteigerung sowie – damit verbunden – eine Festigung der Wettbewerbsposition des gesamten genossenschaftlichen Finanzverbundes. Zu den wichtigsten Maßnahmen im Berichtsjahr zählten insbesondere der Zusammenschluss des bisherigen Konzernunternehmens Transaktionsinstitut mit dem niederländischen Zahlungsverkehrsspezialisten Equens Nederland B.V. (vormals Interpay Nederland B.V.) zum ersten paneuropäischen Zahlungsverkehrsdienstleister unter dem Dach der gemeinsamen Holdinggesellschaft Equens N.V., an der die bisherigen Anteilseigner des Transaktionsinstituts – die DZ BANK und die belgische KBC Bank NV, Brüssel – zukünftig mit 35 Prozent beteiligt sein werden. Für die aus diesem Zusammenschluss resultierenden höheren Transaktionsvolumina werden spürbare Kostendegressionseffekte erwartet.

Nach dem erfolgreichen Ausbau des VR-BankenPortals zu einer integrierten Informationsplattform können mit dem Beitritt der WGZ-Bank AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, (WGZ BANK), in den Kreis der Informationsanbieter seit Mitte des Jahres 2006 bundesweit nun alle Volksbanken und Raiffeisenbanken auf das gesamte Informationsangebot der Zentralbanken und der Verbundunternehmen zugreifen. Darüber hinaus sind zusätzliche IT-technische Integrationsschritte zu den Portalen der genossenschaftlichen Rechenzentralen vorgesehen, um dem Berater in der jeweiligen Volksbank oder Raiffeisenbank eine optimale Prozessunterstützung bei der Erfüllung seiner Aufgaben am Bankarbeitsplatz zu bieten.

Deutliche Fortschritte wurden im Geschäftsjahr 2006 in der Umsetzung des „Vertriebsarbeitsplatzes VAP“ erzielt, der gemeinsamen und bundesweit einheitlichen Unterstützung des Vertriebsprozesses für Verbundprodukte. Erste Komponenten sind bereits im täglichen Einsatz. Die Berater der Volksbanken und Raiffeisenbanken können über die Plattformen der Rechenzentralen „agree“ der FIDUCIA IT AG, Karlsruhe, (FIDUCIA), und „bank21“ der GAD eG, Münster, (GAD), die Versicherungen

der R+V oder die Bausparprodukte der BSH verkaufen, bei voller elektronischer Anbindung an die Verbundunternehmen. Ferner erfolgte im Jahr 2006 ein erster wesentlicher Schritt hin zu einem integrierten Beratungs- und Verkaufsprozess für das gesamte Immobilienfinanzierungsangebot des genossenschaftlichen Finanzverbundes: die Finanzierungsbausteine der örtlichen Volksbank oder Raiffeisenbank können mit den Bausteinen der BSH oder anderen Verbundunternehmen kombiniert und in der gewohnten IT-Umgebung des Beraters verkauft werden.

Das Vorhaben der beiden genossenschaftlichen Zentralbanken und der Union Investment, eine bundesweit einheitliche IT-Unterstützung der Wertpapier- und Fondsprozessabläufe zu etablieren, erfuhr mit der Freischaltung des Produktes „UniProfiRente“ der Union Investment im Einzugsgebiet der FIDUCIA über die Anwendung „agree“ eine erste Umsetzung; noch im ersten Halbjahr 2007 soll die „UniProfiRente“ auch in der Anwendung „bank21“ der GAD zum Einsatz kommen.

Im Berichtsjahr initiierte der DZ BANK Konzern weitere Maßnahmen, um seine Effizienz und seine Kostenstrukturen durch eine Ressourcenbündelung im IT-Bereich zu verbessern. Bereits seit 2005 betreut ein externes Dienstleistungsunternehmen bei der R+V und seit 2006 auch bei der Union Investment die PCs und Drucker sowie die benötigte Standardsoftware der Mitarbeiter. Für das Jahr 2007 ist dies bei der DZ BANK geplant.

Der Bereich Informatik/Organisation konzentrierte mit Blick auf die bereits größtenteils in Frankfurt am Main arbeitenden Fachbereiche seine Funktionen und schloss damit die Zentralisierung auf nur einen Standort ab. Eine deutliche Steigerung der vermieteten Flächen sowie durchgeführte Einzelverkäufe von Immobilien an einzelnen Standorten trugen zu einer nochmaligen Senkung des Verwaltungsbudgets der DZ BANK bei.

Der **Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge** des Konzerns in Höhe von 540 Mio. € resultiert neben einem Netto-Ergebnisbeitrag der ehemaligen norisbank AG aus dem Filialverkauf von 203 Mio. € insbesondere aus dem vorrangig im VR LEASING-Teilkonzern erwirtschafteten Leasingergebnis des Konzerns in Höhe von 193 Mio. €; ferner führte die Einbringung des ehemaligen Transaktionsinstituts in die

Dachholding-Gesellschaft Equens N.V. zu einem Entkonsolidierungsertrag von 51 Mio. €.

Das Neugeschäftsvolumen der VR LEASING-Gruppe in der Absatz- und Investitionsfinanzierung in Höhe von 4,0 Mrd. € ist mit rund +13,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr deutlich im In- und Ausland gestiegen. Im Auslandsgeschäft lag die Steigerung im Neugeschäft mit einem Volumen von 1,9 Mrd. € sogar bei 17,7 Prozent. Im Zuge der voranschreitenden Internationalisierung des Mittelstandes begleitet und unterstützt die VR-LEASING ihre Kunden auch bei ihren Geschäftsaktivitäten im Ausland. So ist die VR-LEASING auf den dynamisch wachsenden Märkten Mittel- und Osteuropas in elf Ländern mit Tochtergesellschaften und Beteiligungen vertreten.

Das Neugeschäft der VR LEASING-Gruppe im Inland wies bei einer wieder anziehenden Konjunktur und der allmählichen Auflösung des in den Vorjahren entstandenen Investitionsstaus einen merklichen Anstieg in Höhe von 9,7 Prozent auf. Zulegen konnte die VR LEASING-Gruppe insbesondere im Leasing von Maschinen und Anlagen sowie von Kraftfahrzeugen. Im Kerngeschäftsfeld Leasing ist damit die Zuwachsrate im Branchendurchschnitt in Höhe von 7,8 Prozent deutlich übertroffen worden.

Über die VR FACTOREM GmbH, Eschborn, eine von der VR-LEASING gemeinsam mit der NATIXIS S.A. betriebene Gesellschaft, wird Factoring speziell für Kunden mit einem Jahresumsatz ab einer Million Euro über den genossenschaftlichen Finanzverbund angeboten. Der generierte Factoringumsatz konnte im Jahr 2006 um 43,6 Prozent auf 1,3 Mrd. €, vornehmlich in Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken, gesteigert werden. Neben Factoring bietet die VR LEASING-Gruppe die bankgestützte Zentralregulierung über ihre 100-prozentige Tochtergesellschaft VR DISKONTBANK GmbH, Eschborn, an.

Erfolgreich entwickelte sich im Berichtsjahr auch das bankvermittelte Leasinggeschäft über die Volksbanken und Raiffeisenbanken, das zudem weitere Fortschritte in der Realisierung kundenorientierter Abwicklungsprozesse verzeichnete. Mit Unterstützung des Onlinetools „VR-LeasyOnline“ können Leasingangebote und -verträge nunmehr direkt am Bankschalter kalkuliert und abgeschlossen werden. Bis Jahresende wurde

hierüber ein Objektwert in Höhe von insgesamt 28,8 Mio. € online abgewickelt, mehr als doppelt so viel wie im Jahr 2005.

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge der DZ BANK verminderte sich im abgelaufenen Jahr um 52,2 Prozent auf 11 Mio. €. Der Ergebnisausweis des Berichtsjahres berücksichtigt abweichend zum Vorjahr Aufwendungen aus einem Immobilienerwerb. Die Körperschaft- und Gewerbesteuerumlagen aus steuerlichen Organschaften wurden im Jahr 2006 wie im Vorjahr dem Posten Steuern zugeordnet.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio)** belief sich im DZ BANK Konzern im Geschäftsjahr 2006 auf 54,8 Prozent gegenüber 55,8 Prozent im Jahr 2005. In der DZ BANK lag diese Relation im Berichtsjahr bei 58,3 Prozent (Vorjahr: 53,4 Prozent). Die mit der Absenkung des Rechnungszinssatzes von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent im Rahmen der Ermittlung der Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen im Jahr 2006 angefallenen zusätzlichen Aufwendungen wurden sowohl im DZ BANK Konzern als auch in der DZ BANK nicht in die Berechnung der entsprechenden Aufwand-Ertrags-Relationen des abgelaufenen Jahres einbezogen.

Der **Risikovorsorge-Saldo** des Geschäftsjahres 2006 beläuft sich für den Konzern auf -380 Mio. € gegenüber einem Vorjahresbetrag von -423 Mio. €. Ausschlaggebend hierfür war eine – unter Einbeziehung der Veränderung der § 340 f HGB-Reserve – im Vergleich zum Vorjahr merklich verminderte Kreditrisikovorsorge. Einer verringerten Nettozuführung zu den Einzelwertberichtigungen stand eine gestiegene Nettozuführung zu den Pauschalwertberichtigungen gegenüber.

Einen entscheidenden Anteil an der Entwicklung der Risikovorsorge im Konzern hatte die DZ BANK, deren Risikovorsorge-Saldo sich im Vergleich zum Vorjahreswert in Höhe von -130 Mio. € – unter Berücksichtigung der Veränderung der § 340 f HGB-Reserve gegenüber dem Vorjahr – um 53,1 Prozent auf -61 Mio. € verbesserte. Im abgelaufenen Jahr wurde die Nettozuführung zur Einzelrisikovorsorge nochmals reduziert. Die Nettozuführung zu den Pauschalwertberichtigungen nahm deutlich zu.

Die Kreditrisikostategie wurde im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses an die Markterfordernisse angepasst. Darüber hinaus standen mit der Etablierung neuer Steuerungs- und

Controllinginstrumente die methodische und ökonomische Steuerung und Überwachung des Kreditportfolios im Vordergrund. Diese Maßnahmen erfolgten auch im Hinblick auf die erhöhten Qualitätsanforderungen an die Kreditbearbeitung entsprechend dem Kreditwesengesetz, der Solvabilitätsverordnung und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) in Deutschland.

Für das Neugeschäft, das im Inland im Zuge der konjunkturellen Belebung im Berichtsjahr in allen Marktsegmenten erstmals wieder Zuwächse aufwies, waren die konservativen Risikobegrenzungsparameter und die Profitabilitätskriterien bindend. Daneben wurden im Jahr 2006 weitere Verbesserungen in der Aufbau- und Ablauforganisation im Kreditgeschäft implementiert.

Weiterführende Angaben zur Risikosituation der DZ BANK und des DZ BANK Konzerns sind im Risikobericht auf S. 31 ff. des Lageberichts enthalten.

Der **Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge** schließt im Geschäftsjahr 2006 konzernweit mit -112 Mio. € (Vorjahr: -287 Mio. €) und in der DZ BANK mit -251 Mio. € (Vorjahr: -335 Mio. €) ab. Das darin enthaltene Ergebnis aus Finanzanlagen von -25 Mio. € (Vorjahr: -79 Mio. €) im DZ BANK Konzern beziehungsweise von 0 Mio. € (Vorjahr: -84 Mio. €) in der DZ BANK berücksichtigt sowohl das Ergebnis aus Beteiligungen als auch vorgenommene Wertanpassungen der Wertpapiere des Finanzanlagevermögens. Das Ergebnis aus Beteiligungen des Vorjahres berücksichtigt im DZ BANK Konzern und in der DZ BANK Abschreibungen in Höhe von -65 Mio. € (2006: -4 Mio. €) betreffend die DVG Deutsche Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Cityhaus 1 KG, Frankfurt am Main. Ferner wirkte sich die Neubewertung der Anteile des Transaktionsinstituts im Rahmen der Einbringung in die Dachholding-Gesellschaft Equens N.V. mit einem Ergebnisbeitrag in Höhe von 40 Mio. € positiv auf das Ergebnis aus Beteiligungen der DZ BANK aus. Der Aufwand aus Verlustübernahme beträgt im Geschäftsjahr 2006 im DZ BANK Konzern -23 Mio. € (Vorjahr: -66 Mio. €) und in der DZ BANK -145 Mio. € (Vorjahr: -160 Mio. €); er beinhaltet im Jahr 2005 im DZ BANK Konzern und in der DZ BANK Abschreibungen in Höhe von -62 Mio. € (2006: -1 Mio. €) betreffend die DGI Immobilien-Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main. Des Weiteren entstand im Vorjahr in der DZ BANK ein Aufwand aus Verlustübernahme

betreffend die VR-Immobilien GmbH, Frankfurt am Main, (VR IMMO), in Höhe von -95 Mio. €, während sich im Berichtsjahr ein entsprechender Betrag in Höhe von -123 Mio. € ergab. Das außerordentliche Ergebnis des DZ BANK Konzerns in Höhe von -17 Mio. € (Vorjahr: -45 Mio. €) beziehungsweise in der DZ BANK von -29 Mio. € (Vorjahr: -69 Mio. €) enthält im Wesentlichen personelle Restrukturierungsaufwendungen sowie Aufwendungen aus dem bestehenden Sozialplan der DZ BANK. Die weiteren im Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge abgebildeten Positionen betragen im DZ BANK Konzern unter Einbeziehung der Änderung der § 340 g-HGB-Reserve insgesamt -47 Mio. € (Vorjahr: -97 Mio. €); in der DZ BANK beläuft sich die verbleibende Position, der Ausweis der Veränderung gemäß § 340 g HGB, auf -77 Mio. € (Vorjahr: -22 Mio. €).

Der **Jahresüberschuss** belief sich im DZ BANK Konzern unter Berücksichtigung eines Steuerertrags in Höhe von 43 Mio. € auf 1.401 Mio. € (Vorjahr: 634 Mio. €). Die DZ BANK weist bei einem Steuerertrag in Höhe von 348 Mio. € einen Jahresüberschuss in Höhe von 528 Mio. € (Vorjahr: 220 Mio. €) aus. Diese positive Steuerposition der DZ BANK ist maßgeblich beeinflusst durch einen Steueranspruch der DZ BANK gegenüber dem Finanzamt aus Körperschaftsteuerguthaben, der aufgrund einer Änderung der Steuergesetzgebung zum 31. Dezember 2006 abgezinst mit einem Barwert in Höhe von 225 Mio. € ertragswirksam zu aktivieren ist. Im DZ BANK Konzern beläuft sich der entsprechende Steueranspruch zum 31. Dezember 2006 auf 277 Mio. €.

Der oben genannte Steuerertrag der DZ BANK für das Geschäftsjahr 2006 in Höhe von 348 Mio. € beinhaltet darüber hinaus Erträge aus Steuerumlagen aufgrund bestehender steuerlicher Organschaften, die mit Blick auf die im Jahr 2006 vorgenommene Veräußerung der Filialen durch die ehemalige norisbank AG zu einem entsprechenden Einmalbetrag aus Ertragsteuerumlage in Höhe von rund 104 Mio. € führten. Des Weiteren sind in der Steuerposition der DZ BANK und in derjenigen des DZ BANK Konzerns Steuererträge für Vorjahre, im Wesentlichen aufgrund des Abschlusses einer steuerlichen Außenprüfung der DZ BANK, in Höhe von 65 Mio. € enthalten.

Im DZ BANK Konzern wurden im Geschäftsjahr 2006 insgesamt Erträge in Höhe von 140 Mio. € aus der Aktivierung latenter Steuern ausgewiesen, die in Höhe von 79 Mio. € aus der An-

passung des Abzinsungssatzes für die Berechnung der Pensionsrückstellungen resultieren. Nach sonstigen Steuern mit einem Aufwand in Höhe von -11 Mio. € stellt sich der verbleibende Steueraufwand im Konzern für das Berichtsjahr auf -86 Mio. €.

Der **Konzerngewinn** beläuft sich nach Abzug der Gewinnanteile konzernfremder Gesellschafter in Höhe von 233 Mio. €, der Einstellung von 1.041 Mio. € in die Gewinnrücklagen und der Entnahme von 24 Mio. € aus der Rücklage für eigene Anteile auf 151 Mio. € (Vorjahr: 110 Mio. €).

Der **Bilanzgewinn** der DZ BANK beträgt 151 Mio. € (Vorjahr: 110 Mio. €).

5. Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel gemäß Kreditwesengesetz (KWG) wiesen für den DZ BANK Konzern beziehungsweise für die DZ BANK zum 31. Dezember 2006 im Einzelnen die folgende Entwicklung gegenüber dem Vorjahresresultimo auf:

– Das **Kernkapital** betrug im DZ BANK Konzern 9.708 Mio. € (31. Dezember 2005: 8.789 Mio. €), es beinhaltet eine Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital im Volumen von 455 Mio. € sowie die vollständige Platzierung der eigenen Anteile und berücksichtigt die im Jahr 2006 durch die DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Ltd., Jersey, St. Helier, Jersey, begebenen Tier 1-Anleihen mit einem Volumen von insgesamt 260 Mio. €.

In der DZ BANK belief sich das Kernkapital auf 6.729 Mio. € (31. Dezember 2005: 6.127 Mio. €), es beinhaltet eine Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital im Volumen von 455 Mio. € und die vollständige Platzierung der eigenen Anteile.

– Für das **Ergänzungskapital** ergab sich konzernweit ein Stand von 4.011 Mio. € (31. Dezember 2005: 4.620 Mio. €), in der DZ BANK ein Betrag von 4.867 Mio. € (31. Dezember 2005: 4.974 Mio. €), der die Begebung der oben genannten Tier 1-Volumina in Höhe von insgesamt 260 Mio. € einschließt.

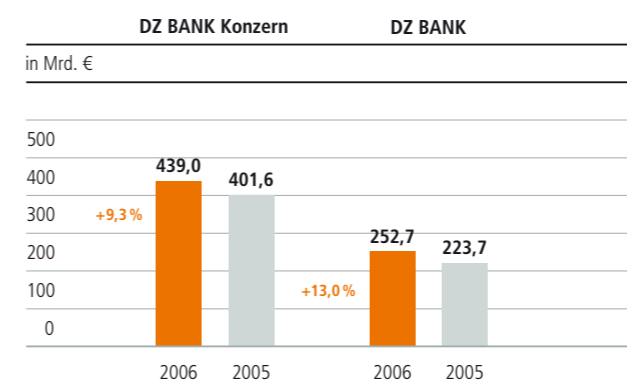
– **Drittangemittel** bestanden zum 31. Dezember 2006 weder im DZ BANK Konzern (31. Dezember 2005: - Mio. €) noch in der DZ BANK (31. Dezember 2005: - Mio. €).

Insgesamt beliefen sich die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel zum Jahresultimo des Berichtsjahres konzernweit auf 13.361 Mio. € (31. Dezember 2005: 13.306 Mio. €), in der DZ BANK auf 11.559 Mio. € (31. Dezember 2005: 11.064 Mio. €). Die KWG-Gesamtkennziffer liegt nunmehr im DZ BANK Konzern bei 12,6 Prozent (31. Dezember 2005: 10,4 Prozent), in der DZ BANK bei 21,7 Prozent (31. Dezember 2005: 14,6 Prozent), die Kernkapitalquote des DZ BANK Konzerns bei 9,7 Prozent (31. Dezember 2005: 9,0 Prozent) und der DZ BANK bei 14,0 Prozent (31. Dezember 2005: 13,3 Prozent).

Die **Eigenmittel nach BIZ** betragen im DZ BANK Konzern 13.474 Mio. € (31. Dezember 2005: 13.213 Mio. €), das Kernkapital nach BIZ bezifferte sich zum Ende des Berichtsjahres auf 8.859 Mio. € (31. Dezember 2005: 7.938 Mio. €). Die vorgegebenen Mindeststandards nach BIZ wurden mit 8,6 Prozent für die Kernkapitalquote und mit 12,6 Prozent für die Eigenmittelquote deutlich übertroffen.

Die **Risikokapitalsteuerung** sowie die **Steuerung und das Controlling der Liquiditätsrisiken** in der DZ BANK und im DZ BANK Konzern sind im Einzelnen im Risikobericht auf Seite 28 ff. beziehungsweise auf Seite 43 ff. dieses Lageberichts dargestellt. Die Veränderungen der Zahlungsströme aus laufender Geschäftstätigkeit sowie aus Investitions- und Finanzierungstätigkeit im Berichtsjahr wie im Vorjahr sind in der Kapitalflussrechnung im Konzernabschluss aufgeführt.

Bilanzsumme zum 31.12.



6. Anzahl der Niederlassungen

Die DZ BANK hatte zum 31. Dezember 2006 im Inland vier Zweigniederlassungen in Berlin, Hannover, Stuttgart und München sowie im Ausland ebenfalls vier Zweigniederlassungen in London, New York, Hongkong und Singapur.

Den vier Inlandsniederlassungen sind die beiden Geschäftsstellen in Hamburg und Nürnberg zugeordnet.

7. Volumenentwicklung

Die **Bilanzsumme** des DZ BANK Konzerns erhöhte sich per 31. Dezember 2006 um 37,4 Mrd. € oder 9,3 Prozent auf 439,0 Mrd. €. Die Volumenausweitung war dominiert von der gleichgerichteten Entwicklung bei der DZ BANK in Höhe von +29,0 Mrd. € auf 252,7 Mrd. €.

Auf die ausländischen Filialen der DZ BANK entfallen mit einem Volumen von 34,8 Mrd. € rund 13,8 Prozent der Bilanzsumme der Muttergesellschaft. Auf die Filialen New York (13,4 Mrd. €) und London (11,2 Mrd. €) entfällt ein Anteil von rund 71 Prozent des Gesamtvolumens von 34,8 Mrd. €, der verbleibende Betrag von 10,2 Mrd. € verteilt sich mit 5,2 Mrd. € auf die Filiale Singapur und mit 5,0 Mrd. € auf die Filiale Hongkong.

Das **Geschäftsvolumen** betrug im DZ BANK Konzern zum Ende des Berichtsjahres 613,0 Mrd. € (31. Dezember 2005: 562,0 Mrd. €); es berücksichtigt neben der Bilanzsumme die zum Bilanzstichtag ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten, die unwiderruflichen Kreditzusagen sowie die Summe der Inventarwerte der für Anteilhaber verwalteten Sondervermögen.

Das Geschäftsvolumen belief sich in der DZ BANK auf 277,8 Mrd. € (31. Dezember 2005: 243,2 Mrd. €); dieser Betrag beinhaltet sowohl die Bilanzsumme als auch die Eventualverbindlichkeiten und die unwiderruflichen Kreditzusagen der Muttergesellschaft.

Das **Nominalvolumen der bilanzunwirksamen Termingeschäfte** wuchs zum Ende des Berichtsjahres im DZ BANK Konzern um 189,8 Mrd. € auf 1.266,2 Mrd. €, in der DZ BANK um 141,8 Mrd. € auf 1.106,9 Mrd. €. Die positiven Marktwerte

verminderten sich konzernweit um 5,0 Mrd. € auf 15,6 Mrd. €, im Einzelabschluss um 5,1 Mrd. € auf 14,5 Mrd. €.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** des DZ BANK Konzerns stiegen um 4,8 Mrd. € oder 4,5 Prozent auf 112,6 Mrd. €. Bei der DZ BANK war ein Zuwachs in Höhe von 6,4 Mrd. € festzustellen.

Die Zunahme der **Forderungen an Kunden** im DZ BANK Konzern um 2,7 Mrd. € oder 2,7 Prozent auf 103,9 Mrd. € spiegelt vorwiegend die Entwicklung der Debitoren bei der DZ BANK wider, die bei einer anziehenden Inlandskonjunktur und einer vorsichtigen, streng an Risikobegrenzungs- und Profitabilitätskriterien orientierten Neugeschäftssteuerung einen um 3,3 Mrd. € auf 27,3 Mrd. € erhöhten Debitorenausweis verzeichnete; dieser resultierte mit +2,2 Mrd. € aus gestiegenen Repogeschäften. Die Kundenforderungen stiegen einhergehend mit dem Geschäftszuwachs bei der DVB in Höhe von +0,5 Mrd. € sowie bei der BSH in Höhe von +0,4 Mrd. €; demgegenüber verminderten sich die Forderungen an Kunden bei der TeamBank und bei der DG HYP jeweils um 0,8 Mrd. €.

Der **Wertpapierbestand** stellte sich konzernweit zum Ende des Berichtsjahres auf 157,6 Mrd. € (31. Dezember 2005: 133,8 Mrd. €). Diese Position legte bei der DG HYP um

6,2 Mrd. € zu. Die Wertpapiere der DZ BANK nahmen vorrangig aufgrund eines erhöhten Bestands an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren um 17,1 Mrd. € auf 104,4 Mrd. € zu.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** beliefen sich zum Ende des Berichtsjahres im DZ BANK Konzern auf 165,2 Mrd. € und übertrafen damit den Vorjahreswert um 9,6 Mrd. € bei einer Zunahme dieser Verbindlichkeiten bei der DZ BANK in Höhe von 9,8 Mrd. € auf 150,2 Mrd. €; dieser Zuwachs bei der DZ BANK resultiert im Wesentlichen aus gestiegenen Offenmarktgeschäften in Höhe von +8,3 Mrd. € und aus erhöhten Termingeldern in Höhe von +7,9 Mrd. € bei einem gleichzeitig um 9,6 Mrd. € rückläufigen Repobestand.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** des DZ BANK Konzerns wuchsen um 8,6 Mrd. € oder 10,1 Prozent auf 94,1 Mrd. €. Die Kundeneinlagen der DZ BANK wurden bei einem um 1,8 Mrd. € gestiegenen Repogeschäft mit +5,5 Mrd. € auf 38,5 Mrd. € ausgeweitet, insbesondere infolge eines erhöhten Bestands an Tages- und Termingeldern von +3,7 Mrd. €. Mit einem Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden bei der TeamBank in Höhe von -1,6 Mrd. € korrespondierten geschäftsbedingt gestiegene Kundeneinlagen bei der DG HYP und bei

der BSH in Höhe von +2,5 Mrd. € beziehungsweise in Höhe von +1,5 Mrd. € sowie um +0,7 Mrd. € erhöhte Kundeneinlagen bei der DVB.

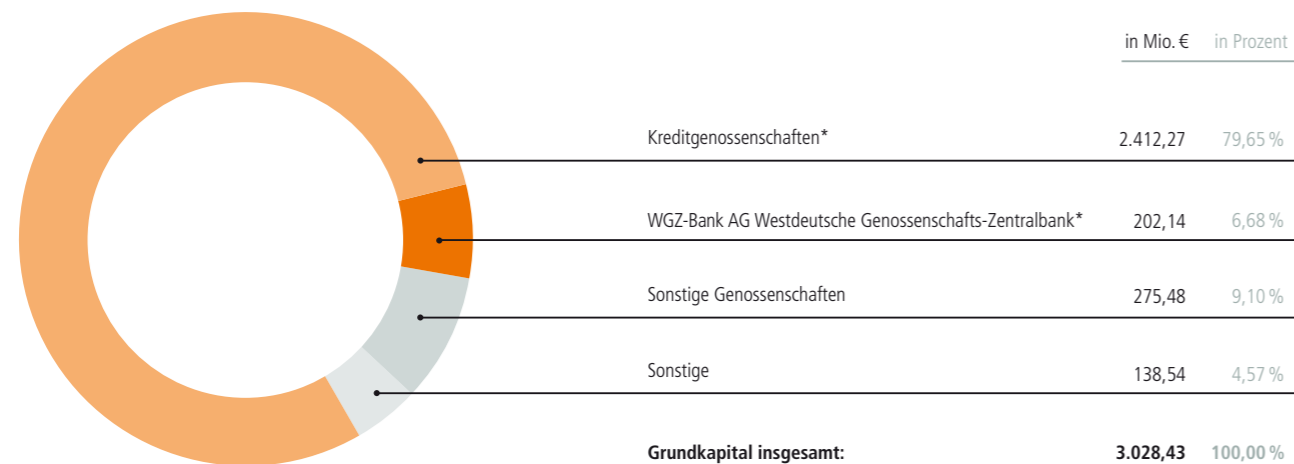
Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** erreichten zum Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres im DZ BANK Konzern 106,2 Mrd. € (Vorjahr: 92,4 Mrd. €) bei einem gestiegenen Bestand an begebenen Schuldverschreibungen und anderen verbrieften Verbindlichkeiten bei der DZ BANK mit +12,2 Mrd. € auf 44,8 Mrd. €; bei der DG HYP nahmen die verbrieften Verbindlichkeiten um +1,3 Mrd. € auf 54,1 Mrd. € zu.

Das ausgewiesene **Eigenkapital** des DZ BANK Konzerns belief sich auf 9,4 Mrd. € (31. Dezember 2005: 7,6 Mrd. €); es beinhaltet die Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital im Volumen von 455 Mio. € und die vollständige Platzierung der eigenen Anteile sowie die im Jahr 2006 durch die DZ BANK Perpetual Funding begebenen Tier 1-Anleihen mit einem Volumen von insgesamt 260 Mio. €.

Das ausgewiesene Eigenkapital der DZ BANK in Höhe von 5,8 Mrd. € nahm um 0,9 Mrd. € zu; es enthält die oben genannte Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital im Volumen von 455 Mio. € und die vollständige Platzierung der eigenen Anteile. Auf die Einstellung in die Gewinnrücklagen entfällt ein Betrag in Höhe von 377 Mio. € und ein weiterer von 41 Mio. € auf einen gestiegenen Bilanzgewinn.

Anteilseigner der DZ BANK

*direkt und indirekt



II. Risikobericht

1. Risikomanagementsystem

Die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung im DZ BANK Konzern. Die aus dem Geschäftsmodell des DZ BANK Konzerns resultierenden geschäftlichen Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifikation, Messung, Beurteilung, Kommunikation, Steuerung sowie Überwachung und Kontrolle von Risiken. Darüber hinaus ist die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital als notwendige Bedingung für das Betreiben des Geschäfts von erheblicher Bedeutung. Für den DZ BANK Konzern gilt der Grundsatz, bei allen Aktivitäten Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist.

Der DZ BANK Konzern verfügt über ein konzernweites Risikomanagementsystem, das den internen betriebswirtschaftlichen Anforderungen gerecht wird und darüber hinaus auch die gesetzlichen Anforderungen erfüllt. In das Risikomanagement des DZ BANK Konzerns sind alle Konzerngesellschaften unter dem Gesichtspunkt der Wesentlichkeit integriert. Steuerungseinheiten sind in der DZ BANK die Unternehmensbereiche und auf Konzernebene die folgenden wesentlichen Tochtergesellschaften: BSH, DG HYP, DVB, DZ BANK Ireland, DZI, R+V, TeamBank, Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main (UMH) und VR LEASING.

Risikoarten

Das Kreditrisiko ist das bedeutendste Risiko für den DZ BANK Konzern. Es resultiert insbesondere aus den konzernweiten Aktivitäten im Corporate Banking und im Investment Banking sowie aus dem retailorientierten Kreditgeschäft. Marktpreisrisiken entstehen hauptsächlich in den Gesellschaften, die über wesentliche Kapitalmarktanlagen verfügen oder die Handelsgeschäfte betreiben. Beteiligungsrisiken resultieren aus den Kapitalbeteiligungen an Unternehmen, die zur Unterstützung der Geschäftsstrategie gehalten werden. Durch die Aktivitäten der R+V entstehen versicherungstechnische Risiken. Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken sowie strategische Risiken sind mit jeder unternehmerischen Tätigkeit verbunden und daher grundsätzlich für alle in die Konzernrisikosteuerung einbezogenen Gesellschaften bedeutsam.

Funktionstrennung

Das **Risikomanagement** des DZ BANK Konzerns baut auf der vom Vorstand verabschiedeten Risikostrategie auf und setzt sich aus der Risikosteuerung, dem Risikocontrolling sowie der Risikoüberwachung und -kontrolle zusammen.

Unter **Risikosteuerung** ist die operative Umsetzung der Risikostrategie in den dezentralen risikotragenden Geschäftseinheiten zu verstehen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Geschäftseinheiten treffen Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken. Dabei beachten sie die zentral vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Einheiten sind organisatorisch und funktional von den nachgeordneten Einheiten getrennt. Das gilt insbesondere für die Aufgabenbereiche Controlling, Rechnungswesen und Abwicklung.

Das **Risikocontrolling** ist verantwortlich für die Identifikation, Messung und Bewertung sowie das Reporting der Risiken an den Vorstand, die Steuerungseinheiten und den Aufsichtsrat. Das Controlling der DZ BANK stimmt die konzernweit anzuwendenden Risikomessmethoden mit dem Controlling der Konzerngesellschaften ab und stellt die Risikokapitalsteuerung des Konzerns sicher. Im Controlling der Konzernmutter wird in Zusammenarbeit mit den Tochterunternehmen ein konzernweites Risikoberichtswesen über alle wesentlichen Risikoarten auf Basis von Mindeststandards nach abgestimmten Methoden erstellt.

Sowohl in der DZ BANK als auch in den Konzerngesellschaften ist das Controlling für die Transparenz der eingegangenen Risiken in allen Risikoarten zuständig und stellt die Aktualität der verwendeten Risikomessmethoden sicher. Die Controlling-Einheiten der einzelnen Gesellschaften überwachen zudem die Einhaltung der unternehmensbezogenen Limite, die sich die Tochterunternehmen auf Basis des von der Konzernmutter zugewiesenen Risikokapitals gesetzt haben. Ferner ist das Controlling der DZ BANK und der Konzerngesellschaften für das Risikoberichtswesen in den jeweiligen Gesellschaften verantwortlich.

Ein weiteres Element des konzernweiten Risikomanagementsystems ist die **Interne Revision**, die in der DZ BANK sowie in allen wesentlichen Konzerngesellschaften Überwachungs- und Kontrollaufgaben wahrnimmt. Sie führt hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben systema-

tisch und regelmäßig risikoorientierte Prüfungen durch. Darüber hinaus überwacht die Interne Revision sowohl die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems als auch die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen. Die Interne Revision der DZ BANK und der weiteren Konzerngesellschaften ist grundsätzlich jeweils direkt dem Vorsitzenden ihrer Geschäftsleitung unterstellt. Die in den MaRisk festgelegten besonderen Anforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision werden sowohl in der DZ BANK als auch in den davon betroffenen Konzerngesellschaften erfüllt.

Im Zuge des planmäßigen Ausbaus der Überwachungs- und Kontrollinstrumente wurde die Weiterentwicklung der Kernfunktionalitäten einer Konzernrevision mit den unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Gesellschaften im Rahmen einer intensivierten fachlichen Zusammenarbeit weiter vorangetrieben. In für den Konzern bedeutsamen Prüffeldern werden regelmäßig integrierte, konzernübergreifende Revisionsprüfungen durchgeführt.

Gremien des DZ BANK Konzerns

Der **Konzern-Koordinationskreis** gewährleistet die Abstimmung der wesentlichen Unternehmen des DZ BANK Konzerns im Hinblick auf eine konsistente Geschäfts- und Risikosteuerung, Strategieentwicklung sowie Kapitalallokation. Er ist das Forum für den Strategischen Planungsdialog, der in die vier Module Finanzplanung, ökonomische Planung, Zielplanung für Provisionen und Bonifikationen an Kreditgenossenschaften sowie strategische Initiativen gegliedert ist. Über den strategischen Planungsdialog wird somit die integrierte Steuerung des DZ BANK Konzerns unter Abwägung von Chancen und Risiken sichergestellt. Die Koordination in Grundsatzfragen der Unternehmenssteuerung, der Auslandsaktivitäten, des Risikomanagements, der IT-, Operations- und Ressourcenstrategie sowie der Produkt- und Vertriebssteuerung liegt federführend bei Vorstandsmitgliedern der DZ BANK und erfolgt in weiteren Gremien, die dem Konzern-Koordinationskreis berichten.

Das zentrale Steuerungsgremium des DZ BANK Konzerns ist das **Group Risk Committee**, dem die zuständigen Vorstände der DZ BANK für Unternehmenssteuerung, Risikomanagement sowie Investment Banking angehören. Des Weiteren sind Vorstandsmitglieder jener Konzerngesellschaften vertreten, die

einen signifikanten Einfluss auf das Risikoprofil des Konzerns haben. Das vierteljährlich tagende Gremium unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in Grundsatzfragen der Unternehmens- und Risikosteuerung und beschäftigt sich unter anderem mit den relevanten Risikoarten sowie mit der konzernweiten Risikokapitalsteuerung. Zur Entscheidungsvorbereitung und zur Umsetzung von Steuerungsmaßnahmen hat das Group Risk Committee folgende Arbeitskreise eingesetzt:

- Der **Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung** unterstützt das Group Risk Committee in allen Risikothemen sowie in Fragen der Risikokapitalsteuerung des DZ BANK Konzerns. Darüber hinaus ist dieser Arbeitskreis die zentrale Plattform für die Umsetzung von Basel II, die externe Risikoberichterstattung sowie die konzernweite strategische und operative Planung.
- Der **Arbeitskreis Konzernrechnungslegung** berät das Group Risk Committee bei der einheitlichen Anwendung von handelsrechtlichen Regelungen im DZ BANK Konzern im Hinblick auf die Einhaltung der regulatorischen Rahmenbedingungen sowie bezüglich des konzernweiten Steuermanagements.
- Die Konzernaktivitäten im Kreditrisikomanagement werden über den **Arbeitskreis Konzernkreditmanagement** gebündelt. In dem Gremium sind Führungskräfte aus den Bereichen Risikomanagement und Kredit der wesentlichen Konzerntöchter vertreten. Der Arbeitskreis verantwortet die Weiterentwicklung von konzernweit harmonisierten Geschäftsprozessen, Organisationsstrukturen und DV-Systemen im Kreditgeschäft.
- Im **Arbeitskreis Markt** erfolgt die konzernweite Liquiditätssteuerung. Diese umfasst neben der Planung und Abstimmung der Liquiditätsanlagen und der Eigenemissionen auch die Optimierung der konzerninternen Refinanzierungen.

Das **Group IT Committee**, bestehend aus den IT-Vorständen der wesentlichen Konzerngesellschaften, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in Fragen der IT-Strategie. Dieses Gremium steuert alle IT-Aktivitäten des DZ BANK Konzerns, die unternehmensübergreifende Auswirkungen haben. Insbesondere entscheidet das Group IT Committee über Fragen der Zusammenarbeit, identifiziert und realisiert gemeinsame Synergien und initiiert gemeinsame Projekte.

Seit dem Jahr 2003 trifft sich der von der DZ BANK koordinierte **Arbeitskreis der Revisionsleiter im Konzern** in halbjährlichem Turnus. Themenschwerpunkte der Treffen sind auf Basis von gemeinsam erarbeiteten und von den jeweiligen Vorständen verabschiedeten Rahmenbedingungen die Abstimmung konzernrelevanter Prüfungsthemen, die Planung konzernübergreifender Prüfungen und Aktivitäten, der Austausch auf fachlicher Ebene, insbesondere über aktuelle Revisionsentwicklungen, sowie die Erarbeitung von Best Practices für die Revisionsarbeit. Darüber hinaus wurden zwei übergreifende Facharbeitskreise für IT- und Kreditrevisoren etabliert, deren Mitglieder ebenfalls mehrmals im Jahr zusammenkommen.

Gremien der DZ BANK

Im Jahr 2006 wurde das **Große Risiko Komitee** in der DZ BANK etabliert. Das Gremium unterstützt die Überwachung der Gesamtbankrisiken.

Zur Steuerung des gesamten Kreditportfolios der Bank hat der Vorstand aus seiner Mitte ein **Kreditkomitee** gebildet. Das Gremium trifft Entscheidungen über wesentliche Kreditengagements der DZ BANK unter Berücksichtigung der Kreditrisikostategie der Bank und des Konzerns. Das Kreditkomitee ist darüber hinaus für die Steuerung des Kreditprozesses der Bank und des Länderrisikos im DZ BANK Konzern verantwortlich.

Für die Bereiche des Marktpreisrisikos und des Liquiditätsrisikos ist das **Treasury Komitee** der Bank zuständig. Es berät in wöchentlichem Turnus über die Steuerung von Risiko-, Performance- und Liquiditätsgrößen der Bank und unterbreitet dem Gesamtvorstand entsprechende Dispositionsvorschläge. Weiterhin verantwortet das Treasury Komitee die Umsetzung nicht stimmberechtigter Eigenkapitalmaßnahmen.

Risikoberichterstattung

Der **Quartalsbericht Konzernrisiko** ist das zentrale Instrument zur Berichterstattung der Konzernrisiken an den Vorstand, an das Group Risk Committee sowie an den Aufsichtsrat. Daneben erhalten Konzernleitung und Aufsichtsrat portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen im Rahmen des vierteljährlichen **Konzernkreditrisikoberichts**.

Darüber hinaus sind in der DZ BANK und in den wesentlichen Konzerngesellschaften für alle relevanten Risikoarten Berichtssysteme installiert, die unter Berücksichtigung der Wesent-

lichkeit von Risikopositionen sicherstellen, dass die Entscheidungsträger und Aufsichtsgremien jederzeit Transparenz über das Risikoprofil der von ihnen verantworteten Risikoeinheiten erhalten.

Risikohandbuch

Im Konzern-Risikohandbuch, das allen Mitarbeitern zur Verfügung steht, sind neben den Rahmenbedingungen der Risikokapitalsteuerung und der Steuerung der Risikoarten umfangreiche Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten auf Konzernebene dokumentiert. In den wesentlichen Tochtergesellschaften sind vergleichbare Risikohandbücher, die den Besonderheiten der Gesellschaften Rechnung tragen, überwiegend vorhanden.

2. Risikokapitalsteuerung

Durch die aktive Steuerung der regulatorischen Kapitaladäquanzanforderungen sowie der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden ist sichergestellt, dass die Risikoaufnahme jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung des Konzerns steht.

Zudem ist der Risikokapitalbedarf in die **Performancemessung** der Konzerngesellschaften integriert, was dazu führt, dass die herkömmlichen Ergebniskomponenten um das durch die eingegangenen Risiken gebundene Kapital erweitert werden. Hierzu werden die risikoadjustierten Metriken **Economic Value Added (EVA)** und **Return On Risk Adjusted Capital (RORAC)** eingesetzt, die auf der Basis des Risikokapitalbedarfs und der Verlustobergrenze ermittelt und berichtet werden.

Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz

Die ökonomische Kapitalsteuerung des DZ BANK Konzerns basiert auf den internen Risikomessmethoden. Diese berücksichtigen alle wesentlichen Risikoarten. Kreditrisiken, Marktpreisrisiken, versicherungstechnische Risiken und Beteiligungsrisiken für solche Beteiligungen, die nicht in die unmittelbare Risiko- steuerung der Konzerngremien eingegliedert sind, werden dabei mit internen Modellen auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen sowie in geringem Umfang mit Ansätzen gemessen, die ein vergleichbares Verlustpotenzial ausdrücken. Die Abschätzung des Verlustpotenzials aus operationellen Risiken erfolgt auf Konzernebene mit dem regulatorischen Standardansatz. Die

Quantifizierung der strategischen Risiken basiert grundsätzlich auf einer empirischen Benchmark-Analyse.

Der Risikokapitalbedarf des DZ BANK Konzerns resultiert aus einer Aggregation über die Risikoarten in allen Gesellschaften. Dabei werden Diversifikationseffekte zwischen verschiedenen Risikoarten innerhalb der Konzerngesellschaften berücksichtigt.

Die **Risikotragfähigkeit** des Konzerns leitet sich aus der verfügbaren Risikodeckungsmasse ab. Ihre Höhe wird auf Basis des Konzerneigenkapitals nach Berücksichtigung aller relevanten Konsolidierungseffekte bestimmt. Die Risikodeckungsmasse setzt sich aus dem bilanziellen Eigenkapital sowie offenen und stillen Reserven zusammen; sie belief sich zum Beschlusszeitpunkt für das Geschäftsjahr 2006 auf 10.990 Mio. € (Vorjahr: 9.134 Mio. €).

Davon ausgehend hat der Vorstand die **Verlustobergrenzen** für das Jahr 2006 bestimmt. Die Verlustobergrenze des Konzerns wurde im Vergleich zum Jahr 2005 insgesamt um knapp

1,5 Mrd. € erhöht. Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, dass die R+V seit dem Jahr 2006 ein Modell zur Risikoquantifizierung einsetzt, das mit dem für die Steuerung des DZ BANK Konzerns insgesamt verwendeten Konzept konform ist. Darüber hinaus führte die erstmalige Berücksichtigung des Kollektiv- und Neugeschäftsrisikos als bauparspezifische Besonderheit zu einer Ausweitung der Verlustobergrenze für das strategische Risiko. Entsprechend wurde die Position Fonds für bauparspezifische Absicherung in die Risikodeckungsmasse aufgenommen. Die Risikosteuerung und die operativen Risikolimitsysteme der einzelnen Gesellschaften basieren unter anderem auf diesen konzernweit gesetzten Rahmenbedingungen.

Der **Risikokapitalbedarf** wird grundsätzlich als Value-at-Risk mit einer Haltedauer von einem Jahr ermittelt. Dabei wird ein dem Rating des DZ BANK Konzerns angemessenes Konfidenzniveau unterstellt. In den unten stehenden Tabellen werden die Verlustobergrenzen für das Jahr 2006 und der Risikokapitalbedarf zum 31. Dezember 2006 dargestellt.

Verlustobergrenzen und Risikokapitalbedarf des DZ BANK Konzerns nach Risikoarten

in Mio. €	Verlustobergrenze 2006	Risikokapitalbedarf 31.12.2006	Verlustobergrenze 2005	Risikokapitalbedarf 31.12.2005
Kreditrisiko	4.585	2.609	4.344	2.647
Beteiligungsrisiko	689	548	724	344
Marktpreisrisiko	2.772	1.583	2.360	1.508
Versicherungstechnisches Risiko	1.785	1.262	1.158	931
Operationelles Risiko	779	563	708	625
Strategisches Risiko	1.361	1.124	399	276
Gesamt (nach Diversifikation)	9.708	6.203	8.228	4.988

Verlustobergrenzen und Risikokapitalbedarf der DZ BANK nach Risikoarten

in Mio. €	Verlustobergrenze 2006	Risikokapitalbedarf 31.12.2006	Verlustobergrenze 2005	Risikokapitalbedarf 31.12.2005
Kreditrisiko	2.500	1.088	2.500	1.267
Beteiligungsrisiko	500	526	700	341
Marktpreisrisiko	300	230	300	234
Operationelles Risiko	330	192	250	203
Strategisches Risiko	158	75	153	85
Gesamt (nach Diversifikation)	3.311	1.818	3.476	1.836

Für das Jahr 2007 steht dem Konzern eine Risikodeckungsmasse von über 12,1 Mrd. € zur Verfügung; das entspricht einer Erhöhung um etwa 1,1 Mrd. € gegenüber dem Jahr 2006. Diese Entwicklung ist in erster Linie auf eine Kapitalerhöhung bei der DZ BANK, auf eine substanzielle Dotierung der Gewinnrücklagen aus dem Ergebnis des Jahres 2006 sowie auf die weitere Emission des vom Vorstand bewilligten Kapitals aus der Tier 1-Daueremission zurückzuführen.

Steuerung der regulatorischen Kapitaladäquanz

Neben der ökonomischen Kapitalsteuerung – der Zielgröße für die Steuerung der Geschäftsaktivitäten – werden als strenge Nebenbedingung die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen für das DZ BANK Finanzkonglomerat, die DZ BANK Institutsgruppe und die R+V Versicherungsgruppe beachtet.

Am 1. Januar 2005 ist das Finanzkonglomeraterichtlinie-Umsetzungsgesetz, das die rechtliche Grundlage für das **DZ BANK Finanzkonglomerat** bildet, in Kraft getreten. Die zusätzliche Aufsicht betrifft Gruppen von Finanzunternehmen, die im Banken- und Versicherungsbereich in erheblichem Maße branchenübergreifend tätig sind, und führt auf Konglomeratebene unter anderem zu einer genaueren Beurteilung von Risiken im Zusammenhang mit der Eigenkapitalausstattung, der Risikokonzentration und von gruppeninternen Geschäften. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat den DZ BANK

Konzern als Finanzkonglomerat eingestuft, wobei die DZ BANK als übergeordnetes Finanzkonglomeratsunternehmen fungiert. Das DZ BANK Finanzkonglomerat besteht aus der DZ BANK Institutsgruppe und der R+V-Versicherungsgruppe.

Im Jahr 2006 wurden die ersten Meldungen zur Finanzkonglomerate-Solvabilität abgegeben. Die Finanzkonglomerate-Solvabilität ist der Betrag, der sich aus der Differenz zwischen der Summe der anrechenbaren Eigenmittel des Finanzkonglomerats und der Summe der Solvabilitätsanforderungen des Konglomerats ergibt. Der daraus ermittelte Bedeckungssatz muss mindestens 100 Prozent betragen. Diese Untergrenze hat das DZ BANK Finanzkonglomerat zum Stichtag 31. Dezember 2005 eingehalten; die Berechnungen ergeben eine angemessene Eigenmittelausstattung, die über die Mindestanforderungen hinausgehen.

Die Steuerung der regulatorischen Kapitaladäquanz der **DZ BANK Institutsgruppe** orientiert sich an internen Zielwerten, die deutlich über den aufsichtsrechtlichen Mindestwerten von 4 Prozent für die Kernkapitalquote und 8 Prozent für die Gesamtkennziffer liegen. Um unerwartete Belastungen dieser Kapitalquoten zu vermeiden und eine strategiekonforme Entwicklung der Kreditrisiken und der Marktpreisrisiken nach Grundsatz I sicherzustellen, werden jährlich im Rahmen des Strategischen Planungsdialogs konzernweit risikogewichtete

Aktiva geplant. Dieser Prozess mündet in eine Bedarfsplanung für die im Konzern benötigten aufsichtsrechtlichen Eigenmittel. Die Deckung dieses Bedarfs und die Durchführung entsprechender Emissionsmaßnahmen wird über das Treasury der DZ BANK koordiniert.

Im Jahr 2006 lagen die Kennziffern der DZ BANK Institutsgruppe sowie der Einzelgesellschaften jederzeit deutlich über den aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerten. Die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten sind aus der auf Seite 30 unten stehenden Tabelle ersichtlich.

Die R+V verwendet die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die **Solvabilität der Versicherung** als einen Ansatz zur Bewertung der gesamten Risikolage. Alle Versicherungsgesellschaften der R+V erfüllen auch ohne Berücksichtigung von Bewertungsreserven die Solvabilitätsanforderungen. Die Berechnung der bereinigten Solvabilität über alle gemäß dem Versicherungsaufsichtsgesetz einzubeziehenden Unternehmen der R+V führt zu dem Ergebnis, dass auch auf Ebene der Versicherungsgruppe ohne Berücksichtigung stiller Reserven die Anforderungen an die Gruppensolvabilität erfüllt sind.

Basel II und IFRS

Aufbauend auf der vom Vorstand verabschiedeten Basel II-Umsetzungsstrategie für die Berechnung der Eigenkapitalanforderungen (**Baseler Säule 1**) setzt der DZ BANK Konzern den auf internen Ratings basierenden Ansatz (Basis-IRB-Ansatz) für das Kreditrisiko und den Standardansatz für das operationelle Risiko gemäß KWG und Solvabilitätsverordnung um. Die Zulassung zur Anwendung des Basis-IRB-Ansatzes im DZ BANK Konzern ab dem Jahr 2007 wurde von der BaFin erteilt. Zudem hat die DZ BANK der Bankenaufsicht die konzernweite Anwendung des Standardansatzes für operationelle Risiken ab dem Jahr 2007 angezeigt.

Aus der **Baseler Säule 2**, in der das aufsichtliche Überprüfungsverfahren geregelt ist, ergeben sich für Kreditinstitute zusätzliche Anforderungen an das Risikomanagement. Mit der Umsetzung wesentlicher Aspekte der Ende des Jahres 2005 veröffentlichten MaRisk wurde frühzeitig begonnen. So wurde unter anderem eine konzernweite integrierte Risikokapitalsteuerung etabliert, die ein zentrales Element des Strategischen Planungsdialogs im Konzern-Koordinationskreis ist.

In einem übergreifenden Offenlegungsprojekt werden derzeit konzernweit sowohl die Anforderungen von KWG und Solvabilitätsverordnung an die Risikopublizität (**Baseler Säule 3**) als auch die risikobezogenen Offenlegungsanforderungen der **International Financial Reporting Standards** (IFRS) implementiert. Der regulatorische Risikobericht baut dabei auf den sogenannten Anwendungsbeispielen auf, die von der deutschen Bankenaufsicht gemeinsam mit der Kreditwirtschaft entwickelt worden sind. Aufgrund des erreichten Status der Konzeptions- und Umsetzungsarbeiten ist zu erwarten, dass diese neuen, ab dem Jahr 2007 geltenden gesetzlichen Anforderungen umfassend und fristgerecht erfüllt werden.

Die DZ BANK hat im Jahr 2006 die nationale Gestaltung und Umsetzung von Basel II durch Mitarbeit in den relevanten Gremien der deutschen Bankenaufsicht intensiv begleitet.

Solvency II

Die EU-Kommission arbeitet seit einigen Jahren intensiv an einem neuen Aufsichtsmodell für Versicherungen mit dem Arbeitstitel Solvency II. Zentraler Ausgangspunkt ist eine ganzheitliche Beurteilung und Steuerung der Risiken sowie der Kapitalausstattung eines Versicherungsunternehmens. Der R+V-Konzern ist durch interne Projekte und Arbeitskreise sowie durch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. und der BaFin auf die künftigen Herausforderungen eingestellt und schafft somit die Grundlage einer erfolgreichen Umsetzung der mit Solvency II einhergehenden Anforderungen.

3. Kreditrisiko

Das Kreditrisiko beziehungsweise Ausfallrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlusts, der dadurch entsteht, dass ein Geschäftspartner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Ausfallrisiken können sowohl bei Kreditgeschäften als auch bei Handelsgeschäften entstehen. Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften treten in Form des Kontrahentenrisikos und des Emittentenrisikos auf. Das Kontrahentenrisiko setzt sich aus dem Wiedereindeckungsrisiko und dem Erfüllungsrisiko zusammen.

Regulatorische Kennzahlen der DZ BANK Institutsgruppe

in Mrd. €	Gesellschaften der DZ BANK Institutsgruppe (KWG)																			
	DZ BANK Institutsgruppe (BIZ)		DZ BANK Institutsgruppe (KWG)		DZ BANK		BSH		DG HYP		DVB-Gruppe		DZI		DZ BANK Irland		TeamBank			
	zum 31.12.	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	
Risikogewichtete Aktiva	107,0	126,8	105,9	127,7	42,3	65,7	12,7	12,9	22,5	20,1	10,5	9,7	3,3	3,0	2,2	2,2	3,2	3,6		
Eigenmittel																				
– Kernkapital	8,9	7,9	9,7	8,8	6,7	6,1	1,8	1,8	1,5	1,5	0,7	0,6	0,4	0,5	0,2	0,2	0,3	0,2		
– Tier II und III	4,6	5,3	4,0	4,6	4,9	5,0	0,6	0,5	0,7	0,8	0,3	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1		
Kennziffern																				
– Kernkapitalquote in %	8,6	8,1	9,7	9,0	14,0	13,3	13,5	13,3	6,5	7,0	6,2	6,3	12,1	13,7	11,5	10,4	8,8	6,1		
– Gesamtkennziffer in %	12,6	10,4	12,6	10,4	21,7	14,6	18,2	17,2	9,4	10,6	9,0	9,7	12,7	13,8	9,8	9,4	12,3	8,8		

Kreditrisiko entsteht vor allem in der DZ BANK, der BSH, der DG HYP, der DVB und der TeamBank. Es resultiert aus dem jeweils spezifischen Geschäft einer jeden Gesellschaft und weist somit unterschiedliche Charakteristika hinsichtlich Streuung und Höhe im Verhältnis zum Geschäftsvolumen auf. Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften treten insbesondere bei der DZ BANK, der BSH, der DG HYP und der R+V auf.

Risikostrategie

Der **DZ BANK Konzern** agiert im Einklang mit der Strategie „Bündelung der Kräfte: Ein Verbund – eine Strategie“ und verfolgt eine streng subsidiäre Geschäftspolitik zur Förderung der Genossenschaftsbanken. Auf Basis der Risikotragfähigkeit wird die Geschäfts- und Risikopolitik für die Kreditrisiko tragenden Kerngeschäftsfelder des Konzerns formuliert. Damit bildet die Kreditrisikostrategie die Grundlage für ein konzernübergreifendes Kreditrisikomanagement und -reporting und stellt den einheitlichen Umgang mit Kreditrisiken innerhalb des Konzerns sicher.

Die Kreditvergabe orientiert sich konzernweit am sogenannten VR-Rating – einem Verfahren zur Bonitätseinschätzung, das die DZ BANK in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), und der WGZ BANK entwickelt. Sowohl die DZ BANK als auch die Tochtergesellschaften mit materiellem Kreditrisiko streben eine jederzeit gute Bonitätsstruktur in ihren Kreditportfolios an. Die Portfolios werden auch künftig von einem hohen Diversifizierungsgrad geprägt sein. Für das einzelne Kreditgeschäft ist das risikogerechte Pricing einer Finanzierung, bei dem sowohl adäquate Standardrisikokosten als auch risikogerechte Eigenkapitalkosten berücksichtigt werden, von ausschlaggebender Bedeutung.

Gemäß der Kreditrisikostrategie der **DZ BANK** ist Neugeschäft grundsätzlich bis zu einer Ratingklasse von VR 3B, mit inländischen Mittelstandskunden bis VR 3C unter Berücksichtigung weiterer Nebenbedingungen zulässig. Kreditgeschäfte mit einem schlechteren Rating werden in der Regel nur dann abgeschlossen, wenn das einzelne Kundenrating für die Finanzierung nicht von ausschlaggebender Bedeutung ist. Bestandsgeschäft wird ab einer Ratingklasse VR 4C intensiv betreut und ist abzubauen. Kreditengagements, für die Einzelrisikovorsorge gebildet worden

ist, werden der VR-Ratingklasse 5B oder einer schlechteren Ratingklasse zugeordnet.

Organisation und Verantwortung

Wie von den MaRisk gefordert, sind die Zuständigkeiten im Kreditprozess von der Beantragung über die Genehmigung bis zur Abwicklung einschließlich der periodischen Kreditüberwachung mit regelmäßiger Bonitätsanalyse definiert und in Organisationshandbüchern dokumentiert. Die Entscheidungsbefugnisse sind in Kompetenzregelungen festgelegt, die sich am Risikogehalt der Kreditgeschäfte orientieren.

Etablierte **Berichts- und Überwachungsprozesse** tragen zur zeitnahen Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur der Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken. Die Zusammenführung der Organisation des konzernweiten Kreditprozesses obliegt dem Arbeitskreis Konzernkreditmanagement.

Für das klassische Kreditgeschäft verfügt insbesondere die DZ BANK über ein umfangreiches Instrumentarium zur Überwachung und Steuerung von **problembehafteten Kreditengagements**. Hierzu gehören Berichte zur Früherkennung von Risikofällen, zur Beobachtung der latent ausfallgefährdeten Engagements und zur Überwachung der akut ausfallgefährdeten Kredite. Die Berichte ermöglichen ein aussagekräftiges, zielgruppenorientiertes und zeitnahes internes Reporting. Zudem wird die Höhe der eingeräumten Limite im Rahmen der Kreditüberwachung bei Bedarf, in Abhängigkeit von der Bonität jedoch in der Regel jährlich überprüft. In den anderen relevanten Konzerngesellschaften bestehen – soweit sinnvoll – vergleichbare, an die Risikocharakteristika des jeweiligen Geschäfts angepasste Verfahren.

Erkannte Problemkredite werden in der DZ BANK bereits in einem frühen Krisenstadium an die **Workout-Einheiten** übertragen. Diese Spezialeinheiten schaffen durch intensive Betreuung der kritischen Engagements und durch Anwendung maßgeschneiderter Problemlösungskonzepte die Voraussetzungen zur Sicherung und Optimierung problembehafteter Risikopositionen. In den weiteren Konzerngesellschaften mit wesentlicher Bedeutung für das Kreditrisiko des Konzerns wurden unter Berücksichtigung der Erfordernisse des jeweiligen Geschäftshintergrunds vergleichbare Verfahren implementiert.

Ratingsysteme und Pricing im Kreditgeschäft

Mit dem **VR-Rating** werden die Vereinheitlichung der Ratingerstellung und die Vergleichbarkeit der Ratingergebnisse innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes angestrebt. Das nach Kundensegmenten differenzierte VR-Rating wird sukzessive auf alle relevanten Kundengruppen ausgeweitet. Im Jahr 2006 wurden die VR-Ratingsysteme umfassend validiert und die ersten VR-Ratingsysteme einer aufsichtsrechtlichen Prüfung unterzogen. Zudem wurde in diesem Jahr ein internes Einstufungsverfahren für im Rahmen von Asset-Backed-Commercial-Paper-Programmen übernommene, extern nicht eingestufte Risikopositionen sowie ein Ratingmodul für kommunalnahe Unternehmen eingeführt. Die auf der 20-stufigen Masterskala angegebenen und mit Ausfallwahrscheinlichkeiten verknüpften VR-Ratingnoten sind Basis für die Risikosteuerung im Kreditgeschäft und für den Ausbau der Aktivitäten bei der Verbriefung von Kreditrisiken.

Die Grundlage zur Beurteilung von Länderrisiken bildet das sogenannte **VR-Länderrating**. Dieses Ratingverfahren trägt sowohl den Anforderungen an ein modernes Risikomanagement als auch den ab dem Jahr 2007 geltenden regulatorischen Auflagen von KWG und Solvabilitätsverordnung Rechnung. Das VR-Länderrating berücksichtigt bonitätsrelevante makroökonomische Risikokennziffern sowie qualitative Faktoren, die eine Einschätzung der politischen Risiken und der institutionellen Rahmenbedingungen eines Landes ermöglichen.

Die VR-Ratingsysteme stehen auch den Tochtergesellschaften der DZ BANK zur Verfügung. Sofern unter Kosten-Nutzen-Erwägungen eine technische Implementierung dieser Ratingsysteme in den Tochtergesellschaften nicht sinnvoll ist, werden entsprechende Ratingnoten von der DZ BANK übertragen. Ein sogenanntes **Rating Desk**, das in der DZ BANK bereits im Jahr 2005 installiert wurde, nimmt die Funktion der Übertragung von Ratingnoten wahr, die von den Tochtergesellschaften dann in ihren Kreditprozessen verwendet werden. Das Rating Desk steht nicht nur den Tochtergesellschaften der DZ BANK, sondern auch den Genossenschaftsbanken zur Ermittlung von Kundenratings in zentralbanktypischen Kundensegmenten zur Verfügung.

Die aus den jeweiligen Ratingsystemen der Konzerngesellschaften resultierenden Ratingeinstufungen werden durch Zuordnung zu einer vom Group Risk Committee genehmigten

Ratingskala, der sogenannten **GRC-Ratingskala**, zum Zwecke des konzernweiten Kreditrisikoberichtswesens normiert.

Zur Sicherstellung der Rentabilität im Kreditgeschäft werden im Rahmen der Einzelgeschäftssteuerung in weiten Teilen des Konzerns **Standardrisikokosten** ermittelt. Sie dienen der Abdeckung der durchschnittlich erwarteten Verluste aus Ausfällen von Kreditkunden. Damit soll sichergestellt werden, dass die gebildete Nettorisikovorsorge durch die vereinnahmten Standardrisikokosten im Sinne einer versicherungsmathematischen Betrachtung im langfristigen Durchschnitt gedeckt wird.

Die Standardrisikokosten werden bei Geschäftsanbahnung in einem Vorkalkulationsprozess und nach Geschäftsabschluss in einem Nachkalkulationsprozess berechnet. Sie fließen als Kostenkomponente in die Deckungsbeitragsrechnungen der Konzerngesellschaften ein. Die Höhe der Standardrisikokosten wird in der überwiegenden Zahl der Gesellschaften maßgeblich durch die mit den Ratingnoten verknüpften, empirisch ermittelten Ausfallwahrscheinlichkeiten bestimmt. Daneben sind wichtige Einflussgrößen bei der Berechnung der Standardrisikokosten die voraussichtliche Kreditinanspruchnahme zum Zeitpunkt des Ausfalls und der erwartete Verlust zum Zeitpunkt des Ausfalls. Vom Kunden gestellte Sicherheiten sowie regelmäßig zu erwartende Rückflüsse bei unbesicherten Geschäften (Liquidationserlöse) werden bei der Kreditinanspruchnahme zum Zeitpunkt des Ausfalls betragsreduzierend angerechnet. Mit dieser Vorgehensweise wird eine bonitätsdifferenzierte Preisstellung angestrebt.

Neben Standardrisikokosten werden auch kalkulatorische **Eigenkapitalkosten** auf Basis des ökonomischen Kapitalbedarfs in die Deckungsbeitragskalkulation integriert. Auf diese Weise wird eine risikoadäquate Verzinsung des gebundenen Eigenkapitals ermöglicht, das zur Abdeckung der unerwarteten Verluste dient.

Kreditportfoliosteuerung

Die **ökonomische Kreditportfoliosteuerung** unterscheidet zwischen erwarteten Verlusten aus Einzelgeschäften und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio. Die Kalkulation des erwarteten Verlusts je Einzelgeschäft beugt dabei einem schleichenden Eigenkapitalverzehr vor. Die hierfür erforderliche Ermittlung bonitätsabhängiger Standardrisikokosten wird von der Mehrzahl der Konzerngesellschaften vorgenommen. Mithilfe von Portfoliomodellen auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen

werden darüber hinaus unerwartete Verluste aus den Kreditportfolios der DZ BANK und der weiteren Konzerngesellschaften quantifiziert. Bei der Risikomessung in der DZ BANK werden die Ausfallrisiken sowohl aus Kreditgeschäften als auch aus Handelsgeschäften berücksichtigt. Im Jahr 2006 wurden die Methoden der Portfoliorisikomessung konzernweit weiter verfeinert. Hierbei wurde im Rahmen des DZ BANK Kreditportfoliomodells die Erfassung des Verwertungsrisikos und die Darstellung von Risikoverbundstrukturen optimiert.

Im Jahr 2006 wurden im Rahmen der **volumenorientierten Kreditportfoliosteuerung** die Verfahren und Prozesse zur einheitlichen Beurteilung und Steuerung des Kreditportfolios weiterentwickelt. Mit dem implementierten Steuerungs- und Controlling-System wird den Anforderungen der MaRisk entsprochen.

Auf Basis des vierteljährlich erstellten **Konzernkreditrisikoberichts** erfolgt die Analyse der Portfoliostruktur entlang den wesentlichen Risikomerkmale wie Länder, Branchen und Bonität – jeweils als Konzernüberblick und einzeln für die Gesellschaften. Die hieraus resultierenden Steuerungsimpulse werden dem Group Risk Committee berichtet. Das Konzernberichtswesen wird in den relevanten Gesellschaften um ein leistungsfähiges, auf die Erfordernisse der jeweiligen Tochterunternehmen ausgerichtete Kreditportfolioreporting ergänzt. Die Steuerung des Länderrisikos ist durch die Limitierung einzelner Länder auf der Ebene des DZ BANK Konzerns sichergestellt. Zusätzlich stützt sich die Limitsteuerung der DZ BANK auf Auswertungen über ausgewählte strategische Portfolios wie beispielsweise Länder, Ländergruppen, Produktarten oder Branchen.

Im DZ BANK Konzern werden **Forderungsverbriefungen** als weiteres Instrument zur Kreditportfoliosteuerung sowie zur Optimierung der Risiko-Rendite-Relation eingesetzt. Ziel der Primärbankaktivitäten im Bereich der Asset Backed Securities ist die Entlastung von ökonomischem und regulatorischem Eigenkapital. Vor diesem Hintergrund ist eine weitere Intensivierung der Verbriefungsaktivitäten geplant. Im Vordergrund stehen dabei Multiseller-Transaktionen, die auch den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen Risikotransfer und damit eine bessere Risikostreuung ermöglichen sollen.

Um die Angemessenheit der ökonomischen und der regulatorischen Kapitalausstattung bei Eintreten von Veränderungen

der Rahmenbedingungen für den Geschäftsbetrieb besser einschätzen zu können, ist für das Jahr 2007 die Durchführung von **Stresstests** und Szenarioanalysen bezüglich der wesentlichen Risikofaktoren geplant. Die Umsetzung der Stresstests auf Konzernebene und in der DZ BANK ist derzeit in der Vorbereitung. Die Ergebnisse dieser Stresstests werden dazu dienen, die Einschätzung des jeweils aktuellen Risikoprofils zu präzisieren und in der Kapitalplanung Berücksichtigung finden.

Engagement- und Limitsteuerung im Kreditgeschäft

Für einzelne Geschäftspartner und für Kreditnehmereinheiten wurden **Rahmenlimite** eingerichtet. Das gilt sowohl für die DZ BANK und die weiteren relevanten Konzerngesellschaften als auch auf Gesamtkonzernebene. Die konzernweite Zusammenführung der Kreditexposures stellt der Arbeitskreis Konzernkreditmanagement sicher.

Als Voraussetzung für eine zeitnahe Limitüberwachung sind **Frühwarnprozesse** implementiert. Ferner hat die DZ BANK Prozesse zur Behandlung von Überziehungen festgelegt. Die weiteren Konzerngesellschaften mit wesentlicher Bedeutung für das Kreditrisiko des Konzerns verfügen über vergleichbare, an die Erfordernisse ihres jeweiligen Geschäftsmodells angepasste Verfahren.

Im **Konzernkreditrisikobericht** werden die zehn größten Engagements nach verschiedenen Risikoaspekten aufgezeigt. Die Darstellung erfolgt jeweils als Konzernüberblick und einzeln für die Gesellschaften. Das Group Risk Committee wird über diese Engagements vierteljährlich informiert.

Messung der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken entstehen im DZ BANK Konzern im Wesentlichen aus dem Handelsgeschäft der DZ BANK. Emittentenrisiken dagegen sind von konzernweiter Bedeutung; sie resultieren aus den Handelsaktivitäten und dem Kapitalanlagegeschäft der DZ BANK sowie der Konzerngesellschaften BSH, DG HYP und R+V.

Das **Wiedereindeckungsrisiko** wird in der DZ BANK auf Basis des Marktwerts und des Add-ons eines Einzelgeschäfts berechnet. Der Add-on berücksichtigt spezifische Risikofaktoren und Restlaufzeiten. Auf Kontrahentenebene finden als risikoredu-

zierende Effekte Nettingvereinbarungen und Collateral Agreements Berücksichtigung, sofern sie rechtlich durchsetzbar sind. Die Konzerngesellschaften wenden entweder die Grundsatz I-Methode oder einen konservativen Pauschalansatz für die Messung des Wiedereindeckungsrisikos an. Im DZ BANK Konzern wird seit dem Jahr 2006 die Vereinheitlichung der Berechnungsmethode für Wiedereindeckungsrisiken sukzessive umgesetzt.

Der Anrechnungsbetrag des Kontrahentenrisikos, bezogen auf das **Erfüllungsrisiko**, ist die geschuldete Zahlung, das heißt die Höhe des Betrags, der tatsächlich vom Kontrahenten an die DZ BANK zu leisten ist. Das Erfüllungsrisiko wird dabei auf einen angenommenen Erfüllungszeitraum angerechnet.

Das **Emittentenrisiko** errechnet sich in der DZ BANK auf Basis des Marktwerts einer Wertpapierposition. Anzurechnen sind alle Wertpapiere des Anlagebuchs und des Handelsbuchs. Auf Konzernebene unterscheidet sich das Verfahren zur Ermittlung des Emittentenrisikos dadurch, dass Handelsbuchbestände zum Marktwert, Anlagebuch- sowie Kapitalanlagebestände dagegen zum Buchwert eingehen.

Limitsteuerung der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Zur Begrenzung des Ausfallrisikos aus Handelsgeschäften hat die DZ BANK ein **volumenorientiertes Limitsystem** eingerichtet. Die Steuerung des Wiedereindeckungsrisikos erfolgt durch eine in Laufzeitbänder gegliederte Limitstruktur. Zur Steuerung des Erfüllungsrisikos wird ein Tageslimit eingeräumt. Für das Emittentenrisiko wird pro Emittent ein bonitätsabhängiges Pauschal- oder Einzellimit vergeben. Die für die Konzernsteuerung relevanten Handelslimite des DZ BANK Konzerns werden seit dem Jahr 2006 in einem zentralen DV-System vorgehalten.

Wie im klassischen Kreditgeschäft wurden auch für das Handelsgeschäft adäquate **Frühwarn- und Überziehungsprozesse** etabliert. Der für die Risikoüberwachung zuständige Vorstand erhält im Rahmen des MaRisk-konformen Berichtswesens täglich eine Aufstellung zu den Überschreitungen der Handelslimite. Monatlich wird ein Bericht für das gesamte Ausfallrisiko aus Handelsgeschäften auf Basis der Exposures erstellt.

Die methodisch einheitliche Messung und Überwachung der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften der DZ BANK erfolgt über

ein zentrales DV-gestütztes **Limit-Management-System**, an das alle relevanten Handelssysteme angeschlossen sind. In diesem zentralen Limitsystem werden seit dem Jahr 2006 die Handels-exposures des Konzerns zusammengeführt.

Sicherheitenmanagement

Nach der Einführung einer weiteren Ausbaustufe des DV-Systems zur Verwaltung der **klassischen Kreditsicherheiten** im Jahr 2005 lag der Fokus im Jahr 2006 auf einer weiteren Verbesserung der Datenqualität. Dies insbesondere auch vor dem Hintergrund der sich aus Basel II ergebenden neuen Anforderungen an die Kreditrisikominderungstechniken. Darüber hinaus wurde die fachliche Spezifizierung von Anforderungen für die Weiterentwicklung fortgesetzt.

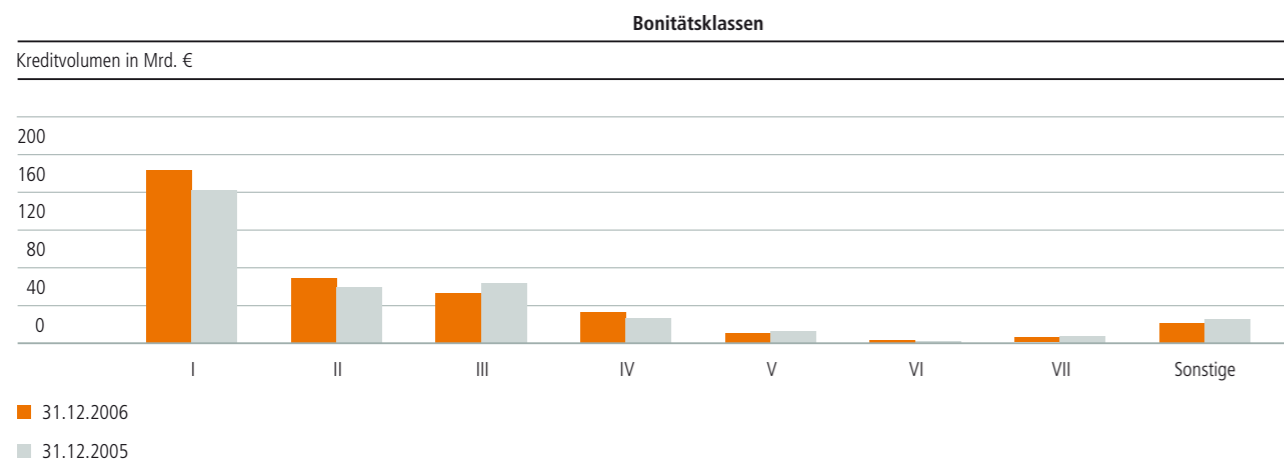
Sicherheiten für Handelsgeschäfte – sogenannte Collaterals – werden auf Basis von Rahmenverträgen in einem Margining-Prozess ausgetauscht. Der Margining-Prozess ist ein täglich ablaufender, technisch unterstützter Überwachungsprozess, der die ausreichende Besicherung des Handelsportfolios gewährleistet. Collaterals werden in einem eigenen DV-System abgebildet.

Analyse des Kreditportfolios

Im Zuge der Weiterentwicklung des Kreditrisikomanagements wurde das Konzernberichtswesen im Jahr 2006 neu ausgerichtet. So sind mit Einführung der GRC-Ratingskala die Ratingeinstufungen innerhalb des Konzerns nunmehr vollständig vergleichbar. Darüber hinaus wurden zwei weitere Gesellschaften in das Kreditrisikoreporting einbezogen und die Konsolidierung konzerninterner Geschäfte bei den wesentlichen Gesellschaften vollumfänglich umgesetzt. Schließlich wurden die konzernexternen Beteiligungen aus dem Kreditrisikoberichtswesen in das Reporting der Beteiligungsrisiken verlagert. Der Vergleichswert für das Kreditvolumen zum 31. Dezember 2005 hat sich durch diese Maßnahmen von 353,5 Mrd. € auf 351,9 Mrd. € vermindert. Im Risikobericht des Jahres 2005 wurde das Konzernkreditvolumen zum 31. Dezember 2005 unkonsolidiert mit einem Wert von 420,1 Mrd. € ausgewiesen.

Bei den ausgereichten Forderungen des DZ BANK Konzerns war im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um etwa 6 Prozent auf 373,4 Mrd. € zu verzeichnen, die im Wesentlichen aus der Ausweitung des Wertpapiergeschäfts resultierte. Dazu trugen

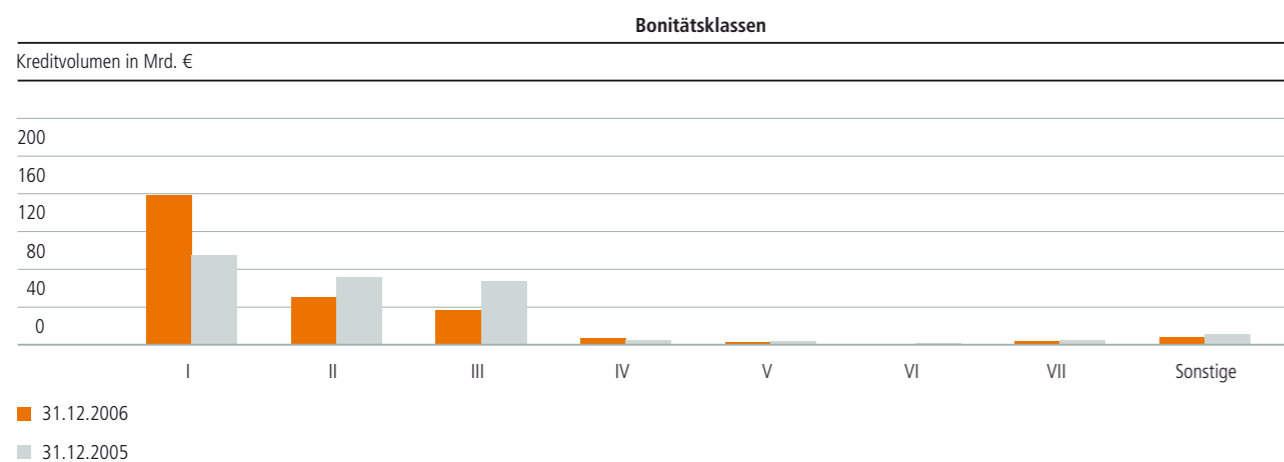
Bonitätsstruktur des Kreditportfolios des DZ BANK Konzerns



die neu berücksichtigten Gesellschaften mit 2,0 Mrd. € bei. Das oben stehende Diagramm zeigt das konsolidierte Kreditvolumen im Konzern nach den **Bonitätsklassen** der GRC-Ratingskala. Im Unterschied zum Vorjahr werden konsolidierte Zahlen gezeigt. Die Bonitätsklassen I bis III (Investment-Grade) waren mit einem Anteil von über 81 Prozent am Gesamtvolumen zum Jahresultimo 2006 am stärksten besetzt, während dem Kreditvolumen in den Bonitätsklassen IV bis VII (Non-Investment-Grade inklusive Ausfall) mit annähernd 14 Prozent eine untergeordnete Bedeutung zukam. Die ausgefallenen Forderungen in der Bonitätsklasse VII verharrten mit einem Anteil am gesamten Kreditportfolio des DZ BANK Konzerns von knapp 2 Prozent auf dem geringen Vorjahresniveau.

In der DZ BANK war am 31. Dezember 2006 im Vergleich zum Vorjahresstichtag ein Anstieg des Kreditvolumens um etwa 3 Prozent auf 258,2 Mrd. € zu verzeichnen. Wie aus dem unten stehenden Diagramm hervorgeht, dominierte das bonitätsmäßig einwandfreie Geschäft das Kreditportfolio der DZ BANK deutlich. So waren 93 Prozent des Kreditvolumens am 31. Dezember 2006 als Investment-Grade eingestuft, während weniger als 4 Prozent dem Non-Investment-Grade zugeordnet wurden. Das Volumen ausgefallener Kredite stagnierte mit einem Anteil von unter 1 Prozent an dem insgesamt von der DZ BANK ausgereichten Volumen auf dem niedrigen Vorjahresniveau.

Bonitätsstruktur des Kreditportfolios der DZ BANK



Kreditvolumen nach Branchensegmenten

	DZ BANK Konzern				DZ BANK			
	31.12.2006		31.12.2005		31.12.2006		31.12.2005	
	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %	in Mio. €	in %
Finanzsektor	155.060	42	147.033	42	159.108	62	161.124	64
Nichtbanken ¹	218.349	58	204.864	58	99.111	38	89.659	36
Gesamtsumme	373.409	100	351.897	100	258.219	100	250.783	100

¹ Inklusive übriger Finanzinstitute (Versicherungen, Fonds, Wertpapierhandelsfirmen)

Im Konzern verringerte sich das wertberichtigte Forderungsvolumen im Vergleich zum Vorjahr um 30 Prozent auf 4,2 Mrd. €. Der entsprechende Wert der DZ BANK wurde von 4,1 Mrd. € auf 2,0 Mrd. € reduziert. Für diese Forderungen wurde ausreichend Risikovorsorge gebildet.

Die Rubrik „Sonstige“ setzt sich aus Geschäftspartnern zusammen, für die eine Ratingeinstufung nach § 18 KWG oder nach internen Regelungen nicht erforderlich ist.

Die **Branchenstruktur** des Kreditportfolios ist Ausdruck der breiten Diversifikation im Konzern und in der DZ BANK. Die wesentlichen Konzernunternehmen legen ihre freie Liquidität in Wertpapieren mit guter Bonität an. Hieraus resultiert der hohe Anteil von Forderungen gegenüber Banken. Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als

Zentralbank für den Finanzverbund stellt die DZ BANK Finanzierungsmittel für die Unternehmen des DZ BANK Konzerns sowie für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die Genossenschaftsbanken die zweitgrößte Forderungsposition im Kreditportfolio des Konzerns. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Volksbanken und Raiffeisenbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden. Das daraus resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK mit Firmenkunden im In- und Ausland sowie das in der BSH und der DG HYP gebündelte Immobiliengeschäft bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

Die Branchenverteilung insgesamt ist in der oben stehenden Übersicht dargestellt; die Branchenverteilung des Nichtbankenportfolios geht aus der unten stehenden Tabelle hervor.

Branchenstruktur des Kreditportfolios (Nichtbanken)

in %	DZ BANK Konzern		DZ BANK	
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Dienstleistungen (inklusive Gesundheit, Verkehr)	6	6	6	5
Handel (inklusive Ernährung, Konsum)	2	2	3	3
Industrie (inklusive Energie, Bau, Telemedia)	10	9	9	9
Immobilien	13	14	1	2
Öffentliche Haushalte	13	12	4	4
Übrige Finanzinstitute	12	10	15	13
Sonstige	2	5	0	0
Summe	58	58	38	36

Kreditvolumen nach Länderrisikogruppen

Länderrisikogruppe in Mio. €	Konzern- länderlimit	Kreditvolumen im DZ BANK Konzern				Kreditvolumen in der DZ BANK			
		31.12.2006		31.12.2005		31.12.2006		31.12.2005	
		Brutto	Netto	Brutto	Netto	Brutto	Netto	Brutto	Netto
1	unlimitiert	123.710	117.027	98.982	92.352	82.239	81.535	67.556	66.609
2		14.335	7.531	11.584	6.242	3.882	3.355	2.856	2.736
3		4.300	2.312	4.134	2.148	3.320	2.094	3.455	2.013
4		1.173	357	726	221	1.018	305	606	206
5	Einzelfall	38	12	72	21	38	12	72	21
ohne Einstufung		70	1	94	6	22	1	20	5
Offshore	unlimitiert	2	0	0	0	0	0	0	0
Summe		143.628	127.240	115.592	100.990	90.519	87.302	74.565	71.590

Die oben stehende Tabelle zeigt die nach Länderrisikogruppen gegliederte **geografische Verteilung** des Kreditportfolios. Die Bruttobelegung umfasst die in § 19 Absatz 1 KWG festgelegten Geschäftsarten. Nach Abzug von Sicherheiten und unter Berücksichtigung von Drittrangmitteln ergibt sich die sogenannte Nettobelegung. Zum 31. Dezember 2006 waren 98 Prozent des Nettoauslandskreditvolumens in den Länderrisikogruppen 1 bis 2 eingestuft, für die keine Länderrisikovorsorge gebildet wird. Gegenüber dem Vorjahr ist die Nettobelegung im DZ BANK Konzern in den Länderrisikogruppen 1 und 2 um 26 Prozent gestiegen. In den Länderrisikogruppen 3 bis 5 war mit 12 Prozent ein deutlich geringeres Wachstum festzustellen.

Analyse der Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Der Schwerpunkt der Investment-Banking-Aktivitäten des Konzerns liegt in der DZ BANK. Wie aus unten stehender Tabelle ersichtlich ist, sind hier die Inanspruchnahmen aller für das

Handelsgeschäft relevanten Ausfallrisikoarten im Vorjahresvergleich deutlich gestiegen. Dabei haben sich die Inanspruchnahmen im Jahr 2006, wie auch im Vorjahr, innerhalb der eingeräumten Limite bewegt.

Das konzernweite Exposure im **Emittentenrisiko** belief sich zum 31. Dezember 2006 auf 179,0 Mrd. € (Vorjahr: 163,2 Mrd. €). Davon entfielen 59,5 Mrd. € (Vorjahr: 48,5 Mrd. €) auf Pfandbriefe und Staatsanleihen. Die genannten Vorjahreszahlen sind nur eingeschränkt mit den im letztjährigen Risikobericht ausgewiesenen Werten vergleichbar, da der Kreis der in die Berechnung des Emittentenrisikos einbezogenen Gesellschaften im Jahr 2006 verändert worden ist.

Risikovorsorge und Wertberichtigungen

Die internen Richtlinien der **DZ BANK** sehen die Bildung von Einzelrisikovorsorge vor, wenn aufgrund unzureichender wirtschaft-

Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften der DZ BANK

in Mrd. €	31.12.2006		31.12.2005	
	Limite	Inanspruchnahmen	Limite	Inanspruchnahmen
Wiedereindeckungsrisiko	158,5	29,3	144,6	25,7
Erfüllungsrisiko	105,8	12,9	100,2	12,4
Emittentenrisiko	178,4	72,8	149,6	60

licher Verhältnisse eines Kreditnehmers und nicht ausreichender Besicherung begründete Zweifel an der Einbringlichkeit der Forderung bestehen, oder wenn Anzeichen dafür vorliegen, dass dem Kreditnehmer die Erbringung des Zinsdienstes nachhaltig nicht möglich sein wird. Die Einzelrisikovorsorge ist dabei nach den handelsrechtlichen Erfordernissen, insbesondere unter Beachtung des Vorsichtsprinzips, zu bilden. Insofern wird sie so bemessen, dass mindestens ein nach Maßgabe der Umstände des Einzelfalls wahrscheinliches Ausfallszenario abgedeckt wird. Dies schließt eine vorsichtige Bewertung bestehender Sicherheiten ein. Die **Konzerngesellschaften** haben vergleichbare, ihrer jeweiligen Geschäftstätigkeit angepasste Richtlinien zur Bildung von Einzelrisikovorsorge in Kraft gesetzt. Die konzernweite Planung der Einzelrisikovorsorge erfolgt im Rahmen des strategischen Planungsprozesses des DZ BANK Konzerns. Die Einzelrisikovorsorge wird im Konzernkreditrisikobericht quartalsweise ausgewiesen.

Die folgenden Tabellen zeigen die Entwicklung der Risikovorsorge im Jahr 2006:

Risikovorsorge des DZ BANK Konzerns

in Mio. €	Einzelrisikovorsorge	Länderrisikovorsorge	Pauschalwertberichtigungen
Bestand zum 31.12.2005	2.526	64	207
Veränderung im Jahr 2006	-660	-6	99
Bestand zum 31.12.2006	1.866	58	306

Risikovorsorge der DZ BANK

in Mio. €	Einzelrisikovorsorge	Länderrisikovorsorge	Pauschalwertberichtigungen
Bestand zum 31.12.2005	1.597	64	114
Veränderung im Jahr 2006	-559	-6	113
Bestand zum 31.12.2006	1.038	58	227

Fazit und Ausblick

Bedeutende Meilensteine beim Ausbau des Steuerungs- und Controllingsystems für Kreditrisiken im Jahr 2006 waren die Weiterentwicklung der Ratingverfahren, Verbesserungen des konzernweiten Portfolioberichtswezens sowie die Optimierung der Datenqualität im Sicherheitenmanagement.

Im Jahr 2007 ist die Entwicklung weiterer Ratingsysteme für Spezial- und kleinere Kundensegmente geplant, um den Abdeckungsgrad mit Ratingsystemen, die den neuen Anforderungen an IRB-Systeme von KWG und Solvabilitätsverordnung entsprechen, weiter zu erhöhen. Die Implementierung dieser Ratingsysteme wird von der Einführung differenzierter Standardrisikokosten und Eigenkapitalkosten für die betroffenen Geschäftsfelder begleitet werden. Die bisher auf Basis des regulatorischen Kapitals ermittelten Eigenkapitalkosten werden ab dem Jahr 2007 durch ökonomische Kapitalkosten abgelöst. Ökonomische Kapitalkosten sind Ausdruck des Verzinsungsanspruchs an das gebundene ökonomische Kapital. Der Einsatz der nächsten Ausbaustufe für das Sicherheitenverwaltungssystem der DZ BANK ist für das zweite Halbjahr 2007 vorgesehen. In diesem Zusammenhang ist sowohl die Berücksichtigung der Besicherung von Handelsgeschäften durch klassische Kreditsicherheiten als auch die Abbildung von zu Sicherungszwecken hereingenommenen Handelsprodukten geplant.

Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken des Konzerns betrug zum Jahresende 2006 2.609 Mio. € (31. Dezember 2005: 2.647 Mio. €). Dem stand eine Verlustobergrenze von 4.585 Mio. € (Vorjahr: 4.344 Mio. €) gegenüber. Der am 31. Dezember 2006 für die DZ BANK gemessene Risikokapitalbedarf belief sich auf 1.088 Mio. € (31. Dezember 2005: 1.267 Mio. €) bei einer im Vorjahresvergleich unveränderten unternehmensbezogenen Verlustobergrenze von 2.500 Mio. €. Die Verlustobergrenzen wurden sowohl auf Konzernebene als auch in der DZ BANK im Verlauf des Jahres 2006 jederzeit eingehalten.

Trotz der eingeleiteten Flexibilisierung der Kreditrisikostategie ist für das Jahr 2007 weiterhin davon auszugehen, dass die Risikosituation des Konzerns – nicht zuletzt aufgrund der prognostizierten konjunkturellen Entwicklung – in einem angemessenen Verhältnis zu den Ergebniserwartungen im Kreditgeschäft stehen wird.

Im Jahr 2006 entwickelte sich die Risikovorsorge des DZ BANK Konzerns positiv und besser als geplant. Hierzu trug vor allem das ausgezeichnete Bewertungsergebnis der DZ BANK bei. Die Risikovorsorge der DZ BANK nahm aufgrund des insgesamt sehr geringen Neubildungsbedarfs sowie hoher Auflösungen aus erfolgreich abgewickelten Sanierungsengagements einen überaus erfreulichen Verlauf. Aufgrund der weiteren Rückführung des Workout-Portfolios hat sich das Potenzial für positive Sondereffekte aus erfolgreichen Sanierungen allerdings reduziert. Daher wird für das Jahr 2007 eine Rückkehr der Risikovorsorge auf ein dem Geschäft angemessenes Niveau erwartet.

4. Beteiligungsrisiko

Unter Beteiligungsrisiko ist die Gefahr von unerwarteten Verlusten zu verstehen, die sich aus einer Senkung des Marktwertes der Beteiligungen unter ihren Buchwert ergeben. Es wird als **Value-at-Risk** auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes gemessen. Beteiligungsrisiken werden für solche Beteiligungen berechnet, die nicht in die unmittelbare Gremiensteuerung einbezogen sind. Im DZ BANK Konzern entstehen Beteiligungsrisiken vor allem bei der DZ BANK.

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken der DZ BANK wurde am 31. Dezember 2006 mit 526 Mio. € gemessen und lag damit deutlich über dem entsprechenden Vorjahreswert von 341 Mio. €. Die der DZ BANK für das Jahr 2006 zugewiesene Verlustobergrenze betrug 500 Mio. € (Vorjahr: 700 Mio. €). Die Überschreitung ist auf eine durch die Gremien der DZ BANK genehmigte Teilnahme an der Kapitalerhöhung einer strategischen Beteiligung zurückzuführen. Für das Jahr 2007 ist sichergestellt, dass der erhöhte Risikokapitalbedarf durch die dann gültige Verlustobergrenze gedeckt ist.

Das **Volumen der Beteiligungen** an Unternehmen außerhalb des Konzerns betrug am 31. Dezember 2006 2.125 Mio. € (31. Dezember 2005: 1.903 Mio. €). Zwei Gesellschaften sind zugleich in der Volumenanalyse des Kapitels Kreditrisiko und in der Risikomessung des Beteiligungsrisikos enthalten.

5. Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiko ist die Gefahr eines Verlusts, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern eintreten kann. Das Marktpreisrisiko untergliedert sich gemäß den zugrunde liegenden Einflussfaktoren in Zinsänderungsrisiko, Währungsrisiko, Aktienkursrisiko und Rohwarenrisiko.

Im DZ BANK Konzern entstehen Marktpreisrisiken aus den Kunden- und Eigenhandelsaktivitäten sowie durch das Kredit- und Immobiliengeschäft der DZ BANK, der BSH und der DG HYP. Zudem tragen die Kapitalanlagen der R+V zum Marktpreisrisiko des Konzerns bei. Des Weiteren resultieren Marktpreisrisiken aus den Eigenemissionen der DZ BANK. Innerhalb des DZ BANK Konzerns ist das Zinsänderungsrisiko die bedeutendste Marktpreisrisikoart. Während es sich bei den Zinsänderungsrisiken der DZ BANK in wesentlichen Teilen um bonitätsabhängige Zinsänderungsrisiken handelt, dominieren in den anderen Konzerngesellschaften allgemeine, nicht bonitätsabhängige Zinsänderungsrisiken.

Risikostrategie

Für die DZ BANK, die DG HYP und die R+V gilt der Grundsatz, dass die Übernahme zusätzlicher Marktpreisrisiken nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und innerhalb der bestehenden Limite zulässig ist. Die BSH betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen, so dass im Fokus der Risikostrategie die Begrenzung der aus dem Kerngeschäft resultierenden Marktpreisrisiken steht.

Die **DZ BANK** betreibt Eigenhandel in Zins-, Aktien- und Währungsprodukten vor allem zur Unterstützung des Kundengeschäfts. Im Gegensatz zum klassischen, auf Ertragserzielung durch Risikonahme ausgerichteten Eigenhandel liegt die Kernkompetenz der Bank in der Fähigkeit, Risiken einzugehen und zu managen, um damit eine an der Kundennachfrage ausgerichtete Produktpalette anbieten zu können. Die Handelsstrategie der DZ BANK ist daher im Wesentlichen darauf ausgerichtet, über Kunden- sowie Strukturierungsmargen Gewinne zu erzielen und offene Marktrisikopositionen in nur begrenztem Umfang einzugehen. Die Absicherung der Marktpreisrisiken bezieht sich in der DZ BANK auf Sensitivitäten und erfolgt entweder über interne Geschäfte mit dem jeweils produktzustän-

digen Handelsbereich, dem der Marktauftritt obliegt, oder über öffentliche Börsen.

Die Marktpreisrisikostategie für die Kapitalanlagen im Zusammenhang mit den **Versicherungsaktivitäten** der R+V wird durch die Bestimmungen der Anlageverordnung sowie der aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze und Regelungen für das gebundene Vermögen determiniert. Versicherungsunternehmen sind in diesem Zusammenhang verpflichtet, die Bestände des Sicherungsvermögens und des sonstigen gebundenen Vermögens so anzulegen, dass möglichst große Sicherheit und Rentabilität bei jederzeitiger Liquidität der Versicherung unter Wahrung angemessener Mischung und Streuung erreicht werden. Darüber hinaus wird im Rahmen des Asset-Liability-Managements durch eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Mathematik und Kapitalanlage der R+V sichergestellt, dass die passivischen Leistungsverpflichtungen aus Versicherungsverträgen mit den Möglichkeiten der Vermögensanlage abgeglichen werden.

Die von der R+V eingegangenen Marktpreisrisiken spiegeln die im Rahmen der Strategischen Asset Allocation unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit und der langfristigen Ertragsanforderungen der Gesellschaften entwickelte Portfoliostruktur der Kapitalanlagen wider. Sie werden unter Beachtung der konzernweit festgelegten Verlustobergrenzen im Rahmen des Risikomanagements gesteuert.

Organisation und Verantwortung

In den Handelsbuchinstituten wird das Marktpreisrisiko dezentral nach Portfolios gesteuert, wobei die Portfoliomanager die Verantwortung für Risiko und Performance tragen. Die R+V steuert das Marktpreisrisiko auf Ebene der Einzelgesellschaften.

Die Kennzahlen des Marktpreisrisikos werden auf Konzernebene dem Group Risk Committee im Rahmen des Quartalsberichts Konzernrisiko vorgelegt. Limitüberschreitungen auf der Ebene der Konzernunternehmen werden im Rahmen eines Ad-Hoc-Berichtswesens an die DZ BANK gemeldet.

Das Risikocontrolling der Konzernunternehmen informiert im Rahmen des Management-Reportings sowohl die für die Risikosteuerung und das Risikocontrolling verantwortlichen Mitglieder der Geschäftsleitung als auch die Portfoliomanager auf täglicher,

wöchentlicher oder monatlicher Basis über das Marktpreisrisiko. In der R+V erhalten alle Mitglieder der Geschäftsleitung der Einzelunternehmen, des Gesamtrisikomanagements sowie des Portfoliomanagements zusätzliche monatliche Berichte. Darüber hinaus wird in der R+V das zentrale Risikosteuerungsgremium, die sogenannte Risikokonferenz, im vierteljährlichen Turnus informiert.

Messung und Limitierung der Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird nach den Verfahren des **Value-at-Risk** ermittelt, wobei der Risikowert sowohl für den Gesamtkonzern als auch für jede einbezogene Gesellschaft berechnet wird. Das Marktpreisrisiko wird in der Mehrzahl der Bankentöchter über ein der Portfoliostruktur entsprechendes Limitsystem gesteuert. Durch das **Limitsystem** werden neben dem eingegangenen Risiko in Teilen des Konzerns auch im Geschäftsjahresverlauf eventuell auftretende Verluste begrenzt. Innerhalb der Handelsbereiche der DZ BANK wird die auf dem Value-at-Risk basierende Risikosteuerung durch eine an Sensitivitäten und Szenarios orientierte Limitierung unterstützt.

Das Marktpreisrisiko der **Nichthandelsportfolios** des Bankgeschäfts und das Marktpreisrisiko aus den Nichtbankaktivitäten sind in erster Linie auf die Kapitalanlagen des Konzerns zurückzuführen. Die Risikoquantifizierung und -limitierung in den Nichthandelsportfolios erfolgt überwiegend analog der Vorgehensweise für die Handelsbereiche. Die Risikomessung des den Nichtbankaktivitäten zugeordneten Versicherungsgeschäfts erfolgt mit Hilfe eines internen Risikomodells, das sich an dem für die Steuerung des DZ BANK Konzerns verwendeten Konzept und an dem aktuellen aufsichtsrechtlichen Stand des Projektes Solvency II der R+V orientiert.

Die **Handelsaktivitäten** des Konzerns sind im Wesentlichen in der DZ BANK gebündelt. In Übereinstimmung mit den Vorgaben des Grundsatzes I wird der Value-at-Risk für die Handelsbereiche der DZ BANK auch zum Zweck der internen Steuerung durch ein **Internes Risikomodell** mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent ermittelt. Für alle Ebenen der Portfoliohierarchie wird der Value-at-Risk der DZ BANK täglich mittels einer historischen Simulation über einen Beobachtungszeitraum von einem Jahr berechnet. Das Interne Risikomodell der DZ BANK wurde von der BaFin zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung für das allgemeine und für das besondere Marktpreisrisiko gemäß Grundsatz I zugelassen.

Backtesting und Stresstests

Das **Backtesting** dient dazu, die Prognosegüte der Value-at-Risk-Ansätze zu überprüfen. Hierbei werden die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen. Zudem werden im Rahmen einer jährlichen Angemessenheitsprüfung umfangreiche statistische Tests zur Prognosequalität des Internen Modells durchgeführt.

In den **Stresstests** können darüber hinaus extreme Marktbewegungen berücksichtigt werden. Die Krisenszenarios beinhalten die Simulation von großen Schwankungen der Risikofaktoren und dienen dem Aufzeigen von Verlustpotenzialen, die nicht über den Value-at-Risk erfasst werden. Im Rahmen der Stresstests werden sowohl tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene extreme Marktbewegungen als auch Krisenszenarios unterstellt, die – unabhängig von der Marktdatenhistorie – als ökonomisch relevant eingeschätzt werden. Auf Basis der im Rahmen der Stresstests simulierten Wertverluste wird die Angemessenheit der vorgenommenen internen Limitierungen kontinuierlich überprüft.

Durch jährlich von der BaFin vorgeschriebene Stresstests wird überprüft, ob die R+V trotz einer eintretenden, anhaltenden Krisensituation auf dem Kapitalmarkt in der Lage ist, die gegenüber den Versicherungsnehmern eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Im Rahmen des **Quartalsberichts Konzernrisiko** berichten die Bankentöchter sowohl die durch Backtesting ermittelten Überschreitungen des institutsspezifischen Value-at-Risk als auch die im Rahmen der Stresstests simulierten Verlustpotenziale an die Konzernmutter.

Analyse der Marktpreisrisiken des Konzerns

Der Risikokapitalbedarf aus den **Bankgeschäften** des Konzerns betrug am 31. Dezember 2006 484 Mio. € (31. Dezember 2005: 522 Mio. €). Für die Handelsbereiche belief sich der Risikokapitalbedarf am Jahresultimo 2006 auf 161 Mio. € (31. Dezember 2005: 180 Mio. €), für die Nichthandelsportfolios auf 336 Mio. € (31. Dezember 2005: 373 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf für Kapitalanlagen im Rahmen von **Nichtbankaktivitäten** betrug zum Jahresende 1.099 Mio. € (31. Dezember 2005: 986 Mio. €).

Am 31. Dezember 2006 wurde der ökonomische Kapitalbedarf für das **gesamte Marktpreisrisiko** des DZ BANK Konzerns mit 1.583 Mio. € (31. Dezember 2005: 1.508 Mio. €) ermittelt. Dieser Wert setzt sich additiv aus dem Risikokapitalbedarf für Bankgeschäfte und für Nichtbankaktivitäten zusammen. Dem stand eine Verlustobergrenze in Höhe von 2.772 Mio. € (Vorjahr: 2.360 Mio. €) gegenüber, die im Jahresverlauf 2006 jederzeit eingehalten wurde.

Im Rahmen des **Ad-hoc-Berichtswesens** wurden im Jahr 2006 keine Überschreitungen der Limite auf Ebene der Konzerngesellschaften festgestellt.

Analyse der Marktpreisrisiken der DZ BANK

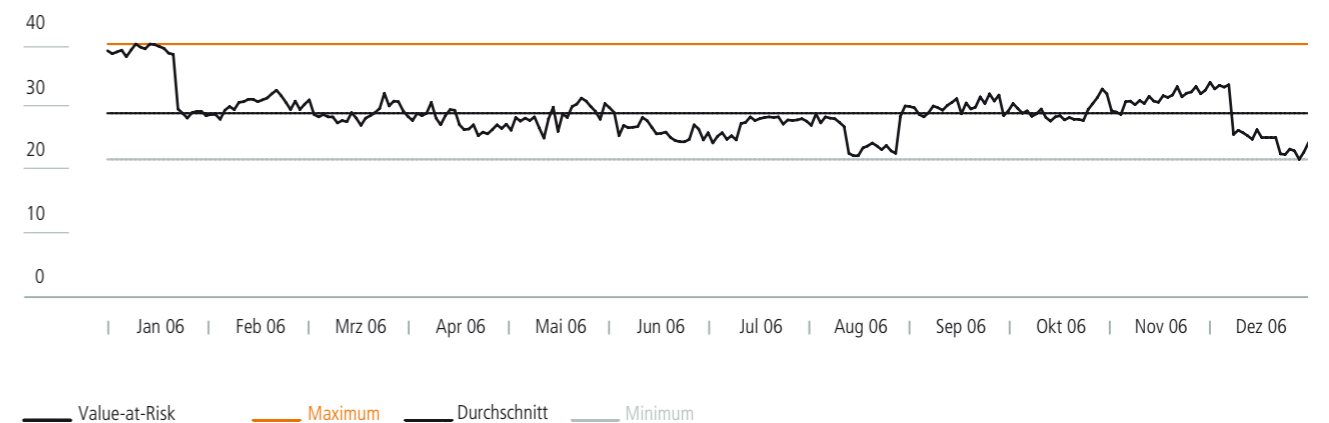
Der Value-at-Risk der **Handelsbereiche** der DZ BANK, basierend auf einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und einer Halte-dauer von einem Handelstag, betrug am 31. Dezember 2006 24 Mio. € (31. Dezember 2005: 39 Mio. €). Die auf Seite 43 oben stehende Grafik zeigt die Entwicklung des täglichen Value-at-Risk der Handelsbereiche der DZ BANK im Jahr 2006. Die Reduzierung des Value-at-Risk im Januar und Dezember resultierte im Wesentlichen aus einem Szenariowechsel in der historischen Simulation, bei dem eine Bonitäts-spreadveränderung, die bislang den Value-at-Risk bestimmte, durch zeitlichen Ablauf aus dem historischen Betrachtungszeitraum herausgefallen ist.

Der Value-at-Risk der **Nichthandelsportfolios** der DZ BANK wurde am 31. Dezember 2006 mit 13 Mio. € (31. Dezember 2005: 20 Mio. €) gemessen. Die Reduzierung gegenüber dem Vorjahresstichtag ist auf mehrere Szenariowechsel zurückzuführen.

Der **gesamte Value-at-Risk** der DZ BANK betrug am 31. Dezember 2006 36 Mio. € (31. Dezember 2005: 56 Mio. €). Der DZ BANK wurde für das Jahr 2006 eine im Vergleich zum Vorjahr unveränderte Verlustobergrenze in Höhe von 300 Mio. € zugewiesen; der gemessene Risikokapitalbedarf hat diesen Wert im Jahresverlauf zu keinem Zeitpunkt erreicht. Am 31. Dezember 2006 betrug der ökonomische Kapitalbedarf für die Marktpreisrisiken der DZ BANK 230 Mio. € (31. Dezember 2005: 234 Mio. €).

Entwicklung des Value-at-Risk der Handelsbereiche der DZ BANK

in Mio. €, 99% Konfidenzniveau, 1 Handelstag Halte-dauer



Fazit und Ausblick

Der Risikokapitalbedarf für Marktpreisrisiken lag im Jahresverlauf sowohl auf Konzernebene als auch für die DZ BANK jederzeit unterhalb der vom Vorstand festgelegten Verlustobergrenzen für Marktpreisrisiken. Auch im Jahr 2007 wird sich der DZ BANK Konzern entlang der Marktpreisrisikostategie der vergangenen Jahre bewegen. Die Vergabe von Limiten wird sich an der Risikotragfähigkeit des Konzerns orientieren. Im Handelsgeschäft wird der Schwerpunkt wie in den Jahren zuvor auf dem Kundengeschäft liegen.

6. Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiko ist die Gefahr, dass Geldmittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiko ist die Gefahr eines Verlusts, der aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität – zum Beispiel durch Verschlechterung der Markttiefe oder durch Marktstörungen – eintreten kann. Das Liquiditätsrisiko des Konzerns wird im Wesentlichen bestimmt durch die DZ BANK, die BSH, die DG HYP und die DZI.

Risikostrategie

Zielsetzung der Liquiditätsrisikosteuerung im DZ BANK Konzern und in der DZ BANK ist es, die Zahlungsfähigkeit jederzeit

sicherzustellen. Ferner wird eine nachhaltige Minimierung der Refinanzierungskosten angestrebt.

Organisation und Verantwortung

Die strategischen Rahmenvorgaben für die Steuerung des Liquiditätsrisikos auf Ebene des DZ BANK Konzerns werden im Group Risk Committee verabschiedet. Darauf aufbauend wird die Liquiditätsrisikosteuerung über den Arbeitskreis Markt zentral im Treasury der DZ BANK koordiniert. Die operative Liquiditätsrisikosteuerung erfolgt dezentral in der DZ BANK sowie in den Konzerngesellschaften und umfasst sowohl Euro- als auch Fremdwährungspositionen. Zur Gewährleistung einer effizienten Steuerung des Konzernliquiditätsrisikos werden die Liquiditätsflüsse wesentlicher Tochterunternehmen innerhalb des Group-Clearings in der DZ BANK gebündelt.

Liquidität bis ein Jahr

Die Überwachung der Liquidität bis ein Jahr erfolgt mittels einer **Liquiditätsvorschau**, die auf täglicher, wöchentlicher oder monatlicher Basis erstellt wird. In der DZ BANK sowie in Teilen des Konzerns werden diese Auswertungen durch das Controlling erstellt. Die kurzfristige Liquidität der DZ BANK wird über ein tägliches Reporting der kumulierten Liquiditätsflüsse (Forward Cash Exposure) und verfügbaren Liquiditätsreserven (Counterbalancing Capacity) sichergestellt. Die Berichte betrachten ein Normalszenario sowie ausgewählte Stressszenarios und umfas-

Liquiditätskennzahlen

Laufzeitband bis 1 Monat	31.12.2006	30.09.2006	30.06.2006	31.03.2006	31.12.2005
DZ BANK Konzern ¹	1,16	1,27	1,12	1,11	1,06
DZ BANK ²	1,22	1,34	1,16	1,17	1,10

¹ Ermittelt in Anlehnung an die regulatorische Grundsatz II-Systematik

² Regulatorische Liquiditätskennzahlen gemäß Grundsatz II

sen sowohl erwartete als auch unerwartete Liquiditätsgrößen. Einbezogen werden wesentliche Positionen der DZ BANK sowie Zahlungsflüsse aus dem Clearing mit den Tochtergesellschaften. Die Limitierung wird anhand der Kennzahl „Minimaler Liquiditätsüberschuss“ vorgenommen. Der Liquiditätsüberschuss wird über einen Zeitraum von zwölf Monaten prognostiziert.

Die Überwachung der **Intraday-Liquidität** erfolgt im Rahmen der fortlaufenden Disposition der bei Zentral- und Korrespondenzbanken im In- und Ausland geführten Konten durch die für das Liquiditätsmanagement zuständigen Einheiten in den Konzerngesellschaften.

Neben den Instrumenten der internen Steuerung wird das kurzfristige Liquiditätsrisiko durch **aufsichtsrechtliche Vorschriften** begrenzt. Das gilt sowohl für die DZ BANK als auch für die wesentlichen inländischen und ausländischen Tochtergesellschaften, die entsprechenden nationalen aufsichtsrechtlichen Regelungen zur Liquiditätsüberwachung unterliegen. Die Liquidität eines Instituts gilt danach als ausreichend, wenn die monatlich an die Aufsicht zu meldende Liquiditätskennzahl den Wert 1 nicht unterschreitet. Die Liquiditätskennzahl gibt das Verhältnis zwischen den im ersten Laufzeitband verfügbaren Zahlungsmitteln und den während dieses Zeitraums abrufbaren Zahlungsverpflichtungen an. Im Jahr 2006 haben die inländischen Kreditinstitute im DZ BANK Konzern die Vorschriften des § 11 KWG in Verbindung mit dem Grundsatz II jederzeit eingehalten.

Im Rahmen des konzernweiten Berichtswesens zum Liquiditätsrisiko werden vierteljährlich die Grundsatz II-Daten von den inländischen Gesellschaften mit Bankstatus sowie die mit dem Grundsatz II vergleichbaren Werte der ausländischen Konzerngesellschaften und der Nichtbankgesellschaften mit den entsprechenden Werten der DZ BANK konsolidiert. Darauf aufbauend wird ein sogenannter **Konzern-Grundsatz II** errechnet, mit dem

bestandsgefährdende Liquiditätsrisiken innerhalb des Konzerns erkannt werden können.

Die oben stehende Tabelle zeigt sowohl die regulatorischen Liquiditätskennzahlen für die DZ BANK als auch die entsprechend der Grundsatz II-Systematik ermittelten Liquiditätskennzahlen des DZ BANK Konzerns.

Liquiditätsgesamtabläufe

Zur Steuerung der Liquiditätsgesamtabläufe werden in der DZ BANK und in den wesentlichen Tochtergesellschaften mindestens monatlich Liquiditätsablaufbilanzen erstellt. Diese Auswertungen werden an die für die strategische Liquiditätspositionierung zuständigen Gremien berichtet. In der DZ BANK stellt das Controlling die Liquiditätsablaufbilanz täglich auf und berichtet an das Treasury sowie an die für Treasury und Controlling zuständigen Vorstände. Im wöchentlichen Turnus werden das Treasury Komitee sowie der Gesamtvorstand in die Unterrichtung einbezogen.

Strategisch nicht gewünschte Liquiditäts-Gaps werden durch die Steuerung des Emissions- und Rückkaufverhaltens geschlossen. Die Liquiditätssteuerung erfolgt darüber hinaus durch die Festlegung der internen Einstandssätze für liquiditätsbindende Aktiv- und Passivgeschäfte.

Refinanzierung

Die **kurz- und mittelfristige Refinanzierung** des DZ BANK Konzerns und der DZ BANK stützt sich auf eine angemessen breite Diversifikation hinsichtlich Anlegergruppen, Regionen und Produkte. Für die DZ BANK bilden die Einlagen von Volksbanken und Raiffeisenbanken die Hauptrefinanzierungsquelle. Die auf Seite 45 oben stehende Tabelle zeigt die Zusammensetzung der wesentlichen unbesicherten kurz- und mittelfristigen Refinanzierung im Vorjahresvergleich.

Unbesicherte kurz- und mittelfristige Refinanzierung nach Anlegergruppen

in %	DZ BANK Konzern		DZ BANK	
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Volksbanken und Raiffeisenbanken	28	36	33	43
Interbanken	37	36	38	38
Firmenkunden	19	20	16	14
Commercial Paper/Certificate of Deposit	16	8	13	5

Da die Aufnahme von unbesicherter Liquidität am Geldmarkt nur in begrenztem Umfang möglich ist, führt das Liquiditätsmanagement monatlich Strukturanalysen der differenzierten Ressourcen der Passivseite durch. Diese Analysen dienen zur Information des Managements und sind die Basis der aktiven Steuerung des Verbindlichkeitsprofils.

Zur laufenden Sicherung der Liquidität stehen dem Liquiditätsmanagement Portfolios mit zentralbankfähigen Wertpapieren zur Verfügung, die kurzfristig veräußert oder als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für bilaterale Repos oder am Tri-Party-Repo-Markt eingesetzt werden können (besicherte Refinanzierung). Im Falle eines kurzfristigen Liquiditätsbedarfs können auch Wertpapiere der Handelsbereiche der DZ BANK, die nicht über Repo-Aktivitäten refinanziert sind, zur Intraday-Liquiditätssteuerung über die Zentralbanken herangezogen werden.

Die **langfristige Refinanzierung** wird über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich über das Depot A und das Depot B der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie über institutionelle Kunden im In- und Ausland vertrieben werden. Sowohl die DZ BANK als auch die DG HYP haben die Möglichkeit, Liquidität über gedeckte Emissionen aufzunehmen. Dies geschieht über DZ BANK BRIEFE und Pfandbriefe der DG HYP. Die Refinanzierung erfolgt hierbei vornehmlich über institutionelle Investoren.

Marktliquiditätsrisiko

Das Marktliquiditätsrisiko wird in der DZ BANK von den für die Marktpreisrisikosteuerung zuständigen Portfoliomanagern verantwortet und gesteuert. Wesentliche Marktliquiditätsrisiken bestehen in der DZ BANK nur bei bestimmten bonitätsrisikobe-

hafteten Wertpapieren und Kreditderivatepositionen. Bei den Wertpapieren handelt es sich hauptsächlich um Asset Backed Securities, die aus strategischen Erwägungen gehalten werden.

Fazit und Ausblick

Die aus der Liquiditätsablaufbilanz ersichtlichen Liquiditäts-Gaps lassen keine bestandsgefährdenden Inkongruenzen in der Refinanzierungsstruktur erkennen. Im kommenden Jahr wird der Ausbau der konzernweiten Liquiditätsrisikoüberwachung weiter fortgesetzt.

7. Versicherungstechnisches Risiko

Versicherungstechnische Risiken sind die Gefahr unerwarteter Verluste aus dem Versicherungsgeschäft. Im DZ BANK Konzern entstehen versicherungstechnische Risiken durch die Geschäftsaktivitäten der Versicherungstöchter R+V.

Risikosteuerung im selbst abgeschlossenen Lebensversicherungs- und Krankenversicherungsgeschäft

Die versicherungstechnische Risikosituation in der Lebensversicherung ist maßgeblich geprägt durch die Langfristigkeit der Leistungsgarantien für den Versicherungsfall bei fest vereinbarten Beiträgen. Zur Sicherung der Erfüllbarkeit aller Leistungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen werden Rückstellungen gebildet. Die Berechnung dieser Rückstellungen basiert auf Annahmen über die künftige Entwicklung der biometrischen Risiken, der Kapitalerträge und der Kosten sowie unter Berücksichtigung des Stornorisikos. Diese Rechnungsgrundlagen sind so bemessen, dass sie neben der aktuellen Risikosituation auch einem möglichen Änderungsrisiko standhalten. Die Gefahr, dass sich die Rechnungsgrundlagen im Laufe der Zeit verändern,

Schadenquoten und Abwicklungsergebnisse bei versicherungstechnischen Risiken im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft

in %	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999	1998	1997
Schadenquote netto in % der verdienten Beiträge										
Mit Groß-/Katastrophenschäden	71,0	71,5	72,0	71,8	80,7	73,2	71,3	68,0	64,2	60,4
Ohne Katastrophenschäden	69,8	70,4	71,1	71,2	77,7	72,0	71,2	66,6	63,9	60,4
Abwicklungsergebnisse	7,1	5,7	2,5	4,4	4,5	8,2	9,6	17,0	13,2	14,3

wird durch eine sorgfältige Produktentwicklung und aktuarielle Controlling-Systeme beherrschbar gemacht.

Das Zinsgarantie- und das Wiederanlagerisiko stehen aufgrund des allgemein niedrigen Zinsniveaus an den Kapitalmärkten unter besonderer Beobachtung. Kurzfristig ist die Ergebnissituation der Gesellschaften des R+V-Konzerns nicht beeinträchtigt. Zudem werden mittel- bis langfristig wirkende Maßnahmen zur Begrenzung der Garantien im Neugeschäft und im Vertragsbestand umgesetzt.

Mit Hilfe von Stresstests und Szenarioanalysen im Rahmen des Asset-Liability-Managements wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft. Die jährliche Festlegung der Überschussbeteiligung erfolgt so, dass mit der freien Rückstellung für Beitragsrückerstattung und den Bewertungsreserven in den Kapitalanlagen unter Berücksichtigung der zu erwartenden laufenden Zinserträge noch genügend freie Mittel zur Absicherung des Zinsgarantierisikos zur Verfügung stehen.

Kennzeichnend für die versicherungstechnische Risikosituation in der Krankenversicherung ist ein stetiger Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, deren Ursachen einerseits in der Entwicklung des Bestands und andererseits in den Verhaltensweisen der Versicherten und der Leistungserbringer liegen. Diesen Risiken wird durch eine risikobewusste Annahmepolitik begegnet, die sich durch verbindliche Annahmerichtlinien, eine sorgfältige Risikoselektion sowie durch ein zielgerichtetes Leistungs- und Kostenmanagement auszeichnet. Der verantwortliche Aktuar wacht darüber, dass die einkalkulierten Rechnungsgrundlagen ausreichend sind.

Risikosteuerung im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft

Bei einem Schaden- und Unfallversicherer ist die versicherungstechnische Risikosituation hauptsächlich durch das Prämien-/Schadenrisiko und das Reserverisiko geprägt. Um diese Risiken beherrschbar zu machen, unterliegt die Preisfindung einer genauen Kalkulation mit Hilfe von mathematisch-statistischen Modellen. Durch die Steuerung der Geschäftszusammensetzung schafft die R+V einen regionalen und spartenübergreifenden Risikoausgleich. Die passive Rückversicherung dient der Begrenzung der Schadenhöhe bei Einzelrisiken und bei Kumulschäden. Schadenrückstellungen wurden für bekannte, aber auch für unbekannte Schäden in ausreichender Höhe dotiert. Die Abwicklung dieser Rückstellungen wird durch die R+V ständig verfolgt. Die Erkenntnisse hieraus fließen wieder in die aktuelle Schätzung ein. Zusätzlich dient die Schwankungsrückstellung als Ausgleich von zufälligen Schwankungen der Schadensituation im Zeitablauf.

Das Jahr 2006 war, wie bereits das Vorjahr, von einer weitgehend entspannten Schadensituation geprägt. Im Rahmen der Elementarschadenereignisse wurden regionale Auffälligkeiten durch Hagelschäden in Ost- und Süddeutschland verzeichnet. Insgesamt sind jedoch keine außergewöhnlichen Belastungen aus diesen Ereignissen entstanden. Die oben stehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Schadenquoten und der Abwicklungsergebnisse in den letzten zehn Jahren.

Risikosteuerung aus dem übernommenen Rückversicherungsgeschäft

Die versicherungstechnischen Risiken liegen bei einem Rückversicherer im Wesentlichen in einem unausgewogenen Portfolio,

einer unangemessenen Katastrophenschaden-Haftung sowie gravierenden Veränderungen in den Grundtrends der Hauptmärkte. Diesen Risiken begegnet die R+V durch eine kontinuierliche Marktbeobachtung. Besonderer Wert wird dabei auf ein ausgewogenes Portfolio sowohl im Hinblick auf die weltweite territoriale Diversifikation als auch auf den Spartenmix gelegt.

Die Übernahme von Risiken erfolgt innerhalb vorgegebener Zeichnungslimits, die die Haftungen sowohl im Einzelschaden als auch im Kumulschadenbereich begrenzen. Die mögliche Belastung aus Katastrophenschäden nach Höhe und Frequenz wird kontinuierlich mittels einer marktanerkannten Methode unter Verwendung eines DV-Systems und durch eigene, zusätzliche Verifizierungen erfasst und verfolgt.

Durch das Ausbleiben von größeren Schadenereignissen im Jahr 2006 und einer disziplinierten Zeichnungspolitik konnte die Profitabilität verbessert werden.

Fazit und Ausblick

Der ökonomische Kapitalbedarf für das versicherungstechnische Risiko wurde am 31. Dezember 2006 mit 1.262 Mio. € gemessen und lag damit über dem Vorjahreswert von 931 Mio. €. Der erhöhte Risikokapitalbedarf resultiert aus dem Wechsel bei der Risikoermittlung vom faktorbasierten Modell des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. GDV zu einem marktwertorientierten Ansatz, der in Einklang mit den Standards des DZ BANK Konzerns steht. Im Jahresverlauf wurde die für versicherungstechnische Risiken festgelegte Verlustobergrenze von 1.785 Mio. € (Vorjahr: 1.158 Mio. €) jederzeit eingehalten. Insgesamt waren im Jahr 2006 keine erhöhten versicherungstechnischen Risiken festzustellen.

Für die kommenden Jahre ist für die Versicherungsbranche und ihr Geschäftsmodell der im Jahr 2006 veröffentlichte Gesetzentwurf zur Reform des Versicherungsvertragsrechtes und die hieraus resultierenden Risiken, insbesondere für die R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden, zu beachten. Die Verabschiedung und damit die konkrete Ausgestaltung des Gesetzes wird für das Jahr 2007 erwartet. Die R+V Krankenversicherung sieht sich durch die bevorstehende Gesundheitsreform besonderen Risiken in der Krankheitskostenvollversicherung ausgesetzt.

8. Operationelles Risiko

In enger Anlehnung an die bankaufsichtsrechtliche Definition wird unter operationellem Risiko die Gefahr eines unerwarteten Verlusts verstanden, der durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen wird. Das Rechtsrisiko ist in dieser Definition eingeschlossen, strategische Risiken und Reputationsrisiken sind nicht enthalten.

Neben der DZ BANK sind wesentliche Konzerngesellschaften wie die BSH, die DG HYP, die DZI, die R+V sowie die UMH in die Steuerung des operationellen Risikos eingebunden.

Risikostrategie

Die Strategie im Umgang mit operationellen Risiken basiert auf der Risikotragfähigkeit des DZ BANK Konzerns und der DZ BANK. Derzeit erfolgt die Umsetzung der Risikostrategie überwiegend qualitativ. Die Abschätzung des Verlustpotenzials aus operationellen Risiken auf Konzernebene erfolgt nach dem Baseler Standardansatz.

Organisation und Verantwortung

Zentraler Anknüpfungspunkt für alle weiteren Instrumente ist das funktionale Organisationsmodell, das umfassend die Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Prozessbeteiligten beschreibt. Die grundsätzliche Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt dezentral in den jeweiligen Geschäftsbereichen. Übergreifende Funktionen, wie zum Beispiel Recht, Personalmanagement oder IT-Management, nehmen zentrale Spezialbereiche und -abteilungen im Rahmen des zentralen Risikomanagements wahr. Mit der Entwicklung und Umsetzung der Methoden zur Steuerung und zum Controlling operationeller Risiken sowie mit der unabhängigen Überwachung des Risikomanagements sind in den Konzernunternehmen wie auch in der DZ BANK unabhängige Controlling-Einheiten betraut.

Steuerungsinstrumente

Die konzernweite **Sammlung von Verlustdaten** ermöglicht, Verlustereignisse zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, um so Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Sie dient ferner dazu, eine Datenhistorie

aufzubauen und mit externen Verlustdaten anzureichern. Als Quelle für die externe Datensammlung dienen dabei öffentliche externe Daten (Fitch FIRST) und anonymisierte Daten aus dem Datenkonsortium des Bundesverbands Öffentlicher Banken Deutschlands, VÖB, e.V. (DakOR).

Um alle operationellen Risiken zu identifizieren, zu bewerten und eine größtmögliche Transparenz der Risikolage zu schaffen, wurden in weiten Teilen des DZ BANK Konzerns **Self-Assessment-Prozesse** etabliert. Hierbei beurteilen Experten aller Geschäftsbereiche das operationelle Risiko. Das Self-Assessment gliedert sich in eine Risikopotenzialschätzung zur Identifikation der signifikanten Risiken, in Fragen zum Risikomanagementprozess sowie in Fragen zu spezifischen Einzelrisiken.

Als Ergänzung zu der Verlustdatensammlung und zum Self-Assessment erlauben **Risikoindikatoren** frühzeitige Aussagen zu Trends in der Risikoentwicklung. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb des Konzerns in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

Regelmäßige Berichte über interne und externe Verlustdaten, Self-Assessments und Risikoindikatoren an das Management und den Vorstand gewährleisten eine zeitnahe Steuerung des operationellen Risikos.

Fazit und Ausblick

Im Jahr 2006 hat die DZ BANK Konzeption und Umsetzung anspruchsvoller Instrumente der Steuerung und des Controllings operationeller Risiken weiter vorangetrieben. Bei den zur DZ BANK Institutgruppe gehörenden Unternehmen wurde der Umsetzungsstand des Baseler Standardansatzes erhoben und ein Instrumentarium zum Management operationeller Risiken etabliert. Diese Maßnahmen dienten zur Vorbereitung der Anzeige des Standardansatzes gegenüber der Bankenaufsicht. Im Jahr 2007 wird die nach dem Standardansatz berechnete Eigenmittelunterlegung für operationelle Risiken erstmals an die Aufsicht gemeldet. Zudem wird der konzernweite Ausbau des Managementsystems für operationelle Risiken im laufenden Geschäftsjahr weiter fortgesetzt.

Am 31. Dezember 2006 wurde ein ökonomischer Kapitalbedarf für operationelle Risiken des DZ BANK Konzerns in Höhe von 563 Mio. € (31. Dezember 2005: 625 Mio. €) ermittelt. Der Wert lag im Jahresverlauf 2006 jederzeit unterhalb der Verlustobergrenze von 779 Mio. € (Vorjahr: 708 Mio. €). Für die DZ BANK wurde zum 31. Dezember 2006 ein Risikokapitalbedarf von 192 Mio. € (31. Dezember 2005: 203 Mio. €) gemessen. Die Verlustobergrenze lag bei 330 Mio. € (Vorjahr: 250 Mio. €); sie wurde im Verlauf des Jahres 2006 zu keiner Zeit überschritten.

9. Strategisches Risiko

Das strategische Risiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten, die sich aus Managemententscheidungen zur geschäftspolitischen Positionierung des DZ BANK Konzerns und der DZ BANK ergeben. Strategische Risiken resultieren zudem aus unerwarteten Veränderungen der Markt- und Umfeldbedingungen mit negativen Auswirkungen auf die Ertragslage.

Ein wichtiger Teilaspekt des strategischen Risikos ist das Geschäftsrisiko. Dies sind Verlustpotenziale, die entstehen, wenn rückläufige Erträge nicht in gleichem Umfang durch Kostenreduktionen aufgefangen werden können. Das strategische Risiko wird darüber hinaus durch branchenbezogene Besonderheiten bestimmt. Für den DZ BANK Konzern ist in diesem Zusammenhang insbesondere das Kollektivrisiko der BSH von Bedeutung.

Organisation und Verantwortung

Die Steuerung der strategischen Risiken des Gesamtkonzerns ist originäre Aufgabe des Vorstands der DZ BANK und erfolgt in Abstimmung mit den Geschäftsleitern der Konzerngesellschaften.

Die Konzernsteuerung ist in eine Gremienstruktur eingebettet, an deren Spitze der Konzern-Koordinationskreis steht. Das Spitzengremium wird unterstützt durch fünf funktionsbezogene Arbeitsgruppen, die sich aus Vertretern aller Geschäftsbereiche zusammensetzen: Auslandskoordination, Produkt- und Vertriebskoordination; IT, Operations und Ressourcen; Risikomanagement; Unternehmens- und Gruppensteuerung. Die

geschäftsfeldorientierte Steuerung wird von den Geschäftsfeldbeiräten unterstützt, die mit Vertretern von Genossenschaftsbanken besetzt sind. Diese Struktur trägt maßgeblich zur Vermeidung beziehungsweise Begrenzung strategischer Fehlentscheidungen bei und erlaubt ein Höchstmaß an Abstimmung bei voller Subsidiarität zum Nutzen der Genossenschaftsbanken.

Planungs- und Steuerungssystem

Die Steuerung strategischer Risiken basiert auf der vorausschauenden Beurteilung von Erfolgsfaktoren sowie auf der Ableitung von Zielgrößen für die wesentlichen Konzerngesellschaften und für die Unternehmensbereiche der DZ BANK. Grundlage ist der Strategische Planungsdialog mit den Modulen Finanzplanung, regulatorische und ökonomische Kapitalplanung, Zielplanung für Provisionen und Bonifikationen an Kreditgenossenschaften sowie Strategische Initiativen. Die Zielerreichung wird durch ein Management-Informationssystem überwacht.

Neupositionierung und Fokusinitiativen

Die DZ BANK hat im Jahr 2003 eine Neupositionierung in die Wege geleitet, durch die ein wesentlicher Beitrag zur Begrenzung der strategischen Risiken geleistet werden konnte.

Die Bereiche und Tochtergesellschaften der DZ BANK haben in enger Abstimmung mit den Geschäftsfeldbeiräten strategische Initiativen – sogenannte Fokusinitiativen – erarbeitet, die darauf abzielen, die Leistungsfähigkeit der Genossenschaftsbanken zu verbessern. Dabei handelt es sich beispielsweise um die Initiative „Finanzpartner für den Verbund“, die unter der Federführung der DZ BANK Verbesserungen für das Retailgeschäft der Volksbanken und Raiffeisenbanken zum Ziel hat. Über den aktuellen Stand der einzelnen Fokusinitiativen wird im Konzern-Koordinationskreis regelmäßig berichtet.

Kollektivrisiken im Bauspargeschäft

Als Besonderheit im Bauspargeschäft simuliert die BSH zur Bestimmung der Risikoposition einen „lebenden Kollektivbestand“, dessen Entwicklung von einer Vielzahl von Parametern beeinflusst wird, die das optionale Kundenverhalten abbilden. Negative Auswirkungen, die sich aufgrund von nicht zinsinduzierten Verhaltensänderungen ergeben, werden als kollektives Risiko bezeichnet. Durch die regelmäßige Analyse der kolle-

tiven Entwicklung im Rahmen der monatlichen Kollektivsimulationen sowie durch zusätzliche Szenario- und Stressanalysen prüft die BSH laufend die Stabilität des Bausparkollektivs, so dass bei Bedarf frühzeitig Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden können. Die Steuerung erfolgt dabei durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik sowie zusätzlich durch ein integriertes Management von kollektivem und außerkollektivem Geschäft.

Markt- und Umfeldentwicklungen

Im Kapitel „Ausblick“ auf Seite 50 des Lageberichts werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategie mit ihren Implikationen für die Ergebnisentwicklung im Jahr 2007 dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die strategische Positionierung des Konzerns im laufenden Geschäftsjahr.

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für das strategische Risiko des DZ BANK Konzerns belief sich am 31. Dezember 2006 auf 1.124 Mio. € (31. Dezember 2005: 276 Mio. €) und lag im Jahresverlauf jederzeit unterhalb der Verlustobergrenze von 1.361 Mio. € (Vorjahr: 399 Mio. €). Die im Vergleich zum Vorjahr deutliche Ausweitung des Risikokapitalbedarfs ist in erster Linie auf den erstmaligen Einbezug der baupartechnischen Risiken zurückzuführen. Für die DZ BANK wurde am 31. Dezember 2006 ein Risikokapitalbedarf von 75 Mio. € (31. Dezember 2005: 85 Mio. €) ermittelt. Auch hier wurde die zugewiesene Verlustobergrenze in Höhe von 158 Mio. € (Vorjahr: 153 Mio. €) innerhalb des Jahres 2006 zu keinem Zeitpunkt überschritten.

10. Zusammenfassung

In allen Risikofeldern des DZ BANK Konzerns kommen leistungsfähige Steuerungs- und Controllinginstrumente zum Einsatz, die sukzessive verfeinert und weiterentwickelt werden. Die Entwicklung dieser Instrumente orientiert sich dabei an den aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen zur Risikosteuerung.

Die konzernweite Risikokapitalsteuerung stellt die konsistente und umfassende Risikoermittlung in sechs überschneidungsfrei abgegrenzten Risikoarten sicher. In die Risikokapitalsteuerung sind alle wesentlichen Tochterunternehmen unmittelbar einbe-

zogen. Die weiteren Gesellschaften werden im Beteiligungsrisiko erfasst und auf diese Weise gesteuert. Die ökonomische Kapitaladäquananalyse basiert sowohl bei der Ableitung der Risikotragfähigkeit als auch bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs auf einem Value-at-Risk-Ansatz, der am Rating des DZ BANK Konzerns ausgerichtet ist. Darauf aufbauend wird die risikoadjustierte Profitabilität des Konzerns ermittelt. Die zentralen Steuerungsgrößen EVA und RORAC sind Bestandteil des strategischen Planungsprozesses. Insgesamt gewährleistet diese Vorgehensweise die erforderliche Transparenz über Risikostruktur und Profitabilität des Konzerns und schafft damit die Grundlage für eine chancen- und risikoorientierte Konzernsteuerung.

Sowohl der DZ BANK Konzern insgesamt als auch die DZ BANK und die weiteren Konzerngesellschaften haben sich im Geschäftsjahr 2006 im Rahmen ihrer ökonomischen Risikotragfähigkeit bewegt. Auch die regulatorischen Anforderungen an die Solvabilität wurden im Jahr 2006 sowohl für das DZ BANK Finanzkonglomerat als auch für die DZ BANK Institutsgruppe und die R+V Versicherungsgruppe jederzeit erfüllt. Dies wird erwartungsgemäß auch im Geschäftsjahr 2007 gewährleistet sein.

III. Ausblick

Die Konjunktur in Deutschland wird weiterhin von einer kräftig wachsenden Auslandsnachfrage unterstützt. Der Beitrag des Außenhandels zum Wirtschaftswachstum dürfte im Jahr 2007 vermutlich etwa in Höhe des Vorjahres ausfallen. Dagegen dürfte die Entwicklung der Binnennachfrage im kommenden Jahr an Tempo verlieren. Besonders bei den privaten Konsumausgaben sowie beim Wohnungsbau kommt es aufgrund der Erhöhung der Mehrwertsteuer zu Nachfrageausfällen. Für die Unternehmensinvestitionen bleibt der Ausblick dagegen weiterhin positiv.

Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt wird sich aber im Jahresverlauf positiv auf den privaten Konsum auswirken. Der Rückgang der Arbeitslosenzahl und die wieder steigende Beschäftigung erhöhen die Zuversicht der Verbraucher. Insgesamt ist für das Jahr 2007 dennoch ein etwas geringeres Wirtschaftswachstum als im Vorjahr zu erwarten. Die Sparquote wird gegenüber dem Jahr 2006 wieder leicht ansteigen. Die private Altersvorsorge gewinnt weiter an Bedeutung, was das Geschäft der Finanzbranche mit Einlage- und Vorsorgeprodukten weiterhin unterstützen dürfte.

Der Vorstand erwartet vor dem Hintergrund dieser vergleichsweise günstigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen auch im Jahr 2007, dass die sich bietenden Chancen die im Risikobericht dargestellten Risiken überwiegen.

Der DZ BANK Konzern geht von einer leichten Steigerung der operativen Erträge aus. Positiv auf den Zinsüberschuss dürfte sich im laufenden Jahr neben den Erfolgen der TeamBank im Vertrieb von easyCredit und der positiven Entwicklung des Bauspargeschäfts insbesondere die Ausweitung des mittelbar über die Genossenschaftsbanken betriebenen Firmenkundengeschäfts sowie des Direktgeschäfts des DZ BANK Konzerns mit Firmenkunden auswirken. Ausgehend von den Cross-Selling-Erfolgen, die bereits im Jahr 2006 im Firmenkundengeschäft erzielt werden konnten, ist auch 2007 mit einem entsprechenden Zuwachs zu rechnen.

Der Provisionsüberschuss des DZ BANK Konzerns dürfte im Jahr 2007 weitgehend stabil bleiben. Das Zertifikatengeschäft der DZ BANK wird intensiviert werden. Außerdem zeichnet sich aufgrund des weiteren Anstiegs im Bausparneugeschäft eine Zunahme der Provisionszahlungen der Bausparkasse Schwäbisch Hall an die Genossenschaftsbanken ab. Auch im Konsumentenkreditgeschäft werden analog hierzu steigende Provisionszahlungen der TeamBank an die Primärbanken erwartet. Auf Basis der gegenwärtigen Planungen für das Kapitalmarktgeschäft erwarten wir eine leichte Steigerung des Nettoertrags aus Finanzgeschäften.

Der Verwaltungsaufwand wird sowohl im DZ BANK Konzern als auch in der DZ BANK insgesamt sinken. Dies ist vorwiegend darauf zurückzuführen, dass für 2007 die Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen und ähnlichen Verpflichtungen deutlich zurückgehen werden. Im Geschäftsjahr wurde der Abzinsungssatz von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent gesenkt, um dem dauerhaft gesunkenen Kapitalmarktniveau Rechnung zu tragen; hierdurch ist ein zusätzlicher Zuführungsaufwand in Höhe von 193 Mio. € angefallen. Ohne Berücksichtigung dieses Sondereffektes ist im Zuge der Ausweitung der Geschäftstätigkeit von einem leichten Anstieg der Verwaltungsaufwendungen auszugehen.

Die Risikovorsorge des DZ BANK Konzerns und der DZ BANK hatte in den letzten Jahren deutlich von der konservativen Politik bei der Bildung von Einzelwertberichtigungen profitiert: Aufgrund hoher Auflösungen ursprünglich gebildeter Wertberichtigungspositionen lag die Risikovorsorge in den letzten Jahren jeweils deutlich unter den Planwerten. Für das kommende Jahr wird im Zuge einer Normalisierung mit einem leichten Anstieg der Risikovorsorge des DZ BANK Konzerns gerechnet.

Die Geschäftsiniciativen, die im Retail- und Firmenkundengeschäft in den letzten beiden Jahren gestartet wurden und bereits erste Erfolge gezeitigt haben, werden auch das Betriebsergebnis des Jahres 2007 insbesondere im Segment Bank positiv beeinflussen. Im Segment Retail ist aufgrund der aktuellen Maßnahmen insbesondere zur Stärkung der Position der Union als Lösungsanbieter im Asset Management sowie der TeamBank als exklusiver Partner der Volksbanken und Raiffeisenbanken im Ratenkreditgeschäft mit einem weiteren Anstieg der operativen Erträge zu rechnen.

Im Segment Immobilien erwarten wir im laufenden Geschäftsjahr eine weitere Steigerung der Ergebnisse in den Bereichen Bausparen, Bau- und Hypothekenfinanzierung. Im Segment Versicherung wird trotz erschwelter politisch-rechtlicher Rahmenbedingungen eine Entwicklung der Beitragseinnahmen angestrebt, die erneut über dem Marktniveau liegt. Weitere Impulse werden sich insbesondere aus der engen Zusammenarbeit der Union und der R+V im Bereich der Altersvorsorge ergeben. Insgesamt ist für den DZ BANK Konzern und die DZ BANK aufgrund der beschriebenen Maßnahmenpakete auch im laufenden Geschäftsjahr eine stabile Ergebnisentwicklung zu erwarten.

Die in der Europäischen Union (EU) ansässigen Emittenten börsennotierter Fremdkapitaltitel sind dazu verpflichtet, ihren Konzernabschluss spätestens für das Geschäftsjahr 2007 nach den in der EU geltenden internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS = International Financial Reporting Standards) aufzustellen. Im DZ BANK Konzern wurden die notwendigen Anpassungen vorgenommen. Der vorliegende Konzernabschluss wird somit letztmalig nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches erstellt.

Konzernabschluss und Jahresabschluss der DZ BANK AG

Konzernabschluss	
Bilanz des DZ BANK Konzerns zum 31. Dezember 2006	54
Gewinn- und Verlustrechnung des DZ BANK Konzerns für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2006	58
Kapitalflussrechnung	60
Segmentberichterstattung	62
Eigenkapitalspiegel	66
Anhang des DZ BANK Konzerns	68
Jahresabschluss der DZ BANK AG	
Bilanz der DZ BANK zum 31. Dezember 2006	116
Gewinn- und Verlustrechnung der DZ BANK für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2006	118
Anhang der DZ BANK	119
Bestätigungsvermerk	149

Bilanz des DZ BANK Konzerns zum 31. Dezember 2006

Aktiva

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2006	31.12.2005
1. Barreserve		1.386	457
a) Kassenbestand		61	110
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		1.325	346
darunter: bei der Deutschen Bundesbank		(1.124)	(145)
c) Guthaben bei Postgiroämtern		–	1
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind		250	29
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		250	29
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar		(215)	(10)
3. Forderungen an Kreditinstitute	(7)	112.590	107.840
a) täglich fällig		7.978	6.258
b) andere Forderungen		104.612	101.582
darunter: aus Bauspardarlehen		(11)	(11)
aus Hypothekendarlehen		(217)	(237)
aus Kommunalkrediten		(4.400)	(4.486)
4. Forderungen an Kunden	(7)	103.947	101.160
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert (ohne Baudarlehen der Bausparkasse)		(23.255)	(25.033)
a) Hypothekendarlehen		23.303	24.746
b) Kommunalkredite		19.780	18.815
c) Baudarlehen der Bausparkasse		17.163	17.778
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert		(13.364)	(13.680)
ca) aus Zuteilungen (Bauspardarlehen)		6.224	6.957
cb) zur Vor- und Zwischenfinanzierung		10.106	9.920
cc) sonstige		833	901
d) andere Forderungen		43.701	39.821
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(7, 19, 20)	154.983	131.027
a) Geldmarktpapiere		667	585
aa) von öffentlichen Emittenten		64	202
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(–)	(202)
ab) von anderen Emittenten		603	383
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(–)	(141)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		137.704	115.644
ba) von öffentlichen Emittenten		29.329	28.405
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(27.125)	(24.639)
bb) von anderen Emittenten		108.375	87.239
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(65.743)	(56.545)
c) eigene Schuldverschreibungen		16.612	14.798
Nennbetrag		(16.433)	(14.635)

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2006	31.12.2005
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(19, 20)	2.630	2.801
7. Kapitalanlagen aus dem Versicherungsgeschäft	(13)	43.816	41.253
8. Sonstige versicherungsspezifische Aktiva	(14)	2.203	1.799
9. Beteiligungen	(20, 21)	578	352
darunter: an Kreditinstituten		(439)	(179)
an Finanzdienstleistungsinstituten		(7)	(9)
10. Anteile an assoziierten Unternehmen	(21)	470	371
darunter: an Kreditinstituten		(336)	(325)
an Finanzdienstleistungsinstituten		(42)	(34)
11. Anteile an verbundenen Unternehmen	(20, 21)	1.024	1.026
darunter: an Kreditinstituten		(76)	(72)
an Finanzdienstleistungsinstituten		(10)	(2)
12. Treuhandvermögen	(15)	2.576	2.674
darunter: Treuhandkredite		(1.183)	(1.152)
13. Immaterielle Anlagewerte	(21)	132	146
14. Sachanlagen	(21)	5.408	5.206
15. Eigene Aktien oder Anteile	(22)	–	24
rechnerischer Wert		(–)	(10)
16. Sonstige Vermögensgegenstände	(25)	3.593	2.184
17. Steuerabgrenzungsposten	(26)	1.660	1.532
18. Rechnungsabgrenzungsposten	(27)	1.738	1.747
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		827	810
b) andere		911	937
Summe der Aktiva		438.984	401.628

Passiva

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2006	31.12.2005
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(7)	165.161	155.588
a) täglich fällig		25.732	29.463
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		139.429	126.125
darunter: begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		(788)	(718)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe		(1.807)	(1.303)
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe		(14)	(16)
Bauspareinlagen		(252)	(309)
darunter: auf gekündigte Verträge		(1)	(-)
auf zugeteilte Verträge		(2)	(-)
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(7)	94.092	85.463
a) Einlagen aus dem Bauspargeschäft und Spareinlagen		31.750	30.569
aa) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		-	292
ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		-	11
ac) Bauspareinlagen		31.750	30.266
darunter: auf gekündigte Verträge		(48)	(46)
auf zugeteilte Verträge		(108)	(110)
b) andere Verbindlichkeiten		62.342	54.894
ba) täglich fällig		9.994	9.265
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		52.348	45.629
darunter: begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		(2.977)	(3.060)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe		(8.549)	(5.969)
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe		(43)	(65)
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(7)	106.202	92.364
a) begebene Schuldverschreibungen		90.742	83.453
aa) Hypothekenspfandbriefe		13.219	14.344
ab) öffentliche Pfandbriefe		35.554	33.472
ac) sonstige Schuldverschreibungen		41.969	35.637
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		15.460	8.911
darunter: Geldmarktpapiere		(9.898)	(3.179)
4. Treuhandverbindlichkeiten	(15)	2.576	2.674
darunter: Treuhandkredite		(1.183)	(1.152)

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2006	31.12.2005
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(28)	4.282	3.077
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(27)	3.128	3.086
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		182	183
b) andere		2.946	2.903
7. Rückstellungen	(7, 26)	3.455	2.994
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		1.100	848
b) Steuerrückstellungen		462	478
c) andere Rückstellungen		1.893	1.668
8. Fonds zur baupartechnischen Absicherung		508	493
9. Versicherungstechnische Rückstellungen	(29)	42.112	38.335
10. Sonstige versicherungsspezifische Passiva	(30)	2.953	3.732
11. Nachrangige Verbindlichkeiten	(7, 31)	2.579	2.975
12. Genussrechtskapital	(7, 32)	1.795	2.467
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		(331)	(796)
13. Fonds für allgemeine Bankrisiken		786	786
14. Eigenkapital	(23)	9.355	7.594
a) gezeichnetes Kapital		3.028	2.879
b) Kapitalrücklage		834	528
c) Gewinnrücklagen		1.578	569
ca) gesetzliche Rücklage		53	27
cb) Rücklage für eigene Anteile		-	24
cc) andere Gewinnrücklagen		1.525	518
d) Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter		3.764	3.508
e) Konzerngewinn		151	110
Summe der Passiva		438.984	401.628
1. Eventualverbindlichkeiten		14.231	12.225
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		14.225	12.115
b) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		6	110
2. Andere Verpflichtungen		22.504	18.892
Unwiderrufliche Kreditzusagen		22.504	18.892
3. Für Anteilinhaber verwaltete Sondervermögen		137.275	129.278
Summe der Inventarwerte		137.275	129.278
Anzahl der verwalteten Sondervermögen: 623 (Vorjahr: 622)			

Gewinn- und Verlustrechnung des DZ BANK Konzerns
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2006

in Mio. €	(Anhang)	2006	2005
1. Zinserträge aus		12.409	11.536
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		8.852	8.592
davon: aus Bauspardarlehen		(312)	(384)
aus Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten		(531)	(545)
aus sonstigen Baudarlehen		(52)	(57)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		3.557	2.944
2. Zinsaufwendungen		10.238	9.342
davon: für Bauspareinlagen		(786)	(755)
3. Laufende Erträge aus		192	156
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		105	92
b) Beteiligungen		34	25
c) Anteilen an assoziierten Unternehmen		25	23
d) Anteilen an verbundenen Unternehmen		28	16
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		49	11
5. Provisionserträge	(36)	2.595	2.380
davon: aus Vertragsabschluss und -vermittlung der Bausparkasse		(256)	(250)
aus der Darlehensregelung nach der Zuteilung der Bausparkasse		(26)	(33)
6. Provisionsaufwendungen	(36)	1.581	1.352
davon: für Vertragsabschluss und -vermittlung der Bausparkasse		(541)	(501)
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften		394	375
8. Erträge aus dem Versicherungsgeschäft	(37)	11.650	10.993
9. Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	(38)	11.475	10.787
10. Sonstige betriebliche Erträge	(40)	2.823	2.358
11. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		2.568	2.282
a) Personalaufwand		1.492	1.222
aa) Löhne und Gehälter		1.028	988
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		464	234
darunter: für Altersversorgung		(328)	(100)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		1.076	1.060
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		117	125

in Mio. €	(Anhang)	2006	2005
13. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(40)	2.283	2.017
14. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		380	423
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		25	79
16. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		-	50
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme		23	66
18. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		1.422	1.286
19. Außerordentliche Aufwendungen	(41)	29	75
20. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag auf das außerordentliche Ergebnis	(42)	-12	-30
21. Außerordentliches Ergebnis		-17	-45
22. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	(42)	-54	544
23. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen		11	16
24. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne		47	47
25. Jahresüberschuss		1.401	634
26. Gewinnanteile anderer Gesellschafter		233	213
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen		24	-
aus der Rücklage für eigene Anteile		24	-
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen		1.041	311
a) in die gesetzliche Rücklage		26	11
b) in andere Gewinnrücklagen		1.015	300
29. Konzerngewinn		151	110

Kapitalflussrechnung

in Mio. €	2006	2005
Periodenergebnis (einschließlich Ergebnisanteilen von Minderheitsgesellschaftern) vor außerordentlichen Posten und vor Steuern	1.422	1.286
Im Periodenergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit:		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen (inkl. Leasing)	1.513	1.495
Zunahme/Abnahme der Rückstellungen (ohne latente Steuern)	475	-300
Zunahme/Abnahme der versicherungstechnischen Rückstellungen	3.777	3.368
Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge (inkl. versicherungstechnischer Posten)	-131	17
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-15	-5
Sonstige Anpassungen (Saldo)	-3.156	-2.623
Zwischensumme	3.885	3.238
Zahlungswirksame Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit:		
Forderungen		
– an Kreditinstitute	-2.744	-9.608
– an Kunden	-3.062	-4.387
Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	-19.672	-21.311
Andere Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-1.301	-120
Sonstige versicherungsspezifische Aktiva	-194	537
Verbindlichkeiten		
– gegenüber Kreditinstituten	7.393	23.783
– gegenüber Kunden	8.590	5.136
Verbriefte Verbindlichkeiten	13.814	10.446
Andere Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit	1.162	1.202
Sonstige versicherungsspezifische Passiva	-995	-898
Erhaltene Zinsen und Dividenden	10.187	9.764
Gezahlte Zinsen	-7.300	-6.876
Tatsächliche Ertragsteuerzahlungen	-74	-401
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	9.689	10.505
Einzahlungen aus Abgängen des		
– Finanzanlagevermögens	4.368	4.334
– Sachanlagevermögens	1.254	1.130
Auszahlungen für Investitionen in das		
– Finanzanlagevermögen	-8.556	-11.343
– Sachanlagevermögen	-2.503	-2.258
Einzahlungen aus der Veräußerung von Kapitalanlagen aus dem Versicherungsgeschäft	7.310	5.531
Auszahlungen für den Erwerb von Kapitalanlagen aus dem Versicherungsgeschäft	-9.674	-8.449
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises	–	-32
Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit (Saldo)	-46	-54
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-7.847	-11.141

in Mio. €	2006	2005
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	479	–
Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter (Dividendenzahlungen)	-282	-229
Saldo Mittelveränderungen aus sonstigem Kapital (inkl. Genussrechts- und Nachrangkapital)	-889	-39
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-692	-268
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	486	1.390
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	9.689	10.505
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-7.847	-11.141
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-692	-268
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	1.636	486

Die Kapitalflussrechnung des DZ BANK Konzerns ist entsprechend den Anforderungen des DRS 2-10 gegliedert. Sie leitet den Anfangsbestand der Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente (Finanzmittelfonds) des Konzerns durch Abbildung der im Geschäftsjahr angefallenen Zahlungsströme aus laufender Geschäftstätigkeit sowie aus Investitions- und Finanzierungstätigkeit auf den Finanzmittelfonds am Ende des Geschäftsjahres über.

Die Zahlungsmittel enthalten den Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken (Barreserve). Zu den Zahlungsmitteläquivalenten zählen Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel.

Für den Erwerb von Anteilen an vollkonsolidierten Unternehmen wurden im Geschäftsjahr geringfügige Zahlungsmittel aufgewendet (Vorjahr: 32 Mio. €). Es gingen Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente in geringfügiger Höhe zu. Durch Entkonsolidierungen von Tochterunternehmen ergeben sich wie im Vorjahr keine Auswirkungen auf den Zahlungsmittelfonds.

Im Rahmen von Erstkonsolidierungen wurden im Wesentlichen sonstige versicherungsspezifische Aktiva in Höhe von 210 Mio. €, Finanzanlagen in Höhe von 28 Mio. €, Sachanlagen in Höhe von 19 Mio. €, sonstige versicherungsspezifische Passiva in Höhe von 216 Mio. € sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 22 Mio. € erworben. Durch Entkonsolidierungen gingen im Wesentlichen Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 31 Mio. € und Finanzanlagen in Höhe von 32 Mio. € ab.

Segmentberichterstattung

nach Geschäftsfeldern

Geschäftsjahr 2006						
in Mio. €	Bank	Retail	Immobilien	Versicherung	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	897	520	1.231	–	-236	2.412
Risikovorsorge	-127	-125	-128	–	–	-380
Provisionsüberschuss	440	795	-221	–	–	1.014
Überschuss aus dem Versicherungsgeschäft	–	–	–	187	-12	175
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	380	14	–	–	–	394
Verwaltungsaufwand	-1.253	-829	-611	–	8	-2.685
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen	482	232	4	–	-178	540
Ergebnis nach Risikovorsorge	819	607	275	187	-418	1.470
Segmentvermögen	250.174	21.374	119.838	46.019	-15.850	421.555
Segmentverbindlichkeiten	249.546	18.326	113.754	45.065	-16.171	410.520
Bilanzielles Eigenkapital	5.826	1.903	3.073	1.198	-2.796	9.204
Rentabilität des bilanziellen Eigenkapitals in % ¹	15,8	33,4	11,1	16,4	–	18,2
Risikopositionen	58.438	8.295	35.232	– ²	601	102.566
Aufwand-/Ertrag-Relation in % ¹	52,4	51,3	53,8	–	–	54,8
Zahl der Mitarbeiter	6.479	4.033	3.703	9.840	–	24.055

¹ Die mit der Absenkung des Rechnungszinssatzes von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent im Rahmen der Ermittlung der Pensionsrückstellungen im Geschäftsjahr angefallenen zusätzlichen Aufwendungen wurden nicht in die Berechnung einbezogen.

² Auf eine Adjustierung von versicherungstechnischen Risiken auf die Bankensystematik wird verzichtet. Die regulatorische Anforderung der Versicherung (Gruppensolvabilität) beträgt rund 1,9 Mrd. €.

nach Regionen

Geschäftsjahr 2006					
in Mio. €	Deutschland	Übriges Europa	Übrige Welt	Konsolidierung	Insgesamt
Ergebnis vor Risikovorsorge	1.371	407	242	-170	1.850
Risikovorsorge	-345	-49	14	0	-380
Ergebnis nach Risikovorsorge	1.026	358	256	-170	1.470
Segmentvermögen	369.055	39.412	28.023	-14.935	421.555
Segmentverbindlichkeiten	358.124	42.486	23.215	-13.305	410.520
Aufwand-/Ertrag-Relation in % ¹	57,9	48,9	21,9	–	54,8

¹ Die mit der Absenkung des Rechnungszinssatzes von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent im Rahmen der Ermittlung der Pensionsrückstellungen im Geschäftsjahr angefallenen zusätzlichen Aufwendungen wurden nicht in die Berechnung einbezogen.

nach Geschäftsfeldern

Geschäftsjahr 2005						
in Mio. €	Bank	Retail	Immobilien	Versicherung	Sonstige/ Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss	889	473	1.207	–	-208	2.361
Risikovorsorge	-44	-119	-224	–	-36	-423
Provisionsüberschuss	482	739	-193	–	–	1.028
Überschuss aus dem Versicherungsgeschäft	–	–	–	215	-9	206
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	364	11	–	–	–	375
Verwaltungsaufwand	-1.125	-715	-559	–	-8	-2.407
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen	392	93	11	–	-155	341
Ergebnis nach Risikovorsorge	958	482	242	215	-416	1.481
Segmentvermögen	220.998	22.180	112.078	43.052	-11.971	386.337
Segmentverbindlichkeiten	220.270	19.268	106.597	42.067	-12.720	375.482
Bilanzielles Eigenkapital	5.164	1.802	3.054	1.150	-3.686	7.484
Rentabilität des bilanziellen Eigenkapitals in %	18,6	26,7	7,9	18,7	–	19,8
Risikopositionen	80.720	8.157	32.957	– ¹	569	122.403
Aufwand-/Ertrag-Relation in %	52,9	54,3	54,5	–	–	55,8
Zahl der Mitarbeiter	6.602	3.695	3.727	9.825	–	23.849

¹ Auf eine Adjustierung von versicherungstechnischen Risiken auf die Bankensystematik wird verzichtet. Die regulatorische Anforderung der Versicherung (Gruppensolvabilität) beträgt rund 1,8 Mrd. €.

nach Regionen

Geschäftsjahr 2005					
in Mio. €	Deutschland	Übriges Europa	Übrige Welt	Konsolidierung	Insgesamt
Ergebnis vor Risikovorsorge	1.506	348	161	-111	1.904
Risikovorsorge	-447	-35	98	-39	-423
Ergebnis nach Risikovorsorge	1.059	313	259	-150	1.481
Segmentvermögen	342.335	34.316	23.080	-13.394	386.337
Segmentverbindlichkeiten	332.621	38.458	16.509	-12.106	375.482
Aufwand-/Ertrag-Relation in %	58,2	50,3	27,8	–	55,8

Die Segmentberichterstattung wird unter Beachtung von DRS 3 und DRS 3-10 erstellt. Die Segmentierung erfolgt im Primärformat nach operativen Kerngeschäftsfeldern und im Sekundärformat nach geografischen Bereichen.

Die konzerneinheitlich bewerteten Abschlüsse der in den DZ BANK Konzern einbezogenen Tochterunternehmen sind dem Segment des jeweiligen Geschäftsschwerpunkts zugeordnet.

Im Segment **Bank** sind die Aktivitäten des DZ BANK Konzerns in den Geschäftsfeldern Verbund, Firmenkundengeschäft, Geschäft mit Institutionen und Investment Banking zusammengefasst. Das Segment ist an der Kundengruppe Firmenkunden ausgerichtet. In diesem Geschäftsfeld werden die Teilkonzerne VR-LEASING, Eschborn, und DVB Bank, Frankfurt am Main, sowie die Unternehmen DZ BANK Ireland plc., Dublin, ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Cash Express Gesellschaft für Finanz- und Reisedienstleistungen mbH, Frankfurt am Main, und DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, gezeigt.

Das Segment **Retail** umfasst das Private Banking sowie Aktivitäten mit Schwerpunkt in der Vermögensverwaltung des DZ BANK Konzerns und ist an der Kundengruppe Privatkunden ausgerichtet. Hierzu zählen vor allem die Unternehmen DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich, DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen, und TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, vormals norisbank AG, Nürnberg, sowie der Teilkonzern Union Asset Management Holding, Frankfurt am Main.

Im Segment **Immobilien** ist das Bauspar- und Hypothekengeschäft dargestellt. Zu den zugeordneten Unternehmen zählen die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, die Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, und die VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG, Hamburg und Schwäbisch Hall (ab dem Geschäftsjahr 2007 im Segment Bank).

Das Versicherungsgeschäft wird im Segment **Versicherung** abgebildet. In diesem Segment ist der Teilkonzern R+V Versicherung, Wiesbaden, aufgenommen.

Unter **Sonstige/Konsolidierung** werden die Gesellschaften, die nicht zu den operativen Kerngeschäftsfeldern des DZ BANK Konzerns zählen, gezeigt. Außerdem sind in diesem Segment die Konsolidierungsbuchungen zwischen den Segmenten enthalten. Unter anderem fällt hierunter die Entkonsolidierung der Equens Deutschland AG (Equens), Frankfurt am Main, vormals Transaktionsinstitut für Zahlungsverkehrsdienstleistungen AG, Frankfurt am Main.

Die Komponenten zur Darstellung der Ertragslage der Segmente umfassen den Zinsüberschuss, die Risikovorsorge, den Provisionsüberschuss, den Überschuss aus dem Versicherungsgeschäft, den Nettoertrag aus Finanzgeschäften, den Verwaltungsaufwand sowie den Saldo der sonstigen Erträge und Aufwendungen.

Die Vermögens- und Finanzlage der Segmente wird durch das Segmentvermögen und die Segmentverbindlichkeiten dargestellt. Das Segmentvermögen enthält die Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Kapitalanlagen aus dem Versicherungsgeschäft sowie sonstige versicherungsspezifische Aktiva. Die Segmentverbindlichkeiten umfassen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten, versicherungstechnische Rückstellungen und sonstige versicherungsspezifische Passiva.

Beim „Bilanziellen Eigenkapital“ handelt es sich um das bilanzielle Eigenkapital des DZ BANK Konzerns ohne Konzerngewinn. In den Segmenten wird das Eigenkapital der darin enthaltenen Gesellschaften gezeigt, welches um segmentinterne Effekte bereinigt ist.

Maßstab für den Erfolg der Unternehmensbereiche ist die Rentabilität des bilanziellen Eigenkapitals sowie die Aufwand-/Ertrag-Relation. Die Rentabilität des bilanziellen Eigenkapitals wird als Relation des Ergebnisses nach Risikovorsorge zum bilanziellen Eigenkapital gezeigt. Die Aufwand-/Ertrag-Relation zeigt das Verhältnis zwischen Verwaltungsaufwand und operativen Erträgen und spiegelt die Kosteneffizienz der Geschäftsfelder wider.

Die Risikopositionen stellen die risikogewichteten Aktiva des Anlagebuchs und die Marktpreisrisiken des Handelsbuchs nach Kreditwesengesetz der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen dar.

Im sekundären Berichtsformat erfolgt die Zuordnung nach dem jeweiligen Sitz der operativen Einheiten.

Im Vorjahr wurde in den Segmenten Bank und Deutschland die Equens dargestellt. Aufgrund der Entkonsolidierung ist diese im Geschäftsjahr nicht mehr enthalten.

Eigenkapitalpiegel

Geschäftsjahr 2005

in Mio. €	Stand 31.12.2004	Ausgabe von Anteilen	Erwerb/ Einziehung eigener Anteile	Gezahlte Dividenden	Änderungen des Konso- lidierungs- kreises	Konzern- jahres- überschuss	erfolgs- neutrale Effekte	Stand 31.12.2005
DZ BANK Konzern								
Gezeichnetes Kapital	2.879	-	-	-	-	-	-	2.879
Kapitalrücklage	528	-	-	-	-	-	-	528
Erwirtschaftetes Konzerneigenkapital	269	-	-	-66	4	421	-	628
Kumuliertes übriges Konzernergebnis:								
- Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung	15	-	-	-	-	-	-4	11
- andere neutrale Transaktionen	40	-	-	-	-	-	-	40
Eigenkapital gemäß Konzernbilanz (ohne Minderheitsgesellschafter)	3.731	-	-	-66	4	421	-4	4.086
Eigene Anteile, die nicht zur Einziehung bestimmt sind	24	-	-	-	-	-	-	24
Eigenkapital	3.707	-	-	-66	4	421	-4	4.062
Minderheitsgesellschafter								
Minderheitenkapital	3.071	258	-	-163	167	213	-	3.546
Kumuliertes übriges Konzernergebnis:								
- Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung	-111	-	-	-	-	-	55	-56
- andere neutrale Transaktionen	18	-	-	-	-	-	-	18
Eigenkapital	2.978	258	-	-163	167	213	55	3.508
Konzerneigenkapital	6.685	258	-	-229	171	634	51	7.570

Geschäftsjahr 2006

in Mio. €	Stand 31.12.2005	Ausgabe von Anteilen	Erwerb/ Einziehung eigener Anteile	Gezahlte Dividenden	Änderungen des Konso- lidierungs- kreises	Konzern- jahres- überschuss	erfolgs- neutrale Effekte	Stand 31.12.2006
DZ BANK Konzern								
Gezeichnetes Kapital	2.879	149	-	-	-	-	-	3.028
Kapitalrücklage	528	306	-	-	-	-	-	834
Erwirtschaftetes Konzerneigenkapital	628	-	-	-110	-2	1.168	-	1.684
Kumuliertes übriges Konzernergebnis:								
- Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung	11	-	-	-	-	-	-6	5
- andere neutrale Transaktionen	40	-	-	-	-	-	-	40
Eigenkapital gemäß Konzernbilanz (ohne Minderheitsgesellschafter)	4.086	455	-	-110	-2	1.168	-6	5.591
Eigene Anteile, die nicht zur Einziehung bestimmt sind	24	-44	20	-	-	-	-	-
Eigenkapital	4.062	499	-20	-110	-2	1.168	-6	5.591
Minderheitsgesellschafter								
Minderheitenkapital	3.546	211	-	-172	28	233	-	3.846
Kumuliertes übriges Konzernergebnis:								
- Ausgleichsposten aus der Fremdwährungsumrechnung	-56	-	-	-	-	-	-44	-100
- andere neutrale Transaktionen	18	-	-	-	-	-	-	18
Eigenkapital	3.508	211	-	-172	28	233	-44	3.764
Konzerneigenkapital	7.570	710	-20	-282	26	1.401	-50	9.355

Der Eigenkapitalpiegel wird unter Beachtung des DRS 7 erstellt. Das im Eigenkapitalpiegel gezeigte Konzerneigenkapital ist im Vergleich zum Eigenkapital in der Konzernbilanz um eigene Anteile gekürzt.

Anhang des DZ BANK Konzerns – Inhalt

A. Allgemeine Angaben zum Konzernabschluss	69	30 Sonstige versicherungsspezifische Passiva	89
1 Grundlagen zur Aufstellung des Konzernabschlusses	69	31 Nachrangige Verbindlichkeiten	89
2 Konsolidierungskreis	69	32 Genussrechtskapital	90
3 Konsolidierungsgrundsätze	70	33 Aufstellung der bilanzunwirksamen Termingeschäfte nach Produktbereichen	92
4 Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften	71	34 Aufstellung der bilanzunwirksamen Termingeschäfte nach Kontrahentenstruktur	93
5 Latente Steuern im Konzernabschluss	75		
6 Währungsumrechnung	76		
B. Erläuterungen zur Bilanz des Konzerns	77	C. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns	94
7 Restlaufzeitengliederung	77	35 Aufgliederung der Erträge nach geografischen Märkten	94
8 Rückständige Zins- und Tilgungsbeträge für Baudarlehen der Bausparkasse	78	36 Provisionserträge und -aufwendungen	94
9 Bereitgestellte, noch nicht ausgezahlte Baudarlehen der Bausparkasse	78	37 Erträge aus dem Versicherungsgeschäft	94
10 Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	79	38 Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	95
11 Angaben zu Forderungen und Verbindlichkeiten an beziehungsweise gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	79	39 Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung	95
12 Nachrangige Vermögensgegenstände	80	40 Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	95
13 Kapitalanlagen aus dem Versicherungsgeschäft	80	41 Außerordentliche Erträge und Aufwendungen	95
14 Sonstige versicherungsspezifische Aktiva	82	42 Ertragsteuern	96
15 Treuhandgeschäfte	82	D. Sonstige Angaben zum Konzernabschluss	98
16 Fremdwährung	83	43 Sonstige finanzielle Verpflichtungen	98
17 Pensionsgeschäfte	83	44 Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	98
18 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	83	45 Patronatserklärungen	98
19 Zweckgliederung des Wertpapierbestands	83	46 Beschäftigte	99
20 Börsenfähige Wertpapiere	84	47 Abschlussprüferhonorar	99
21 Entwicklung der immateriellen Anlagewerte, des Sach- und Finanzanlagevermögens	84	48 Deckungsrechnung der DZ BANK	100
22 Eigene Aktien	85	49 Treuhänder der Deckungswerte	100
23 Genehmigtes Kapital	86	50 Deckungsrechnung für das Hypotheken- und Kommunalkreditgeschäft der Hypothekenbank	101
24 Angaben zum Aktionärskreis	87	51 Angaben zum Leasinggeschäft	102
25 Sonstige Vermögensgegenstände	87	52 Bestandsbewegung der Bausparkasse	102
26 Steuerabgrenzungsposten und Rückstellungen für latente Steuern	87	53 Bewegung der Zuteilungsmasse der Bausparkasse	103
27 Rechnungsabgrenzungsposten	88	54 Aufgenommene Fremdgelder der Bausparkasse	103
28 Sonstige Verbindlichkeiten	89	55 Angaben zu den Organen	104
29 Versicherungstechnische Rückstellungen	89	56 Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien	107

Anhang des DZ BANK Konzerns

A. Allgemeine Angaben zum Konzernabschluss

1 | Grundlagen zur Aufstellung des Konzernabschlusses

Der Abschluss des DZ BANK Konzerns zum 31. Dezember 2006 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Konzernabschluss die Anforderungen des Aktiengesetzes (AktG), des DG BANK-Umwandlungsgesetzes und der Satzung der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank (DZ BANK), Frankfurt am Main. Daneben werden die vom Deutschen Standardisierungsrat (DSR) verabschiedeten Standards grundsätzlich beachtet.

Mit der DVB Bank AG (DVB Bank), Frankfurt am Main, gehört dem DZ BANK Konzern eine börsennotierte Gesellschaft an. Den gesetzlichen Anforderungen entsprechend haben Vorstand und Aufsichtsrat der DVB Bank die fünfte, sechste und siebte Entsprechenserklärung zu den Empfehlungen der Regierungskommission „Deutscher Corporate Governance Kodex“ gemäß § 161 AktG abgegeben und am 29. Juni 2006, am 11. September 2006 beziehungsweise am 14. Dezember 2006 im elektronischen Bundesanzeiger fristgerecht veröffentlicht.

Alle Beträge werden gemäß § 298 Abs. 1 HGB i.V.m. § 244 HGB in Euro angegeben. Von der Wahlmöglichkeit, Angaben nicht in der Bilanz, sondern im Anhang darzustellen, wird Gebrauch gemacht. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind bestimmte Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefasst.

Die Abschlüsse der in den Konzern einbezogenen Unternehmen werden einheitlich nach den für die DZ BANK geltenden Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften aufgestellt.

Soweit von wesentlicher Bedeutung, sind Angaben zum Bauspargeschäft in die Formblätter der RechKredV aufgenommen. Zusätzlich sind die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung um zusammengefasste Posten der Formblätter für Versicherungsunternehmen erweitert. Versicherungstypische Posten sind im Anhang erläutert. Darüber hinaus werden die Vorschriften für Leasing- und Kapitalanlagegesellschaften berücksichtigt.

2 | Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss werden neben der DZ BANK als Mutterunternehmen weitere 22 (Vorjahr: 24) Tochterunternehmen und 4 (Vorjahr: 4) Teilkonzerne mit insgesamt 871 (Vorjahr: 848) Tochtergesellschaften einbezogen.

Der Konsolidierungskreis der direkt konsolidierten Unternehmen des DZ BANK Konzerns erweiterte sich im Geschäftsjahr durch die Erstkonsolidierung der DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Ltd., St. Helier, Jersey. Außerdem wurden aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des DZ BANK Konzerns die DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 2, Frankfurt am Main, und die DZ Gesellschaft für Grundstücke und Beteiligungen mbH, Frankfurt am Main, entkonsolidiert. Die von der DZ BANK an der Equens Deutschland AG (Equens), Frankfurt am Main, vormals Transaktionsinstitut für Zahlungsverkehrsdienstleistungen AG, Frankfurt am Main, gehaltenen Anteile in Höhe von 95 Prozent wurden im Wege der Sacheinlage in die Equens N.V. (Equens N.V.), Utrecht, Niederlande, eingebracht. Im Gegenzug erhielt die DZ BANK 34 Prozent der Anteile an der Equens N.V. Die Equens wurde

entkonsolidiert. Stattdessen wird die Equens N.V. als assoziiertes Unternehmen nach der Equity-Methode bewertet. Weitere Veränderungen im Konsolidierungskreis ergaben sich auf Ebene der Teilkonzerne.

Insgesamt werden 135 (Vorjahr: 129) verbundene Unternehmen, die von untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind, gemäß § 296 Abs. 2 HGB nicht konsolidiert.

Als assoziierte Unternehmen werden insgesamt 6 Gesellschaften (Vorjahr: 5) gemäß § 312 HGB und DRS 8 nach der Equity-Methode bewertet, da auf deren Geschäfts- und Finanzpolitik ein maßgeblicher Einfluss ausgeübt wird.

Bei 17 (Vorjahr: 16) assoziierten Unternehmen wird gemäß § 311 Abs. 2 HGB aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung auf die Anwendung der Equity-Methode verzichtet.

Die vollständige Anteilsbesitzliste ist über die Internetseite des elektronischen Unternehmensregisters einsehbar.

3 | Konsolidierungsgrundsätze

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Buchwertmethode auf Basis der Wertansätze zum Zeitpunkt des Anteilszerwerbs. Die nach Aufdeckung anteiliger stiller Reserven und Lasten im Geschäftsjahr verbleibenden Geschäfts- oder Firmenwerte in Höhe von 18 Mio. € (Vorjahr: 40 Mio. €) wurden gemäß § 309 Abs. 1 Satz 3 HGB direkt mit den Rücklagen verrechnet.

Für Anteile anderer Gesellschafter wird ein Ausgleichsposten gebildet.

Die Bewertung und der Ausweis der Anteile an assoziierten Unternehmen erfolgt nach der Equity-Methode auf Basis der Buchwerte zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung. Die Abschlüsse dieser Unternehmen werden aus Wesentlichkeitsgründen nicht an die konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angepasst. In der Vergangenheit entstandene Geschäfts- oder Firmenwerte wurden entsprechend § 312 Abs. 2 Satz 3 HGB i.V.m. § 309 Abs. 1 Satz 3 HGB mit den Rücklagen verrechnet.

Konzerninterne Forderungen, Verbindlichkeiten, Rückstellungen, Rechnungsabgrenzungsposten und Eventualverbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden gemäß § 303 und § 305 HGB konsolidiert. Zwischenergebnisse aufgrund konzerninterner Umsätze werden eliminiert (§ 304 HGB). Soweit die jeweiligen Beträge von untergeordneter Bedeutung sind, wird auf entsprechende Maßnahmen verzichtet.

Von diesen Grundsätzen abweichend gehen die Abschlüsse der Versicherungsunternehmen aufgrund der Besonderheit des Geschäfts unverändert in den Konzernabschluss ein. Konzerninterne Posten der Versicherungsunternehmen werden daher grundsätzlich nicht konsolidiert. Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten werden innerhalb der versicherungsspezifischen Posten ausgewiesen. Die nicht verrechneten Aufwendungen und Erträge betragen saldiert 21 Mio. € (Vorjahr: 29 Mio. €). Der Jahresüberschuss des DZ BANK Konzerns wird dadurch nicht beeinflusst.

4 | Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften

Der in der Segmentberichterstattung ausgewiesene Überschuss entspricht den im Versicherungsgeschäft erwirtschafteten Ergebnisbeiträgen.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten bilanziert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungs- und Nennbetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und zeitanteilig abgegrenzt. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt.

Die Bewertung der Forderungen, die ausnahmslos Bestandteil des Umlaufvermögens sind, erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Der Ausweis der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthält dem Anlagebuch zugeordnete Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen, denen korrespondierende Sicherungsgeschäfte gegen Zinsänderungsrisiken gegenüberstehen. Diese bilden jeweils Bewertungseinheiten.

Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für Bonitäts- und Länderrisiken sowie für latente Ausfallrisiken und die Vorsorge für allgemeine Bankrisiken (§ 340f Abs. 1 HGB). Für alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken wird im Rahmen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung Vorsorge in Höhe des erwarteten Ausfalls gebildet. Dem latenten Kreditrisiko wird in Form von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen, die sich an dem durchschnittlichen tatsächlichen Forderungsausfall der vorangegangenen fünf Abschlussstichtage orientieren. Dabei werden die Grundsätze der Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten angewandt, die auch handelsrechtlich angemessen sind.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Bewertung der Wertpapiere des Anlagevermögens und der Liquiditätsreserve erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Bestimmte Wertpapiere, die als Bestände des Anlagevermögens sowie der Liquiditätsreserve geführt werden und in Portfolios strukturiert sind, werden im Abschluss des DZ BANK Konzerns nach den Grundsätzen der Bilanzierung von Bewertungseinheiten behandelt. Für gleiche Risikoarten werden Bewertungseinheiten aus bilanzwirksamen Grundgeschäften und den dazugehörigen Hedgeinstrumenten gebildet. Innerhalb einzelner Bewertungseinheiten werden positive und negative Bewertungsergebnisse der Finanzinstrumente miteinander verrechnet. Ein sich insgesamt ergebender Bewertungsgewinn wird bei der Ergebnisermittlung grundsätzlich nicht berücksichtigt, für einen Verlustsaldo werden Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Dividendenerträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens und der Liquiditätsreserve werden im Posten „Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren“ ausgewiesen.

Beteiligungen, Anteile an assoziierten und an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Die Anteile an assoziierten Unternehmen enthalten Beteiligungen, die nach der Equity-Methode bewertet sind.

Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte

Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben.

Unter dem Sachanlagevermögen sind das Leasingvermögen sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung zusammengefasst. Die Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden überwiegend linear abgeschrieben.

Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Entfallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung, erfolgt eine Zuschreibung.

Die immateriellen Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear abgeschrieben. Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt zwischen 3 und 10 Jahren.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

Rückstellungen

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Die laufenden Renten- sowie Versorgungsverpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Anwärtern sind mit ihrem Teilwert bewertet. Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen wurden in den Vorjahren gemäß § 6a Einkommensteuergesetz angesetzt. Im Geschäftsjahr wurde der Abzinsungssatz von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent gesenkt, um dem dauerhaft gesunkenen Kapitalmarktniveau Rechnung zu tragen. Im DZ BANK Konzern führt dies im Berichtsjahr zu einem einmaligen Zuführungsbedarf in Höhe von 193 Mio. €. Zum Zweck der eigenständigen Abdeckung der Pensionsverpflichtungen bedient sich die DZ BANK unter anderem der DZ BANK Mitarbeiter-Unterstützungseinrichtung GmbH, Frankfurt am Main. Zusätzlich hat die DZ BANK Vermögensmittel zur Deckung ihrer Pensionsverpflichtungen auf den DZ BANK Pension Trust e.V., Frankfurt am Main, übertragen, der die Funktion eines Treuhänders gegenüber den Versorgungsberechtigten übernimmt.

Steuerrückstellungen für tatsächliche Steuern werden gemäß den Vorschriften des Steuerrechts, andere Rückstellungen nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe der ungewissen Verbindlichkeiten oder der drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Versicherungsspezifische Posten

Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice werden mit dem Zeitwert bilanziert.

Aktien und Investmentanteile, die gemäß § 341b Abs. 2 Satz 1 HGB dem Anlagevermögen zugeordnet sind, werden zum 31. Dezember 2006 mit ihrem aktuellen Marktwert bewertet, maximal jedoch mit den Anschaffungskosten.

Soweit Gründe für eine in der Vergangenheit getätigte Abschreibung nicht mehr bestehen, werden gemäß § 280 Abs. 1 HGB Zuschreibungen auf den Börsenkurs bis maximal zum Anschaffungswert vorgenommen.

Die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft werden mit den Nennwerten angesetzt. Erforderliche Wertberichtigungen werden vorgenommen.

Die Bildung von versicherungstechnischen Rückstellungen umfasst die folgenden Posten beziehungsweise Ansätze: die Deckungsrückstellung für Versicherungen wird grundsätzlich einzelvertraglich berechnet, die Ermittlung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle erfolgt individuell, die Rückstellung für Beitragsrückerstattung wird gemäß den gesetzlichen Vorschriften beziehungsweise den vertraglichen Vereinbarungen gebildet, die Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen werden entsprechend den jeweiligen Rechtsvorschriften ermittelt, die sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen werden in Höhe des voraussichtlichen Bedarfs angesetzt.

Handelsgeschäfte

Die Handelsbestände umfassen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen sowie derivative Finanzinstrumente (Zins-, Währungs-, Bonitäts- und Aktien-derivate).

Handelsbestände, die im Rahmen der Limite nachweislich nachhaltig gegen Marktpreisrisiken gesichert sind, werden im Rahmen der Portfoliobewertung nach einer modifizierten Marktwertmethode bewertet. Dazu werden diese Handelsbestände zu Portfolios zusammengefasst, zu beizulegenden Zeitwerten bewertet und um einen Abschlag in Abhängigkeit von dem mit mathematischen Verfahren berechneten Verlustpotenzial (Value-at-Risk) gekürzt. Die Bestimmung des Value-at-Risk-Abschlags basiert auf dem für die interne Steuerung der Bank eingesetzten Modell unter Einbeziehung der besonderen Zinsrisiken, das sich an den aufsichtsrechtlichen qualitativen und quantitativen Vorgaben des Grundsatzes I orientiert. Durch den Value-at-Risk-Abschlag wird sichergestellt, dass nur unrealisierte Gewinne aus weitgehend geschlossenen Positionen in die Gewinn- und Verlustrechnung einfließen. Die beizulegenden Zeitwerte der in den Handelsbeständen enthaltenen derivativen und nicht derivativen Finanzinstrumente werden dabei aus Marktwerten, soweit diese verlässlich feststellbar sind, beziehungsweise mit Hilfe allgemein anerkannter Bewertungsmodelle und -methoden ermittelt.

Die Bewertung der übrigen Handelsbestände erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Neben den Bewertungsergebnissen werden die laufenden Zinszahlungen und Dividendenerträge aus den Wertpapieren des Handelsbestands, die laufenden Zahlungen aus den derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands sowie aus Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäften und die den Handelsbeständen zuzuordnenden Refinanzierungskosten einschließlich der entsprechenden Abgrenzungen im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften erfasst.

Sonstiges

Aufwendungen aus Finanzanlagen werden mit den ihnen gegenüberstehenden Erträgen verrechnet. Aufwendungen und Erträge aus dem Bewertungsergebnis des Kreditgeschäfts und der Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden saldiert ausgewiesen.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB beträgt wie im Vorjahr 786 Mio. €. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Anwendung von Deutschen Rechnungslegungs Standards (DRS)

Der Deutsche Standardisierungsrat (DSR) entwickelt Empfehlungen zur ordnungsgemäßen Anwendung der Konzernrechnungslegung, um eine Annäherung an internationale Bilanzierungsgrundsätze zu ermöglichen. Das Bundesministerium der Justiz (BMJ) hat hierzu den DSR per Vertrag als privates Rechnungslegungsgremium anerkannt. Für Standards, die vom DSR verabschiedet und vom BMJ im Bundesanzeiger bekannt gegeben wurden, gilt gemäß § 342 Abs. 2 HGB die Vermutung, dass es sich um Grundsätze ordnungsmäßiger Konzernrechnungslegung handelt. Die folgenden DRS werden im Abschluss des DZ BANK Konzerns grundsätzlich beachtet:

DRS 2	Kapitalflussrechnung
DRS 2-10	Kapitalflussrechnung von Kreditinstituten
DRS 3	Segmentberichterstattung
DRS 3-10	Segmentberichterstattung von Kreditinstituten
DRS 5	Risikoberichterstattung
DRS 5-10	Risikoberichterstattung von Kredit- und Finanzdienstleistungsinstituten
DRS 7	Konzerneigenkapital und Konzerngesamtergebnis
DRS 8	Bilanzierung von Anteilen an assoziierten Unternehmen im Konzernabschluss
DRS 10	Latente Steuern im Konzernabschluss
DRS 11	Berichterstattung über Beziehungen zu nahe stehenden Personen
DRS 12	Immaterielle Vermögenswerte des Anlagevermögens
DRS 13	Grundsatz der Stetigkeit und Berichtigung von Fehlern
DRS 14	Währungsumrechnung
DRS 15	Lageberichterstattung

DRS 4 Unternehmenserwerbe im Konzernabschluss wird angewandt, soweit er in Übereinstimmung mit dem HGB steht (siehe auch 3 | Konsolidierungsgrundsätze).

5 | Latente Steuern im Konzernabschluss

Gemäß § 274 HGB i.V.m. § 298 Abs. 1 HGB und gemäß § 306 HGB werden für Unterschiede zwischen dem handelsrechtlichen Ergebnis und dem steuerlichen Gewinn, die sich in den folgenden Geschäftsjahren voraussichtlich ausgleichen, latente Steuern gebildet (Timing-Konzept). Ergänzend zum HGB wendet der DZ BANK Konzern den DRS 10 Latente Steuern im Konzernabschluss an.

Die Berechnung der latenten Steueransprüche und -verpflichtungen erfolgt auf zeitliche Unterschiede zwischen dem Wertansatz eines Vermögensgegenstands oder einer Schuld in der Handels- und Steuerbilanz, auf Konsolidierungsvorgänge sowie auf steuerliche Verlustvorträge.

Latente Steuern werden für zeitliche Differenzen angesetzt, deren Auflösung in künftigen Geschäftsjahren voraussichtlich zu steuerlichen Be- oder Entlastungen führt. Zu den zeitlichen Differenzen zählen auch die quasi-permanenten Differenzen. Aktive latente Steuern werden angesetzt, sofern ihre Realisierung hinreichend wahrscheinlich ist.

Latente Steuern werden mit dem Steuersatz bewertet, der voraussichtlich zum Zeitpunkt der Auflösung der zeitlichen Differenzen gilt. Dieser basiert auf den am Abschlussstichtag gültigen beziehungsweise verabschiedeten gesetzlichen Regelungen. Grundsätzlich werden dabei unternehmensindividuelle Steuersätze angewandt. Konzerngesellschaften, die in einem ertragsteuerlichen Organschaftsverhältnis zur DZ BANK stehen, wenden einen einheitlichen Organschaftsteuersatz an.

Die latenten Steueransprüche werden als Steuerabgrenzungsposten und die latenten Steuerpflichtungen innerhalb der Steuerrückstellungen ausgewiesen.

6 | Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung für Vermögensgegenstände und Schulden sowie Ansprüche und Lieferverpflichtungen aus Devisengeschäften erfolgt im Einklang mit § 340h HGB, der Stellungnahme des Bankenfachausschusses 3/1995 des Instituts der Wirtschaftsprüfer und dem DRS 14 Währungsumrechnung.

Vermögensgegenstände in Fremdwährung, die wie Anlagevermögen behandelt werden und nicht in derselben Währung besonders gedeckt sind, werden zu historischen Anschaffungskosten angesetzt. Als besonders gedeckt werden Vermögensgegenstände angesehen, denen gegenläufige Positionen auf der Passivseite, Termin- oder Optionsgeschäfte gegenüberstehen.

Andere auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte sind zum Kassamittelkurs am Abschlussstichtag umgerechnet, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs am Abschlussstichtag.

Stehen Devisentermingeschäfte im Zusammenhang mit der Absicherung von zinstragenden Bilanzposten, werden die Swapaufwendungen und -erträge aufgrund ihres Zinscharakters als Zinsaufwand beziehungsweise Zinsertrag behandelt.

Im Konzernabschluss werden auf Fremdwährung lautende Jahresabschlüsse ausländischer Tochtergesellschaften mit den Referenzkursen des EuroFX in die funktionale Währung Euro umgerechnet. Dabei werden für monetäre und nicht monetäre Vermögensgegenstände und Schulden die Devisenkurse am Bilanzstichtag verwendet. Aufwendungen und Erträge werden ebenfalls mit den Devisenkursen am Abschlussstichtag umgerechnet. Bei der Verwendung von Durchschnittskursen hätten sich nur unwesentliche Auswirkungen ergeben. Umrechnungsgewinne und -verluste, die sich aus der Kapital-, Schulden- sowie Aufwands- und Ertragskonsolidierung ergeben, werden erfolgsneutral direkt mit den Gewinnrücklagen und den Anteilen anderer Gesellschafter verrechnet.

7 | Restlaufzeitengliederung

B. Erläuterungen zur Bilanz des Konzerns

Aktivposten

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Andere Forderungen an Kreditinstitute	104.612	101.582
– bis 3 Monate	44.230	41.198
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	9.134	11.922
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	23.811	24.844
– mehr als 5 Jahre	27.437	23.618
Forderungen an Kunden	103.947	101.160
– bis 3 Monate	20.070	15.159
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	8.645	9.401
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	33.138	32.872
– mehr als 5 Jahre	40.131	41.913
– mit unbestimmter Laufzeit	1.963	1.815
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	154.983	131.027
– bis 3 Monate (im Folgejahr fällig)	6.669	8.308
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr (im Folgejahr fällig)	16.065	14.369
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	77.127	66.359
– mehr als 5 Jahre	54.803	41.898
– mit unbestimmter Laufzeit	319	93

Passivposten

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (ohne Bauspareinlagen)	139.177	125.816
– bis 3 Monate	81.893	73.660
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	11.031	10.579
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	19.983	18.094
– mehr als 5 Jahre	26.270	23.483
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden:		
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	–	11
– bis 3 Monate	–	2
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	–	9
Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	52.348	45.629
– bis 3 Monate	18.335	16.285
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.031	2.362
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	9.822	9.512
– mehr als 5 Jahre	21.160	17.470

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Verbriefte Verbindlichkeiten:		
Begebene Schuldverschreibungen	90.742	83.453
– davon: im Folgejahr fällig	13.278	12.441
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	15.460	8.911
– bis 3 Monate	11.741	4.405
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.027	2.178
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.533	2.170
– mehr als 5 Jahre	159	158
Rückstellungen	3.455	2.994
– bis 3 Monate	666	569
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	669	534
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	735	719
– mehr als 5 Jahre	1.385	1.172
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.579	2.975
– bis 3 Monate	114	265
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	379	193
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.239	1.276
– mehr als 5 Jahre	847	1.241
Genussrechtskapital	1.795	2.467
– bis 3 Monate	116	156
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	128	640
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.156	1.115
– mehr als 5 Jahre	395	556

8 | Rückständige Zins- und Tilgungsbeträge für Baudarlehen der Bausparkasse

In den Forderungen an Kunden sind rückständige Zins- und Tilgungsbeträge für Baudarlehen der Bausparkasse in Höhe von 80 Mio. € (Vorjahr: 81 Mio. €) enthalten.

9 | Bereitgestellte, noch nicht ausgezahlte Baudarlehen der Bausparkasse

Am Abschlussstichtag waren Baudarlehen bereitgestellt, aber noch nicht ausgezahlt:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Forderungen an Kreditinstitute	136	149
davon: aus Zuteilungen	136	149
Forderungen an Kunden	3.049	3.044
davon: a) aus Zuteilungen	2.531	2.466
b) zur Vor- und Zwischenfinanzierung	517	542
c) sonstige	1	36

10 | Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen und Verbindlichkeiten an beziehungsweise gegenüber verbundenen Unternehmen:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Forderungen an Kreditinstitute	111	234
Forderungen an Kunden	460	202
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	179	259
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	256	497
Verbrieftete Verbindlichkeiten	1	–
Nachrangige Verbindlichkeiten	4	74

Forderungen und Verbindlichkeiten an beziehungsweise gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Forderungen an Kreditinstitute	23.261	22.113
Forderungen an Kunden	3.707	1.673
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.934	4.661
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23.801	22.318
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.926	3.445
Verbrieftete Verbindlichkeiten	3.224	2.936
Nachrangige Verbindlichkeiten	60	82

11 | Angaben zu Forderungen und Verbindlichkeiten an beziehungsweise gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten

In den Forderungen und Verbindlichkeiten sind die folgenden Beträge an beziehungsweise gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten enthalten:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute	40.867	40.507
darunter: an genossenschaftliche Zentralbanken	297	471
Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	41.155	39.785
darunter: gegenüber genossenschaftlichen Zentralbanken	146	163

12 | Nachrangige Vermögensgegenstände

In den folgenden Bilanzposten sind nachrangige Vermögensgegenstände im genannten Umfang enthalten:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Forderungen an Kreditinstitute	118	692
Forderungen an Kunden	10	11
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.575	1.858
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	221	260
Insgesamt	2.924	2.821

13 | Kapitalanlagen aus dem Versicherungsgeschäft

Die Kapitalanlagen aus dem Versicherungsgeschäft gliedern sich wie folgt auf:

Kapitalanlagen für eigene Rechnung

in Mio. €	Bilanzwert 31.12.2005	Zugänge	Umb- chungen	Abgänge	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Bilanzwert 31.12.2006
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	993	19	–	49	35	41	957
Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen	533	109	-1	42	–	13	586
Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht und an verbundene Unternehmen	2.272	351	–	598	–	2	2.023
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	11.269	1.301	–	1.237	71	37	11.367
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.899	2.602	-3	2.337	4	66	5.099
Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	3.616	280	–	330	–	1	3.565
Namenschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen, Darlehen und übrige Ausleihungen	14.780	3.634	3	1.813	–	–	16.604
Einlagen bei Kreditinstituten	231	–	–	11	–	–	220
Andere Kapitalanlagen	284	189	1	145	–	–	329
Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	310	–	–	141	–	–	169
Insgesamt	39.187	8.485	–	6.703	110	160	40.919

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice

Sondervermögen in Mio. €	Anteile	31.12.2006
DEVIF Fonds Nr. 301 R+V Kurs	63.924.332	439
DEVIF Fonds Nr. 300 R+V Zins	66.223.234	346
VR-Vermögenskonzept Fonds A 30	3.011.091	148
R+V Aktien Europa	13.684.906	146
R+V Anleihen Europa	7.550.226	104
Union Investment GMBH VR-Vermögenskonzept R Anteile	1.997.391	87
LifePlus Ertrag	7.149.978	85
RAIFFPLANET AGGRESSIVA	14.732.751	75
Lux-Fonds Renten	6.375.669	71
UniEuropaRenta -net-	1.291.994	60
VR-Vermögenskonzept Fonds Nr. 50	1.406.226	60
RAIFFPLANET EQUILIBRATA	10.838.605	58
Unigaranttop: Europa	494.564	53
LifePlus Wachstum	4.228.584	52
INDEX TITANIUM	8.803.873	47
Altro Dom.Pianeta B.2-99	56.965.461	47
Uni-Strategie: Konservativ	853.988	43
UniGlobal -net-	600.699	43
Anlagestock Premiumrente	425.324	42
Unieuroparenta	905.872	39
Pensionsfonds Chancen PP		39
UniEuroKapital -net-	875.484	37
Unieurokapital	584.052	37
EASY VALUE GOLD	5.504.600	33
INDEX TOP FIFTY	5.015.722	27
UniKapital -net-	621.108	27
PIANETA BORSA DICEMBRE 2006		27
VR-Vermögenskonzept Fonds A 70	599.946	24
EUROQUOTA AGGRESSIVA	4.279.175	23
PIANETA BORSA NOVEMBRE 2006		21
Pianeta B.- NEW INDEX SHARE	5.078.364	21
PIANETA BORSA SETTEMBRE 2006		20
Altro Dom.Pianeta B.1-99	11.094.875	20
EUROQUOTA EQUILIBRATA	3.490.449	20
Uni-Strategie: Ausgewogen	447.448	17
EASY VALUE COUPON	53.161	17
PIANETA BORSA GIUGNO 2006		17
Unieuropa	9.614	16
UniEuroKapital Corporates -net- A	377.211	16
VR Mainfranken Select Union	284.971	16
Altro Dom.Pianeta B.1-00	74.059.788	15
VR Vermögenskonzept Fonds A 100	338.841	15
UniDividendenAss -net- A	183.526	13

Sondervermögen in Mio. €	Anteile	31.12.2006
PIANETA BORSA CEDOLA FIX & MIX	5.459.240	13
Pianeta B.- BEST EUROPE INDEX	490.016	13
UnieuroAspirant A	230.987	12
RAIFFPLANET PRUDENTE	2.056.597	11
EASY VALUE GOLD II	10.191.584	11
PIANETA BORSA DICEMBRE 2005		11
UniEuroRenta	182.300	11
UniRenta -net-	288.670	11
PIANETA BORSA MARZO 2006		11
Diverse	17.792.536	230
Insgesamt		2.897

14 | Sonstige versicherungsspezifische Aktiva

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft	340	324
– an Versicherungsnehmer	200	233
– an Versicherungsvermittler	140	91
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	73	98
Sonstige Aktiva	1.790	1.377
Insgesamt	2.203	1.799

In den sonstigen Aktiva der Versicherungsgesellschaften sind vor allem laufende Guthaben bei Kreditinstituten sowie Zins- und Mietforderungen enthalten.

15 | Treuhandgeschäfte

Der Gesamtbetrag des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedert sich nach folgenden Aktiv- und Passivposten auf:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Treuhandvermögen		
– Forderungen an Kreditinstitute	466	475
– Forderungen an Kunden	842	778
– Beteiligungen	1.268	1.421
Insgesamt	2.576	2.674

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Treuhandverbindlichkeiten		
– Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.055	940
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.488	1.700
– Sonstige	33	34
Insgesamt	2.576	2.674

16 | Fremdwährung

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden bestehen in folgender Höhe:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Vermögensgegenstände	62.478	53.866
Schulden	41.735	39.158

17 | Pensionsgeschäfte

Zum 31. Dezember 2006 beträgt der Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 40.043 Mio. € (Vorjahr: 40.150 Mio. €).

18 | Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für die nachfolgenden Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in folgender Höhe als Sicherheit übertragen:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	54.212	55.514
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.563	4.925
Verbriefte Verbindlichkeiten	834	804
Anderweitige Verpflichtungen	3.232	4.046
Insgesamt	64.841	65.289

19 | Zweckgliederung des Wertpapierbestands

Der Wertpapierbestand untergliedert sich nach der Zweckbestimmung in folgende Kategorien:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
– Anlagevermögen	49.787	46.572
– Handelsbestand	59.510	42.365
– Liquiditätsreserve	45.686	42.090
Insgesamt	154.983	131.027

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
– Anlagevermögen	700	99
– Handelsbestand	939	757
– Liquiditätsreserve	991	1.945
Insgesamt	2.630	2.801

20 | Börsenfähige Wertpapiere

Die nachfolgenden Aktivposten enthalten börsenfähige Wertpapiere im genannten Umfang:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	154.983	130.334
davon: börsennotiert	129.724	112.325
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.823	1.529
davon: börsennotiert	816	745
Beteiligungen	359	114
davon: börsennotiert	352	91
Anteile an verbundenen Unternehmen	50	50
davon: börsennotiert	50	50

21 | Entwicklung der immateriellen
Anlagewerte, des Sach- und
Finanzanlagevermögens

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagevermögen

in Mio. €	Anschaffungs-/Herstellungskosten				Zuschrei- bungen	Abschreibungen		Restbuchwert	
	01.01.2006	Zugänge	Abgänge	Umb- chungen		lfd. Jahr	kumuliert	31.12.2006	31.12.2005
Immaterielle Anlagewerte	486	53	39	0	–	51	368	132	146
Grundstücke und Bauten	525	7	6	–	–	13	263	263	271
davon: im Rahmen der eigenen Tätigkeit selbst genutzt	(488)	(5)	(1)	(–)	–	(12)	(239)	(253)	(261)
Betriebs- und Geschäftsausstattung	711	43	140	0	–	53	483	131	153
Leasingvermögen	7.300	2.480	2.113	–	–	974	2.656	5.011	4.782
Geleistete Anzahlungen	–	3	–	–	–	–	–	3	–
Insgesamt	9.022	2.586	2.298	–	–	1.091	3.770	5.540	5.352

Die Abschreibungen auf das Leasingvermögen werden in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Finanzanlagevermögen

in Mio. €	Veränderung	Buchwert	
		31.12.2006	31.12.2005
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.215	49.787	46.572
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	601	700	99
Beteiligungen	226	578	352
Anteile an assoziierten Unternehmen	99	470	371
Anteile an verbundenen Unternehmen	-2	1.024	1.026
Insgesamt	4.139	52.559	48.420

22 | Eigene Aktien

Zum Abschlussstichtag hat der DZ BANK Konzern keine eigenen Aktien im Bestand (Vorjahr: 3.665.569 auf den Namen lautende Stückaktien).

Im Februar 2006 hat die DZ BANK gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 2 AktG 3.177.852 Stückaktien zum Anschaffungspreis von 19.998.222,64 € erworben.

Im Rahmen des DZ BANK Verkaufsprogramms 2006 wurden diese Aktien zu einem Preis von 7,11 € je Stückaktie angeboten. Für 906.600 Stückaktien wurde im Juli 2006 ein Verkaufserlös von 6.445.926,00 € erzielt.

Ferner wurde den Aktionären im Juli 2006 neben Aktien aus der Kapitalerhöhung der Kauf von eigenen Aktien zu einem Preis von 7,90 € je Stückaktie angeboten. Für 5.936.821 Stückaktien wurde ein Verkaufserlös von 46.900.885,90 € erzielt.

Darstellung der Zeitpunkte des Erwerbs beziehungsweise Verkaufs von eigenen Aktien

Zeitpunkt der Transaktion	Erwerb/Verkauf eigener Stückaktien	Betrag des Grundkapitals	Anteil am Grundkapital
		Anzahl	in %
		in €	
August 1998	200.000	520.000,00	0,0172
September 1999	293.000	761.800,00	0,0252
November 1999	1.220.000	3.172.000,00	0,1047
Dezember 2001	5.082	13.213,20	0,0004
Januar 2002	475.648	1.236.684,80	0,0408
Februar 2002	536.772	1.395.607,20	0,0461
März 2002	859.848	2.235.604,80	0,0738
April 2002	75.219	195.569,40	0,0065
Februar 2006	3.177.852	8.262.415,20	0,2728
Gesamt Erwerb	6.843.421	17.792.894,60	0,5875
Juli 2006	-5.936.821	-15.435.734,60	0,5097
Juli 2006	-906.600	-2.357.160,00	0,0778
Gesamt Verkauf	-6.843.421	-17.792.894,60	0,5875

Der bei der Veräußerung der eigenen Aktien realisierte Mehrerlös wurde im sonstigen betrieblichen Ergebnis vereinnahmt.

23 | Genehmigtes Kapital

Das gezeichnete Kapital des DZ BANK Konzerns besteht aus dem Grundkapital der DZ BANK in Höhe von 3.028.427.238,20 €. Dieses ist in 1.164.779.707 auf den Namen lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital je Stückaktie von 2,60 € eingeteilt.

Auf Grundlage der bestehenden Ermächtigungen hat der Vorstand in Abstimmung mit dem Aufsichtsrat die Erhöhung des Grundkapitals von 2.878.427.240,00 € um 149.999.998,20 € auf 3.028.427.238,20 € beschlossen. Die Durchführung der Kapitalerhöhung gegen Bareinlagen durch Ausgabe von 57.692.307 Stück auf den Namen lautenden Stückaktien zum Ausgabebetrag von 7,90 € wurde am 6. Juli 2006 in das Handelsregister der Gesellschaft eingetragen. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 2006 gewinnberechtigt.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. August 2011 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 50 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen als auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke

- a) der Ausgabe von neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft (Belegschaftsaktien),
- b) der Ausgabe von neuen Aktien an eine oder mehrere Genossenschaftsbanken, die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – unterdurchschnittlich, d.h. in Höhe von weniger als 0,5 Prozent ihrer Bilanzsumme direkt und indirekt am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt sind (hierbei wird der Nominalwert von 2,60 € je DZ BANK-Aktie zugrunde gelegt),
- c) des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften

erfolgt.

Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. August 2011 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 200 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital II“).

Die Entwicklung des Konzerneigenkapitals kann dem Eigenkapitalspiegel entnommen werden.

24 | Angaben zum Aktionärskreis

Der Anteil der genossenschaftlichen Unternehmen am Grundkapital beträgt am Ende des Geschäftsjahres rund 95,4 Prozent. Zu den genossenschaftlichen Unternehmen zählen die Genossenschaften, die genossenschaftlichen Zentralinstitutionen und andere juristische Personen und Handelsgesellschaften, die mit dem Genossenschaftswesen oder der genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft wirtschaftlich verbunden sind.

25 | Sonstige Vermögensgegenstände

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen werden insbesondere Prämien für erworbene Optionsrechte in Höhe von 1.778 Mio. € (Vorjahr: 1.301 Mio. €), ein Ausgleichsposten, der die im Geschäftsjahr um einen Value-at-Risk-Abschlag gekürzten Bewertungsergebnisse des Handelsbestands in Höhe von 677 Mio. € (Vorjahr: 326 Mio. €) enthält, sowie Steuerguthaben beziehungsweise Forderungen aus Steuerumlagen in Höhe von 562 Mio. € (Vorjahr: 155 Mio. €) ausgewiesen.

26 | Steuerabgrenzungsposten und Rückstellungen für latente Steuern

Steuerabgrenzungsposten und Rückstellungen für latente Steuern werden auf zeitliche Differenzen zwischen den steuerrechtlichen und den handelsrechtlichen Wertansätzen für folgende Bilanzposten gebildet:

Steuerabgrenzungsposten

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Aktivposten		
– Steuerliche Verlustvorträge	131	119
– Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden	383	397
– Wertpapiere	54	60
– Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	11	27
– Sonstige Aktiva	17	13
Passivposten		
– Rückstellungen	519	369
– Fonds für allgemeine Bankrisiken und zur baupartechnischen Absicherung	515	514
– Sonstige Passiva	30	33
Insgesamt	1.660	1.532

Rückstellungen für latente Steuern

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Aktivposten		
– Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden	7	8
– Wertpapiere	132	135
– Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	57	70
– Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	18	19
– Sonstige Aktiva	8	10
Passivposten		
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Rückstellungen	12	13
– Sonstige Passiva	48	33
Insgesamt	282	288

Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge werden nur bilanziert, wenn es hinreichend wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft ein Steuervorteil aus den Verlustvorträgen realisiert werden kann. Die steuerlichen Verlustvorträge sind in Deutschland zeitlich unbegrenzt vortragbar.

Für Körperschaftsteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 6 Mio. € (Vorjahr: 45 Mio. €) wurden gemäß DRS 10.39 k) keine latenten Steueransprüche angesetzt.

27 | Rechnungsabgrenzungsposten

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Aktivseite		
– Disagio aus Verbindlichkeiten	763	730
– Agio aus Forderungen	64	80
– Sonstige aktive Rechnungsabgrenzungsposten	911	937
Insgesamt	1.738	1.747

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Passivseite		
– Disagio aus Forderungen	87	129
– Agio für begebene Schuldverschreibungen	95	54
– Abgegrenzte Erlöse aus Forderungsverkäufen (Leasinggeschäft)	1.483	1.372
– Sonstige passive Rechnungsabgrenzungsposten	1.463	1.531
Insgesamt	3.128	3.086

Das Agio aus Forderungen aus Hypothekenbankdarlehen beläuft sich auf 4 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €), das Disagio aus Forderungen aus Hypothekenbankdarlehen beträgt 33 Mio. € (Vorjahr: 41 Mio. €).

28 | Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten abgegrenzte Optionsprämien in Höhe von 3.061 Mio. € (Vorjahr: 2.442 Mio. €), im Folgejahr fällige Genussscheine einschließlich der Ausschüttung in Höhe von 677 Mio. € (Vorjahr: 28 Mio. €) und Darlehen von Nichtbanken im Umfang von 57 Mio. € (Vorjahr: 58 Mio. €).

29 | Versicherungstechnische Rückstellungen

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Versicherungstechnische Rückstellungen		
– Beitragsüberträge	1.054	1.061
– Deckungsrückstellung	29.014	26.853
– Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	4.194	3.920
– Rückstellung für Beitragsrückerstattung	3.794	3.431
– Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen	1.074	941
– Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	85	63
Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird		
– Deckungsrückstellung	2.897	2.066
Insgesamt	42.112	38.335

Die versicherungstechnischen Rückstellungen stellen Verpflichtungen des Versicherungsunternehmens gegenüber Versicherungsnehmern und Anspruchsberechtigten dar und sind durch Kapitalanlagen auf der Aktivseite der Bilanz unterlegt. Die Schwankungsrückstellung dient dem Ausgleich des schwankenden Schadenaufwands im Zeitablauf.

30 | Sonstige versicherungsspezifische Passiva

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		
	83	519
Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft		
	1.917	2.272
– gegenüber Versicherungsnehmern	1.855	2.225
– gegenüber Versicherungsvermittlern	62	47
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		
	121	112
Sonstige Passiva		
	832	829
Insgesamt	2.953	3.732

Die Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern beinhalten im Wesentlichen gutgeschriebene Überschussanteile und Beitragsdepots für Lebens- und Unfallversicherungen.

31 | Nachrangige Verbindlichkeiten

Für die nachrangigen Mittelaufnahmen bestehen keine vorzeitigen Rückzahlungsverpflichtungen. Die Ansprüche aus diesen Verbindlichkeiten einschließlich der Zinsansprüche gehen im Falle der Insolvenz oder der Liquidation den Forderungen aller Gläubiger, die nicht nachrangig sind, nach.

Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldforn ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Nachrangige Verbindlichkeiten werden insbesondere in Form von festverzinslichen und variabelverzinslichen Wertpapieren und Schuldscheindarlehen sowie variabelverzinslichen Namensschuldverschreibungen begeben.

Es sind keine Einzelposten enthalten, die 10 Prozent des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Zinsaufwendungen in Höhe von 153 Mio. € (Vorjahr: 168 Mio. €) entstanden.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 70 Mio. € (Vorjahr: 86 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Nachrangige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

32 | Genussrechtskapital

Das Gesamtvolumen des Genussrechtskapitals, das als haftendes Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5 KWG anerkannt wird, beläuft sich auf 1.504 Mio. €.

Das Genussrechtskapital nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig. Die DZ BANK hat nachfolgende Emissionen von Inhabergenusscheinen begeben:

Emissionsjahr	Nominalbetrag	Zinssatz	Fälligkeit
	in Mio. €	in %	
1984	133	8,50	2011
1989	42	7,50	2009
1993	26	7,00	2008
1996	41	7,25	2007
1997	38	6,75	2008
1998	22	6,50	2010
1999	160	4,70 ¹	2009
1999	1	7,00	2010
2000	60	6,25	2009
2001	100	5,50	2008
2002	28	6,50	2011

¹ Abhängig vom Marktzins: 1. Halbjahr: 4,09 %, 2. Halbjahr: 4,70 %

Die Ausschüttung auf das Genussrechtskapital der Tranche aus dem Jahr 1984 ist nach den Emissionsbedingungen von der Höhe der Dividende abhängig. Daneben sehen die Genussscheinbedingungen eine Mindestverzinsung vor. Der jeweils höhere Zinssatz kommt gemäß Emissionsbedingungen zur Ausschüttung.

Ergänzend wurden im Konzern nachfolgende Emissionen von Inhabergenusscheinen begeben:

Emissionsjahr	Nominalbetrag	Zinssatz	Fälligkeit
	in Mio. €	in %	
1993	51	7,25	2008
1993	51	7,00	2013
1994	26	6,50	2007
1995	51	i.H.d. Div. (min. 7,00)	2011
1998	51	6,27	2008
2000	75	7,59	2010

Namensgenussscheine wurden im Volumen von 723 Mio. € von den Konzerngesellschaften emittiert. Der Gesamtbestand der Namensgenussscheine setzt sich aus 265 Einzelemissionen mit Ursprungslaufzeiten von 6 bis 16 Jahren und Verzinsungen zwischen 5,38 Prozent und 7,63 Prozent zusammen.

Für die Verzinsung des Genussrechtskapitals fielen im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von 162 Mio. € (Vorjahr: 161 Mio. €) an.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 116 Mio. € (Vorjahr: 156 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Genussrechtskapital ausgewiesen.

33 | Aufstellung der bilanzunwirksamen Termingeschäfte nach Produktbereichen

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Produktbereiche der bilanzunwirksamen Termingeschäfte im DZ BANK Konzern:

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		positiv		negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Zinsbezogene Geschäfte	348.294	395.441	390.910	1.134.645	973.060	13.415	19.132	15.234	20.263
OTC-Produkte									
– FRAs	20.207	139	4	20.350	10.417	4	4	4	1
– Zinsswaps (gleiche Währung)	263.084	327.336	348.178	938.598	816.345	12.154	17.905	12.330	17.750
– Zinsoptionen – Käufe	8.277	20.915	15.588	44.780	41.310	1.158	1.178	129	3
– Zinsoptionen – Verkäufe	24.740	43.463	27.030	95.233	69.632	6	5	2.659	2.471
– Sonstige Zinskontrakte	328	98	110	536	1.448	1	4	–	1
Börsengehandelte Produkte									
– Zinsfutures	28.897	3.490	–	32.387	33.628	83	35	112	36
– Zinsoptionen	2.761	–	–	2.761	280	9	1	–	1
Währungsbezogene Geschäfte	48.235	2.539	83	50.857	45.564	419	307	432	398
OTC-Produkte									
– Devisentermingeschäfte	39.232	2.083	83	41.398	40.221	347	255	354	361
– Devisenoptionen – Käufe	4.809	279	–	5.088	2.917	72	51	0	2
– Devisenoptionen – Verkäufe	4.182	177	–	4.359	2.402	0	1	78	35
Börsengehandelte Produkte									
– Devisenfutures	12	–	–	12	17	0	0	0	0
– Devisenoptionen	–	–	–	–	7	–	0	–	–
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	11.196	13.349	2.507	27.052	20.271	1.230	782	406	145
OTC-Produkte									
– Aktien-/Indexoptionen – Käufe	222	1.231	49	1.502	1.166	240	138	2	12
– Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	187	818	25	1.030	584	1	2	49	36
– Sonstige Aktien-/Indexkontrakte	766	9.022	2.366	12.154	10.081	671	485	321	78
Börsengehandelte Produkte									
– Aktien-/Indexfutures	3.028	2	–	3.030	1.520	19	8	19	8
– Aktien-/Indexoptionen	6.993	2.276	67	9.336	6.920	299	149	15	11
Sonstige Geschäfte	4.361	8.817	3.065	16.243	15.756	288	205	290	323
OTC-Produkte									
– Cross-Currency-Swaps	4.301	8.635	3.059	15.995	15.149	263	187	276	306
– Edelmetallgeschäfte	12	–	–	12	9	5	1	–	–
– Rohstoff-/Warengeschäfte	–	175	6	181	575	18	16	13	17
Börsengehandelte Produkte									
– Futures	22	0	–	22	18	0	1	1	0
– Optionen	26	7	–	33	5	2	0	–	–

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		positiv		negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Kreditderivate	8.105	20.479	8.769	37.353	21.703	265	160	208	314
Sicherungsnehmer									
– Credit Default Swaps	3.941	10.551	4.278	18.770	11.111	10	75	169	111
– Total Return Swaps	180	1.629	1.321	3.130	1.632	94	1	5	107
Sicherungsgeber									
– Credit Default Swaps	3.954	8.299	2.790	15.043	8.960	119	84	6	96
– Total Return Swaps	30	–	380	410	–	42	–	28	–
Insgesamt	420.191	440.625	405.334	1.266.150	1.076.354	15.617	20.586	16.570	21.443

Ein wesentlicher Teil der genannten Geschäfte wurde zur Deckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen abgeschlossen. Der überwiegende Teil entfällt auf Handelsgeschäfte.

34 | Aufstellung der bilanzunwirksamen Termingeschäfte nach Kontrahentenstruktur

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kontrahentenstruktur der bilanzunwirksamen Termingeschäfte im DZ BANK Konzern:

in Mio. €	Marktwert			
	positiv		negativ	
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
OECD-Zentralregierungen	5	0	27	16
OECD-Banken	15.046	18.610	15.803	19.376
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	29	4	31	7
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	534	1.969	701	2.027
Nicht-OECD-Banken	3	3	8	17
Insgesamt	15.617	20.586	16.570	21.443

C. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

35 | Aufgliederung der Erträge nach geografischen Märkten

Der Gesamtbetrag der Zinserträge, der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen und assoziierten Unternehmen, der Provisionserträge, des Nettoertrags aus Finanzgeschäften und der sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich wie folgt:

in %	2006	2005
Inland	86,68	85,84
Ausland	13,32	14,16

36 | Provisionserträge und -aufwendungen

Der Überschuss der Provisionserträge über die Provisionsaufwendungen resultiert aus folgenden Dienstleistungen:

in Mio. €	2006	2005
Wertpapiergeschäft	953	855
Zahlungsverkehr/Auslandsgeschäft	68	122
Vermögensverwaltung	45	32
Kredit- und Avalgeschäft	21	18
Bauspargeschäft	-259	-218
Sonstige	186	219
Insgesamt	1.014	1.028

37 | Erträge aus dem Versicherungsgeschäft

in Mio. €	2006	2005
Verdiente Netto-Beiträge	8.899	7.976
– Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft	3.724	3.627
– Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft	5.175	4.349
Erträge aus Kapitalanlagen	2.432	2.631
Sonstige versicherungstechnische Erträge	231	236
Sonstige nicht versicherungstechnische Erträge	88	150
Insgesamt	11.650	10.993

38 | Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft

in Mio. €	2006	2005
Versicherungsfälle	5.585	5.317
– Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft	2.645	2.594
– Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft	2.940	2.723
Veränderung übriger versicherungstechnischer Netto-Rückstellungen	2.664	2.078
– Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft	131	134
– Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft	2.533	1.944
Beitragsrückerstattungen	928	1.201
– erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung	911	1.185
– erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung	17	16
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	1.490	1.382
Aufwendungen für Kapitalanlagen	306	189
Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	263	402
Sonstige nicht versicherungstechnische Aufwendungen	239	218
Insgesamt	11.475	10.787

39 | Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen betreffen insbesondere die Depotverwaltung und die Verwaltung von Treuhandvermögen.

40 | Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten im Wesentlichen laufende Erträge aus Leasinggeschäften. Außerdem sind hier Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, Erträge aus Entkonsolidierungen, Kostenumlagen und Aufwandsrückerstattungen sowie Mieterträge enthalten.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen resultieren hauptsächlich aus sonstigen Aufwendungen aus dem Leasinggeschäft und Abschreibungen auf Leasingvermögen. Des Weiteren sind hier Verkaufsverluste des Sachanlagevermögens und Zuführungen zu anderen Rückstellungen enthalten.

41 | Außerordentliche Erträge und Aufwendungen

Die außerordentlichen Aufwendungen enthalten im Wesentlichen personelle Restrukturierungsaufwendungen sowie Aufwendungen aus dem bestehenden Sozialplan der DZ BANK. Der Gesamtbetrag des außerordentlichen Ergebnisses ist in der Gewinn- und Verlustrechnung nach Kürzung um die hierauf entfallenden Ertragsteuern ausgewiesen.

42 | Ertragsteuern

In den Ertragsteuern werden die laufenden Steuern vom Einkommen und vom Ertrag sowie die latenten Steuern ausgewiesen:

in Mio. €	2006	2005
Tatsächliche Ertragsteuern	74	401
davon: auf das ordentliche Ergebnis	86	431
auf das außerordentliche Ergebnis	-12	-30
Latente Steuern	-140	113
davon: auf das ordentliche Ergebnis	-140	113
Insgesamt	-66	514

Die tatsächlichen Ertragsteuern enthalten im Geschäftsjahr einen Ertrag in Höhe von 277 Mio. € aus der Aktivierung des abgezinsten Anspruchs auf Rückerstattung des körperschaftsteuerlichen Anrechnungsguthabens. Dieser Anspruch entsteht zum 31. Dezember 2006 infolge des Gesetzes über steuerliche Begleitmaßnahmen zur Einführung der Europäischen Gesellschaft und zur Änderung weiterer steuerrechtlicher Vorschriften (SEStEG). Danach wird das Anrechnungsguthaben unabhängig von Ausschüttungen in zehn Raten ab 2008 bis 2017 ausgezahlt. Ein potenzieller Körperschaftsteuererminderungsanspruch in Höhe des gemäß § 37 Abs. 2 Körperschaftsteuergesetz (KStG) a.F. fortgeführten Körperschaftsteuerguthabens (Vorjahr: 319 Mio. €) besteht nun nicht mehr. Die aus dem gemäß § 38 Abs. 1 KStG fortgeführten Endbestand an EK 02 resultierende potenzielle Körperschaftsteuererhöhungsverpflichtung beläuft sich unverändert zum Vorjahr auf 2 Mio. €.

Die latenten Steuern beinhalten im Geschäftsjahr einen Ertrag in Höhe von 79 Mio. € aus der Aktivierung latenter Steueransprüche aufgrund der handelsrechtlichen Absenkung des Abzinsungssatzes für Pensionsrückstellungen von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent.

Im Geschäftsjahr wurden latente Steuern in Höhe von 2 Mio. € erfolgsneutral zugunsten des Eigenkapitals (Vorjahr: 7 Mio. € zulasten des Eigenkapitals) gebucht.

Aufgrund von Entkonsolidierungen gingen im Geschäftsjahr aktive latente Steuern in Höhe von 8 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) ab. Der entsprechende Ergebniseffekt wird als Teil des Entkonsolidierungsergebnisses in den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen dem unter Anwendung des in Deutschland geltenden Steuersatzes errechneten und dem ausgewiesenen Steuerergebnis dar:

in Mio. €	2006	2005
Jahresüberschuss vor Ertragsteuern	1.335	1.148
Konzern-Ertragsteuersatz	40,143%	40,143%
Rechnerischer Ertragsteueraufwand	536	461
Steuereffekte:		
– Steuerminderung wegen steuerfreier Erträge	-167	-192
– Mehrsteuern wegen nicht abzugsfähiger Aufwendungen	80	180
– Abweichende Steuersätze	-43	-21
– Steuern für Vorjahre	-453	115
– Sonstiges	-19	-29
Insgesamt	-66	514

Der Konzern-Ertragsteuersatz für die Überleitungsrechnung beträgt unverändert zum Vorjahr 40,143 Prozent.

Ausgehend von einem Körperschaftsteuersatz von 25 Prozent wurde unter Berücksichtigung des Solidaritätszuschlags für die Berechnung der latenten Steuereffekte bei inländischen Kapitalgesellschaften ein effektiver Körperschaftsteuersatz von 26,375 Prozent angewandt. Der zugrunde gelegte effektive Gewerbesteuerersatz beträgt bei der DZ BANK und deren Organgesellschaften 13,449 Prozent (Vorjahr: 13,768 Prozent). Die Änderung des Gewerbesteuerersatzes im Vergleich zum Vorjahr berücksichtigt eine von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Senkung des Gewerbesteuerhebesatzes der Stadt Frankfurt am Main ab dem Jahr 2007 von 490 Prozent auf 460 Prozent.

D. Sonstige Angaben zum Konzernabschluss

43 | Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Der Betrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen beläuft sich auf 1.577 Mio. € (Vorjahr: 889 Mio. €). Es handelt sich im Wesentlichen um Verpflichtungen aus Mietverträgen, Investitionsvorhaben, Verpflichtungen aus Outsourcing-Verträgen und schwebenden Geschäften. In dem Betrag sind Verpflichtungen gegenüber nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen in Höhe von 29 Mio. € (Vorjahr: 28 Mio. €) enthalten.

Darüber hinaus bestehen Haftsummen aus Geschäftsguthaben bei Genossenschaften in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €).

Die DZ BANK hat für bestimmte Einlagen bei ihren Niederlassungen in Großbritannien und den USA gegenüber inländischen Unternehmen und öffentlichen Institutionen Transfererklärungen für den Fall übernommen, dass die Niederlassungen wegen hoheitlicher Entscheidung daran gehindert sind, ihren Rückzahlungsverpflichtungen nachzukommen.

44 | Platzierungs- und Übernahme- verpflichtungen

Aus Garantien für die Platzierung oder Übernahme von Finanzinstrumenten gegenüber Emittenten wurden die Unternehmen des DZ BANK Konzerns (wie im Vorjahr) nicht in Anspruch genommen.

45 | Patronatserklärungen

Für zwei in den Konzernabschluss einbezogene Kreditinstitute und ein nicht in den Konzernabschluss einbezogenes Kreditinstitut, die in der Anteilsbesitzliste gemäß § 313 Abs. 2 HGB der DZ BANK als unter die Patronatserklärung fallend gekennzeichnet sind, trägt die DZ BANK, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote dafür Sorge, dass diese Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können. Verpflichtungen aus Patronatserklärungen werden nur begründet, solange die DZ BANK unmittelbar oder mittelbar an den unter die Patronatserklärung fallenden Unternehmen beteiligt ist. Darüber hinaus bestehen jeweils nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Capital Funding LLC I, der DZ BANK Capital Funding LLC II und der DZ BANK Capital Funding LLC III, jeweils Wilmington, USA. Im Geschäftsjahr wurde eine weitere nachrangige Patronatserklärung gegenüber der DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Ltd., St. Helier, Jersey, abgegeben.

46 | Beschäftigte

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

	2006	2005
Mitarbeiterinnen	11.082	10.898
davon: Vollzeitbeschäftigte	7.992	7.949
Teilzeitbeschäftigte	3.090	2.949
Mitarbeiter	12.973	12.951
davon: Vollzeitbeschäftigte	12.621	12.618
Teilzeitbeschäftigte	352	333
Beschäftigte insgesamt	24.055	23.849

47 | Abschlussprüferhonorar

Der Honoraraufwand für den Konzernabschlussprüfer Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft setzt sich getrennt nach Dienstleistungsarten wie folgt zusammen:

in T€	2006	2005
Abschlussprüfungen	4.888	5.183
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	3.591	481
Steuerberatungsleistungen	117	117
Sonstige Leistungen	262	693
Insgesamt	8.858	6.474

Die Honorarleistungen für Abschlussprüfungen umfassen die Aufwendungen für die Prüfung des Konzernabschlusses und des zusammengefassten Lageberichts der DZ BANK sowie für die gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen der Jahresabschlüsse der DZ BANK und der in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen. In den sonstigen Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen sind im Geschäftsjahr im Wesentlichen Honoraraufwendungen für Prüfungsleistungen im Zusammenhang mit dem Übergang der Rechnungslegung von HGB auf IFRS enthalten. Steuerberatungsleistungen betreffen Vergütungen inländischer Konzernunternehmen für Leistungen gemäß § 1 Steuerberatungsgesetz. Die sonstigen Leistungen resultieren hauptsächlich aus Beratungsleistungen.

48 | Deckungsrechnung der
DZ BANK

Für den Gesamtbetrag der umlaufenden Schuldverschreibungen der DZ BANK (einschließlich der Namensschuldverschreibungen) ergeben sich folgende Deckungswerte:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Summe der Deckungswerte	33.392	33.017
Ordentliche Deckung	32.300	32.367
Forderungen		
– an Kreditinstitute	12.799	12.818
– an Kunden	293	660
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	19.208	18.889
Ersatzdeckung	1.092	650
Forderungen an Kreditinstitute	1.092	650
Deckungssoll	28.440	27.339
Umlaufende, gedeckte		
– Inhaberschuldverschreibungen	8.241	8.565
– Namensschuldverschreibungen	20.199	18.774
Überdeckung	4.952	5.678

49 | Treuhänder der Deckungswerte

Die Treuhänder sind von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht bestellt und haben die gesetzliche Aufgabe darauf zu achten, dass die Ausgabe, Verwaltung und Deckung der gedeckten Schuldverschreibungen der DZ BANK den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen sowie den Anleihebedingungen entsprechen.

Treuhänder:

Dr. Dieter Eschke
Vorsitzender Richter am
OLG Frankfurt am Main a. D.

Stellvertretender Treuhänder:

Klaus Schlitz
Vizepräsident des
Landgerichts Frankfurt am Main a. D.

50 | Deckungsrechnung für
das Hypotheken- und
Kommunalkreditgeschäft
der Hypothekbank

Die unten stehenden Verbindlichkeiten sind wie folgt gedeckt:

in Mio. €	Hypothekendarlehen		öffentliche Pfandbriefe	
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Ordentliche Deckung	18.286	18.862	47.429	43.832
– Hypothekendarlehen	18.286	18.862	1.141 ¹	–
– Kommunaldarlehen und Wertpapiere	–	–	46.288	43.832
Ersatzdeckung	394	395	1.661	–
– Wertpapiere	394	395	1.061	–
– Andere Forderungen an Kreditinstitute	–	–	600	–
Summe Deckung	18.680	19.257	49.090	43.832
Deckungspflichtige Pfandbriefe	16.999	18.114	46.896	42.280
Nominale Überdeckung	1.681	1.143	2.194	1.552
Barwertige Überdeckung	2.007	1.913	2.910	2.465
Risikobarwertige Überdeckung	1.675	1.644	2.783	2.230

¹ kommunalverbürgt

Die barwertige Deckungsrechnung führt zu höheren Überdeckungswerten als die nominale Überdeckung, da hier auch Zinsanteile berücksichtigt werden. Für die Verbarwertung werden die Geldmarkt- und Swapzinssätze zum Abschlussstichtag verwendet. Die Deckung erfolgt mit 34.706 Mio. € durch Forderungen an Kunden, mit 5.836 Mio. € durch Forderungen an Kreditinstitute und mit 27.228 Mio. € durch Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere.

Restlaufzeiten der im Umlauf befindlichen Hypothekendarlehen und öffentlichen Pfandbriefe

in Mio. €	Hypothekendarlehen		öffentliche Pfandbriefe	
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Laufzeitstruktur des Umlaufs				
– bis 1 Jahr	2.373	2.877	6.829	2.842
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	10.844	10.985	17.938	21.636
– mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	3.459	4.191	15.119	11.490
– mehr als 10 Jahre	323	61	7.010	6.312
Insgesamt	16.999	18.114	46.896	42.280
Zinsbindungsfrist der Deckungsmassen				
– bis 1 Jahr	2.313	2.875	6.475	4.544
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	7.252	8.421	18.848	17.713
– mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	7.808	7.134	16.292	16.109
– mehr als 10 Jahre	1.307	827	7.475	5.466
Insgesamt	18.680	19.257	49.090	43.832

In Zwangsverwaltung befinden sich zum Abschlussstichtag 731 Objekte (Vorjahr: 710). Bei den in Deckung befindlichen Hypothekendarlehen bestehen Leistungsrückstände von insgesamt 103 Mio. € (Vorjahr: 103 Mio. €).

Die Deckungshypothesen teilen sich zu 83 Prozent auf die alten Bundesländer, zu 14 Prozent auf die neuen Bundesländer sowie zu 3 Prozent auf das Ausland auf.

51 | Angaben zum Leasinggeschäft

Das Leasinggeschäft setzt sich im Wesentlichen wie folgt zusammen:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Leasingvermögen	5.011	4.782
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.344	1.190
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	328	165
Sonstige Verbindlichkeiten	90	208
Passive Rechnungsabgrenzung	1.483	1.372
Rückstellungen	120	101
Laufende Erträge	2.250	2.078
Abschreibungen auf Leasingvermögen	974	927
Sonstige Aufwendungen	1.083	954

52 | Bestandsbewegung der Bausparkasse

Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen:

Bausparsumme in Mio. €	Nicht zugeteilt		Zuguteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme	Anzahl der Verträge	Bausparsumme	Anzahl der Verträge	Bausparsumme
Bestand am Ende des Vorjahres	5.697.367	151.015	1.430.665	32.278	7.128.032	183.293
Zugang im Geschäftsjahr durch:						
a) Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	869.880	27.460	–	–	869.880	27.460
b) Übertragung	23.273	552	3.832	108	27.105	660
c) Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	7.285	191	–	–	7.285	191
d) Teilung	152.289	–	607	–	152.896	–
e) Zuteilung bzw. Zuteilungsannahme	–	–	403.487	8.497	403.487	8.497
f) Sonstiges	220.063	6.768	76	5	220.139	6.773
Insgesamt	1.272.790	34.971	408.002	8.610	1.680.792	43.581
Abgang im Geschäftsjahr durch:						
a) Zuteilung bzw. Zuteilungsannahme	403.487	8.497	–	–	403.487	8.497
b) Herabsetzung	–	893	–	–	–	893
c) Auflösung	390.869	7.829	279.642	5.284	670.511	13.113
d) Übertragung	23.273	552	3.832	108	27.105	660
e) Zusammenlegung ¹	143.799	–	27	–	143.826	–
f) Vertragsablauf	–	–	275.813	5.903	275.813	5.903
g) Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	7.285	191	7.285	191
h) Sonstiges	220.063	6.768	76	5	220.139	6.773
Insgesamt	1.181.491	24.539	566.675	11.491	1.748.166	36.030
Netto Zu-/Abgang	91.299	10.432	-158.673	-2.881	-67.374	7.551
Bestand am Ende des Geschäftsjahres	5.788.666	161.447	1.271.992	29.397	7.060.658	190.844

¹ einschließlich Erhöhungen

Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen:

Bausparsumme in Mio. €	Anzahl der Verträge	Bausparsumme
a) Abschlüsse vor dem 1. Januar 2006	39.165	1.736
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr	214.297	7.829

Bezüglich der Bestandsbewegung der einzelnen Tarife wird auf den Geschäftsbericht der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG (BSH), Schwäbisch Hall, verwiesen.

53 | Bewegung der Zuteilungsmasse der Bausparkasse

in Mio. €	
A. Zuführungen	
I. Vortrag aus dem Vorjahr (Überschuss)	
noch nicht ausgezahlte Beträge	24.204
II. Zuführungen im Geschäftsjahr	
a) Sparbeiträge (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	6.680
b) Tilgungsbeträge (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien) ¹	2.240
c) Zinsen auf Bauspareinlagen	727
d) Fonds zur bauspartechnischen Absicherung ²	93
Insgesamt	33.944
B. Entnahmen	
I. Entnahmen im Geschäftsjahr	
a) Zugewählte Summen, soweit ausgezahlt	
aa) Bauspareinlagen	4.789
ab) Baudarlehen	1.508
b) Rückzahlung von Bauspareinlagen auf noch nicht zugewählte Bausparverträge	1.189
c) Ausgleich der Mindertilgung infolge Tilgungsstreckung (Rückführungsbetrag)	1
II. Überschuss der Zuführungen	
(noch nicht ausgezahlte Beträge) am Ende des Geschäftsjahres ³	26.457
Insgesamt	33.944

¹ Tilgungsbeträge sind die auf die reine Tilgung entfallenden Anteile der Tilgungsbeiträge.

² Die Zuführung zum Fonds zur bauspartechnischen Absicherung erfolgte im Konzern in Höhe der gesetzlichen Dotierung (15 Mio. €).

³ In dem Überschuss der Zuführungen sind unter anderem enthalten:

a) die noch nicht ausgezahlten Bauspareinlagen der zugewählten Bausparer	110 Mio. €
b) die noch nicht ausgezahlten Bauspardarlehen aus Zuteilungen	2.667 Mio. €

54 | Aufgenommene Fremdgelder der Bausparkasse

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die BSH hat Fremdmittel gemäß § 4 Abs. 1 Nr. 5a Bausparkassengesetz (BSpKG) in Höhe von 1.400 Mio. € (Vorjahr: 1.567 Mio. €) zur Refinanzierung von Tilgungsaussetzungsdarlehen und 130 Mio. € (Vorjahr: 169 Mio. €) zur Refinanzierung von sonstigen Baudarlehen (KfW-Darlehen) aufgenommen. Für die zweckgebundenen KfW-Mittel wurden sonstige Baudarlehen in Höhe von 102 Mio. € (Vorjahr: 142 Mio. €) als Sicherheit abgetreten.

Verbriefte Verbindlichkeiten

Die verbrieften Verbindlichkeiten wurden im Geschäftsjahr fällig und zurückgezahlt. Im Vorjahr waren zur Refinanzierung des außerkollektiven Geschäfts gemäß § 4 Abs. 1 Nr. 5c BSpKG verbrieft Schuldverschreibungen in Höhe von nominal 365 Mio. € ausgegeben und laufzeitkongruente Zinssicherungsgeschäfte in Höhe von nominal 300 Mio. € abgeschlossen.

55 | Angaben zu den Organen

Im Geschäftsjahr beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands der DZ BANK auf 6.571 T€ (Vorjahr: 6.053 T€) und für den Aufsichtsrat auf 511 T€ (Vorjahr: 441 T€).

Für die ehemaligen Vorstände und deren Hinterbliebene wurden Gesamtbezüge von 7.780 T€ (Vorjahr: 7.576 T€) gezahlt und Pensionsrückstellungen in Höhe von 93.282 T€ (Vorjahr: 76.064 T€) gebildet.

Vorstand der DZ BANK

Wolfgang Kirsch
(Vorsitzender seit 15. September 2006,
Stellvertreter des Vorsitzenden
bis 15. September 2006)

Heinz Hilgert
(Stellvertreter des Vorsitzenden
seit 13. Februar 2007)

Albrecht Merz

Frank Westhoff
(seit 1. Mai 2006)

Dr.Dr.h.c. Ulrich Brixner
(bis 15. September 2006,
Vorsitzender bis 15. September 2006)

Dr. Thomas Duhnkrack

Dietrich Voigtländer

Aufsichtsrat der DZ BANK

Dr. Christopher Pleister
(Vorsitzender)
Präsident
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V.

Helga Preußer
(Stellvertreterin des Vorsitzenden)
Bankangestellte
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Wolfgang Apitzsch
Rechtsanwalt

Werner Böhnke
Vorsitzender des Vorstands
WGZ-Bank AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

Henning Deneke-Jöhrens
Sprecher des Vorstands
Volksbank eG Lehrte-Springe-Pattensen-Ronnenberg
(seit 23. Mai 2006)

Rolf Hildner
(Stellvertreter des Vorsitzenden)
Vorsitzender des Vorstands
Wiesbadener Volksbank eG

Ulrich Birkenstock
Versicherungsangestellter
R+V Allgemeine Versicherung AG

Gerhard Bramlage
Vorsitzender des Vorstands
Emsländische Volksbank eG
(bis 23. Mai 2006)

Carl-Christian Ehlers
Vorsitzender des Vorstands
Kieler Volksbank eG

Karl Eichele
Angestellter
VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG

Hans-Josef Hoffmann
Vorsitzender des Vorstands
Bank 1 Saar eG

Sigmar Kleinert
Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Rainer Mangels
Versicherungsangestellter
R+V Rechtsschutzversicherung AG

Siegfried Reiner
Leitender Angestellter
R+V Allgemeine Versicherung AG
(bis 1. Februar 2007)

Gudrun Schmidt
Landesfachbereichsleiterin
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
ver.di Landesbezirk Hessen

Dr.h.c. Uwe Zimpelmann
Sprecher des Vorstands
Landwirtschaftliche Rentenbank

Helmut Gottschalk
Sprecher des Vorstands
Volksbank Herrenberg-Rottenburg eG

Rita Jakli
Leitende Angestellte
R+V Versicherung AG
(seit 1. Februar 2007)

Willy Köhler
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Rhein-Neckar eG

Walter Müller
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank Fürstfeldbruck eG

Mark Roach
Gewerkschaftssekretär
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
ver.di Bundesverwaltung

Winfried Willer
Angestellter
VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG

56 | Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien

In der DZ BANK:

Zum 31. Dezember 2006 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. In den Konzernabschluss einbezogene Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

Mitglieder des Vorstands

Wolfgang Kirsch
(Vorsitzender)

Banco Cooperativo Español S.A., Madrid,
Member, Board of Directors

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DZ BANK Ireland plc., Dublin,
Director, Board of Directors (*)

Österreichische Volksbanken-AG, Wien,
Mitglied des Aufsichtsrats

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Heinz Hilgert
(Stellvertreter des Vorsitzenden)

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen,
Vorsitzender des Verwaltungsrats (*)

DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich,
Präsident des Verwaltungsrats (*)

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Dr. Thomas Duhnkrack	<p>DVB Bank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)</p> <p>DZ BANK Polska S.A., Warszawa, Chairman, Supervisory Board</p> <p>EDEKABANK AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats</p> <p>Österreichische Volksbanken-AG, Wien, Mitglied des Aufsichtsrats</p> <p>VR-LEASING AG, Eschborn, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)</p>	Dietrich Voigtländer	<p>Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)</p> <p>Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats</p> <p>Equens Deutschland AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats</p> <p>Equens N.V., Utrecht, Chairman, Supervisory Board</p> <p>Equens Nederland B.V., Utrecht, Chairman, Supervisory Board</p>
Albrecht Merz	<p>Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, Mitglied des Aufsichtsrats (*)</p> <p>BayWa AG, München, Mitglied des Aufsichtsrats</p> <p>DZ BANK Ireland plc., Dublin, Director, Board of Directors (*) (bis 31. Dezember 2006)</p> <p>R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden, Mitglied des Aufsichtsrats (*)</p> <p>R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden, Mitglied des Aufsichtsrats (*)</p> <p>TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)</p> <p>VR-LEASING AG, Eschborn, Mitglied des Aufsichtsrats (*)</p>	Frank Westhoff	<p>FIDUCIA IT AG, Karlsruhe, Mitglied des Aufsichtsrats</p> <p>VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG, Hamburg und Schwäbisch Hall, zweiter stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)</p> <p>BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm, Mitglied des Aufsichtsrats</p> <p>Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)</p> <p>DVB Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)</p> <p>DZ BANK Ireland plc., Dublin, Director, Board of Directors (*) (seit 1. Januar 2007)</p> <p>Volksbank International AG, Wien, zweiter stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats</p>

Mitarbeiter der DZ BANK

Dr. Luis-Esteban Chalmovsky	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors
Ulrich Dexheimer	Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel, Mitglied des Aufsichtsrats (bis 7. Februar 2007)
Jochen Friedrich	Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*) (bis 15. Februar 2007)
Lars Hille	DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen, Mitglied des Verwaltungsrats (*)
	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
	Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
Thomas Kaltwasser	DZ BANK Ireland plc., Dublin, Director, Board of Directors (*)
Karl-Heinz von Oppenkowski	DZ BANK Polska S.A., Warszawa, Vice Chairman, Supervisory Board
Gregor Roth	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Ergänzend im Konzern:

Zum 31. Dezember 2006 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien folgender inländischer großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen. In den Konzernabschluss einbezogene Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

Mitglieder der Vorstände/Mitarbeiter

Dr. Matthias Metz Vorsitzender des Vorstands (Bausparkasse Schwäbisch Hall AG)	WL-BANK WESTFÄLISCHE LANDSCHAFT Bodenkreditbank AG, Münster, Mitglied des Aufsichtsrats
	VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG, Hamburg und Schwäbisch Hall, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
Gerhard Hinterberger Mitglied des Vorstands (Bausparkasse Schwäbisch Hall AG)	VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG, Hamburg und Schwäbisch Hall, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
Hans-Theo Macke Vorsitzender des Vorstands (Deutsche Genossenschafts- Hypothekenbank AG)	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG, Hamburg und Schwäbisch Hall, Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Dr. Friedrich Caspers
Vorsitzender des Vorstands
(R+V Versicherung AG)

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG, Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Raiffeisendruckerei GmbH, Neuwied,
Mitglied des Aufsichtsrats

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Rechtsschutzversicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Dr. Christoph Lamby
Mitglied des Vorstands
(R+V Versicherung AG)

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Hans-Christian Marschler
Mitglied des Vorstands
(R+V Versicherung AG)

R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Rechtsschutzversicherung AG, Wiesbaden,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Rainer Neumann
Mitglied des Vorstands
(R+V Versicherung AG)

GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau
Baden-Württemberg AG, Stuttgart,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Paul Hartmann AG, Heidenheim,
Mitglied des Aufsichtsrats

Protector Lebensversicherungs-AG, Berlin,
Mitglied des Aufsichtsrats

Union Investment Institutional GmbH,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Rainer Sauerwein
Vorsitzender des Vorstands
(R+V Lebensversicherung AG)

GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau
Baden-Württemberg AG, Stuttgart,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Hans-Dieter Schnorrenberg
Mitglied des Vorstands
(R+V Versicherung AG)

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Peter Weiler
Mitglied des Vorstands
(R+V Versicherung AG)

KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Theophil Graband Vorsitzender des Vorstands (TeamBank AG Nürnberg)	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
Dr. Rüdiger Ginsberg Vorsitzender des Vorstands (Union Asset Management Holding AG)	Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*) Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*) Union Investment Real Estate AG, Hamburg, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
Ulrich Köhne Mitglied des Vorstands (Union Asset Management Holding AG)	Union Investment Service Bank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
Dr. Wolfgang Mansfeld Mitglied des Vorstands (Union Asset Management Holding AG)	Union Investment Real Estate AG, Hamburg, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
Hans Joachim Reinke Mitglied des Vorstands (Union Asset Management Holding AG)	Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*) Union Investment Service Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
Alexander Schindler Mitglied des Vorstands (Union Asset Management Holding AG)	Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
Oliver Best Mitarbeiter (Union Asset Management Holding AG)	Union Investment Service Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Bilanz der DZ BANK zum 31. Dezember 2006

Aktiva

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2006	31.12.2005
1. Barreserve		946	104
a) Kassenbestand		0	6
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		946	98
darunter: bei der Deutschen Bundesbank		(937)	(94)
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind		250	29
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		250	29
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar		(215)	(10)
3. Forderungen an Kreditinstitute	(4, 6)	103.628	97.164
a) täglich fällig		6.808	4.499
b) andere Forderungen		96.820	92.665
4. Forderungen an Kunden	(4)	27.282	24.019
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert		(144)	(514)
Kommunalkredite		(2.180)	(1.698)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(4, 12, 13)	102.687	86.439
a) Geldmarktpapiere		1.080	1.655
aa) von öffentlichen Emittenten		64	202
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(-)	(202)
ab) von anderen Emittenten		1.016	1.453
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(-)	(141)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		98.172	82.285
ba) von öffentlichen Emittenten		9.174	8.424
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(7.856)	(7.206)
bb) von anderen Emittenten		88.998	73.861
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(51.787)	(45.600)
c) eigene Schuldverschreibungen		3.435	2.499
Nennbetrag		(3.403)	(2.474)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(12, 13)	1.677	889
7. Beteiligungen	(13, 14)	677	333
darunter: an Kreditinstituten		(529)	(263)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(13, 14)	9.427	9.545
darunter: an Kreditinstituten		(1.473)	(1.480)
an Finanzdienstleistungsinstituten		(8)	(1)
9. Treuhandvermögen	(8)	1.703	1.970
darunter: Treuhandkredite		(468)	(583)
10. Immaterielle Anlagewerte	(14)	50	51
11. Sachanlagen	(14)	67	83
12. Eigene Aktien oder Anteile	(15)	-	24
rechnerischer Wert		(-)	(10)
13. Sonstige Vermögensgegenstände	(18)	2.908	1.651
14. Rechnungsabgrenzungsposten	(19)	1.405	1.429
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		545	525
b) andere		860	904
Summe der Aktiva		252.707	223.730

Passiva

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2006	31.12.2005
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(4, 6)	150.186	140.424
a) täglich fällig		24.636	28.331
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		125.550	112.093
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(4)	38.525	33.025
andere Verbindlichkeiten		38.525	33.025
a) täglich fällig		6.370	5.695
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		32.155	27.330
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(4)	44.776	32.571
a) begebene Schuldverschreibungen		35.735	29.463
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		9.041	3.108
darunter: Geldmarktpapiere		(9.041)	(3.108)
4. Treuhandverbindlichkeiten	(8)	1.703	1.970
darunter: Treuhandkredite		(468)	(583)
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(20)	3.962	2.591
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(19)	388	368
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		60	79
b) andere		328	289
7. Rückstellungen	(2, 4)	1.156	1.036
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		442	323
b) Steuerrückstellungen		85	109
c) andere Rückstellungen		629	604
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	(4, 21)	3.193	3.202
9. Genusssrechtskapital	(4, 22)	1.437	2.112
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		(209)	(764)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken		1.627	1.550
11. Eigenkapital	(16)	5.754	4.881
a) gezeichnetes Kapital		3.028	2.879
b) Kapitalrücklage		1.109	803
c) Gewinnrücklagen		1.466	1.089
ca) gesetzliche Rücklage		53	27
cb) Rücklage für eigene Anteile		-	24
cc) andere Gewinnrücklagen		1.413	1.038
d) Bilanzgewinn		151	110
Summe der Passiva		252.707	223.730
1. Eventualverbindlichkeiten		5.404	3.654
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		5.404	3.544
b) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		-	110
2. Andere Verpflichtungen		19.705	15.823
Unwiderrufliche Kreditzusagen		19.705	15.823

Gewinn- und Verlustrechnung der DZ BANK für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2006

in Mio. €	(Anhang)	2006	2005
1. Zinserträge aus		5.570	5.072
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		3.996	3.731
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		1.574	1.341
2. Zinsaufwendungen		5.260	4.616
3. Laufende Erträge aus		270	251
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		18	7
b) Beteiligungen		15	8
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		237	236
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		178	110
5. Provisionserträge	(26)	643	640
6. Provisionsaufwendungen	(26)	374	348
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften		375	358
8. Sonstige betriebliche Erträge	(28)	65	60
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		881	759
a) Personalaufwand		576	445
aa) Löhne und Gehälter		368	361
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		208	84
darunter: für Altersversorgung		(164)	(41)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		305	314
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		40	37
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(28)	54	37
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		61	130
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0	84
14. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		77	22
15. Aufwendungen aus Verlustübernahme		145	160
16. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		209	298
17. Außerordentliche Aufwendungen	(29)	29	69
18. Außerordentliches Ergebnis		-29	-69
19. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(30)	-348	-15
20. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen		0	24
21. Jahresüberschuss		528	220
22. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		0	0
23. Entnahmen aus Gewinnrücklagen		64	-
a) aus der Rücklage für eigene Anteile	(16)	44	-
b) aus anderen Gewinnrücklagen		20	-
24. Einstellungen in Gewinnrücklagen		441	110
a) in die gesetzliche Rücklage		26	11
b) in die Rücklage für eigene Anteile		20	-
c) in andere Gewinnrücklagen		395	99
25. Bilanzgewinn		151	110

Anhang der DZ BANK – Inhalt

A. Allgemeine Angaben zum Jahresabschluss der DZ BANK	120	C. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung der DZ BANK	137
1 Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses	120	25 Aufgliederung der Erträge nach geografischen Märkten	137
2 Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften	120	26 Provisionserträge und -aufwendungen	137
3 Währungsumrechnung	123	27 Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung	137
B. Erläuterungen zur Bilanz der DZ BANK	124	28 Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	137
4 Restlaufzeitengliederung	124	29 Außerordentliche Aufwendungen	138
5 Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	126	30 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	138
6 Angaben zu Forderungen und Verbindlichkeiten an beziehungsweise gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	126	D. Sonstige Angaben zum Jahresabschluss der DZ BANK	139
7 Nachrangige Vermögensgegenstände	127	31 Sonstige finanzielle Verpflichtungen	139
8 Treuhandgeschäfte	127	32 Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	139
9 Fremdwährung	128	33 Patronatserklärungen	139
10 Pensionsgeschäfte	128	34 Beschäftigte	139
11 Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	128	35 Abschlussprüferhonorar	140
12 Zweckgliederung des Wertpapierbestands	128	36 Deckungsrechnung	140
13 Börsenfähige Wertpapiere	129	37 Treuhänder der Deckungswerte	141
14 Entwicklung der immateriellen Anlagewerte, des Sach- und Finanzanlagevermögens	129	38 Angaben zu den Organen	141
15 Eigene Aktien	130	39 Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien	144
16 Entwicklung des Eigenkapitals	131		
17 Angaben zum Aktionärskreis	132		
18 Sonstige Vermögensgegenstände	132		
19 Rechnungsabgrenzungsposten	132		
20 Sonstige Verbindlichkeiten	133		
21 Nachrangige Verbindlichkeiten	133		
22 Genussrechtskapital	134		
23 Aufstellung der bilanzunwirksamen Termingeschäfte nach Produktbereichen	135		
24 Aufstellung der bilanzunwirksamen Termingeschäfte nach Kontrahentenstruktur	136		

Anhang der DZ BANK

A. Allgemeine Angaben zum Jahresabschluss der DZ BANK

1 | Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank (DZ BANK), Frankfurt am Main, zum 31. Dezember 2006 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Aktiengesetzes (AktG), des DG BANK-Umwandlungsgesetzes und der Satzung der DZ BANK.

Alle Beträge werden gemäß § 244 HGB in Euro angegeben. Von der Wahlmöglichkeit, Angaben nicht in der Bilanz, sondern im Anhang darzustellen, wird Gebrauch gemacht.

2 | Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten bilanziert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungs- und Nennbetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und zeitanteilig abgegrenzt. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt.

Die Bewertung der Forderungen, die ausnahmslos Bestandteil des Umlaufvermögens sind, erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Der Ausweis der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthält dem Anlagebuch zugeordnete Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen, denen im Rahmen der Gesamtbanksteuerung abgeschlossene Sicherungsgeschäfte gegen Zinsänderungsrisiken gegenüberstehen. Diese bilden jeweils Bewertungseinheiten.

Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für Bonitäts- und Länderrisiken sowie für latente Ausfallrisiken und die Vorsorge für allgemeine Bankrisiken (§ 340f Abs. 1 HGB). Für alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken wird im Rahmen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung Vorsorge in Höhe des erwarteten Ausfalls gebildet. Dem latenten Kreditrisiko wird in Form von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen, die sich an dem durchschnittlichen tatsächlichen Forderungsausfall der vorangegangenen fünf Abschlussstichtage orientieren. Dabei werden die Grundsätze der Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten angewandt, die auch handelsrechtlich angemessen sind.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Bewertung der Wertpapiere des Anlagevermögens und der Liquiditätsreserve erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Bei bestimmten Wertpapieren, die als Bestände des Anlagevermögens sowie der Liquiditätsreserve geführt werden und in Portfolios strukturiert sind, wendet die DZ BANK die Grundsätze der Bilanzierung von Bewertungseinheiten an. Für gleiche Risikoarten werden Bewertungseinheiten aus bilanzwirksamen Grundgeschäften und den dazugehörigen Hedgeinstrumenten gebildet. Innerhalb einzelner Bewertungseinheiten werden positive und negative Bewertungsergebnisse der Finanzinstrumente miteinander verrechnet. Ein sich insgesamt ergebender Bewertungsgewinn wird bei der Ergebnisermittlung grundsätzlich nicht berücksichtigt, für einen Verlustsaldo werden Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Dividenerträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens und der Liquiditätsreserve werden im Posten „Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren“ ausgewiesen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte

Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben.

Die Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden überwiegend linear abgeschrieben.

Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Entfallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung, erfolgt eine Zuschreibung.

Die immateriellen Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear abgeschrieben. Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt zwischen 3 und 10 Jahren.

Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

Rückstellungen

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Die laufenden Renten- sowie Versorgungsverpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Anwärtern sind mit ihrem Teilwert bewertet. Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen wurden in den Vorjahren gemäß § 6a Einkommensteuergesetz angesetzt. Im Geschäftsjahr wurde der Abzinsungssatz von 6,0 Prozent auf 4,5 Prozent gesenkt, um dem dauerhaft gesunkenen Kapitalmarktniveau Rechnung zu tragen. Dies führt im Berichtsjahr zu einem einmaligen Zuführungsbedarf in Höhe von 97 Mio. €. Zum Zweck der eigenständigen Abdeckung der Pensionsverpflichtungen bedient sich die DZ BANK unter anderem der DZ BANK Mitarbeiter-Unterstützungseinrichtung GmbH, Frankfurt am Main. Zusätzlich hat die DZ BANK Vermögensmittel zur Deckung ihrer Pensionsverpflichtungen auf den DZ BANK Pension Trust e.V., Frankfurt am Main, übertragen, der die Funktion eines Treuhänders gegenüber den Versorgungsberechtigten übernimmt.

Steuerrückstellungen für tatsächliche Steuern werden gemäß den Vorschriften des Steuerrechts, andere Rückstellungen nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe der ungewissen Verbindlichkeiten oder der drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Handelsgeschäfte

Die Handelsbestände umfassen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen sowie derivative Finanzinstrumente (Zins-, Währungs-, Bonitäts- und Aktienderivate).

Handelsbestände, die im Rahmen der Limite nachweislich nachhaltig gegen Marktpreisrisiken gesichert sind, werden im Rahmen der Portfoliobewertung nach einer modifizierten Marktwertmethode bewertet. Dazu werden diese Handelsbestände zu Portfolios zusammengefasst, zu beizulegenden Zeitwerten bewertet und um einen Abschlag in Abhängigkeit von dem mit mathematischen Verfahren berechneten Verlustpotenzial (Value-at-Risk) gekürzt. Die Bestimmung des Value-at-Risk-Abschlags basiert auf dem für die interne Steuerung der Bank eingesetzten Modell unter Einbeziehung der besonderen Zinsrisiken, das sich an den aufsichtsrechtlichen qualitativen und quantitativen Vorgaben des Grundsatzes I orientiert. Durch den Value-at-Risk-Abschlag wird sichergestellt, dass nur unrealisierte Gewinne aus weitgehend geschlossenen Positionen in die Gewinn- und Verlustrechnung einfließen. Die beizulegenden Zeitwerte der in den Handelsbeständen enthaltenen derivativen und nicht derivativen Finanzinstrumente werden dabei aus Marktwerten, soweit diese verlässlich feststellbar sind, beziehungsweise mit Hilfe allgemein anerkannter Bewertungsmodelle und -methoden ermittelt.

Die Bewertung der übrigen Handelsbestände erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip.

Neben den Bewertungsergebnissen werden die laufenden Zinszahlungen und Dividendenerträge aus den Wertpapieren des Handelsbestands, die laufenden Zahlungen aus den derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands sowie aus Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäften und die den Handelsbeständen zuzuordnenden Refinanzierungskosten einschließlich der entsprechenden Abgrenzungen im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften erfasst.

Sonstiges

Aufwendungen aus Finanzanlagen werden mit den ihnen gegenüberstehenden Erträgen verrechnet. Aufwendungen und Erträge aus dem Bewertungsergebnis des Kreditgeschäfts und der Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden saldiert ausgewiesen.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB beträgt 1.627 Mio. € (Vorjahr: 1.550 Mio. €). Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

3 | Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung für Vermögensgegenstände und Schulden sowie Ansprüche und Lieferverpflichtungen aus Devisengeschäften erfolgt im Einklang mit § 340h HGB und der Stellungnahme des Bankenfachausschusses 3/1995 des Instituts der Wirtschaftsprüfer.

Vermögensgegenstände in Fremdwährung, die wie Anlagevermögen behandelt werden und nicht in derselben Währung besonders gedeckt sind, werden zu historischen Anschaffungskosten angesetzt. Als besonders gedeckt werden Vermögensgegenstände angesehen, denen gegenläufige Positionen auf der Passivseite, Termin- oder Optionsgeschäfte gegenüberstehen.

Andere auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte sind zum Kassamittelkurs am Abschlussstichtag umgerechnet, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs am Abschlussstichtag.

Stehen Devisentermingeschäfte im Zusammenhang mit der Absicherung von zinstragenden Bilanzposten, werden die Swapaufwendungen und -erträge aufgrund ihres Zinscharakters als Zinsaufwand beziehungsweise Zinsertrag behandelt.

B. Erläuterungen zur Bilanz der DZ BANK

4 | Restlaufzeitengliederung

Aktivposten

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Andere Forderungen an Kreditinstitute	96.820	92.665
– bis 3 Monate	47.451	42.734
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	11.750	13.787
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	18.760	19.279
– mehr als 5 Jahre	18.859	16.865
Forderungen an Kunden	27.282	24.019
– bis 3 Monate	12.506	9.285
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.897	2.407
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	6.858	7.058
– mehr als 5 Jahre	4.206	3.684
– mit unbestimmter Laufzeit	1.815	1.585
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	102.687	86.439
– bis 3 Monate (im Folgejahr fällig)	3.722	4.347
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr (im Folgejahr fällig)	11.605	11.730
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	56.864	48.174
– mehr als 5 Jahre	30.177	22.095
– mit unbestimmter Laufzeit	319	93

Passivposten

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	125.550	112.093
– bis 3 Monate	72.283	64.784
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	10.581	9.304
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	17.143	15.281
– mehr als 5 Jahre	25.543	22.724
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden:		
Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	32.155	27.330
– bis 3 Monate	15.223	12.535
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.207	1.294
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5.415	5.453
– mehr als 5 Jahre	9.310	8.048
Verbriefte Verbindlichkeiten:		
Begebene Schuldverschreibungen	35.735	29.463
– davon: im Folgejahr fällig	6.924	4.474
Andere verbiefte Verbindlichkeiten	9.041	3.108
– bis 3 Monate	8.285	2.796
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	756	312
Rückstellungen	1.156	1.036
– bis 3 Monate	185	191
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	208	176
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	298	320
– mehr als 5 Jahre	465	349
Nachrangige Verbindlichkeiten	3.193	3.202
– bis 3 Monate	81	164
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	272	159
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	907	893
– mehr als 5 Jahre	1.933	1.986
Genussrechtskapital	1.437	2.112
– bis 3 Monate	89	131
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	120	632
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.010	970
– mehr als 5 Jahre	218	379

5 | Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen und Verbindlichkeiten an beziehungsweise gegenüber verbundenen Unternehmen:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Forderungen an Kreditinstitute	12.932	9.779
Forderungen an Kunden	2.150	1.974
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12.263	11.851
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.068	4.570
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.087	1.404
Verbriefte Verbindlichkeiten	413	55
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.426	1.165

Forderungen und Verbindlichkeiten an beziehungsweise gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Forderungen an Kreditinstitute	22.911	21.780
Forderungen an Kunden	3.707	1.671
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.924	4.651
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23.698	22.220
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.926	3.444
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.224	2.936
Nachrangige Verbindlichkeiten	28	69

Die vollständige Anteilsbesitzliste ist über die Internetseite des elektronischen Unternehmensregisters einsehbar.

6 | Angaben zu Forderungen und Verbindlichkeiten an beziehungsweise gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten

In den Forderungen und Verbindlichkeiten sind die folgenden Beträge an beziehungsweise gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten enthalten:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute	37.461	36.355
darunter: an genossenschaftliche Zentralbanken	7	157
Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	39.510	38.549
darunter: gegenüber genossenschaftlichen Zentralbanken	110	99

7 | Nachrangige Vermögensgegenstände

In den folgenden Bilanzposten sind nachrangige Vermögensgegenstände im genannten Umfang enthalten:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Forderungen an Kreditinstitute	1.005	792
darunter: an verbundene Unternehmen	895	490
an Beteiligungsunternehmen	35	15
Forderungen an Kunden	0	1
darunter: an Beteiligungsunternehmen	0	–
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.524	1.849
darunter: an verbundene Unternehmen	8	19
an Beteiligungsunternehmen	2	1
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	279	260
darunter: an verbundene Unternehmen	58	47
an Beteiligungsunternehmen	0	0
Insgesamt	3.808	2.902

8 | Treuhandgeschäfte

Der Gesamtbetrag des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedert sich nach folgenden Aktiv- und Passivposten auf:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Treuhandvermögen		
– Forderungen an Kreditinstitute	340	374
– Forderungen an Kunden	128	209
– Beteiligungen	1.235	1.387
Insgesamt	1.703	1.970

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Treuhandverbindlichkeiten		
– Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	341	375
– Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.362	1.595
Insgesamt	1.703	1.970

9 | Fremdwährung

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden bestehen in folgender Höhe:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Vermögensgegenstände	46.514	37.571
Schulden	30.252	29.610

10 | Pensionsgeschäfte

Zum 31. Dezember 2006 beträgt der Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 37.166 Mio. € (Vorjahr: 36.650 Mio. €).

11 | Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für die nachfolgenden Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in folgender Höhe als Sicherheit übertragen:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	53.209	54.261
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.190	4.541
Verbriefte Verbindlichkeiten	834	804
Anderweitige Verpflichtungen	3.232	4.046
Insgesamt	63.465	63.652

12 | Zweckgliederung des Wertpapierbestands

Der Wertpapierbestand untergliedert sich nach der Zweckbestimmung in folgende Kategorien:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
– Anlagevermögen	23.311	23.129
– Handelsbestand	57.608	41.460
– Liquiditätsreserve	21.768	21.850
Insgesamt	102.687	86.439

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
– Anlagevermögen	625	86
– Handelsbestand	937	755
– Liquiditätsreserve	115	48
Insgesamt	1.677	889

13 | Börsenfähige Wertpapiere

Die nachfolgenden Aktivposten enthalten börsenfähige Wertpapiere im genannten Umfang:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	102.687	86.439
davon: börsennotiert	81.274	71.476
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	917	762
davon: börsennotiert	659	597
Beteiligungen	352	91
davon: börsennotiert	352	91
Anteile an verbundenen Unternehmen	2.088	2.088
davon: börsennotiert	406	406

14 | Entwicklung der immateriellen Anlagewerte, des Sach- und Finanzanlagevermögens

Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagevermögen

in Mio. €	Anschaffungs-/Herstellungskosten				Zuschreibungen	Abschreibungen		Restbuchwert	
	01.01.2006	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen		lfd. Jahr	kumuliert	31.12.2006	31.12.2005
Immaterielle Anlagewerte	208	16	1	0	–	17	173	50	51
Grundstücke und Bauten	12	–	5	–	–	0	3	4	6
davon: im Rahmen der eigenen Tätigkeit selbst genutzt	(6)	(–)	(–)	(–)	(–)	(0)	(3)	(3)	(3)
Betriebs- und Geschäftsausstattung	274	9	40	0	–	23	181	62	77
Geleistete Anzahlungen	–	1	–	–	–	–	–	1	–
Insgesamt	494	26	46	–	–	40	357	117	134

Finanzanlagevermögen

in Mio. €	Veränderung	Buchwert	
		31.12.2006	31.12.2005
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	182	23.311	23.129
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	539	625	86
Beteiligungen	344	677	333
Anteile an verbundenen Unternehmen	-118	9.427	9.545
Insgesamt	947	34.040	33.093

15 | Eigene Aktien

Zum Abschlussstichtag hat die DZ BANK keine eigenen Aktien im Bestand (Vorjahr: 3.665.569 auf den Namen lautende Stückaktien).

Im Februar 2006 hat die DZ BANK gemäß § 71 Abs. 1 Nr. 2 AktG 3.177.852 Stückaktien zum Anschaffungspreis von 19.998.222,64 € erworben.

Im Rahmen des DZ BANK Verkaufsprogramms 2006 wurden diese Aktien zu einem Preis von 7,11 € je Stückaktie angeboten. Für 906.600 Stückaktien wurde im Juli 2006 ein Verkaufserlös von 6.445.926,00 € erzielt.

Ferner wurde den Aktionären im Juli 2006 neben Aktien aus der Kapitalerhöhung der Kauf von eigenen Aktien zu einem Preis von 7,90 € je Stückaktie angeboten. Für 5.936.821 Stückaktien wurde ein Verkaufserlös von 46.900.885,90 € erzielt.

Darstellung der Zeitpunkte des Erwerbs beziehungsweise Verkaufs von eigenen Aktien

Zeitpunkt der Transaktion	Erwerb/Verkauf eigener Stückaktien		Anteil am Grundkapital
	Anzahl	Betrag des Grundkapitals in €	
August 1998	200.000	520.000,00	0,0172
September 1999	293.000	761.800,00	0,0252
November 1999	1.220.000	3.172.000,00	0,1047
Dezember 2001	5.082	13.213,20	0,0004
Januar 2002	475.648	1.236.684,80	0,0408
Februar 2002	536.772	1.395.607,20	0,0461
März 2002	859.848	2.235.604,80	0,0738
April 2002	75.219	195.569,40	0,0065
Februar 2006	3.177.852	8.262.415,20	0,2728
Gesamt Erwerb	6.843.421	17.792.894,60	0,5875
Juli 2006	-5.936.821	-15.435.734,60	0,5097
Juli 2006	-906.600	-2.357.160,00	0,0778
Gesamt Verkauf	-6.843.421	-17.792.894,60	0,5875

Der bei der Veräußerung der eigenen Aktien realisierte Mehrerlös wurde im sonstigen betrieblichen Ergebnis vereinnahmt.

16 | Entwicklung des Eigenkapitals

Das gezeichnete Kapital besteht aus dem Grundkapital der DZ BANK in Höhe von 3.028.427.238,20 €. Dieses ist in 1.164.779.707 auf den Namen lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital je Stückaktie von 2,60 € eingeteilt.

Das Eigenkapital hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	01.01.2006	Zugang/ (-) Abgang	31.12.2006
Gezeichnetes Kapital	2.879	149	3.028
Kapitalrücklage	803	306	1.109
Gewinnrücklagen	1.089	377	1.466
– gesetzliche Rücklage	27	26	53
– Rücklage für eigene Anteile	24	20	–
		-44	
– andere Gewinnrücklagen	1.038	395	1.413
		-20	
Bilanzgewinn	110	41	151
– Gewinnverwendung Vorjahr/Ausschüttung	110	-110	–
– Bilanzgewinn 2006	–	151	151
Eigenkapital insgesamt	4.881	873	5.754

Auf Grundlage der bestehenden Ermächtigungen hat der Vorstand in Abstimmung mit dem Aufsichtsrat die Erhöhung des Grundkapitals von 2.878.427.240,00 € um 149.999.998,20 € auf 3.028.427.238,20 € beschlossen. Die Durchführung der Kapitalerhöhung gegen Bareinlagen durch Ausgabe von 57.692.307 Stück auf den Namen lautenden Stückaktien zum Ausgabebetrag von 7,90 € wurde am 6. Juli 2006 in das Handelsregister der Gesellschaft eingetragen. Die neuen Aktien sind ab 1. Januar 2006 gewinnberechtigt.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. August 2011 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 50 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen als auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszu-schließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke

- der Ausgabe von neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft (Belegschaftsaktien),
- der Ausgabe von neuen Aktien an eine oder mehrere Genossenschaftsbanken, die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – unterdurchschnittlich, d.h. in Höhe von weniger als 0,5 Prozent ihrer Bilanzsumme direkt und indirekt am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt sind (hierbei wird der Nominalwert von 2,60 € je DZ BANK-Aktie zugrunde gelegt),
- des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften

erfolgt.

Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. August 2011 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 200 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital II“).

17 | Angaben zum Aktionärskreis

Der Anteil der genossenschaftlichen Unternehmen am Grundkapital beträgt am Ende des Geschäftsjahres rund 95,4 Prozent. Zu den genossenschaftlichen Unternehmen zählen die Genossenschaften, die genossenschaftlichen Zentralinstitutionen und andere juristische Personen und Handelsgesellschaften, die mit dem Genossenschaftswesen oder der genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft wirtschaftlich verbunden sind.

18 | Sonstige Vermögensgegenstände

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen werden insbesondere Prämien für erworbene Optionsrechte in Höhe von 1.610 Mio. € (Vorjahr: 1.139 Mio. €), ein Ausgleichsposten, der die im Geschäftsjahr um einen Value-at-Risk-Abschlag gekürzten Bewertungsergebnisse des Handelsbestands in Höhe von 677 Mio. € (Vorjahr: 326 Mio. €) enthält, sowie Steuerguthaben beziehungsweise Forderungen aus Steuerumlagen in Höhe von 479 Mio. € (Vorjahr: 98 Mio. €) ausgewiesen.

19 | Rechnungsabgrenzungsposten

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Aktivseite		
– Disagio aus Verbindlichkeiten	545	525
– Sonstige aktive Rechnungsabgrenzungsposten	860	904
Insgesamt	1.405	1.429

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Passivseite		
– Disagio aus Forderungen	52	69
– Agio für begebene Schuldverschreibungen	8	10
– Sonstige passive Rechnungsabgrenzungsposten	328	289
Insgesamt	388	368

20 | Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten abgegrenzte Optionsprämien in Höhe von 3.057 Mio. € (Vorjahr: 2.440 Mio. €) sowie im Folgejahr fällige Genussscheine einschließlich der Ausschüttung in Höhe von 677 Mio. € (Vorjahr: 28 Mio. €).

21 | Nachrangige Verbindlichkeiten

Vom Gesamtvolumen der nachrangigen Verbindlichkeiten waren zum 31. Dezember 2006 2.741 Mio. € als haftendes Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5a Kreditwesengesetz (KWG) anerkannt. Drittranngmittel gemäß § 10 Abs. 7 KWG sind nicht vorhanden.

Für die nachrangigen Mittelaufnahmen bestehen keine vorzeitigen Rückzahlungsverpflichtungen. Die Ansprüche aus diesen Verbindlichkeiten einschließlich der Zinsansprüche gehen im Falle der Insolvenz oder der Liquidation den Forderungen aller Gläubiger, die nicht nachrangig sind, nach.

Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 4,86 Prozent (Vorjahr: 4,76 Prozent) und ursprüngliche Laufzeiten von 6 bis 30 Jahren.

Nachrangige Verbindlichkeiten werden insbesondere in Form von festverzinslichen und variabelverzinslichen Wertpapieren, festverzinslichen Schuldscheindarlehen und variabelverzinslichen Namensschuldverschreibungen begeben.

Im Gesamtbetrag sind zwei Einzelposten enthalten, die 10 Prozent der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen. Eine Namensschuldverschreibung in Höhe von 500 Mio. € wird mit dem 3-Monats-EURIBOR zuzüglich einer Marge von 1,6 Prozent verzinst und hat eine Laufzeit bis 2034, wobei eine Kündigungsmöglichkeit seitens der Emittentin erstmals im Jahr 2009 besteht. Die andere Namensschuldverschreibung in Höhe von 350 Mio. € wird mit dem 3-Monats-EURIBOR zuzüglich einer Marge von 1,5 Prozent verzinst und hat eine Laufzeit bis 2035, wobei eine Kündigungsmöglichkeit seitens der Emittentin erstmals im Jahr 2012 besteht.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Zinsaufwendungen in Höhe von 164 Mio. € (Vorjahr: 153 Mio. €) entstanden.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 55 Mio. € (Vorjahr: 62 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Nachrangige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

22 | Genusssrechtskapital

Das Gesamtvolumen des Genusssrechtskapitals, das als haftendes Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5 KWG anerkannt wird, beläuft sich auf 1.217 Mio. €.

Das Genusssrechtskapital nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns. Die Ansprüche der Genusssrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig. Es wurden nachfolgende Emissionen von Inhabergenussscheinen begeben:

Emissionsjahr	Nominalbetrag	Zinssatz	Fälligkeit
	in Mio. €	in %	
1984	133	8,50	2011
1989	42	7,50	2009
1993	26	7,00	2008
1996	41	7,25	2007
1997	38	6,75	2008
1998	22	6,50	2010
1999	160	4,70 ¹	2009
1999	1	7,00	2010
2000	60	6,25	2009
2001	100	5,50	2008
2002	28	6,50	2011

¹ Abhängig vom Marktzins: 1. Halbjahr: 4,09 %, 2. Halbjahr: 4,70 %

Die Ausschüttung auf das Genusssrechtskapital der Tranche aus dem Jahr 1984 ist nach den Emissionsbedingungen von der Höhe der Dividende abhängig. Daneben sehen die Genussscheinbedingungen eine Mindestverzinsung vor. Der jeweils höhere Zinssatz kommt gemäß Emissionsbedingungen zur Ausschüttung.

Namensgenussscheine wurden im Volumen von 697 Mio. € emittiert. Der Gesamtbestand der Namensgenussscheine setzt sich aus 256 Einzelemissionen mit Ursprungslaufzeiten von 7 bis 16 Jahren und Verzinsungen zwischen 5,38 Prozent und 7,63 Prozent zusammen.

Für die Verzinsung des Genusssrechtskapitals fielen im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von 135 Mio. € (Vorjahr: 135 Mio. €) an.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 89 Mio. € (Vorjahr: 131 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Genusssrechtskapital ausgewiesen.

23 | Aufstellung der bilanzunwirksamen Termingeschäfte nach Produktbereichen

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Produktbereiche der bilanzunwirksamen Termingeschäfte:

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		positiv		negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Zinsbezogene Geschäfte	290.549	352.365	346.976	989.890	876.175	12.513	18.162	13.216	17.914
OTC-Produkte									
– FRAs	19.904	–	4	19.908	9.754	4	3	4	2
– Zinsswaps (gleiche Währung)	208.537	285.416	303.682	797.635	719.446	11.301	16.998	10.139	15.164
– Zinsoptionen – Käufe	8.460	20.319	15.580	44.359	41.897	1.122	1.118	129	1
– Zinsoptionen – Verkäufe	23.701	43.042	27.600	94.343	70.903	6	6	2.844	2.712
– Sonstige Zinskontrakte	328	98	110	536	1.463	1	4	–	1
Börsengehandelte Produkte									
– Zinsfutures	26.971	3.490	–	30.461	32.712	71	33	100	34
– Zinsoptionen	2.648	–	–	2.648	–	8	–	–	–
Währungsbezogene Geschäfte	38.820	2.276	83	41.179	35.762	323	243	397	298
OTC-Produkte									
– Devisentermingeschäfte	29.819	1.858	83	31.760	30.628	251	193	319	263
– Devisenoptionen – Käufe	4.808	241	–	5.049	2.792	72	49	0	2
– Devisenoptionen – Verkäufe	4.181	177	–	4.358	2.318	0	1	78	33
Börsengehandelte Produkte									
– Devisenfutures	12	–	–	12	17	0	0	0	0
– Devisenoptionen	–	–	–	–	7	–	0	–	–
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	9.057	13.261	2.507	24.825	18.579	1.213	771	388	133
OTC-Produkte									
– Aktien-/Indexoptionen – Käufe	222	1.231	49	1.502	1.166	240	138	2	12
– Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	187	818	25	1.030	584	1	2	49	36
– Sonstige Aktien-/Indexkontrakte	766	9.022	2.366	12.154	10.081	671	485	321	78
Börsengehandelte Produkte									
– Aktien-/Indexfutures	2.468	2	–	2.470	1.390	17	7	16	7
– Aktien-/Indexoptionen	5.414	2.188	67	7.669	5.358	284	139	–	–
Sonstige Geschäfte	4.564	8.804	2.804	16.172	15.303	254	208	289	227
OTC-Produkte									
– Cross-Currency-Swaps	4.515	8.622	2.798	15.935	14.705	231	191	275	210
– Edelmetallgeschäfte	1	–	–	1	–	3	–	–	–
– Rohstoff-/Warenengeschäfte	–	175	6	181	575	18	16	13	17
Börsengehandelte Produkte									
– Futures	22	0	–	22	18	0	1	1	0
– Optionen	26	7	–	33	5	2	0	–	–

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		positiv		negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Kreditderivate	8.133	19.079	7.613	34.825	19.318	245	186	178	311
Sicherungsnehmer									
– Credit Default Swaps	3.938	9.208	3.499	16.645	8.713	9	75	167	108
– Total Return Swaps	180	1.629	1.321	3.130	1.632	94	1	5	107
Sicherungsgeber									
– Credit Default Swaps	3.985	8.242	2.793	15.020	8.973	142	110	6	96
– Total Return Swaps	30	–	–	30	–	–	–	0	–
Insgesamt	351.123	395.785	359.983	1.106.891	965.137	14.548	19.570	14.468	18.883

Ein wesentlicher Teil der genannten Geschäfte wurde zur Deckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen abgeschlossen. Der überwiegende Teil entfällt auf Handelsgeschäfte.

24 | Aufstellung der bilanzunwirksamen Termingeschäfte nach Kontrahentenstruktur

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kontrahentenstruktur der bilanzunwirksamen Termingeschäfte:

in Mio. €	Marktwert			
	positiv		negativ	
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
OECD-Zentralregierungen	5	0	27	16
OECD-Banken	14.058	17.648	13.792	16.848
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	482	1.919	641	2.002
Nicht-OECD-Banken	3	3	8	17
Insgesamt	14.548	19.570	14.468	18.883

C. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung der DZ BANK

25 | Aufgliederung der Erträge nach geografischen Märkten

Der Gesamtbetrag der Zinserträge, der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, der Provisionserträge, des Nettoertrags aus Finanzgeschäften und der sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich wie folgt:

in %	2006	2005
Inland	93,18	87,10
Ausland	6,82	12,90

26 | Provisionserträge und -aufwendungen

Der Überschuss der Provisionserträge über die Provisionsaufwendungen resultiert aus folgenden Dienstleistungen:

in Mio. €	2006	2005
Wertpapiergeschäft	131	171
Zahlungsverkehr/Auslandsgeschäft	31	35
Kredit- und Avalgeschäft	62	49
Sonstige	45	37
Insgesamt	269	292

27 | Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen betreffen insbesondere die Depotverwaltung und die Verwaltung von Treuhandvermögen.

28 | Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 65 Mio. € beinhalten unter anderem Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 19 Mio. €, Erträge aus der Veräußerung eigener Aktien von 9 Mio. € sowie Mieterträge von 8 Mio. €.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 54 Mio. € resultieren im Wesentlichen aus Verlusten im Zusammenhang mit dem Erwerb eines Gebäudes in Höhe von 16 Mio. €, Sachkosten für nicht bankgeschäftlich genutzte Gebäude von 9 Mio. €, Aufwendungen aus der Bildung einer Rückstellung für Umsatzsteuer von 8 Mio. €, Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens von 7 Mio. € sowie Aufwendungen aus der Bildung von Drohverlustrückstellungen für Immobilienleerstände von 6 Mio. €.

29 | Außerordentliche Aufwendungen

Die außerordentlichen Aufwendungen enthalten im Wesentlichen personelle Restrukturierungsaufwendungen sowie Aufwendungen aus dem bestehenden Sozialplan.

30 | Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Erträge aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag bestehen aus den Körperschaft- und Gewerbesteuerumlagen aus steuerlichen Organschaften in Höhe von 236 Mio. €, Steueraufwendungen für das laufende Jahr von 178 Mio. €, Steuererträge für Vorjahre, im Wesentlichen aufgrund des Abschlusses einer steuerlichen Außenprüfung, von 65 Mio. € sowie der Aktivierung des abgezinsten Anspruchs auf Rückerstattung des körperschaftsteuerlichen Anrechnungsguthabens von 225 Mio. €. Dieser Anspruch entsteht zum 31. Dezember 2006 infolge des Gesetzes über steuerliche Begleitmaßnahmen zur Einführung der Europäischen Gesellschaft und zur Änderung weiterer steuerrechtlicher Vorschriften (SEStEG). Danach wird das Anrechnungsguthaben unabhängig von Ausschüttungen in zehn Raten ab 2008 bis 2017 ausgezahlt.

31 | Sonstige finanzielle Verpflichtungen**D. Sonstige Angaben zum Jahresabschluss der DZ BANK**

Der Betrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen des Folgejahres beläuft sich auf 248 Mio. € (Vorjahr: 240 Mio. €). Es handelt sich im Wesentlichen um Verpflichtungen aus Mietverträgen, Investitionsvorhaben und schwebenden Geschäften. In dem Betrag sind Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 35 Mio. € (Vorjahr: 34 Mio. €) enthalten.

Darüber hinaus bestehen Haftsummen aus Geschäftsguthaben bei Genossenschaften in Höhe von 1 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €).

Für die Jahre ab 2008 belaufen sich die sonstigen finanziellen Verpflichtungen auf 321 Mio. €.

Die DZ BANK hat für bestimmte Einlagen bei ihren Niederlassungen in Großbritannien und den USA gegenüber inländischen Unternehmen und öffentlichen Institutionen Transfererklärungen für den Fall übernommen, dass die Niederlassungen wegen hoheitlicher Entscheidung daran gehindert sind, ihren Rückzahlungsverpflichtungen nachzukommen.

32 | Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen

Aus Garantien für die Platzierung oder Übernahme von Finanzinstrumenten gegenüber Emittenten wurde die DZ BANK (wie im Vorjahr) nicht in Anspruch genommen.

33 | Patronatserklärungen

Für zwei in den Konzernabschluss einbezogene Kreditinstitute und ein nicht in den Konzernabschluss einbezogenes Kreditinstitut, die in der Anteilsbesitzliste gemäß § 285 Nr. 11 HGB der DZ BANK als unter die Patronatserklärung fallend gekennzeichnet sind, trägt die DZ BANK, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote dafür Sorge, dass diese Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können. Verpflichtungen aus Patronatserklärungen werden nur begründet, solange die DZ BANK unmittelbar oder mittelbar an den unter die Patronatserklärung fallenden Unternehmen beteiligt ist. Darüber hinaus bestehen jeweils nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Capital Funding LLC I, der DZ BANK Capital Funding LLC II und der DZ BANK Capital Funding LLC III, jeweils Wilmington, USA. Im Geschäftsjahr wurde eine weitere nachrangige Patronatserklärung gegenüber der DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Ltd., St. Helier, Jersey, abgegeben.

34 | Beschäftigte

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

	2006	2005
Mitarbeiterinnen	1.690	1.739
davon: Vollzeitbeschäftigte	1.233	1.282
Teilzeitbeschäftigte	457	457
Mitarbeiter	2.233	2.277
davon: Vollzeitbeschäftigte	2.163	2.210
Teilzeitbeschäftigte	70	67
Beschäftigte insgesamt	3.923	4.016

35 | Abschlussprüferhonorar

Der Honoraraufwand für den Abschlussprüfer Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft setzt sich getrennt nach Dienstleistungsarten wie folgt zusammen:

in T€	2006	2005
Abschlussprüfung	3.268	3.722
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	2.745	308
Steuerberatungsleistungen	95	47
Sonstige Leistungen	26	300
Insgesamt	6.134	4.377

Die Honorarleistungen für die Abschlussprüfung umfassen die Aufwendungen für die Prüfung des Konzernabschlusses und des zusammengefassten Lageberichts sowie für die gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen des Jahresabschlusses der DZ BANK. In den sonstigen Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen sind im Geschäftsjahr im Wesentlichen Honoraraufwendungen für Prüfungsleistungen im Zusammenhang mit dem Übergang der Rechnungslegung von HGB auf IFRS enthalten. Steuerberatungsleistungen betreffen Vergütungen für Leistungen gemäß § 1 Steuerberatungsgesetz. Die sonstigen Leistungen resultieren hauptsächlich aus Schulungsveranstaltungen.

36 | Deckungsrechnung

Für den Gesamtbetrag der umlaufenden Schuldverschreibungen (einschließlich der Namensschuldverschreibungen) ergeben sich folgende Deckungswerte:

in Mio. €	31.12.2006	31.12.2005
Summe der Deckungswerte	33.392	33.017
Ordentliche Deckung	32.300	32.367
Forderungen		
– an Kreditinstitute	12.799	12.818
– an Kunden	293	660
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	19.208	18.889
Ersatzdeckung	1.092	650
Forderungen an Kreditinstitute	1.092	650
Deckungssoll	28.440	27.339
Umlaufende, gedeckte		
– Inhaberschuldverschreibungen	8.241	8.565
– Namensschuldverschreibungen	20.199	18.774
Überdeckung	4.952	5.678

37 | Treuhänder der Deckungswerte

Die Treuhänder sind von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht bestellt und haben die gesetzliche Aufgabe darauf zu achten, dass die Ausgabe, Verwaltung und Deckung der gedeckten Schuldverschreibungen der DZ BANK den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen sowie den Anleihebedingungen entsprechen.

Treuhänder:

Dr. Dieter Eschke
Vorsitzender Richter am
OLG Frankfurt am Main a. D.

Stellvertretender Treuhänder:

Klaus Schlitz
Vizepräsident des
Landgerichts Frankfurt am Main a. D.

38 | Angaben zu den Organen

Im Geschäftsjahr beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands der DZ BANK auf 6.571 T€ (Vorjahr: 6.053 T€) und für den Aufsichtsrat auf 511 T€ (Vorjahr: 441 T€).

Für die ehemaligen Vorstände und deren Hinterbliebene wurden Gesamtbezüge von 7.780 T€ (Vorjahr: 7.576 T€) gezahlt und Pensionsrückstellungen in Höhe von 93.282 T€ (Vorjahr: 76.064 T€) gebildet.

Vorstand der DZ BANK

Wolfgang Kirsch
(Vorsitzender seit 15. September 2006,
Stellvertreter des Vorsitzenden
bis 15. September 2006)

Dr.Dr.h.c. Ulrich Brixner
(bis 15. September 2006,
Vorsitzender bis 15. September 2006)

Heinz Hilgert
(Stellvertreter des Vorsitzenden
seit 13. Februar 2007)

Dr. Thomas Duhnkrack

Albrecht Merz

Dietrich Voigtländer

Frank Westhoff
(seit 1. Mai 2006)

Aufsichtsrat der DZ BANK

Dr. Christopher Pleister
(Vorsitzender)

Präsident
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V.

Helga Preußner
(Stellvertreterin des Vorsitzenden)
Bankangestellte
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Wolfgang Apitzsch
Rechtsanwalt

Werner Böhnke
Vorsitzender des Vorstands
WGZ-Bank AG
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

Henning Deneke-Jöhrens
Sprecher des Vorstands
Volksbank eG Lehrte-Springe-Pattensen-Ronnenberg
(seit 23. Mai 2006)

Rolf Hildner
(Stellvertreter des Vorsitzenden)
Vorsitzender des Vorstands
Wiesbadener Volksbank eG

Ulrich Birkenstock
Versicherungsangestellter
R+V Allgemeine Versicherung AG

Gerhard Bramlage
Vorsitzender des Vorstands
Emsländische Volksbank eG
(bis 23. Mai 2006)

Carl-Christian Ehlers
Vorsitzender des Vorstands
Kieler Volksbank eG

Karl Eichele
Angestellter
VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG

Hans-Josef Hoffmann
Vorsitzender des Vorstands
Bank 1 Saar eG

Sigmar Kleinert
Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Rainer Mangels
Versicherungsangestellter
R+V Rechtsschutzversicherung AG

Siegfried Reiner
Leitender Angestellter
R+V Allgemeine Versicherung AG
(bis 1. Februar 2007)

Gudrun Schmidt
Landesfachbereichsleiterin
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
ver.di Landesbezirk Hessen

Dr.h.c. Uwe Zimpelmann
Sprecher des Vorstands
Landwirtschaftliche Rentenbank

Helmut Gottschalk
Sprecher des Vorstands
Volksbank Herrenberg-Rottenburg eG

Rita Jakli
Leitende Angestellte
R+V Versicherung AG
(seit 1. Februar 2007)

Willy Köhler
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Rhein-Neckar eG

Walter Müller
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank Fürstfeldbruck eG

Mark Roach
Gewerkschaftssekretär
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
ver.di Bundesverwaltung

Winfried Willer
Angestellter
VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG

**39 | Mandate von Vorständen und
Mitarbeitern in Aufsichtsgremien**

Zum 31. Dezember 2006 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. In den Konzernabschluss einbezogene Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

Mitglieder des Vorstands

Wolfgang Kirsch
(Vorsitzender)

Banco Cooperativo Español S.A., Madrid,
Member, Board of Directors

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DZ BANK Ireland plc., Dublin,
Director, Board of Directors (*)

Österreichische Volksbanken-AG, Wien,
Mitglied des Aufsichtsrats

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Heinz Hilgert
(Stellvertreter des Vorsitzenden)

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen,
Vorsitzender des Verwaltungsrats (*)

DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich,
Präsident des Verwaltungsrats (*)

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Dr. Thomas Duhnkrack

DVB Bank AG, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DZ BANK Polska S.A., Warszawa,
Chairman, Supervisory Board

EDEKABANK AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats

Österreichische Volksbanken-AG, Wien,
Mitglied des Aufsichtsrats

VR-LEASING AG, Eschborn,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Albrecht Merz

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

BayWa AG, München,
Mitglied des Aufsichtsrats

DZ BANK Ireland plc., Dublin,
Director, Board of Directors (*)
(bis 31. Dezember 2006)

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

VR-LEASING AG, Eschborn,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Dietrich Voigtländer	Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats
	Equens Deutschland AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats
	Equens N.V., Utrecht, Chairman, Supervisory Board
	Equens Nederland B.V., Utrecht, Chairman, Supervisory Board
	FIDUCIA IT AG, Karlsruhe, Mitglied des Aufsichtsrats
Frank Westhoff	VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG, Hamburg und Schwäbisch Hall, zweiter stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
	BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm, Mitglied des Aufsichtsrats
	Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	DVB Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
	DZ BANK Ireland plc., Dublin, Director, Board of Directors (*) (seit 1. Januar 2007)
	Volksbank International AG, Wien, zweiter stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

Mitarbeiter

Dr. Luis-Esteban Chalmovsky	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors
Ulrich Dexheimer	Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel, Mitglied des Aufsichtsrats (bis 7. Februar 2007)
Jochen Friedrich	Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*) (bis 15. Februar 2007)
Lars Hille	DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen, Mitglied des Verwaltungsrats (*)
	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
	Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
Thomas Kaltwasser	DZ BANK Ireland plc., Dublin, Director, Board of Directors (*)
Karl-Heinz von Oppenkowski	DZ BANK Polska S.A., Warszawa, Vice Chairman, Supervisory Board
Gregor Roth	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Bestätigungsvermerk

Frankfurt am Main, 27. Februar 2007

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Der Vorstand

Kirsch	Hilgert	Dr. Duhnkrack
Merz	Voigtländer	Westhoff

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, sowie den von ihr aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalpiegel sowie Segmentberichterstattung – und ihren Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2006 bis 31. Dezember 2006 geprüft. Die Aufstellung dieser Unterlagen nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung sowie den von ihr aufgestellten Konzernabschluss und ihren Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns abzugeben.

Wir haben unsere Jahres- und Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss und den Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft und des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, in Jahres- und Konzernabschluss und in dem Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahres- und Konzernabschlusses sowie des Berichts über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entsprechen der Jahresabschluss und der Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermitteln unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft und des Konzerns. Der Bericht über die Lage der Gesellschaft und des Konzerns steht in Einklang mit dem Jahresabschluss und dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn/Frankfurt am Main, den 13. März 2007

Ernst & Young AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Müller-Tronnier	Wagner
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats



Dr. Christopher Pleister
Vorsitzender des Aufsichtsrats der DZ BANK AG

Aufsichtsrat und Ausschüsse

Der Aufsichtsrat und die von ihm gebildeten Ausschüsse haben im Geschäftsjahr 2006 die Geschäftsführung des Vorstands nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften überwacht sowie über die vorgelegten zustimmungsbedürftigen Geschäfte entschieden.

Zur Erfüllung seiner Aufgaben und in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften hat der Aufsichtsrat einen Personalausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Risiko- und Beteiligungsausschuss (ehemals: Kredit- und Beteiligungsausschuss) sowie einen Vermittlungsausschuss gemäß § 27 Abs. 3 Mitbestimmungsgesetz gebildet. Die drei Erstgenannten tagten im Jahr 2006 mehrmals. Der Aufsichtsrat wurde über ihre Tätigkeit regelmäßig unterrichtet.

Mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung am 23. Mai 2006 schied Herr Gerhard Bramlage aus dem Aufsichtsrat aus. Neu in den Aufsichtsrat wurde Herr Henning Deneke-Jöhrens gewählt. Am 1. Februar 2007 schied Herr Siegfried Reiner aus dem Aufsichtsrat aus. Als Ersatzmitglied für Herrn Reiner trat Frau Rita Jakli mit Wirkung zum 1. Februar 2007 neu in den Aufsichtsrat ein.

Zusammenarbeit mit Vorstand

Über die Lage und Entwicklung der Bank und des Konzerns sowie den allgemeinen Geschäftsverlauf wurde dem Aufsichtsrat vom Vorstand regelmäßig, zeitnah und umfassend schriftlich und mündlich Bericht erstattet. Darüber hinaus hat der Vorstand den Aufsichtsrat regelmäßig über das laufende Geschäft, die zukünftige Geschäftspolitik einschließlich der strategischen und organisatorischen Ausrichtung der Bank unterrichtet. Dabei wurde insbesondere auch auf die Rolle der DZ BANK im genossenschaftlichen Finanzverbund eingegangen.

Der Aufsichtsrat hat sich ferner mit der Risikosituation der Bank und des Konzerns sowie der Weiterentwicklung der Systeme und Verfahrensweisen bei der Kontrolle von Markt-, Adressausfall- und operationellen Risiken sowie weiteren wesentlichen banktypischen Risiken auseinandergesetzt.

Sitzungen des Aufsichtsrats

Im vergangenen Geschäftsjahr haben fünf Sitzungen des Aufsichtsrats stattgefunden. Anhand turnusmäßiger Berichte wurde der Aufsichtsrat regelmäßig und umfassend über die aktuelle Lage der DZ BANK AG sowie über die Arbeit der Ausschüsse unterrichtet. Darüber hinaus stimmte der Aufsichtsrat wesentlichen Kredit- und Beteiligungsengagements sowie Immobilientransaktionen zu.

Mit Wirkung zum 1. Mai 2006 bestellte der Aufsichtsrat Herrn Frank Westhoff zum ordentlichen Vorstandsmitglied der DZ BANK AG. In der Sitzung am 23. Mai 2006 hat der Aufsichtsrat Herrn Wolfgang Kirsch mit Wirkung des Ausscheidens von Herrn Dr. Ulrich Brixner aus dem Vorstand der DZ BANK AG zum Vorstandsvorsitzenden der DZ BANK AG ernannt. Herr Dr. Brixner schied nach Erreichen der Altersgrenze mit Wirkung zum 15. September 2006 aus dem Vorstand der DZ BANK AG aus. In der Sitzung am 13. Februar 2007 ernannte der Aufsichtsrat mit sofortiger Wirkung Herrn Heinz Hilgert zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der DZ BANK AG.

Weitere Schwerpunkte der Aufsichtsratssitzungen waren die Jahresplanung, die im Berichtsjahr durchgeführte Kapitalerhöhung sowie die strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe.

Zwischen den Aufsichtsratssitzungen hat der Vorstand das Gremium über wichtige Vorgänge schriftlich informiert. In dringenden Fällen hat der Aufsichtsrat wesentlichen Geschäftsvorfällen zwischen den Sitzungen im Wege des schriftlichen Beschlussverfahrens zugestimmt.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats und die Vorsitzenden des Prüfungsausschusses sowie des Risiko- und Beteiligungsausschusses haben auch außerhalb der Sitzungen in regelmäßigen Gesprächen mit dem Vorstandsvorsitzenden wichtige Entscheidungen und besondere Geschäftsvorfälle erörtert.

Zusammenarbeit mit Wirtschaftsprüfern

Die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Eschborn/Frankfurt am Main, von der dem Aufsichtsrat eine Unabhängigkeitserklärung vorliegt, hat als Abschlussprüfer den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss der DZ BANK AG unter Einbeziehung der Buchführung sowie den Konzernabschluss und den zusammengefassten Lagebericht des DZ BANK Konzerns und der DZ BANK AG für das Geschäftsjahr 2006 als mit den gesetzlichen Vorschriften in Übereinstimmung befunden. Sie hat hierüber den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Prüfungsberichte sind den Mitgliedern des Aufsichtsrats zugegangen und wurden umfassend beraten. Der Aufsichtsrat stimmt dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer zu.

Feststellung des Jahresabschlusses

An der Sitzung des Aufsichtsrats zur Feststellung des Jahresabschlusses sowie den vorbereitenden Sitzungen des Prüfungsausschusses und des Risiko- und Beteiligungsausschusses nahmen Vertreter der Prüfungsgesellschaft teil, um ausführlich über die wesentlichen Ergebnisse der Prüfung zu berichten. Sie standen darüber hinaus den Mitgliedern des Aufsichtsrats zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung.

Der Aufsichtsrat und der aus seiner Mitte gebildete Prüfungsausschuss unter Vorsitz von Herrn Rolf Hildner haben den Jahresabschluss der DZ BANK AG und den Konzernabschluss sowie den Lagebericht für DZ BANK AG und Konzern sowie den Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns in ihren Sitzungen eingehend geprüft. Einwendungen ergaben sich nicht.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der DZ BANK AG und des DZ BANK Konzerns zum 31. Dezember 2006 in seiner Sitzung am 27. März 2007 gebilligt. Der Jahresabschluss ist damit festgestellt. Der Aufsichtsrat hat sich mit dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns einverstanden erklärt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Jahr 2006 geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, den 27. März 2007

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank AG,
Frankfurt am Main

Dr. Christopher Pleister
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Beiräte der DZ BANK

Mitglieder der Geschäftsfeldbeiräte der DZ BANK Gruppe

Corporate Banking

Dr. Thomas Duhnkrack (Koordinator)

Mitglied des Vorstands

DZ BANK AG

Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Frankfurt am Main

Reinhard Gödel (Stellv. Koordinator)

Vorsitzender des Vorstands

VR-LEASING AG

Eschborn

(seit 11/2006)

Dr. Konrad Baumüller

Sprecher des Vorstands

Raiffeisenbank-Volksbank Erlangen-Höchstadt eG

Erlangen

Holger Franz

Mitglied des Vorstands

Ostfriesische Volksbank eG

Leer

Wolfgang Müller

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Chemnitz eG

Chemnitz

Fritz Schäfer

Mitglied des Vorstands

Volksbank Pforzheim eG

Pforzheim

Reinhold Schreck

Vorsitzender des Vorstands

VR Bank Südpfalz eG

Landau

Investment Banking

Heinz Hilgert (Koordinator)

Stellv. Vorstandsvorsitzender

DZ BANK AG

Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Frankfurt am Main

Walter Alt

Vorsitzender des Vorstands

LIGA Bank eG

Regensburg

Ulf Brothuhn

Mitglied des Vorstands

Volksbank Helmstedt eG

Helmstedt

Dr. Peter Hanker

Sprecher des Vorstands

Volksbank Mittelhessen eG

Gießen

Bernhard Link

Stellv. Vorsitzender des Vorstands

Münchner Bank eG

München

Reinhard Schlottbom

Vorsitzender des Vorstands

PSD Bank Westfalen-Lippe eG

Münster

Ralf Schmitt

Mitglied des Vorstands

Volksbank eG Villingen

Villingen-Schwenningen

Prozessmanagement

Dietrich Voigtländer (Koordinator)

Mitglied des Vorstands

DZ BANK AG

Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Frankfurt am Main

Erwin Deuser

Mitglied des Vorstands

Wiesbadener Volksbank eG

Wiesbaden

Erhardt Fellmin

Vorsitzender des Vorstands

PSD Bank Rhein-Ruhr eG

Düsseldorf

Uwe Fröhlich

Mitglied des Vorstands

Berliner Volksbank eG

Berlin

Hermann Mehrens

Sprecher des Vorstands

Hannoversche Volksbank eG

Hannover

(seit 10/2006)

Gerhard J. Rastetter

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Karlsruhe eG

Karlsruhe

Ralph Zollenkopf

Vorsitzender des Vorstands

Raiffeisenbank-Volksbank Varel-Nordenham eG

Varel

Asset Management

Dr. Rüdiger Ginsberg (Koordinator)

Vorsitzender des Vorstands

Union Asset Management Holding AG

Frankfurt am Main

Werner Albers

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Nordheide eG

Winsen

Claus Jäger

Mitglied des Vorstands

Raiffeisenbank Aschaffenburg eG

Aschaffenburg

Karlheinz Löbl

Mitglied des Vorstands

Volksbank-Raiffeisenbank Bayreuth eG

Bayreuth

Alfred Meßmer

Vorsitzender des Vorstands

Fellbacher Bank eG

Fellbach

(seit 10/2006)

Jürgen Wache

Mitglied des Vorstands

Hannoversche Volksbank eG

Hannover

Retail & Private Banking

Heinz Hilgert (Koordinator)

Stellv. Vorstandsvorsitzender

DZ BANK AG

Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Frankfurt am Main

Theophil Graband (Stellv. Koordinator)

Vorsitzender des Vorstands

TeamBank AG

Nürnberg

Dr. Klaus Eberhardt

Mitglied des Vorstands

Sparda-Bank Berlin eG

Berlin

Andreas Haag

Mitglied des Vorstands

BBBank eG

Karlsruhe

Jürgen Kikker

Mitglied des Vorstands

Volksbank Ganderkesee-Hude eG

Hude

Manfred Rockenfeller

Vorsitzender des Vorstands

Genossenschaftsbank Unterallgäu eG

Mindelheim

Karlheinz Sanwald

Stellv. Vorsitzender des Vorstands

Vereinigte Volksbank AG

Sindelfingen

(seit 08/2006)

Jochen Seiff

Vorsitzender des Vorstands

Augusta-Bank eG Raiffeisen-Volksbank

Augsburg

(bis 07/2006)

Dr. Wolfgang Thomasberger

Mitglied des Vorstands

VR BANK eG

Ludwigshafen

Immobilien

Dr. Matthias Metz (Koordinator)

Vorsitzender des Vorstands

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Schwäbisch Hall

(seit 02/2006)

Dr. Alexander Erdland (Koordinator)

Vorsitzender des Vorstands

VR-Immobilien AG

Frankfurt am Main

(bis 01/2006)

Hans-Theo Macke

Sprecher des Vorstands

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG

Hamburg

Eberhard Heim

Mitglied des Vorstands

Volksbank Tübingen eG

Tübingen

Peter Herbst

Mitglied des Vorstands

Nordthüringer Volksbank eG

Nordhausen

Peter Knust

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Raiffeisenbank Eichstätt eG

Eichstätt

Hans-Werner Reuter

Mitglied des Vorstands

Dithmarscher Volks- und Raiffeisenbank eG

Heide

Fritz-Ludwig Schmidt

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Kreis Bergstraße eG

Lampertheim

Versicherung

Dr. Friedrich Caspers

Vorsitzender des Vorstands

R+V Versicherung AG

Wiesbaden

(seit 06/2006)

Dr. Jürgen Förterer (Koordinator)

Vorsitzender des Vorstands

R+V Versicherung AG

Wiesbaden

(bis 05/2006)

Dr. Rolf Flechsig

Mitglied des Vorstands

Berliner Volksbank eG

Berlin

Klaus Frey

Mitglied des Vorstands

Volksbank Pforzheim eG

Pforzheim

Uwe Gutzmann

Vorsitzender des Vorstands

Volks- und Raiffeisenbank eG, Wismar

Wismar

Andreas Hof

Vorsitzender des Vorstands

VR Bank Main-Kinzig eG

Langenselbold

Gerhard L. Ruf

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Raiffeisenbank Chiemsee eG

Prien am Chiemsee

Mitglieder des Bankenbeirats Baden-Württemberg der DZ BANK AG

Vorsitzender:

Hans Georg Leute
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Tübingen eG
Tübingen

Stellvertretender Vorsitzender:

Richard Bruder
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Offenburg eG
Offenburg

Dr. Peter Aubin
Sprecher des Vorstands
Volksbank Göppingen eG
Göppingen

Manfred Basler
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Lahr eG
Lahr

Arnhold Budick
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Schwarzwald-Neckar eG
Schramberg

Wolfgang Burger
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bruhrain-Kraich Hardt eG
Oberhausen-Rheinhausen

Andreas Feinauer
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Weinstadt eG
Weinstadt

Heinz Frankenhauser
Sprecher des Vorstands
Volksbank Nagoldtal eG
Nagold

Horst Gauggel
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Donau-Iller eG
Erbach

Dr. Roman Glaser
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Baden-Baden* Rastatt eG
Baden-Baden

Jens Gomille
Mitglied des Vorstands
Heidelberger Volksbank eG
Heidelberg

Dr. Wolfgang Heinle
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Kraichgau eG
Sinsheim

Horst Heller
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hochrhein eG
Waldshut-Tiengen

Claus Hepp
Mitglied des Vorstands
Volksbank Allgäu-West eG
Isny

Matthias Hillenbrand
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Rosenstein eG
Heubach

Klaus Holderbach
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Franken eG
Buchen

Ute Jautelat
Mitglied des Vorstands
Löchgauer Bank eG
Löchgau

Hans Kircher
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Bretzfeld-Neuenstein eG
Bretzfeld

Wolfgang Klotz
Vorsitzender des Vorstands
Vereinigte Volksbank AG
Sindelfingen

Harald Kuhn
Mitglied des Vorstands
Volksbank Kirchheim-Nürtingen eG
Nürtingen

Dr. Rainer Kunadt
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Pforzheim eG
Pforzheim

Manfred Kuner
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Triberg eG
Triberg

Dr. Franz G. Leitner
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Freiburg eG
Freiburg im Breisgau

Werner Luz
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Region Leonberg eG
Leonberg

Walter Mauch
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG
Überlingen

Dr. Wolfgang Müller
Vorsitzender des Vorstands
BBBank eG
Karlsruhe

Gerhard J. Rastetter
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Karlsruhe eG
Karlsruhe

Martin Reichenbach
Mitglied des Vorstands
Volksbank Breisgau Nord eG
Emmendingen

Wolfgang Riedlinger
Mitglied des Vorstands
Volksbank Baiersbronn eG
Baiersbronn

Gerd Rothenbacher
Mitglied des Vorstands
Volksbank Laupheim eG
Laupheim

Paul Erich Schaaf
Vorsitzender des Vorstands
Untertürkheimer Volksbank eG
Stuttgart

Werner Schmidgall
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Backnang eG
Backnang

Joachim Straub
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG Villingen
Villingen-Schwenningen

Karlheinz Unger
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Ludwigsburg eG
Ludwigsburg

Peter Vetter
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Wilferdingen-Keltern eG
Remchingen

Edmund Wahl
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hohenlohe eG
Öhringen

Helmut Widmann
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Ravensburg eG
Horgenzell

Otto Zoller
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Eberhardzell-Ummendorf eG
Ummendorf

Mitglieder des Bankenbeirats Bayern der DZ BANK AG

Vorsitzender:

Dietmar Küsters
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Straubing eG
Straubing

Stellvertretender Vorsitzender:

Konrad Irtel
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Rosenheim eG
Rosenheim

Walter Alt
Vorsitzender des Vorstands
LIGA Bank eG
Regensburg

Andreas Dichtl
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank Oberbayern Südost eG
Bad Reichenhall

Alfred Foistner
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Oberschleißheim eG
Oberschleißheim

Wilfried Gerling
Vorsitzender des Vorstands
Hallertauer Volksbank eG
Pfaffenhofen a. d. Ilm

Manfred Göhring
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Altdorf-Feucht eG
Feucht

Stephan Götzl
Verbandspräsident und Vorsitzender des Vorstands
Genossenschaftsverband Bayern e.V.
München

Michael Haas
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank-Raiffeisenbank Dachau eG
Dachau

Dirk Helmbrecht
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank Nürnberg eG
Nürnberg
(seit 10/2006)

Friedrich Hertle
Sprecher des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Donauwörth eG
Donauwörth

Eugen Hurler
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Gersthofen-Meitingen eG
Gersthofen
(bis 01/2006)

Hubert Kamml
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank Mangfalltal-Rosenheim eG
Bad Aibling

Bernhard Link
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank Nürnberg eG
Nürnberg
(bis 09/2006)

Josef Murr
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Parkstetten eG
Parkstetten

Erich Pröpster
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Neumarkt i. d. Opf. eG
Neumarkt i. d. Opf.

Friedrich Reiser
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Isen-Sempt eG
Isen

Leonhard Roßmann
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank München Land eG
Deisenhofen
(bis 03/2006)

Rainer Schaidnager
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Kempten eG
Kempten

Erich Schaller
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Hof eG
Hof

Roland Scheer
Stellv. Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Bad Windsheim eG
Bad Windsheim

Siegfried Schuberth
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Bamberg eG
Raiffeisen-Volksbank
Bamberg
(bis 09/2006)

Claudius Seidl
Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Rottal-Inn eG
Pfarrkirchen

Georg Sell
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Hammelburg eG
Hammelburg

Elmar Staab
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Aschaffenburg eG
Aschaffenburg

Johann Weigele
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Pfaffenhausen eG
Pfaffenhausen

Rainer Wiederer
Sprecher des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank Würzburg eG
Würzburg

Helmut Wölfel
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Kronach-Ludwigsstadt eG
Kronach

Günther Zollner
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Cham-Roding eG
Cham

Mitglieder des Bankenbeirats Mitte der DZ BANK AG

Vorsitzender:

Paul-Heinz Schmidt
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank eG Alsfeld Kirchhain Schwalmstadt
Alsfeld

Stellvertretender Vorsitzender:

Werner Röhrig
Sprecher des Vorstands
VVB Vereinigte Volksbank Maingau eG
Obertshausen

Claus-Rüdiger Bauer
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Baunatal

Herbert Bauer
Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG
Saarbrücken

Dr. Dr. Claus Becker
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Darmstadt eG
Darmstadt

Kurt Becker
Vorsitzender des Vorstands
Vereinigte Volksbank AG
Cochem

Gerhard Braun
Sprecher des Vorstands
Volksbank Speyer-Neustadt-Hockenheim eG
Speyer

Helmut Colloseus
Vorsitzender des Vorstands
Rheingauer Volksbank eG
Geisenheim

Heiner J. Conrad
Vorsitzender des Vorstands
Groß-Gerauer Volksbank eG
Groß-Gerau
(bis 06/2006)

Hans-Werner Diehl
Vorsitzender des Vorstands
Mainzer Volksbank eG
Mainz

Peter Eisermann
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG Wolfhagen
Wolfhagen

Erwin Failing
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Heuchelheim eG
Heuchelheim

Manfred Gerhard
Sprecher des Vorstands
VR Genossenschaftsbank Fulda eG
Fulda

Peter Haffelt
Mitglied des Vorstands
Dresdner Volksbank Raiffeisenbank eG
Dresden

Dr. Peter Hanker
Sprecher des Vorstands
Volksbank Mittelhessen eG
Gießen

Peter Herbst
Mitglied des Vorstands
Nordthüringer Volksbank eG
Nordhausen

Andreas Hof
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Main-Kinzig eG
Langenselbold

Ulrich Jakobi
Sprecher des Vorstands
Volksbank Wetzlar-Weilburg eG
Wetzlar

Dieter Jurgeit
Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Nord eG
Hamburg

Dr. Wolfgang Licht
Vorsitzender des Vorstands
Freiberger Bank eG
Freiberg

Heinrich Mai
Mitglied des Vorstands
Volksbank Lauterbach-Schlitz eG
Lauterbach

Harro Meurer
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Riesa eG
Riesa

Jakob Müller
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Biedenkopf-Gladenbach eG
Biedenkopf

Karl Oppermann
Mitglied des Vorstands
Waldecker Bank eG
Korbach

Dieter Rembde
Mitglied des Vorstands
VR-Bank Schwalm-Eder Volksbank Raiffeisenbank eG
Homburg

Tilman Römpf
Mitglied des Vorstands
Volksbank Bautzen eG
Bautzen

Manfred Roth
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Weimar eG
Weimar

Jürgen Schlesier
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Vogelsberg eG
Birstein

Fritz-Ludwig Schmidt
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Kreis Bergstraße eG
Lampertheim

Erhard Schmitt
Mitglied des Vorstands
Volksbank Alzey eG
Alzey
(bis 01/2006)

Martin Schmitt
Vorsitzender des Vorstands
Kasseler Bank eG Volksbank Raiffeisenbank
Kassel

Peter Schmitt
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank eG Großenlütder
Großenlütder

Hans-Georg Schneider
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Kirtorf eG
Kirtorf

Reinhold Schreck
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Südpfalz eG
Landau

Bernhard Slavetinsky
Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Karlsruhe-Neustadt eG
Karlsruhe

Dr. Wolfgang Thomasberger
Mitglied des Vorstands
VR Bank eG Ludwigshafen
Ludwigshafen

Ulrich Tolksdorf
Vorsitzender des Vorstands
vr bank Untertaunus eG
Idstein

Horst Weyand
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Nahetal eG
Bad Kreuznach

Mitglieder des Bankenbeirats Nord/Ost der DZ BANK AG

Vorsitzender:

Alfred Runge
Mitglied des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover

Stellvertretender Vorsitzender:

Dr. Bernd Hübner
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Oder-Spree eG
Beeskow
(bis 10/2006)

Bernd Borchers
Mitglied des Vorstands
Volksbank Wolfenbüttel-Salzgitter eG
Wolfenbüttel

Dr. Michael Brandt
Mitglied des Vorstands
Volksbank Lübeck Landbank von 1902 eG
Lübeck

Martin Brödder
Mitglied des Vorstands
Volks- und Raiffeisenbank Prignitz eG
Perleberg

Eckehard Brüning
Mitglied des Vorstands
Haldensleber Bank-Raiffeisenbank eG
Haldensleben

Johannes Bruns
Mitglied des Vorstands
Ostfriesische Volksbank eG
Leer

Fritz Buck
Mitglied des Vorstands
Spar- und Kreditbank eG
Hammah

Lübbo Creutzenberg
Mitglied des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Fresena eG
Norden

Josef Dahl
Vorsitzender des Vorstands
Ostharzer Volksbank eG
Quedlinburg

Dr. Paul Albert Deimel
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Helmstedt eG
Helmstedt

Helmut Dommel
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Mecklenburger Seenplatte eG
Waren

Heinrich Ehlers
Mitglied des Vorstands
Volksbank-Raiffeisenbank im Kreis Rendsburg eG
Osterrönfeld

Ludger Ellert
Mitglied des Vorstands
Volksbank Vechta eG
Vechta

Berthold Engelke
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG, Steyerberg
Steyerberg

Heiko Ernst
Mitglied des Vorstands
Volksbank Lüneburg eG
Lüneburg

Reiner Faust
Mitglied des Vorstands
Volksbank Solling eG
Hardeggen

Carsten-Peter Feddersen
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Südostmarn eG
Ahrensburg

Heinrich Fenne
Mitglied des Vorstands
Volksbank Osnabrück eG
Osnabrück

Alfons Fennen
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bösel eG
Bösel

Dr. Rolf Flechsig
Mitglied des Vorstands
Berliner Volksbank eG
Berlin

Johann Heins
Mitglied des Vorstands
Zevener Volksbank eG
Sittensen

Michael Hietkamp
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG Greifswald
Greifswald

Klaus Hinsch
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Hagenow

Gerhard Husmann
Mitglied des Vorstands
Volksbank Obergrafschaft eG
Bad Bentheim

Walter Jäger
Mitglied des Vorstands
Volksbank Wittenberg eG
Lutherstadt Wittenberg

Heinz-Dieter Katze
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Oldenburg eG
Oldenburg
(bis 10/2006)

Detlef Kentler
Sprecher des Vorstands
Volksbank eG
Seesen

Gerd Köhn
Mitglied des Vorstands
Volksbank Jever eG
Jever

Hans-Heinrich Langholz
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG Schleswig
Schleswig

Georg Litmathe
Verbandsdirektor und Mitglied des Vorstands
Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V.
Oldenburg

Norbert Lohmann
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Spelle-Freren eG
Spelle

Wilfried Luig
Mitglied des Vorstands
VR-Bank eG
Schwerin

Hermann Mehrens
Sprecher des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover

Henning Melcher
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Bremerhaven-Wesermünde
Bremerhaven

Dieter Mockprang
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Pattensen

Eckhard Rave
Mitglied des Vorstands
Volksbank-Raiffeisenbank eG Husum-Eiderstedt-Viöl
Husum

Paul Reisdorf
Mitglied des Vorstands
VR Bank Lausitz eG
Cottbus

Walter Rieken
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Elbmarsch eG
Heist

Stephan Schack
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Itzehoe
Itzehoe

Günter Scheffczyk
Mitglied des Vorstands
Hümmlinger Volksbank eG
Werite

Christian Scheinert
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Elmshorn

Werner Schierenbeck
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG, Syke
Bassum

Reinhard Schoon
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank eG
Aurich

Jürgen von Seggern
Mitglied des Vorstands
Volksbank Ganderkesee-Hude eG
Hude

Michael Siegers
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hildesheim eG
Hildesheim

Dieter Söchtig
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Braunschweig Wolfsburg
Wolfsburg

Rolf Wagner
Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG
Neumünster

Dr. Walter Weber
Verbandsdirektor und Mitglied des Vorstands
Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V.
Hannover

Heinz-Walter Wiedbrauck
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hameln-Stadthagen eG
Hameln

Bernd-Michael Williges
Mitglied des Vorstands
Volksbank Celler Land eG
Bergen

Holger Willuhn
Sprecher des Vorstands
Volksbank Eichsfeld-Northeim eG
Duderstadt

Beirat der DZ BANK AG**Vorsitzender:**

Dr. Dr. h.c. Ulrich Brixner
Vorsitzender des Verwaltungsrates
DZ BANK Stiftung
Karlsruhe
(seit 09/2006)

Stellvertretender Vorsitzender:

Prof. Dr. Wolfgang König
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Institut für Wirtschaftsinformatik
Frankfurt am Main
(seit 09/2006)

Stellvertretender Vorsitzender:

Dr. Wilhelm Bender
Vorsitzender des Vorstands
Fraport AG
Frankfurt am Main

Carl Fritz Bardusch
Geschäftsführer
Bardusch GmbH & Co.
Ettlingen

Dr. Wolfgang Baur
Mitglied des Vorstands
Schuler AG
Göppingen

Dr. Werner Brandt
Mitglied des Vorstands
SAP Aktiengesellschaft
Walldorf

Gerhard Erwin Bruckermann
Chairman CEO
DEPFA BANK plc.
Dublin

Hans-Jürgen Burkert
Mitglied des Vorstands
Hymer AG
Bad Waldsee

Wolfgang Deml
Vorsitzender des Vorstands
BayWa Aktiengesellschaft
München

Prof. Dr. Hans Heinrich Driftmann
Geschäftsführender Gesellschafter
Peter Kölln KGaA
Elmshorn

Stefan Durach
Geschäftsführer
Develey Senf + Feinkost GmbH
Unterhaching

Konsul Anton-Wolfgang
Graf von Faber-Castell
Vorsitzender des Vorstands
Faber-Castell AG
Stein

Manfred Finger
Mitglied des Vorstands
Villeroy & Boch AG
Mettlach

Uwe E. Flach
ehemals Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank
Frankfurt am Main

Alfons Frenk
Vorsitzender des Vorstands
EDEKA AG & Co. KG
Hamburg

Dr. Hans-Jörg Gebhard
Vorsitzender des Aufsichtsrates
SZVG Süddeutsche Zuckerrübenverwertungs-
Genossenschaft eG
Stuttgart/Ochsenfurt

Stephan Götzl
Verbandspräsident
Vorsitzender des Vorstands
Genossenschaftsverband Bayern e.V.
München

Rüdiger A. Günther
Chief Financial Officer
Infineon Technologies AG
München
(bis März 2007: Sprecher der Geschäftsführung
CLAAS KGaA mbH, Harsewinkel)

Dr. Jochen Gutbrod
Stellv. Vorsitzender der Geschäftsführung
Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck GmbH
Stuttgart

Dr. Reiner Hagemann
Vorsitzender Advisory Board
Cerberus Deutschland Beteiligungs-
beratung GmbH
Frankfurt am Main

Dr. Jürgen Heraeus
Vorsitzender des Aufsichtsrates
Heraeus Holding GmbH
Hanau

Wolfgang Jeblonski
Mitglied des Vorstands
STADA ARZNEIMITTEL AG
Bad Vilbel

Dr. Dagobert Kotzur
Vorsitzender der Geschäftsführung
Schunk GmbH
Thale

Prof. Dr. Jan Pieter Krahen
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Lehrstuhl für Kreditwirtschaft und Finanzierung
Frankfurt am Main

Andreas Lapp
Vorstandsvorsitzender
LAPP HOLDING AG
Stuttgart

Johann C. Lindenberg
ehemals Vorsitzender der Geschäftsführung
und National Chairman
Unilever Deutschland GmbH
Hamburg

Roland Mack
Geschäftsführender Gesellschafter
EUROPA-PARK Freizeit- und
Familienpark Mack KG
Rust

Peter Mager
ehemals Aufsichtsratsvorsitzender
Nordenia International AG
Steinfeld
(bis 11/2006)

Ludwig Merckle
Vorsitzender der Geschäftsführung
Merckle/ratiopharm Arzneimittel GmbH
Ulm

Stefan Müller
Mitglied des Deutschen Bundestages
Berlin

Manfred Nüssel
Präsident
Deutscher Raiffeisenverband e.V.
Berlin

Wesentliche Beteiligungen der DZ BANK

Prof. Dr. Rolf Peffekoven
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Lehrstuhl für VWL und Finanzwissenschaft
Mainz

Franz Pinkl
Generaldirektor, Vorsitzender des Vorstands
Österreichische Volksbanken-AG
Wien

Günter Preuß
Sprecher des Vorstands
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Düsseldorf

Manfred Renner
Vorsitzender des Vorstands
Sanacorp Pharmahandel AG
Planegg

Jürgen Rudolph
Geschäftsführender Gesellschafter
Rudolph Logistik Gruppe/
Rudolph Holding GmbH
Baunatal

Diethelm Sack
Mitglied des Vorstands
Deutsche Bahn AG
Frankfurt am Main
(bis 12/2006)

Prof. Dr. Christian Schlag
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Professur für Derivate und Financial Engineering
Frankfurt am Main

Dr. Wolf Schumacher
Vorsitzender des Vorstands
Aareal Bank AG
Wiesbaden

Dr. Eric Schweitzer
Mitglied des Vorstands
ALBA AG
Velten bei Berlin

Joachim Siebert
Vorstandsvorsitzender
anwr Ariston-Nord-West-Ring eG
Mainhausen

Gerd Sonnleitner
Präsident
Deutscher Bauernverband e.V.
Berlin

Dr. Theo Spettmann
Sprecher des Vorstands
SÜDZUCKER AG Mannheim/Ochsenfurt
Mannheim

Dr. Thomas Strüngmann
Geschäftsführer
ATHOS Service GmbH
München

Stephan Sturm
Mitglied des Vorstands
Fresenius AG
Bad Homburg

Hans Wall
Vorsitzender des Aufsichtsrates
Wall Aktiengesellschaft
Berlin

Paul-Heinz Wesjohann
Vorstandsvorsitzender
PHW-Gruppe
Visbek

Alexander von Witzleben
Vorsitzender des Vorstands
Jenoptik AG
Jena

Banken

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in v.H.
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall (indirekt)	•	82,8
Ceskomoravská stavební spořitelna a.s., Praha		45,0
Fundamenta-Lakáskassza Zrt., Budapest		51,2
Prvá stavebná sporiteľňa, a.s., Bratislava		32,5
Raiffeisen Banca Pentru Locuinte S. A., Bucuresti		33,3
Sino-German-Bausparkasse Ltd., Tianjin		24,9
VR Kreditwerk Hamburg - Schwäbisch Hall AG, Hamburg-Schwäbisch Hall ²	•	100,0
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich (indirekt)	•	86,7
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg	•	100,0
Deutsche WertpapierService Bank, Frankfurt a.M.		40,0
DVB Bank AG, Frankfurt a.M.	•	93,2
DVB Bank N.V., Rotterdam	•	100,0
DZ BANK Polska S.A., Warszawa		99,8
DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen ³	•	89,7
DZ BANK Ireland plc., Dublin ³	•	100,0
Magyar Takarékszövetkezeti Bank Zártkörűen Működő Részvénytársaság, Budapest		30,0
TeamBank AG, Nürnberg	•	90,0
Österreichische Volksbanken-AG, Wien (indirekt)		25,001 ⁴
Volksbank International AG, Wien (indirekt)		16,4 ⁴

¹ In den Konzern einbezogen gem. § 294 Abs. 1 HGB und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

² davon 40% Direktanteil der DZ BANK AG

³ Patronierung durch DZ BANK AG

⁴ Stimmrechtsquote

Sonstige Spezialdienstleister

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in v.H.
DZ Equity Partner GmbH, Frankfurt a.M.		100,0
EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt a.M.		19,6
GVA GENO-Vermögens-Anlage-Gesellschaft mbH, Frankfurt a.M.		66,7
Equens N.V., Utrecht		33,5
VR-LEASING AG, Eschborn	•	83,5
BFL Leasing GmbH, Eschborn	•	72,8
VR BAUREGIE GmbH, Eschborn	•	100,0
VR DISKONTBANK GmbH, Eschborn	•	100,0
VR-FACTOREM GmbH, Eschborn		49,0
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0
VR-medico LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. § 294 Abs. 1 HGB und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

Impressum

Kapitalanlagegesellschaften

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in v.H.
Union Asset Management Holding AG, Frankfurt a.M.	•	73,4
DEFO Deutsche Fonds für Immobilienvermögen GmbH, Frankfurt a.M.	•	90,0
Union Investment Real Estate Aktiengesellschaft, Hamburg	•	94,5
Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt a.M.	•	100,0
Union Investment Luxembourg S.A., Luxembourg	•	100,0
Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt a.M.	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. § 294 Abs. 1 HGB und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

Versicherungen

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in v.H.
R+V Versicherung AG, Wiesbaden	•	74,0
KRAVAG-Allgemeine Versicherungs-AG, Hamburg	•	76,0
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg	•	51,0
R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden	•	95,0
R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit Union Asset Management Holding)	•	51,0
R+V Rechtsschutzversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. § 294 Abs. 1 HGB und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60265 Frankfurt am Main
www.dzbank.de

Telefon: 069/7447-01
Telefax: 069/7447-1685
E-Mail: mail@dzbank.de

Vorstand:
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)
Heinz Hilgert (stv. Vorsitzender)
Dr. Thomas Duhnkrack
Albrecht Merz
Dietrich Voigtländer
Frank Westhoff